MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1910

187 (23.4.1910) Abendblattt

urn:nbn:de:bsz:mh40-141300

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 30 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341, Redaktion . . . . . 377, Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 187. Samstag, 23. April 1910. (Abendblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 24 Seiten.

An die Gewehre!

Von der Agitations- und Organisationsarbeit der Sozialdemokratie und der Fortschrittlichen Volkspartei entwirft der „Bad. Beobachter" ein Bild, das unsere Aufmerksamkeit verdient:

Sonntag für Sonntag finden überaus zahlreiche sozialdemokratische Versammlungen im ganzen Lande statt. In welche Landesgegend wir schauen, die Sozialdemokratie hat darin schon Fuß gefaßt oder sie ist an der Arbeit, dies zu tun. Und welcher Opfergeist! Wer öfters an Sonntagen genötigt ist, die Bahn zu benützen, wen trifft er stets auf der Strecke? Es sind sozialdemokratische Landtagsabgeordnete, die in großer Zahl jeden freien Sonntag ihrer Partei opfern und in der Agitation stehen. Nicht nur zwei oder drei sind es, die auf diese Weise in ihrer freien Zeit für ihre Sache arbeiten, nein, die größere Mehrzahl ist es. Wo derart Opfergeist vorhanden ist, da läßt sich dann auch etwas leisten. Und daß die Sozialdemokratie arbeitet, das zeigt gerade wieder der „Volksfreund" vom letzten Donnerstag. Da wird berichtet, daß in dem Wahlkreise Bretten (Abg. Schmidt, Bauernbund) am letzten Sonntag nicht weniger als sieben sozialdemokratische Versammlungen stattfanden, gehalten von den Abgg. Kolb, Geiß und Thier, sowie einem Mannheimer Genossen. Der Erfolg war verheißend. Drei sozialdemokratische Vereine konnten sofort gegründet werden. Das ist aber nur ein kleiner Ausschnitt aus der sozialdemokratischen Sonntagsarbeit im ganzen Land. Jeder Genosse ist durchdrungen von der Notwendigkeit der Arbeit und jeder steht deshalb am Posten. Aber nicht nur die Sozialdemokratie, auch die neue fortschrittliche Volkspartei regt sich mächtig. Der „Landesbote" brachte gerade gestern Berichte über eine ganze Reihe von Versammlungen; Vereinsgründungen gehen damit Hand in Hand.

Diese eifrige Arbeit der Sozialdemokratie und der Fortschrittlichen Volkspartei läßt den „Bad. Beobachter" an das Zentrum folgende anfeuernde Worte richten:

So rührt sich der Gegner! Die Lehren für uns ergeben sich von selbst. Wiegen wir uns nicht in falsche Sicherheit. Nur die Partei hat die Wähler am Wahltag für sich, die sich auch in der Zwischenzeit sehen und hören läßt, die sich der Wähler annimmt, sie über die Tagesereignisse aufklärt, die ihre Stellung zu einzelnen Fragen erläutert, und zwar alsbald erläutert, wenn diese nicht allüberall sofort verstanden wird. Und weiter: nicht der trägt im Kampfe den Sieg davon, der unorganisierte Heerhaufen gegen den Feind schickt, sondern der, der über eine wohlgeschulte, disziplinierte Truppe verfügt. Das hat wahrhaftig die Reichsfinanzreformhetze gezeigt. Deshalb nochmals: An die Arbeit. Wer arbeiten kann, der helfe mit. Nicht einzelne sollen übermenschliches tun und dabei ihre Gesundheit ruinieren, nein, jeder, dem das Wohl unserer Sache am Herzen liegt, muß auch seine Arbeitskraft zur Verfügung stellen, muß sich eingliedern in die Schar der Arbeitsbienen. Drohnen sind vom Uebel!

An die Gewehre! ruft der „Bad. Beobachter". Und an die Gewehre sollte auch die nationalliberale Presse nicht müde werden, die eigene Partei immer wieder zu rufen, und immer wieder den Parteifreunden zu empfehlen, die Methoden politischer Macht- und Einflußgewinnung anzuwenden, die der „Bad. Beobachter" hier seinen Leuten empfiehlt. Sie sind durchaus zweckmäßig und werden sich im politischen Kampfe bewähren, wenn sie angewandt werden. In der nationalliberalen Partei Badens herrscht gegenwärtig ein erfreulich reges Leben; wir denken, der Anblick der ungemeinen Regsamkeit in den Lagern der Gegner wird immer wieder zu noch erhöhterem Eifer die Partei und jeden einzelnen Parteifreund anspornen, und darum soll die nationalliberale Parteipresse immer wieder den Blick der Freunde auf die agitatorische und organisatorische Arbeit der Gegner rechts wie links hinlenken. Sie stehen früh auf, da dürfen auch wir keine Langschläfer sein. Nutzen auch wir die Zwischenzeit und klären wir in den Parteiorganisationen schnell und gründlich auf über aktuelle Tagesfragen. Schaffen auch wir wohldisziplinierte geschulte Heerhaufen und jeder sei am Platz, dem es am Herzen liegt, daß der nationale und liberale Gedanke Deutschland und seinen Bundesstaaten voranleuchte. Im nächsten Jahre sind Reichstagswahlen und die bedeuten auch für die nationalliberale Partei Badens als Glied der Gesamtpartei einen schweren Kampf gegen das Zentrum und auch gegen die Sozialdemokratie, da diese Reichstagswahlen ganz sicher nicht im Zeichen eines Großblocks stehen werden. Die Sozialdemokratie und das Zentrum rüstet zeitig und energisch, sammelt vor allem Gelder, wir erinnern an die Offenburger Beschlüsse der badischen Sozialdemokratie. Da ist es Pflicht der nationalliberalen Presse, die Freunde unablässig zu mahnen, ebenfalls rechtzeitig unter die Gewehre zu treten.

Zur Lage,

die ja wieder einmal so wenig durchsichtig und auch so wenig erbaulich ist wie anno 1909, als Zentrum und Konservative uns eine „großzügige" Reichsfinanzreform bescherten, liegt eine Reihe von Aeußerungen in mehr oder weniger maßgebenden Organen vor, die uns zwar nicht den Ausweg aus dem langweiligen und verstimmenden Wirrwarr zeigen, aber doch zur Orientierung über Stimmungen, Strömungen und Verhältnisse ganz nützlich zu lesen sind.

Was zunächst das Verhältnis der Nationalliberalen zu den Herrenhausbeschlüssen anbelangt, so klingt recht erfreulich, was der sicher gut unterrichtete Berliner Korresp. des „Hannov. Cour." zu melden weiß:

Die Nationalliberalen sollte man füglich bei allen Kombinationen aus dem Spiel lassen. Daß sie ein Gesetz, das die Züge der gestrigen Herrenhausbeschlüsse trägt, auf keinen Fall annehmen werden, darf nach unserer Kenntnis der Dinge als unbedingt sicher gelten.

Zu demselben Resultat kommt eine Betrachtung der „Nat. Lib. Korrespondenz":

Die Kommission des Herrenhauses hat zwar auf die Zweidrittelmehrheit für künftige Wahlrechtsänderungen wieder verzichtet und der „Privilegierung" eine über die Festsetzungen der Zweiten Kammer hinausgehende Ausdehnung gegeben, im übrigen aber Beschlüsse gefaßt, welche sich vom Standpunkt der Nationalliberalen noch weiter entfernen, als die Fassung der ersten Lesung. Es erübrigt sich deshalb für uns, zu diesen Aenderungen im Augenblick erneut Stellung zu nehmen. Unsere Auffassungen sind wiederholt mit aller Deutlichkeit dargelegt worden und werden konsequent weiter vertreten werden. Die „Deutsche Tageszeitung" schreibt allerdings, daß „es im gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen weniger darauf ankommen kann, ob es gelingt, die Nationalliberalen zu einer positiven Mehrheit heranzuziehen, als in der Hauptsache nur noch darum, ob überhaupt eine Mehrheit in beiden Häusern für die Vorlage noch zu gewinnen sein, oder ob sie schon im Landtage scheitern wird. Mehr zu sagen halten wir schon deshalb für überflüssig, weil . . ." usw. Wir unterschreiben den letzten Satz und fügen hinzu, daß schon das bisher Gesagte deshalb reichlich überflüssig war, weil es reichlich töricht ist. Die „Mehrheit in beiden Häusern" ist jeden Augenblick zu haben, und die Differenzen zwischen Herrenhaus und Landtag würden in dem Moment beglichen werden, in welchem die Regierung erklärt, daß sie diese Mehrheiten für qualifiziert erachtet, die Grundzüge des künftigen Wahlrechts zu bestimmen. Das aber hat sie bisher sorgfältig vermieden, so daß es nach wie vor darauf ankäme, die Mehrheit nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ „erheblich" zu gestalten.

Auch die „Magdeb. Ztg." glaubte gestern ja mit aller Bestimmtheit nach ihren Berliner Informationen versichern zu können, daß Herr v. Bethmann-Hollweg festbleiben werde. Wie bekannt, hat diese späte, plötzliche und unerwartete Energie den ganzen Zorn und Groll des Zentrums gegen den Reichskanzler hervorgerufen, obschon er versichert, daß er ja garnicht aus Feindschaft gegen das Zentrum handle oder um dieses auszuschalten. Hilft Alles nicht. Da Herr von Bethmann-Hollweg nicht blindlings folgen und gehorchen will, so bekommt er jetzt von der Zentrumspresse tagtäglich die ernstesten Strafpredigten und man möchte sogar meinen, sie würden täglich temperamentvoller. Es ist aber auch ein Skandal, daß der Reichskanzler eine Mehrheit aus Konservativen und Zentrum nicht für erheblich hält, sondern zur Herstellung dieses Begriffes nicht auf die Mitwirkung der Mittelparteien verzichten will. Wer das wagt, ist weder Philosoph noch Staatsmann, erklärt die „Köln. Volksztg." in einem Artikel, der gegen den Reichskanzler nicht minder grollt wie gegen die Nationalliberalen:

Herr v. Bethmann wird jetzt überhaupt politisch in der nationalliberalen Presse als „starker Mann" in den kräftigsten Tönen gepriesen. Freilich, er hat sich auffallend „stark" gemacht, aber leider nicht im Interesse des Gemeinwohles, sondern im Dienste der Mittelparteien. Seine Regierung, die programmmäßig über den Parteien stehen soll, ist, sagt die Schlesische Ztg.", zurzeit unter die Mittelparteien geraten. Aber diese maßgebenden Mittelparteien haben nicht die Mehrheit. Woher will er die dienstbaren Geister nehmen, welche die mittelparteiliche Interessenpolitik zu stützen bereit sind? Das Zentrum dankt von vornherein. Und wenn bei den Konservativen sich einige Leute finden, die gutmütiger und gouvernementaler sind, als die Kreuzzeitung, so wird doch ein sehr erheblicher Teil der Konservativen sich weigern, durch das mittelparteiliche Joch zu gehen, das Hr. v. Bethmann aufgerichtet hat. Wo bleibt dann die Mehrheit im Abgeordnetenhause? Von der „erheblichen Mehrheit", die Hr. v. Bethmann früher verlangt hat, könnte überhaupt keine Rede sein. Die alte Mehrheit zu brüskieren, ehe man eine neue Mehrheit in Aussicht hat, ist weder philosophisch noch staatsmännisch. Daher der Verdacht, daß Hr. v. Bethmann es weniger auf eine Wiege, als auf einen Sarg für die Wahlreformvorlage abgesehen habe.

Der Artikel der „Köln. Volksztg." verfolgt nicht nur den Zweck, den Reichskanzler wieder abzubringen von jener verständigen Politik der Mitberücksichtigung der Mittelparteien, er will gleichzeitig die Konservativen veranlassen, unter dem Kommando des Zentrums zu bleiben, indem man etwaigen Sezessionslüsternen ein imaginäres

Feuilleton.

Richard Strauß.

Von Prof. Dr. Fritz Volbach.

(Schluß.)

Aber selbst diese Riesenbesetzung wird noch von der in der Salome übertroffen. Ich habe dieses Werk einmal an anderer Stelle eine symphonische Dichtung genannt, bei der das Programm durch eine wirkliche Handlung ersetzt wird. So, glaube ich, wird man dem Wesen dieses genialen Werkes am leichtesten beikommen. Die symphonischen Werke Strauß' sind bereits in ihrer Art so dramatisch, so sprechend in ihren Motiven und der Art, wie diese gleichsam eine dramatische Handlung erzeugen, daß es eigentlich nur notwendig war, diese Handlung nun auch den Augen sichtbar vorzuführen, um die Phantasie nach dieser bestimmten Richtung hin festzubannen. Das wird in „Salome" wirklich zur Tat. Strauß' dramatische Kunst ist also aus seiner symphonischen entstanden, und gerade dadurch besitzt sie eine ganz neue Eigenart, ist im höchsten Sinne originell. Das Ganze ist von einer unglaublichen Kühnheit. Das Orchester spricht hier in der Tat eine Sprache von einer Deutlichkeit des Ausdrucks, die alles bis dahin Dagewesene weit hinter sich läßt. Harmonien treten auf, die wir ohne weiteres als unmöglich, als Mißklänge bezeichnen müßten, Zusammenklänge von vier nebeneinander liegenden Tönen, ein Nebeneinanderlaufen zweier Tonarten u. a. m. Und doch wird hier das Unmögliche möglich, und zwar einzig durch die Farbe, die das, was ewig geschieden scheint, zu einer Einheit zwingt, die das Unauflösbare in Harmonien auflöst. Sie ermöglicht uns gleichsam, zwei Bilder zugleich, nebeneinander zu verfolgen, zwei Linien, die scheinbar parallel, im Unendlichen sich schneiden, zu sehen. Ich möchte solche Stellen wohl „Farbenakkorde" nennen. Einzelne sind nur durch die Farbe möglich, wie z. B. jene Szene, in der Salome das, was sie vorher liebend preist, bei der Zurückweisung Jochanaans plötzlich grausam verhöhnt (Dein Haar ist schrecklich u. s. w.).

Von ganz wunderbarer Deutlichkeit ist die Tonmalerei in den Werken Rich. Strauß'. Hier übertrifft er alles Vorhergegangene weit, sei es, daß er in großen Strichen großzügige Bilder von glühender Farbe musikalisch nachzeichnet, wie das unheimliche, grausenhafte Bild der Nachtlandschaft zu Anfang der Salome, mit dem rot aufsteigenden Monde, oder selbst nebensächliche Dinge plötzlich uns in der Musik sichtbar vor Augen führt, wie das Erklingen der Silberschüssel, auf der Salome das Haupt Jochanaans sehen will; oder auch, wenn er die unheimliche Stille malt, in der sich tief unten der Mord an dem Täufer vollzieht. Aber auch der Humor und selbst der Scherz finden in Strauß ihren malerischen Vertreter, ja er liebt ihn ganz besonders, wie alle unsere großen Meister es getan. Ist es nicht entzückend, wenn der lustige Eulenspiegel „auf dem letzten Loch pfeift", wenn ihm der Strick den Hals zuschnürt, jener drollige Lauf aus der Tiefe der Baßklarinette bis zur höchsten Höhe der schreienden d-Klarinette, oder alle die lustigen Bilder der „Don Quixote", der Windmühlenkampf, die blökende Hammelherde usw. usw.?

Strauß' letztes Werk, seine „Elektra", bietet, so gewaltig sie ist, so herrlich in ihren leidenschaftlich glühenden Bildern, in der Orchestration keine neuen Probleme.

Hier breche ich ab. Wir sind mitten in die Werkstatt der Kunst unserer Tage getreten. Noch ist eine sichere Wertschätzung des Besitzes unserer Zeit für uns unmöglich, und was die Zukunft bringen wird, liegt in Dunkel eingehüllt. Aber das eine ist sicher, daß unsere Zeit einen Höhepunkt in der Kunst der Farbengebung, der Sprache durch die Farbe bezeichnet. Nicht deshalb, weil es heute fast allgemein geworden ist, überraschende Farbeneffekte zu erzielen, sondern weil wir eine Reihe von Künstlern besitzen, denen die Farbe nicht Selbstzweck ist, sondern ein neues, wunderbares Mittel, Stimmungen zu malen, die nur durch dieses Mittel wiederzugeben sind, Stimmungen von einer Feinheit und Eigenart, daß ihnen ohne die Kunst der Farbe nicht beizukommen wäre.

Neben R. Strauß nenne ich in erster Linie Max Schillings, vielleicht der bedeutendste Musikdramatiker unserer Zeit. Sein Kolorit spricht eine Sprache von blühendem Reichtum und origineller Kraft. Die Mischungen, wie er sie besonders durch Zusammenfassen einzelner Farben aus den verschiedenen Klanggruppen erzielt, sind von höchster Charakteristik. Auch Hans Pfitzner ist ein Meister der Farbe und vor allem G. Mahler. Dagegen scheint mir Max Reger trotz seiner genialen Begabung in der Orchestrierung noch nicht zu einem festen Standpunkt gelangt zu sein, er ringt noch mit der Farbe, wird aber sicherlich auch in diesem Kampf Sieger bleiben. — Noch viele Namen wären hier zu nennen von Künstlern, denen die Farbe untertan ist. Nicht der Reichtum der Farbe an sich aber ist es, der die Bedeutung des Kunstwerkes erhöht, sondern die Wertschätzung hängt nur von dem Verhältnis der Farbe zum Ganzen ab. Hier entscheidet allein die Frage nach der Notwendigkeit. Aber auch nicht die Zurückhaltung von der Farbe erhöht den Wert der Kunst. Der Satz: „Mit kleinen Mitteln Großes schaffen" hat hier gar keine Bedeutung. Der Inhalt des Kunstwerkes ist allein maßgebend für sein Kolorit. Eine arktische Landschaft erhält ihre Größe gerade durch die Monotonie der Farbe, die tropische aber erscheint erst durch die Fülle der Farben als solche. Beide sind in ihrer Art gleich groß und herrlich; die eine dadurch, daß die große Künstlerin Natur, unsere Führerin, an ihr weise Beschränkung übt, die andere durch die Ueberfülle. Unsere heutige Kunst gleicht der letzteren. Aus dunklem Grün spricht sie in allen Farben starkduftender Blumen, deren Atem uns berauschend umstrickt, zu uns. Farben, wohin das Auge trunken schaut. Ein Himmel von jenem tiefen, leuchtenden Blau ravennatischer Mosaiken; heller und leuchtender der Sterne Glanz, blendender der Sonne goldner Strahl. Schillernd wie das Meer, wenn du an Adrias Küste stehst und die Sonne herabsteigt in die Flut und diese aufleuchtet, wechselnd und glitzernd in tausend Farben. Eine Sehnsucht nach Licht, nach Farbe hatte die Menschheit erfaßt, nun ist eine Ueberfülle über uns hereingebrochen.

MARCHIVUM

mittelparteiliches Joch vorhält. Die Konservativen aber sollten sich wohl überlegen, ob diese herrische und tyrannische Freundschaft des Zentrums ihnen nicht mehr Schaden als Nutzen bringen wird. Gerade in diesem Augenblick, wo das Zentrum so krampfhaft sich müht, die Konservativen bei der schwarz-blauen Fahne zu halten, veröffentlicht der „Reichsbote" über die Wahl in Oletzko-Lyck-Johannisburg die Zuschrift eines Gesinnungsgenossen aus dem Kreise, worin der Hauptgrund für die Niederlage der Konservativen in der Intimität der Partei mit dem Zentrum gefunden wird. Es heißt da:

Diese ostpreußischen, ursprünglich ganz deutschen Kreise erwehren sich mit Mühe der polnischen Propaganda, die von dem Zentrum gefördert wird. Die konservative Partei steht zum zweiten Male mit diesem Zentrum Schulter an Schulter. Damit ist, wenn auch nicht alles, so doch das meiste erklärt. Wir Ostpreußen wollen keine neue Zentrumsherrschaft. Zu einer erneuten Zentrumsherrschaft wird aber diese Verbindung zwischen Konservativen und Zentrum führen; zum mindesten gehen die Absichten des Ultramontanismus dahin, und die Geschichte lehrt uns zur Genüge, daß alle Bundesgenossen dieser Macht am Ende noch immer die Betrogenen gewesen sind. Gelingt es unseren Führern nicht, diese Verbindung zu lösen und wieder eine nationale Mehrheit in den Parlamenten zustande zu bringen, so werden wir Konservativen noch ganz andere Enttäuschungen erleben. Auch die Finanzreform würde nie so erbitternd gewirkt haben, wenn sie nicht mit dem Zentrum gemacht wäre. Wir wollen diese Verbindung mit dem undeutschen Zentrum, dessen Gebaren im Osten wie im Westen an Volksverrat grenzt, unter keinen Umständen. Wir haben an der einmaligen Zentrumsherrschaft und ihren noch lange nicht überwundenen Folgen gerade genug gehabt. Wird dieser unser Widerwille nicht berücksichtigt, so wird unsere konservative Partei hier in der Ostmark noch schlimmere Erlebnisse zu verzeichnen bekommen und mit ihr auch ich, ein durch und durch konservativer Mann.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 23. April 1910.

Hansa-Bund und Wertzuwachssteuer.

Die im Hansa-Bund tagende, aus Sachverständigen und Interessenten bestehende Kommission für das Reichszuwachssteuergesetz nahm nach mehrfachen Sitzungen einstimmig folgende Resolution an:

1. Der Gesetzentwurf will nicht nur den unverdienten Wertzuwachs, sondern auch den durch produktive Tätigkeit erworbenen treffen. Demgegenüber muß der eigenen Tüchtigkeit und der Tätigkeit des Besitzers für die Werterhöhung Rechnung getragen werden, zumal der unverdiente Zuwachs vom verdienten im Einzelfall steuertechnisch sehr wohl zu unterscheiden ist.
2. Das Gesetz nimmt auf die baugewerbliche Tätigkeit besonders der Mittel- und Kleinbetriebe, welche an einem raschen Umsatz lebhaft interessiert sind, zu wenig Rücksicht, und zwar weil in dem Gesetzentwurf der innerhalb kurzer Besitzzeit erzielte Zuwachs bei weitem höher besteuert wird, als der in einer längeren Reihe von Jahren erzielte.
3. Ferner treffen die hohen Steuersätze des Entwurfs gerade diese gewerblichen Kreise besonders schwer, ganz abgesehen davon, daß mit Rücksicht auf eine Steigerung des Umsatzes geringe Steuersätze mehr im finanziellen Interesse des Staates liegen würden.
4. Die Art der Berechnung des Wertzuwachses ist nicht nach klaren kaufmännischen Gepflogenheiten vorgenommen, sondern nach fiskalischen Gesichtspunkten, um höhere Steuersätze zu erzielen. Bei der Feststellung des Wertzuwachses wird den tatsächlich gemachten Aufwendungen nicht unter dem Gesichtspunkt der steuerlichen Gerechtigkeit Rechnung getragen.

   Wenn z. B. ein Grundstück mit 100 000 M. Baustellenwert und einem Gebäudewert von 200 000 M. zum Preise von 350 000 M. veräußert wird, so berechnet der Entwurf nach Abzug der Aufwendungen von 300 000 M. einen Wertzuwachs von 50 000 M., und zwar nur auf den Wert der Liegenschaft von 100 000 M., statt auf den Gesamtwert von 300 000 M. Damit wird ein Wertzuwachs von 50 pCt. angenommen, während dieser in Wirklichkeit nach Maßgabe der umgesetzten Werte nur 16⅔ pCt. beträgt.
5. Der Entwurf läßt die Anrechenbarkeit von nachweisbaren Aufwendungen, wie z. B. eigene Arbeit und die Berücksichtigung wertvermindernder Momente, wie z. B. Miets- und vor allem Zinsverluste, nicht zu, so daß möglicherweise ein Wertzuwachs in Fällen berechnet werden kann, wo in Wirklichkeit ein Wertrückgang angenommen werden muß.
6. Als eine Verkehrserschwerung muß die Bestimmung des Entwurfes wirken, wonach die Auflassung des veräußerten Grundstücks erst dann möglich ist, wenn die Steuerbehörde die Zahlung der Zuwachssteuer oder die erfolgte Sicherheitsleistung für die Steuer bescheinigt, weil im Augenblick der Auflassung der Nachweis des erzielten Wertzuwachses in den seltensten Fällen klarzustellen ist.
7. Formell enthält der § 49, Abs. 2 des Entwurfes die äußerst bedenkliche Bestimmung, daß die Gemeinden (Gemeindeverbände) fernerhin berechtigt sein sollen, mit Genehmigung der Landesregierung durch Satzung zu bestimmen, daß zu den nach den Vorschriften dieses Gesetzes zu erhebenden Steuersätzen für ihre Rechnung Zuschläge erhoben werden können, wobei eine Grenze dieser Zuschläge gesetzlich nicht normiert ist.
8. Ferner muß daran erinnert werden, daß der Entwurf im Gegensatz zu den Bestimmungen des § 90 des Reichsstempelgesetzes vom 15. Juli 1909, welcher bei Einführung eines Wertzuwachssteuergesetzes die Beseitigung des Umsatzstempels vorsah, dieser Bestimmung nicht Rechnung trägt, so daß in Zukunft neben der Wertzuwachssteuer eine Zeitlang auch der zusätzliche Umsatzstempel in Höhe von ½ pCt. des Wertes bestehen bleibt.

Der Gesetzentwurf trifft vor allem den Mittelstand und die Kleinbetriebe im Baugewerbe in empfindlicher Weise, erschwert diesen die geschäftliche Tätigkeit und so die mit diesen Betrieben in Verbindung stehenden Industriezweige. Die Wertzuwachssteuer in der Form des Entwurfs muß aber auch zu einer erheblichen Verteuerung des Grundbesitzes als solchem führen, was wiederum einen Rückschlag auf die Mietspreise üben wird. Außerdem erschwert sie die Besitzerwerbsmöglichkeit besonders für den Mittelstand, unter Berücksichtigung der jetzt schon bestehenden staatlichen und kommunalen Umsatzsteuern.

Im übrigen wurde eine weitere Stellungnahme vorbehalten.

Freiheit der Kirche

hat bei der gegenwärtigen Beratung des preußischen Kultusetats der Zentrumsabgeordnete Dittrich-Braunsberg wieder einmal verlangt. Es ist keine neue Forderung, die da erhoben wird, nur vergessen die Herren vom Zentrum meistens, im einzelnen genau anzugeben, was sie unter „Freiheit der Kirche" verstehen. Aber ein großer Kenner des Ultramontanismus hat sich darüber geäußert, und an seine Worte sei jetzt erinnert. Bismarck rief dem Zentrum im Reichstag am 26. November 1884 entgegen: „Sie kämpfen für die Freiheit der Kirche! Was verstehen Sie aber unter Freiheit der Kirche! Unter Freiheit der Kirche verstehen Sie das Herrschen der Kirche. Sobald diese Herrschaft irgendwie beeinträchtigt wird, reden Sie von diokletianischer Verfolgung, klavischer Unterdrückung; das Herrschen ist Ihnen so angeboren aus alten Traditionen." Auch ein strenger römischer Katholik hat sich über den Begriff Freiheit der Kirche ähnlich ausgesprochen. Der Regens Dr. theol. et jur. W. Martens sagt in seinem Buch: „Die Beziehungen der Ueberordnung, Nebenordnung und Unterordnung zwischen Staat und Kirche" S. 251: „Im Sinne der Hierokratie ist libertas ecclesiae (Freiheit der Kirche) gleichbedeutend mit majoritas eccelsiae d. h. Suprematie der Kirche über den Staat"). Auf das ultramontane Streben nach „Freiheit der Kirche" ist eben der Satz in H. St. Chamberlains „Grundlagen des 19. Jahrhunderts" S. 657 anzuwenden: „Bedingungslose Freiheit heißt unbeschränkte Macht."

Deutsches Reich.

— **Lyck-Johannisburg und der Hansabund.** Die Mitteilungen des Hansabundes schreiben: Der Ausgang der Reichstagswahl in Lyck-Oletzko-Johannisburg, welcher gezeigt hat, daß nach der in weitesten Kreisen bestehenden Stimmung auch in die scheinbar festesten Hochburgen des Bundes der Landwirte Bresche gelegt werden kann, ist für den Hansa-Bund insofern von besonderer Bedeutung, als er zu diesem Erfolge hat mitwirken können. Der Ausgang dieser Wahl darf insofern als der Anfang einer Wendung in unseren inneren wirtschaftlichen bezw. wirtschaftspolitischen Auffassungen angesehen werden, als hier die Anhänger einer modernen gerechten Wirtschaftspolitik ohne Unterschied von allgemein politischen oder parteipolitischen Momenten sich in der Verurteilung des Bundes der Landwirte zusammenfanden.

Badische Politik.

Interpellation der sozialdemokratischen Fraktion.

Die sozialdemokratische Fraktion brachte in der heutigen Sitzung des Landtags folgende Interpellation ein: Ist die Regierung bereit, Auskunft zu geben, in welcher Weise die Unternehmer angehalten werden sollen, die für die staatlichen Bauten vereinbarten Herstellungszeiten aufrecht zu erhalten.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 23. April 1910.

Zur 70jährigen Jubelfeier der Mannheimer Liedertafel.

(Schluß.)

Aus diesem Verzeichnis ist zu ersehen, daß damals Männer aller Berufsstände, insbesondere auch solche aus den ersten Kreisen der hiesigen Einwohnerschaft, sich zur gemeinsamen Pflege des deutschen Liedes zusammengeschart haben. Leider ist dies heute nicht mehr in diesem Maße der Fall. Nicht nur, daß einzelne Berufsstände eigene Gesangvereine gegründet haben, sondern es herrscht in gewissen Kreisen der hiesigen Bevölkerung geradezu eine Antipathie gegen das Männergesangswesen. Und doch kann kaum ein vaterländisches oder städtisches Fest ohne die Mitwirkung eines Männergesangvereins gefeiert werden, wie ja auch die künstlerische und erzieherische Bedeutung des deutschen Männergesanges schon längst von allen Seiten, insbesondere auch von allerhöchster, anerkannt wurde. In anderen Städten, so in Karlsruhe, Wiesbaden, Stuttgart, Köln, Berlin, Wien usw. ist die Beteiligung seitens der ersten Kreise am Männergesangswesen einer viel größere als hier. Dort finden sich heute noch, oder erst recht, die Mitglieder der Männergesangvereine aus allen Kreisen der Bevölkerung zusammen, widmen sich ohne Berufszwang gern den freiwillig übernommenen Aufgaben und Pflichten ihrer Vereine und pflegen aus Liebe und Freude den herrlichen Götterfunken „Gesang". Und so zieren hervorragende Namen aller Stände dort die Mitgliederverzeichnisse der Männergesangvereine. Was in diesen Städten der Fall ist, sollte gewiß auch in Mannheim, wo stimmbegabte junge Männer in besserer Lebensstellung dem Männergesang noch fern stehen, nicht unmöglich sein, zumal auch die Freude und Liebe am Singen von vornherein die Empfänglichkeit für das Ideale sichert.

Im April 1841 wurde Hofkapellmeister V. Lachner zum ersten und Musikdirektor Zimmermann zum zweiten Direktor gewählt. Im August desselben Jahres machte der bekannte Komponist Konradin Kreutzer in Mannheim einen Besuch, und die Liedertäfler, als große Verehrer seiner Schöpfungen, benützten diese Gelegenheit, ihm als äußeres Zeichen der Hochachtung eine Serenade zu bringen, „da wohl wenige Tondichter mit gehaltvolleren Männerchören eigener Erfindung in fremdem Lande begrüßt werden können, als dieser Matador des deutschen Männergesanges".

Auf Antrag des Mitgliedes Freiherrn von Krafft wurde am 12. August 1841 im Aulasaal zum Besten unserer unglücklichen Landsleute in dem Dorfe Fürstenberg, welches ein Raub der Flammen geworden war, ein Wohltätigkeitskonzert mit geringem Entree gegeben. Auf den vorher in Umlauf gesetzten Einzeichnungslisten finden wir außer dem Namen Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin zirka 600—700 Namen aus den allerersten Kreisen der Einwohnerschaft. Der Ertrag dieser Aufführung betrug 352 fl. 41 Kr., welche Summe den Brandbeschädigten durch Herrn Buchhändler Löffler unverkürzt zugesandt wurde.

Am 19. Mai 1842 gab die Liedertafel zu einem gleichen Zweck für die verunglückten Hamburger eine Aufführung.

Im August des Jahres 1843 traten 112 Damen aus den ersten hiesigen Familien mit dem Motto: „Frauen sind den Sängern hold" zu einem Komitee zusammen, um „der geehrten Liedertafel als ein Zeichen des Dankes für schöne und heitere Stunden, welche dieselbe durch ihre Gesangsproduktion den Gebildeten hiesiger Stadt gewährte, wie auch als verdiente Anerkennung ihrer reichen Entfaltung in der schönen Kunst des deutschen Liedes, wodurch die besten Wirkungen für Gemüt und Geist und für echte Volkstümlichkeit gewiß erzielt werden, eine Fahne zu stiften". An der Spitze dieses Komitees standen Frau Klei, Frau Oberbürgermeister Jolly, Lina Gerbel, Julie Klei, Kath. Satori, Toni Jolly, Bethi Orff und

Aus Mark Twains Leben.

— **Wie Mark Twain freite.** Im Jahre 1870, kurz nach seinem ersten großen „literarischen Treffer", zog Mark Twain den „Haupttreffer" seines Lebens: er heiratete. Es war in der „Quäkerstadt" Philadelphia, wo er zum ersten Mal seiner zukünftigen Frau Olivia L. Langdon begegnete. Die beiden waren rasch miteinander einig, aber die Einwilligung des zukünftigen Schwiegervaters fehlte noch. Auf eigenartige Weise trug Mark Twain seine Werbung vor. „Mr. Langdon", sagte er mitten in einem angeregten Gespräch plötzlich in seiner langsamen, schleppenden Sprechweise, „haben Sie nicht irgend etwas besonderes zwischen Ihrer Tochter und mir bemerkt?" „Nein", antwortete Langdon erstaunt. „Nun wohl", entgegnete der Freier nachdrücklich, „dann halten Sie mal jetzt Ihre Augen hübsch offen und Sie werden was merken." Die Heirat fand denn auch bald darauf statt, und der Schwiegervater schenkte dem jungen Paare ein hübsches Haus. Mark Twains Antwort befand darin, daß er den Schwiegervater benachrichtigte, er dürfe jetzt auch zu jeder Zeit zu ihm kommen und sogar bei ihm übernachten . . Von diesem seinem ersten Heim aus sah der glückliche Ehegatte eines Morgens nach dem Hause gegenüber und er sah etwas, das ihn veranlaßte, eilig aufzustehen und den auf der Veranda beim Frühstück versammelten Nachbarn folgende berühmt gewordene Rede zu halten: „Mein Name ist Clemens. Meine Frau und ich haben bereits seit längerem die Absicht gehabt, uns Ihnen vorzustellen und Ihre werte Bekanntschaft zu machen. Wir bitten Sie hierdurch um Verzeihung, daß das bis jetzt noch nicht geschehen ist. Nehmen Sie es mir auch bitte nicht übel, daß ich zu dieser frühen Tageszeit und in so formloser Manier bei Ihnen eindringe, aber — Ihr Haus brennt!"

— **Mark Twain zu Hause.** Mark Twains schönster Aufenthaltsort ist stets sein Heim gewesen, das ihm seine Frau und seine Kinder mit einem friedvollen Glück erfüllten. Er bezeichnete es als den schwersten Schlag seines Lebens, als seine Gattin starb. Bevor er sich vor etwa 4 oder 5 Jahren in der wundervollen Umgebung von Redding seine schöne, im Renaissancestil gehaltene Villa „Stormfield" erbaute, wohnte er lange Zeit in einem schlichten Häuschen mitten in den Adirondackbergen im Norden des Staates Newyork. Fast unzugänglich für jeden Besucher, in schöner Einsamkeit, umrahmt von Bergen und Seen, brachte er seine Tage mit Bootfahren, mit langen Spaziergängen und eifriger Arbeit zu. Nicht weit von dem Häuschen hatte er sich an einem schattigen Fleck ein kleines Zelt erbaut, in dem nur ein einziger Stuhl und ein Tisch standen. Punkt 10 Uhr war er hier jeden Morgen zur Stelle und begann zu schreiben, 7 Stunden lang, wobei er durchschnittlich 1800 Worte wenn die Feder rasch lief, auch 2500—3000 Worte zu Papier brachte. Damals bekam er freilich für das Wort noch nicht 30 Cents (1,25 M.), obgleich er auch schon glänzend bezahlt wurde. „Stormfield" sollte die Stätte seiner idyllischen Ruhe werden. Den Bau überließ er dem Architekten und seiner Tochter. „Wenn das Haus fertig ist und die Katze an dem Teppich vor dem Kamin schnurrt, dann werde ich's mir anschauen." „Ich habe alles Zutrauen zu dem Geschmack der Anderen, aber gar keins zu meinem eigenen. Meine Einmischung würde nur Konfusion herbeiführen. Ich verlange bloß drei Dinge: ein Zimmer für mich, das ruhig sein muß, ein Billardzimmer, groß genug, daß man mit den Queus keine Löcher in die Wände stößt, und ein Wohnzimmer von 40 zu 20 Fuß." Nichts ging ihm über das Billardspielen: „Wenn ich einmal aufhöre, Billard zu spielen, dann höre ich überhaupt auf." Von seiner Loggia, die ihm einen weiten Umblick über die ganze herrliche Natur gewährte und die er wegen der stets wechselnden Szenerien seine „Bildergalerie" nannte, träumte er die letzten Jahre gern und dachte über die Schicksale seines seltsamen, an bunten Wechselfällen so reichen Daseins nach. Diese Gedanken hielt er in seiner Autobiographie fest, die erst 10 oder 20 Jahre nach seinem Tode veröffentlicht werden sollte, da sie mancherlei scharfe Spitzen gegen allbekannte Größen des amerikanischen politischen Lebens enthielt. Doch meinte er es mit diesem Verbot nicht so sehr ernst. Den größten Teil seines Lebens hat Mark Twain im Bett verbracht. „Ich ziehe das Bett jedem anderen Aufenthaltsorte vor", pflegte er zu sagen. „Wenn mich jemand besucht, den ich keine Lust zu sehen habe, lasse ich ihm sagen, ich sei noch zu Bett. Ist es aber jemand, den ich gern sehe, so sehe ich ihn lieber im Bette als irgend anderswo." Welche Bestürzung erregte es, wenn er mittags um 12 Uhr in seinem Empfangssalon mitten unter dem Schwarm hervorragender Besucher, die gekommen waren, ihm ihre Aufwartung zu machen, nachdem er sich einige Minuten unterhalten hatte, ganz nonchalant erklärte: „Nun muß ich ins Bett". Behaglich in seinen großen geschnitzten Bettstelle ausgestreckt, die aus einem schottischen Schlosse stammte, mit den Füßen am Kopfende, wie einer, der wirklich das Oberste zu unterst kehren will, seine schwere Zigarre schmauchend, empfing er auch die vielen Interviewer und plauderte mit ihnen, den weißen Kopf in die Kissen zurücklehnend. Köstlich verstand er es da, die Reporter, die ihn über alle geringsten Einzelheiten seines Familienlebens ausforschen wollten, auch einmal ein wenig anzuführen. „Sind Sie das einzige Kind Ihrer Eltern gewesen?" fragte ihn etwa einer. „Es ist mir leider unmöglich, mich daran zu erinnern", kommt es müde aus dem Bett zurück. „Wie?" fragt der andere hartnäckig weiter, „und das Bild dort an der Wand, das Ihnen so außerordentlich ähnelt? Ist es nicht das Bild Ihres Bruders?" „Ach ja, nun geht mir ein Licht auf. Es ist wirklich William, der arme Willy, wie man ihn zu nennen pflegte." „Ihn zu nennen pflegte? Ist er denn tot?" „Gewiß, oder vielmehr ich nehme es an. Die Sache ist nämlich sehr geheimnisvoll. Wir waren Zwillinge, der Verstorbene und ich. Eines Tages, wir waren kaum zwei Wochen alt, verlachte man uns im Bade, ja, und einer von uns beiden ist dabei ertrunken. Man weiß nicht mehr, wer er war; die einen glauben, Willy sei es gewesen, die anderen, ich. Und nun will ich Ihnen ein Geheimnis anvertrauen, das ich bis heute noch niemandem anvertraut habe: Einer von uns beiden hatte auf dem linken Handrücken ein sehr deutliches Muttermal; das war ich — und dieses Kind gerade ist ertrunken . . ." Der Interviewer, der mit großen Augen verwundert zugehört, ergreift bei diesen Worten unauffällig den Hut und schleicht zur Tür hinaus. Mark Twain aber tut einen kräftigen Zug aus seiner Zigarre und legt sich befriedigt im Bett zurück.

— **Förster einst und jetzt.** Von einem freundlichen Leser unseres Blattes werden uns folgende launige Zeilen übersandt: In der vergangenen Woche wurde im badischen Landtag recht ausgiebig über „Jagdverpachtungen" gesprochen und von der

MARCHIVUM

Mina Scipio. Diese Fahne, die heute noch als ein teures Vermächtnis aus jener Zeit unserem Verein bei freudigen und traurigen Anlässen als Symbol der Zusammengehörigkeit vorangetragen wird, wurde von den Damen aus weißem Atlas gefertigt und mit goldgestickten Bändern und Franzen verziert. Die darauf befindlichen Malereien führte Maler Dinkel aus. Diese Fahne wurde bei der Feier des 25jährigen Bestehens der Verfassung des Großherzogtums Baden erstmals öffentlich entfaltet. Jeder Dame, welche zum Festkomitee gehörte, wurde an den folgenden Abenden ein Ständchen gebracht, und im Januar des folgenden Jahres fand im „Badner Hof" eine Gesangsaufführung statt, wozu die Damen mit ihren Angehörigen besonders eingeladen wurden.

Da diese Fahne dem Zahn der Zeit ihren Tribut hat abgeben müssen, so wäre es wirklich kein Luxus, wenn sich heute für den deutschen Männergesang ebenso begeisterte Frauen und Jungfrauen hiesiger Stadt zusammenfinden würden wie damals und der Liedertafel wenigstens bis zu ihrem 75. Stiftungsfeste eine neue Sängerfahne stiften würden.

Die Liedertafel war nun so bekannt geworden, daß man auch außerhalb die Blicke auf sie lenkte, und so lud bald darauf der Rittmeister von Weiler den jugendlichen Verein zu einem Ausfluge nach Bruchsal ein, wo man mit Sängern von Heidelberg und Karlsruhe zusammentraf. Hier wurde der Grundstein gelegt zu den späteren Gesangsfesten, welche von erfreulichen Erfolgen für den deutschen Männergesang begleitet waren. Denn schon am 19. Juni 1844 schrieb der Abgeordnete Baum aus Lahr an den Vorstand der Liedertafel: „Da jetzt die Eisenbahn bis in die Mitte des Landes im Betrieb ist, eine Lieblingsidee verwirklichen zu können, nämlich die, ein jährliches Gesangsfest ähnlich der Feste in Württemberg, der Schweiz usw., von badischen Gesangvereinen ins Leben zu rufen." Da das gleiche Schreiben auch an die Gesangvereine anderer Städte des badischen Landes erging, so bildete sich sofort ein Komitee, das mit den Vorbereitungen so rasch zu Ende war, daß das erste Badische Gesangsfest schon am 8. September 1844 in Karlsruhe stattfinden konnte. Dasselbe fand im Großh. Hoftheater statt und wurde von Herrn Hofkapellmeister Strauß geleitet. Die Liedertafel sang dabei als Spezialchor „Friede" von Zimmermann und erzielte einen großen Erfolg.

Schon am 12. Mai 1845 fand in Mannheim das zweite Badische Sängerfest statt in einer herrlichen Sängerhalle, die der berühmte Mühlbofer erstellt hatte.

Bei der Ende Oktober 1845 stattgehabten feierlichen Einweihung der Kettenbrücke über den Neckar trug die Liedertafel ein „herrliches Lied" vor.

Am 14. und 15. Juni 1846 hielt der Deutsch-Vlämische Sängerbund im Gürzenichsaal zu Köln unter der Leitung des Kgl. Generalmusikdirektors Dr. Felix Mendelssohn-Bartholdy und des Kgl. Musikdirektors Franz Weber sein erstes großes Sängerfest ab. Die Liedertafel beteiligte sich auch daran und kehrte, mit einer Medaille geschmückt, in die Heimat zurück.

An Pfingsten 1847 zogen die Liedertäfler nach Lahr zum dritten Badischen Sängerfest und ernteten dort ebenfalls großes Lob.

Noch einmal vor jener trüben Zeit, am 19. Februar 1848, gab die Liedertafel im Aulasaal ein Konzert „zum Besten der armen Schlesier." Das Jahr 1848 übte auch auf die Gesangvereine einen störenden Einfluß aus. In der von Herrn Hofsänger L. Rocke zum 25jährigen Stiftungsfeste verfaßten Festschrift heißt es: „Wo der Friede gewichen, da versiegt auch in der Menschenbrust der Strom der Lieder! Die Mitgliederzahl sank schnell auf 16 herab, aber sie hielt — Herrn Musikdirektor Zimmermann an der Spitze — treu und innig zusammen! Und so schlugen die hochgehenden Wellen umsonst an den kleinen, aber unerschütterlichen Felsen. Das waren echte deutsche Sangesbrüder, sich ihrer Aufgabe stets treu bewußt, aber auch des freude- und lebensprudelnden Quelles in der göttlichen Musik! Doch wie die Donner verrollen, die Blitze sich abschwächen und die Winde erlahmen, so zog auch das drohende Unwetter der Jahre 1848 und 1849 nach banger Zeit vorüber. Die Sonne, die durch dichte schwarze Wolken verdrängt und verdunkelt war, sandte ihre glänzenden, belebenden Strahlen wieder auf das zitternde Land. Das kleine Häuflein Getreuer fand den Lohn der Beharrlichkeit nicht allein in der stillen Kammer des Herzens, sondern auch in der raschen Entwicklung und Zunahme des Vereins."

Nach so langer unfreiwilliger Pause trat die Liedertafel wieder erstmals am 27. Juli 1850 vor die Oeffentlichkeit. Der gefeierte Komponist so herrlicher Männerchöre, Konradin Kreutzer, war gestorben. Witwe und Kinder standen ohne Ernährer und Erzieher weinend an seinem Grabshügel. Da galt es zu helfen, und obwohl durch die vorhergegangenen Jahre auch manche Zwietracht unter den Männergesangvereinen herrschte, so vereinigte doch das Mitgefühl und die edle Kunst des Gesanges die hiesigen Vereine Liedertafel, Singverein, Sängerbund, Concordia und Germania ohne Groll und Neid, wie es bei echten Sängern nur immer sein soll, um im großen Theatersaal ein Konzert zum Besten der Witwe und Kinder des am 14 Dezember 1849 in Riga verstorbenen Meisters K. Kreutzer zu geben. Frau Dessoir sprach einen Prolog und acht „aus dem schöpferischen Geiste des Verstorbenen hervorgegangene Chöre" wurden vorgetragen.

Eine ansehnliche Summe wurde den in Wien lebenden Hinterbliebenen des Meisters zugesandt, und wie wohltuend diese Unterstützung auf die in großer Entbehrung lebende Witwe wirkte, geht aus nachfolgendem Briefe hervor, den wir hiermit aus den vergilbten Akten der Oeffentlichkeit bekannt geben wollen. Er lautet:

Euere Wohlgeborene!

Mit dem innigsten Dankgefühl erfüllte mich der Inhalt Ihrer geehrten Zeilen vom 20. Dezember v. Js. Jedoch gebricht es mir an Worten, um der ganzen verehrten Liedertafel meine unbegrenzte Dankbarkeit auszudrücken. Möge es Ihnen allen, meine hochverehrten Herren, Gott lohnen, was Sie für die Witwe des leider zu früh geschiedenen Meisters tun, um ihr und ihrer Tochter das harte Los zu erleichtern, das uns durch den Tod meines Gatten und durch den Verlust der Stimme meiner Tochter betroffen hat. Hart — sehr hart prüfte uns das Schicksal. Doch Gott verläßt keinen, der fest an ihn glaubt und ihm vertraut! Der heilige Eifer für die Kunst, der meinen unvergeßlichen Gatten beseelte, bezeugt uns auch nach seinem Tode Segen, und die Liebe und Achtung, die er sich im Leben erwarb, leitet die Herzen so vieler, die ihn gekannt und als Menschen sowohl wie als Künstler geschätzt haben, seiner bedrängten Witwe hilfreich beizustehen. O, könnte ichs allen, allen, die mir so zarte Beweise ihrer Achtung und Liebe, die sie für meinen teuern Geschiedenen gehegt, dadurch geben, daß sie meine schwere Sorge für die Zukunft zu erleichtern bemüht sind, beweisen, wie dankbar ich alles anerkenne, was mir getan wird. Doch Gott sieht in mein Herz und weiß, wie dieses mit der innigsten Dankbarkeit erfüllt ist, und wie ich täglich zu ihm um reichen Segen für alle meine Wohltäter bete. Nehmen Sie daher, meine hochverehrten Herren, meinen herzlichsten Dank und teilen Sie denselben auch all denjenigen mit, die Anteil an der reichen Gabe, die ich erhielt, haben. Nur mit meinem Tode wird diese Dankbarkeit enden! Genehmigen Sie die Versicherung meiner Hochachtung, mit der ich bin

Euer Wohlgeborenen
ergebene Dienerin
Anna Kreutzer Witwe.

Wien, 13./1. 1851.

Dieser Brief besagt wohl alles! Mit bitterer Not kämpften damals die Schöpfer unvergänglicher Tonwerke, die heute noch als Perlen der Kunst glänzen und wohl noch für alle Zeiten der Menschen Herzen erfreuen werden. Und heute? Hunderttausende fließen oft in die Taschen derer, die nur halbwegs so Herrliches zu schaffen vermögen, und deren Kompositionen nach kurzer Zeit wieder verschwunden sind.

Aus den nun folgenden nur spärlich auf uns gekommenen Akten vermögen wir folgendes festzustellen:

Bei den Festlichkeiten während des Besuches Ihrer Kgl. Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin brachten die vereinigten Männergesangvereine am 27. Sept. 1856 ein Morgenständchen und auch die Rheinfahrt wurde durch die „Produktion derselben wesentlich erhöht."

Am 23. Juli 1857 veranstalteten die Mannheimer Gesangvereine auf dem Bockkeller hier eine „Musikalische Abendunterhaltung zum Besten der ehemaligen schwer bedrängten Schleswig-Holsteinischen Beamten und Geistlichen." Der Ertrag belief sich auf 489 fl. 37 Kr. Kurz darauf, am 1. August 1857, tat man ein gleiches, „zum Besten der Abgebrannten in Furtwangen" auf dem hiesigen Löwenkeller. Die dabei erzielte Summe belief sich auf 409 fl. 55 Kr.

In den folgenden Jahren veranstalteten diese Vereine zu edlen Zwecken noch folgende Konzerte: Für die verarmten Odenwälder, für die verwundeten Oesterreicher, für den Pestalozziverein badischer Volksschullehrer, für die Schriesheimer Ueberschwemmten und endlich für die durch die Pulver-Explosion schwer beschädigten armen Bürger von Mainz.

Es konnte nicht ausbleiben, daß sich die Liedertafel, die stets dem Rufe, Arme zu unterstützen, Unglücklichen zu helfen, Trauernde und Verlassene zu trösten, mit innigster Herzensfreude folgte, immer mehr die höchste Achtung und Zuneigung erwarb, was sich auch in der raschen Vermehrung der Mitgliederzahl kund gab. Und schon an Pfingsten 1858 konnte sie es wagen, bei dem großen Sängerfeste in Baden-Baden als Preisbewerber aufzutreten. Mit Zimmermanns herrlicher Komposition „Wer nie sein Brot mit Tränen aß" errang sie unter 17 konkurrierenden Vereinen den 1. Preis, bestehend in einer prachtvollen, von den Frauen und Jungfrauen der Stadt Baden gestifteten Fahne, die heute noch als Siegeszeichen bei freudigen und traurigen Veranlassungen mit der Vereinsfahne den Sängern vorangetragen wird.

In Begleitung der sämtlichen Sänger und unter freudigem Empfang der Bevölkerung zog die Liedertafel mit ihrem Preise in die Stadt ein. Bei einer Nachfeier auf dem Mühlau-Schlößchen wurde die Fahne eingeweiht, wobei die Damen der Vereinsmitglieder eine prachtvoll gestickte Schärpe verehrten. Ein nachfolgender Ball in dem reich verzierten Saal vereinte die Gesellschaft bis zu später Stunde.

Am 5. Juni 1858 gaben die hiesigen Gesangvereine „zum Besten des Allgemeinen Kranken-Unterstützungsvereins auf dem Löwenkeller ein Konzert, wobei die Chöre des Badener Gesangsfestes vorgetragen wurden. Der Ertrag war wieder ein reicher; er stellte sich auf 441 fl. 44 Kreuzer.

Im Jahre 1859 feierte man in den Heidelberger Schloßräumen ein Sängerfest, bei welchem die Liedertafel durch ihre Leistungen wieder großes Aufsehen erregte.

1860 zogen die Sänger nach dem lieblichen Freiburg zum 5. badischen Sängerfest. Auch hier gelang es der Liedertafel, mit einem silbernen Pokal preisgekrönt wieder hervorzugehen.

Im Sommer 1860 wurde Musikdirektor Dr. L. Hetsch und im nächsten Jahr Kais. Kgl. Hofkapellmeister A. M. Storch in Wien, Musikdirektor G. A. Heinze in Amsterdam und Komponist E. v. Becker in Würzburg zu Ehrenmitgliedern ernannt. In ihren Dankschreiben betonen die neu ernannten Ehrenmitglieder die große Auszeichnung, die sie von einem so hervorragenden Verein erfahren durften. Storch schickte sein Bild und einige Lieder.

An Pfingsten 1861 beteiligte sich die Liedertafel wiederum an dem Gesangsfeste in Karlsruhe, und auch hier fanden die künstlerischen Leistungen derselben die ehrendste und ungeteilteste Anerkennung.

Am 14. September 1862 wurde der Badische Sängerbund gegründet und Herr Musikdirektor Zimmermann in den Musikausschuß berufen. Bemerkenswert ist, daß seit dieser Zeit bis auf den heutigen Tag die Liedertafel in der Leitung des Badischen Sängerbundes vertreten war.

1863 trat Herr Zimmermann von der Leitung des Vereins zurück, und Herr Musikdirektor Dr. L. Hetsch wurde mit derselben betraut.

Bei der im Sommer des Jahres 1864 stattgehabten feierlichen Enthüllung des Iffland-Standbildes wirkte die Liedertafel ebenfalls mit.

So war das 25. Jahr seit der Gründung herangerückt, und die Liedertafel stand als eine junge, vielversprechende Eiche in dem deutschen Dichter- und Sängerwalde da. Mit großer Begeisterung begannen die damaligen Männer, die an der Spitze des Vereins standen, die Vorbereitungen zur richtigen und würdigen Begehung dieses ersten Jubelfestes. Wie hoch die Wogen dieser Begeisterung schlugen, dürfte aus nachfolgenden Sätzen des damaligen Chronisten hervorgehen, welche lauten: „Wer den Götterfunken der glühenden Liebe zur schönen, wahren und edlen Kunst nicht in seiner Brust glühen fühlt, der schwöre nicht zu unserer Fahne! Er betrügt nur sich selbst und seine Vereinsgenossen, denen er Offenheit, Herzlichkeit und Freundschaft in reichstem Maße schuldet. Gilt es einmal, dem Ganzen oder dem einzelnen ein Opfer zu bringen, so darf niemand in behaglicher Ruhe oder Selbstsucht zurückschrecken. Ferner soll in eitler Selbstüberschätzung sich kein Mitglied weigern, willig und gern dem Ganzen sich unterzuordnen. Wie die Töne eines Akkordes nicht allein erklingen können, weil es das Wesen desselben zerstören würde, so muß auch ein Sänger sich selbst nur als einen Teil des harmonischen Gebäudes betrachten. Wie ein Mißlaut in der Harmonie jenen magischen allbesiegenden Reiz in der Musik zerstört, so zerstört in gleicher Weise eine Mißstimmung in Geist und Gemüt der Sänger den heiligen Bund, den sie miteinander geschlossen. Festgegliedert wie in den Schlachtenreihen — einer Phalanx gleich — müssen die Bundesgenossen gegen die anstürmenden Wogen des Lebens stehen. Bewahren wir uns diese Tugenden, und wenn wir sie noch nicht besitzen, streben wir mit dem redlichsten Willen nach ihrem Besitze!"

Diese 25jährige Jubiläumsfeier fand in glänzendster Weise im Rahmen eines großen Familienfestes am 18. und 19. Juni 1865 statt. Von den damaligen aktiven Mitgliedern gehört nur noch Herr Martin Rappert unserem Chor an, während Herr G. Wahl zu unseren Ehrenmitgliedern zählt. Die anderen sind fast alle in die ewige Heimat abgegangen, oder aus dem Verein ausgetreten.

Eingeleitet wurde die silberne Jubelfeier durch einen Lampion-Zug der Mitglieder der Liedertafel, der sich vom Kasino aus durch die Straßen der Stadt bewegte. An den Wohnungen der Herren Vinz. Lachner, S. A. Zimmermann und L. Hetsch brachten die Sänger ihren Dirigenten je ein Ständchen. Am Sonntag, den 18. Juni, vormittags 11 Uhr, fand im Konzertsaale des Großh. Hoftheaters der Hauptfestakt statt unter großer Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung und von Sängern aus allen Landesgegenden. Nach einem von Herrn Hofopernsänger L. Rocke gesprochenen „Festspiel" gelangte folgendes Programm zur Abwicklung:

1. Festgruß, Männerchor, L. Hetsch.
2. Frühlingsgruß an das Vaterland, V. Lachner.
3. Duett für Sopran und Tenor (Fräulein Gertr. Keßler und Herr Heinr. Schmitt).
4. Harfners Lied, S. A. Zimmermann.
5. Frieden, S. A. Zimmermann.
6. Trauerchor, L. Hetsch.
7. Bundeslied, L. Hetsch.

Die Frauen und Jungfrauen überreichten einen silbernen Eichenkranz mit der Zahl 25, welcher an der alten Fahne befestigt wurde. Herr Musikdirektor S. A. Zimmermann, der als Dirigent und Präsident 20 Jahre lang (1843 bis 1863) die Liedertafel in der uneigennützigsten Weise geleitet und die schönsten Perlen seiner herrlichen Kompositionen eigens für sie geschrieben hatte, wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

Nach dem Festakte fand im Badner Hof ein Festessen statt, an dem neben den Mitgliedern der Liedertafel zahlreiche Ehrengäste und Abordnungen hiesiger und auswärtiger Gesangvereine teilnahmen. Ein Festball in den festlich dekorierten Räumen des Hoftheatersaales am 19. Juni bildete den Schluß des Festes, das der Liedertafel neue Beweise von Hochachtung und Wertschätzung brachte. Präsident war seit 1863 Herr Kaspar von Schmidt.

Aus diesen den vergilbten Akten der Liedertafel entnommenen Aufzeichnungen ist nicht nur die Entwickelung, welche der deutsche Männergesang in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts genommen, sondern ganz besonders die ruhmvolle Vergangenheit unserer Liedertafel zu erkennen. In den diesen ersten 25 Jahren nun folgenden 45 Jahren hat die Liedertafel aber nicht gerastet. Stets standen an ihrer Spitze Männer, die allezeit mit glühender Begeisterung für das herrliche, schöne deutsche Lied ihre ganze Manneskraft einsetzten, um die Liedertafel, getreu ihrer Vergangenheit, der Vervollkommnung immer näher zu führen. Aller Sentimentalität, flachem Machwerk abhold, die edle Kunst verehrend, schöne Geselligkeit und treue Freundschaft pflegend, dem Vaterlande in unverbrüchlicher Treue ergeben, gingen ihre Wege und mögen sie weitergehen. Und so steht heute die Liedertafel bei ihrem 70jährigen Stiftungsfeste da, als eine kraftstrotzende Eiche im deutschen Sängerwalde! Mögen sich auch in der Zukunft solche Männer finden, die von idealer Begeisterung für die herrliche Gesangskunst beseelt, die Liedertafel ihren hohen Zielen immer näher bringen!

Aus der Stadtratssitzung

vom 21. April.

(Schluß.)

Wegen Bewilligung der Mittel zur Erstellung eines Verwaltungsgebäudes für die elektrische Straßenbahn wird Vorlage an den Bürgerausschuß erstattet.

Die Einrichtung einer Materialbahn zur Auffüllung von Straßen im ehemaligen Ausstellungsgelände durch die Firma Gebr. Kratz in Ludwigshafen wird genehmigt.

Dem Zirkus Sidoli wird zur Abhaltung von Zirkusvorstellungen im Jahre 1912 unter den üblichen Bedingungen ein Platz zur Verfügung gestellt.

Die Abgabe von Wasser an die Gärtner und Landwirte in Feudenheim wird zu den für Käfertal s. Zt. festgesetzten Bedingungen genehmigt.

Uebertragen wird: 1. Die Lieferung von Gußsäulchen für Einfriedigungen den Firmen M. J. Capello und Rich. Graf hier, 2. von Baumbodendeckeln der A.-G. für Eisen- und Bronzegießerei vorm. C. Flink hier, 3. für den Umbau des Schulhauses in Käfertal a) die eisernen Träger an die Firma Karl Spaeter, G. m. b. H., b) die Eisenkonstruktion an die Firma Josef Lang; 4. die Lieferung von Manteltuch für das Straßenbahnamt der Firma Dreifuß und Wertheimer hier, die Lieferung von Uniformtuch der Firma Salomon Hirsch II hier; 5. die Lieferung und Montierung des elektrischen Aufzugs für die Pestalozzischule der Firma Mohr und Federhaff.

Der Geschäftsumfang des städt. Wohnungsnachweises gestaltete sich im Jahre 1909 wie folgt: bis Ende des Jahres wurden:

Wohnungen mit Küche u. Zimmern:	1	2	3	4,	möbl. Zimmern,	Schlafstelle
angemeldet . . .	—	1	—	1	12	13
vermietet . . .	—	—	—	—	1	9
Preislage . . .	—	24 M.	—	58 M.	25 M.	3—5 M.

Gegen den verheirateten Schlosser Wilhelm Edelmann hier wird Strafantrag wegen Sachbeschädigung erhoben.

---

schiedenen Seiten für Zuteilung billiger Jagden an die Oberförster plädiert. Dem wurde aber entgegengehalten, daß die Jagd heute nicht mehr wie früher zum Berufe des Oberförsters gehöre, der eben Verwaltungsbeamter geworden sei. Treffend charakterisieren dies die launigen Verse eines Würzburger Studenten im Fremdenbuch des Kgl. Forsthauses Silvan im Spessart, die mir auf meiner vorjährigen Tour durch den Spessart zu Gesicht kamen.

Der „Förster" einst und jetzt.
Einst mit dem Speer im dunklen Tann
Fiel er den wilden Eber an.
Jetzt sitzt er in dem Bureau hier
Und fängt die Sau mit Löschpapier.

---

* Erste juristische Prüfung. Auf Grund der im Frühjahr d. J. abgehaltenen ersten juristischen Prüfung sind 36 Rechtskandidaten zu Rechtspraktikanten ernannt worden.

* Badischer Landeskriegertag. Der Bad. Landeskriegertag findet am 25. und 26. Juni in Karlsruhe statt.

MARCHIVUM

* **Der kaiserliche Sonderzug** fuhr heute vormittag 11.50 Min. in den Hauptbahnhof ein. Bahnsteig 4, auf dem der von zwei Lokomotiven geführte Zug anhielt, um Maschinenwechsel vorzunehmen, war abgesperrt. Es hatten sich nur wenige Herren dort versammelt, unter denen wir u. a. Herrn Polizeidirektor Dr. Korn bemerkten. Binnen 5 Minuten waren sämtliche Achsen des Wagens nachgesehen, wie auch der Maschinenwechsel vollzogen. Die Majestäten blieben in ihrem Salonwagen. Nach einem Aufenthalt von 5 Minuten dampfte der Zug nach Karlsruhe weiter. Das Bahnhofgebäude hatte aus Anlaß der Durchfahrt des Kaisers geflaggt. Auf dem Lindenhofsteg hatte sich eine Anzahl Neugieriger eingefunden, die von einem dort stationierten Schutzmann zum Weitergehen veranlaßt wurden. Kurz vor 1 Uhr kam der kaiserliche Sonderzug in Karlsruhe an.

* **Die Verhältniswahl als Gemeindewahlverfahren.** Eine der wichtigsten Fragen, welche den badischen Landtag in dieser Session beschäftigt, bildet die Abänderung des Gemeindewahlrechts, das eine moderne, der sozialen und wirtschaftlichen Schichtung der Bevölkerung mehr wie seither entsprechende Gestaltung erfahren soll. Die wichtigste Neuerung in dem Gesetzentwurfe bildet neben der Aenderung der Klasseneinteilung, die anstatt seither auf der Zwölfteilung, auf der Sechsteilung aufgebaut wird, die Einführung der Verhältniswahlen. Ueber dieses interessante Wahlsystem, das in der Zusammensetzung der badischen Gemeindevertretungen grundlegende Aenderungen herbeiführen dürfte, bringt lehrreiche und interessante Aufklärungen eine kürzlich im Verlag der Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe erschienene, von Herrn Kammerstenograph Ernst Frey verfaßte Broschüre, deren Anschaffung wir nur auf das wärmste empfehlen können. In dieser Broschüre wird zunächst das Wesen der Verhältniswahl eingehend erörtert. Hieran schließt sich eine Erklärung der einzelnen Systeme und eine Abwägung ihrer Vor- und Nachteile unter Anführung der verschiedensten Beispiele. Der Verfasser der Broschüre kommt zu dem Ergebnis, daß er dem von der badischen Regierung dem Landtag vorgelegten Entwurf zustimmt, da er allen berechtigten Wünschen Rechnung zu tragen sucht. In dem Schlußwort sagt der Verfasser: Ich komme zu dem Schlusse, daß die beste Form des Verhältniswahlverfahrens in seiner Anwendung auf die Gemeindewahl die der freien Liste mit beschränkter Stimmenhäufung ist, daß Panachieren, ebenso wilde Kandidaturen unbedenklich zugelassen werden können. Es ist nicht nur durchaus wünschenswert, sondern auch durchaus möglich, die volle Freiheit des Gemeindewahlrechts, wie sie zurzeit in Baden besteht, zu erhalten und die Gerechtigkeit des Verhältniswahlverfahrens damit zu verknüpfen. Dahin geht der Vorschlag der badischen Regierung, deshalb ist er auch mit großer Freude zu begrüßen. — Jeder, der sich irgendwie mit Politik oder mit Gemeindefragen beschäftigt, wird in der Frey'schen Broschüre, die eine fleißige Arbeit bildet, viele Aufklärungen über die verwickelte Frage der Verhältniswahlen, sowie mancherlei dankbare Anregungen finden.

* **Auf eine 25jährige Amtstätigkeit als Lehrer an der Mannheimer Volksschule** können am heutigen Tage zurückblicken die Herren: G. Bruder, J. Göckel, E. Hochmuth, G. Reuther, W. Schimpf, K. Sickinger und R. Schmidt, ferner der derzeitige Leiter der Handelsfortbildungsschule Dr. Bernh. Weber.

* **Auszeichnung für langjährige Dienstzeit.** Bei der am 21. ds. Mts. stattgehabten Sitzung des Aufsichtsrates der Schiffs- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft Mannheim vollzog sich ein schöner Akt der Ehrung langjähriger treuer Beamten und Arbeiter. Außer den beiden Prokuristen, Oberingenieur Amelung und Kassier Ahlhaus, welche auf 40-, bezw. 30jährige Dienstzeit zurückblicken, konnte drei Werkmeistern und 7 verdienten Arbeitern die vom Verband Südwestdeutscher Industrieller gestiftete silberne Medaille nebst Ehrendiplom überreicht werden. Es geschah dies mit warmempfundenen Worten des Vorsitzenden, des Herrn Direktor Blümcke, worauf Herr Oberingenieur Amelung im Namen der Jubilare den Dank und die Zusicherung weiterer treuer Zusammenarbeit zwischen Direktion, Beamten und Arbeitern aussprach. Der Aufsichtsrat beschloß, den Jubilaren ein namhaftes Geldgeschenk zu überweisen. Die Namen der Jubilare außer den Genannten sind: Schiffbaumeister Steinborn, Schiffszimmermeister Jakob Rösch, Schmiedemeister Kircher, Schiffbauer Franz Stürmer, Bohrer Josef Pauelz, Bohrer Wilhelm Glässel, Werkzeugmacher Franz Schäfer, Schiffszimmermann Josef Kalinke und Heizer Karl Mehner.

* **Silberne Hochzeit** begehen am Montag den 26. ds. Mts. Anlagesekretär Wilhelm Günther und Frau Luise geb. Hauß, S 6, 14.

* **Zur Parade** spielt morgen die Grenadierkapelle: 1. Ouverture aus „Zampa" von Herold; 2. Improvisation aus der Oper „Die lustigen Weiber" von Nicolai; 3. „Ganz allerliebst" Walzer von Waldteufel; 4. „Augusta Victoria" Marsch von Licht.

* **Erklärung.** Von Herrn Landtagsabg. König erhalten wir mit Bezug auf die gestrige Versammlung des Bundes der Mannheimer Staatsbeamtenvereine nachstehende Zuschrift: „Nach den Zeitungsberichten hat Herr Professor Wendling in der Versammlung der Mannheimer Staatsbeamtenvereine bei Behandlung der Wohnungsgeldfrage der Beamten sich geäußert: „Dem Abg. König muß man den Vorwurf machen, daß er nicht für die Mannheimer Beamten eingetreten ist. Die Beamten von Mannheim sollten das für die Zukunft registrieren." Hiezu erkläre ich: Der Sitzung der Budgetkommission, in der die Wohnungsgeldfrage behandelt worden ist, bin ich anzuwohnen verhindert gewesen, weil gleichzeitig die Schulkommission Sitzung gehalten hat. Der Schulkommission mußte ich anwohnen, da ich den Bericht über die Novelle des Elementarunterrichtsgesetzes zu erstatten hatte. Bei der öffentlichen Verhandlung im Landtage war es mir nicht möglich, in dieser Frage einzugreifen, weil ich mit den Vorarbeiten zum Elementarunterrichtsgesetz beschäftigt und durch den Besuch von Lehrern und Lehrerinnen, die wegen dieses Gesetzes mich sprechen wollten, in Anspruch genommen war. Fr. König, Landtagsabgeordneter."

* **Verein für Handlungskommis von 1858.** Der Vortragsabend mit Damen, an welchem Herr C. A. Wenzel aus Frankfurt a. M. einen Vortrag über „Ibsens Nora und Gespenster" halten wird, findet nunmehr morgen Sonntag, den 24. April, abends 7½ Uhr, im Vereinslokal „Restaurant Faust", Friedrichsplatz 6, 2. Stock, statt. An den Vortrag wird sich ein zwangloses Zusammensein anschließen. Am Sonntag den 8. Mai veranstaltet die Vereinigung südwestdeutscher Bezirke in Mannheim einen Bezirkstag.

* **Zur Nachahmung empfohlen!** Eine Nachricht, die gewiß in Handwerkerkreisen allgemein begrüßt werden dürfte, wurde uns heute aus Karlsruhe übermittelt. Dortselbst ist die Bildung einer städtischen Kommission, die in Handwerkerfragen gehört werden soll, beschlossene Sache.

* **Ueber das Gas und seine praktische Verwertung in Küche und Haushalt** wird Fräulein Josephine Wirth aus Dessau am 28. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, und am 29. ds. Mts., abends 8 Uhr, in der Wandelhalle des Rosengartens je einen Vortrag halten, bei gleichzeitiger praktischer Vorführung verschiedener Gas-koch- und Bratapparate. Bei der großen Bedeutung des Gases für Küche und Haushalt, als reinlichstes, stets bereites und billiges Heiz- und Beleuchtungsmittel, dürfte es für jede Hausfrau interessant sein, dieses Thema von einer mit der Gasküche durchaus vertrauten Dame behandelt zu hören und sich durch die von Fräulein Wirth an den aufgestellten Gasherden vorgeführten praktischen Versuche von der Richtigkeit der im Vortrage dargelegten großen Vorteile des „Kochens mit Gas" zu überzeugen. Es wird während des Vortrages gekocht, gebraten und gebacken unter Hinweisung auf alle Vorteile, die zu einer sparsamen und deshalb billigen Verwendung des Gases führen. Der tatsächliche Gasverbrauch kann von den Besucherinnen kontrolliert werden, da alle Apparate an Gasmesser angeschlossen sind und so dürfte wohl manches Vorurteil, das heute noch die eine oder andere Hausfrau gegen die allgemeine Gasverwendung hegt, beseitigt werden. Fräulein Wirth, die in vielen großen Städten bereits derartige Vorträge, fast immer vor einem zahlreichen Publikum, gehalten hat, wird nachgerühmt, daß sie das an und für sich spröde Thema interessant und abwechslungsreich zu gestalten vermag. Der Besuch des Vortrages dürfte also allen sich für die Gasküche Interessierenden, besonders allen Hausfrauen, aufs wärmste zu empfehlen sein. Der Eintritt in die Wandelhalle des Rosengartens ist frei, jedoch sind Ingressolarten von 10 Pfg. pro Person zu lösen.

* **Wintersport im Schwarzwald.** Ueber dieses Thema sprach am Donnerstag abend Herr A.-A. Dr. Freund, ein begeisterter Freund des Wintersports. Nach Begrüßung der leider nicht sehr zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste (Mitglieder des hiesigen Skiklubs) durch den ersten Präsidenten Herrn R.-A. Dr. Seelig begann der Redner seinen sprachlich vollendeten poesiedurchwobenen Vortrag, der durch herrliche Lichtbilder unterstützt, trotz des begonnenen Frühlings hohe Begeisterung für den Wintersport besonders den Skilauf bei den Zuhörern auslöste. Er verwies auf Goethe, der schon ein Freund des Winters gewesen, allerdings nur die Kunst des Schlittschuhlaufens geübt, und so garnicht die Herrlichkeiten des rein weißen Schnees auf hohen Bergen kennen gelernt habe. Der Schnee in den schmutzigen Straßen der Großstadt, ja in den Ebenen könne mit der Reinheit des Schnees im Gebirge keinen Vergleich aushalten. Die wunderbaren Farbenspiele, die die Natur dort hervorbringe, weckten für den, der sie erlebt, stete Sehnsucht nach den reinen weißen Höhen. Der Schlittschuhsport sei nur ein Notbehelf, auch das Hockey sei nicht vollgültig. Rodeln und Boppfahren und vor allem der Skilauf seien die wahren Wintersports. In Triberg solle jetzt eine Boppbahn gebaut werden. Das Rodeln kenne man ja auch in Mannheim durch die Nähe Heidelbergs. Redner verbreitete sich nun über die Kunst des Skilaufs und zeigte ein solches langes Brettel, einen Ski mit der Bindung, der Fußbefestigung, und den Stöcken. Schon im 18. Jahrhundert wurde in Norwegen der Skilauf betätigt. Die ersten Skis kamen 1891 in den Schwarzwald. Es wußte damit aber niemand etwas anzufangen, 1902 aber kamen schon mehrere Brettelfahrer und 1903 schon der erste Springer auf den Feldberg. Jetzt kommen an manchen Renntagen bis 8000 Menschen auf den Feldberg. Man legt mit dem Ski 3—400 Meter Steigung in der Ebene bis 15 Kilom. Entfernung in der Stunde zurück. In Deutschland werden jetzt ebenso gute Skis fabriziert wie in Norwegen. Für den Skilauf ist die Beschaffenheit des Schnees von großer Wichtigkeit, da gibt es körnigen Schnee, Neuschnee, Klebschnee u. a., letzterer ist der Unangenehmste. Das Interessanteste beim Skisport ist der Sprung. Der größte Sprung auf dem Feldberg war 42 Meter, der weiteste Sprung überhaupt 45 Meter. Es gibt einen Skiverband mit 12 000 Mitgliedern, davon zählt Baden allein 4000. Die Gefährlichkeit des Skisports ist nicht groß, die Naturschönheiten, die durch diesen Sport erschlossen worden, aber überwältigende. An diese mehr sportlichen Erörterungen schloß sich der eigentliche Lichtbildervortrag an. Von der Tiefe des Tales ausgehend geleiteten die Zuhörer den Redner durch den hohen, stillen Winterwald zur sonnigen Höhe des Feldberges. Dort unterhielt das fröhliche Treiben der Schneeschuhläufer die Zuhörer und Zuschauer im dunklen Saal. Wunderbare Landschaftsbilder aus den Höhen des Feldberges und seiner Umgebung versetzten hinein, mitten hinein in die reine klare sonnendurchwärmte Winterluft des höchsten Schwarzwaldberges. All diese Bilder erläuterte der Vortragende in poetisch glänzender Sprache und als er mit einigen Bildern aus dem Sportplatz St. Moritz und einer Hochtour auf den Skieren schloß, löste sich begeisterter Beifall.

* **Roll'sche Rheinfahrten.** Wir machen darauf aufmerksam, daß auch morgen wieder Hafenfahrten mit den Roll'schen Motorbooten und zwar ab Rheinbrücke ½10 und 10 Uhr, ab Friedrichsbrücke ½11 und 11 Uhr stattfinden. Nach dem Waldpark fahren die Boote ab Rheinbrücke ¼3 und ¾3 Uhr nur noch ab Rennershof von 3 Uhr an in halbstündigen Pausen, zu ermäßigtem Fahrpreis.

* **Schöffengerichtssitzung.** In der Wirtschaft J 3, 1 schlug der verheiratete Taglöhner Andreas Fink dem Taglöhner Heinrich Heid bei einem Wortstreit mit einer Bierflasche auf den Kopf. Das Urteil lautet auf eine Geldstrafe von 40 M. Seinem Zorne, daß ein Schutzmann beim Feierabendbieten dem Wirte im Lokale F 6, 13 die Verabreichung von ein Glas Bier an ihn verweigerte, gab der Taglöhner Christ. Freund von Lauffen in einer Weise Ausdruck, der ihm eine Anklage wegen Ruhestörung, Beleidigung, Bedrohung und Widerstand einbrachte. Es wird auf eine Haftstrafe von einem Tag und auf eine Gefängnisstrafe von zusammen 3 Wochen 4 Tagen erkannt. — „Paßt Dirs nicht?" sagte der Taglöhner Karl Reinecke von Sulzbach zu dem Former Wilhelm Schwind am Abend des 18. März, als er ihn auf der Friedrichsstraße in Neckarau anrempelte und dieser sich unwillig umdrehte. Und bums bekam er auch schon seine Hiebe mit einem harten Gegenstande. Im Lügen soll Reinecke die Note 1 haben und auch heute bringt er eine Reihe Märchen zur Entschuldigung seiner Tat vor. Schwind weiß von einer Feindschaft mit Reinecke nichts, die dieser ihm andichtet. Urteil 1 Monat Gefängnis. — Der Taglöhner Josef Klemmer ist einer von den Leuten, die offenbar glauben, die Anrede mit Du und die Bezeichnung Aff sei eine Schmeichelei, denn er hält sich einer Beleidigung eines Straßenbahnschaffners nicht für schuldig, den er mit diesem Epithelon bedachte. Er ist ein Raubau, die gerne mit Schimpfwörtern aufwarten und so fällt auch die Strafe gerade nicht milde aus, sie lautet auf 25 M. — Der Taglöhner Gustav Sauer von hier ist ein guter Bekannter der Mannheimer Polizei, sie übt eine derartige Anziehungskraft auf ihn aus, daß er sich immer nur mit Mühe von ihr loszureißen vermag und die Polizei sieht das immer als Widerstand an. — Bei K 1 gab es am 1. März wieder eine solche Affäre. Das Urteil lautet auf 3 Tage Haft und 4 Wochen Gefängnis. — Die Kellnerin Elise Villau versuchte auf dem Pfandhaus-Bureau ein Duplikat zweier Pfandscheine zu erhalten, die sie angeblich verloren haben wollte. In Wirklichkeit hatte sie die Pfandscheine einer Trödlerin verkauft. Wegen Betrugsversuchs wird auf eine Geldstrafe von 20 M. erkannt.

Vergnügungs- und Vortrags-Kalender

für Sonntag, den 24. April.

Hoftheater: vorm. 11¼ Uhr, X. Matinée: Napoleon. — abends 7 Uhr (Abonn. D): Cavalleria rusticana — Bajazzo.
Neues Theater im Rosengarten: 7½ Uhr: Zum ersten Male: Theodore u. Co
Neues Operettentheater: 4 Uhr: Wie man Männer fesselt. — 8¼ Uhr: Haben Sie nichts zu verzollen.
Apollotheater: 4 und 8¼ Uhr: Varietevorstellungen. — Apollocafé von 9—11 Uhr: Bierkabarett bei freiem Eintritt.
Friedrichspark: 3—6 Uhr: Konzert der Grenadierkapelle.
Roll's Rheinfahrten: vormittags Hafenfahrten; nachmittags: Fahrten nach dem Waldpark.
Nibelungensaal: 8½ Uhr: Großer evangel. Gemeindeabend.
Börsencafé: Konzert des Egerländer Damenorchesters.
Wilder Mann: Konzert des Original Wiener Damenorchesters „Donauwellen".
Zum Storchen, K 1, 2: Konzert des Damenorchesters „Pannhans".

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Mannheimer Kunstverein.

Nach der Buntfarbigkeit der letzten Wochen beschränkt sich die Neuausstellung auf einige wenige Künstler, die aber in ihrer Gesamtheit trotz der Einseitigkeit ihrer Sujets, einen guten Eindruck machen. Vor allem weiß Leonhard Sandrock, Friedenau-Berlin, durch seine Seebilder außerordentlich stark zu interessieren. Seine durchweg in großem Format gehaltenen Bilder packen das Thema auch wirklich großzügig auf, ob er nun das Spiel der Wellen an der Brandung, oder das drohende Gewölk, oder ob er weit hinausblickt vom Kai aus bis in die Ferne, wo sich der Dampfer verliert, oder ob er in das Hafengetümmel schaut, oder ob er die dunklen Balken der Mole zeichnet. Die schwere, saftige Luft interessiert ihn vor allem, er drückt der ganzen Umgebung mit ihr den Stempel auf, erfreut durch einen kleinen Sonnenstrahl oder durch die Farbe des Schiffsbuges, oder durch sonst ein belebendes Element die große Fläche. Aber auch die ruhigen Ufer der Elbe mit ihren hohen Ufermauern und den niedrigen Hütten gestaltet er kompositionell und farbig zu einem reichen, wohlerwogenen Eindruck. Man kann nicht sagen, daß eine absolute Persönlichkeit aus seinen Bildern zu uns spricht, aber eine angenehme Abgeklärtheit im Können, ein bewußtes, vornehmes Schaffen spricht aus seinen Bildern.

Fritz Wildhagen, Halensee-Berlin, steht unter dem Einfluß Leistikows, schlägt aber doch eine persönliche Note an, die sich namentlich in seinen dunklen Wandbildern äußert. Er weitet den Blick sowohl in die Tiefe, wie auch in die Breite, geht mit der Farbe kräftig ins Zeug, die er sowohl in großen ruhigen Flächen, wie auch in kleinen belebten Tönen aufträgt. Ein sehr gutes Bild, breit in der Behandlung, ist die Winterlandschaft „Grunewaldsee"; der Schatten wirkt nur in der Fläche aufsteigend, während er doch wohl eine Ebene darstellen soll. Das Bild „Ostafrikanische Steppe" zeigt einen großzügigen Charakter, auch das große Bild „Halligstrand". Aber nur allzuleicht verliert sich der Künstler in Kleinigkeiten, die in der Wirklichkeit vielleicht sehr charakteristisch sind, in der Darstellung aber manchmal hinter dem Eindruck zurückbleiben. Besonders zu loben sind die Bilder „Septembertag am Wattenmeer", wie auch das Bild „Wiese mit blühendem Schierling", letzteres besitzt in dem „blühenden Garten" ein glückliches Pendant. Groß in der Form und auch in der Auffassung, aber kompositionell nicht klar zusammengefaßt ist das Bild „Im Zwielicht allein". Man erhält von der vielseitigen Kollektion ein gutes Bild des schaffenden Künstlers, der vor allem nicht bei der Skizze stehen bleibt, sondern reife Bilder zum Markte bringt, die sicher wohl auch Freunde finden werden.

Alice Plehn, Paris, zeigt mit ihrer Kollektion eine angenehme Vielseitigkeit. Sie bevorzugt zwar in ihren Landschaften eine dunkle, auf einen Ton gestimmte Färbung, die deutlich bei den Bildern „Mondscheinstimmung mit Booten", „Mondnacht", „Boote im Nebel", „Parlamentsgebäude London", „Straße in London im Nebel" zum Ausdruck kommt. Wo sie die Farbe kräftiger gestaltete, da will es fast manchmal scheinen, als ob ihr der Farbenklang mißglückte. Die Blumenstücke wie auch die „Fontaine de Carpeaux" beweisen dies; auch die Allee, die sie einmal im Herbste, einmal im Winter zeigt, sind keine einwandsfreien Leistungen. Besser sind die beiden Interieurs, die wiederum gut im Ton zusammengehalten sind.

Professor Peter Paul Müller, München, zeigt einige Landschaften, die guten Mittelwert besitzen, aber doch schon an Süßlichkeit erinnern. Von einzelnen Bildern interessiert besonders ein gutes Bild von Victor Valentini, Berlin, Motiv bei Rothenburg, ausgezeichnet in der Farbe und in der Komposition. Es erinnert an gute alte französische Meister. Das Bild von Ernst Liebermann, München, „Burg im Morgennebel" ist groß gesehen, aber doch etwas fahl im Eindruck. Das Porträt einer Stiftsdame von Carl Brünner, Kassel, ist gut gezeichnet, malerisch dagegen nicht auf der Höhe. Aehnliches kann man von den Pastellzeichnungen G. von Hoveus, München, sagen, die allerdings im Stoff, es sind Landschaften aus alten Städtchen, Dinkelsbühl, Rattenberg, Besigheim etc. ihre Liebhaber finden. Ein brillantes Bild ist das große Seestück von Franz Hens, Antwerpen. Es herrscht ein wunderbares Leben in der bewegten See, in den vom Wind geschwellten Segeln. Auch das Bild „Bei der Sennhütte" von Galeriedirektor Prof. W. Frey, beweist die Sicherheit seiner Zeichnung und das Temperament seines Pinsels. Die Plastik ist durch einige Kleinarbeiten von Martin Meyer-Pyritz, Steglitz, gut vertreten. Technik, Form und liebenswürdiger Humor kennzeichnet seine Arbeiten, eigenartig und charakteristisch für den Künstler. Mentor.

* * *

* **Schauspieler ohne Brot.** Das Präsidium der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger hat an die Mitglieder folgenden Aufruf erlassen: „Die Kommission zur Beratung der Anträge betreffend die Beschränkung des übermäßigen Zulaufs zur Bühne hat beschlossen, eine Statistik über die Engagementslosigkeit im Bühnenberufe anzufertigen. Zu diesem Zwecke werden alle diejenigen, die im vergangenen Winter dauernd engagementslos geblieben sind, hiermit aufgefordert, dies dem Präsidium zu melden. Es wird selbstverständlich dafür gebürgt, daß die Namen der Betreffenden der Oeffentlichkeit nicht bekannt werden."

F.R. **Das Kgl. Schauspielhaus in Dresden,** das vor drei Jahren Otto Erlers Drama „Jan Peter" zur Uraufführung brachte, hat sein dreiaktiges Drama „Die Ehekünstler" zur Uraufführung angenommen. Das Werk geht zu Beginn der nächsten Spielzeit in Szene.

Badischer Landtag.

1. Kammer. — 10. Sitzung.

Karlsruhe, 23. April.

Präsident Prinz Max eröffnet um 10 Uhr die Sitzung.

Die Tagesordnung führt zur Berichterstattung über das Budget des Ministeriums des Innern (Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, Bergwesen, geologische Landesaufnahme).

Berichterstatter Geh. Hofrat Dr. Bunte gedenkt dabei in anerkennenden Worten des ehemaligen Leiters der Oberdirektion, des jetzigen Finanzministers Honsell und spricht die Erwartung aus, daß derselbe bald von seiner schweren Erkrankung befreit werde. Des weiteren gedenkt der Berichterstatter der Tätigkeit des ehemaligen Direktors der Oberdirektion Geheimrat Drach, der leider so früh aus dem Leben

MARCHIVUM

geschieden ist. Beim Titel Straßenbau hebt der Berichterstatter den vortrefflichen Zustand unserer Landstraßen hervor und die Vorteile des eingeführten Decksystems, das sich bewährt habe und vorbildlich geworden sei. Die Untersuchung über die Verwertung der Wasserkräfte würde mit Ernst fortgesetzt — die Ausgaben belaufen sich im ordentlichen Etat für ein Jahr 6 535 320 M. und im außerordentlichen Etat für zwei Jahre auf 2 223 800 Mark. Die Kalifunde seien von hoher Bedeutung für die Verwendung der elektrischen Kraft. Für die geologische Landesaufnahme seien 46 590 M. eingestellt — die Verlegung der Landesanstalt nach Freiburg habe eine gewisse Ueberraschung hervorgerufen —, die Frage der Donauversickerung werde in ersprießlicher Weise gelöst werden; was die Schiffbarmachung des Oberrheins betreffe, so teile die Kommission die Auffassung der Regierung. Zwei Fragen seien ausführlich besprochen worden, die Zulassung der Ingenieure zum praktischen Dienst; ein zweiter Wunsch ging dahin, sich im Verwaltungsdienst auszubilden, wie dies in Preußen zulässig, eine Praxis, die er zur Nachahmung nur empfehlen möchte. Die Regierung sollte hier einen weiteren Spielraum gewähren und ein guter Erfolg werde nicht ausbleiben. Er bitte die Regierung in dieser Angelegenheit im Interesse unserer technischen Hochschule nach preußischem Muster zu verfahren. Redner bespricht sodann die Frage der Verlegung der geologischen Landesanstalt von Karlsruhe nach Freiburg und vertritt den Standpunkt, die Anstalt in Karlsruhe zu belassen.

Geheimrat Dr. Bürklin tritt für den Fortbestand der Anstalt in Karlsruhe ein, besonders auch aus finanziellen Gründen. Hier könnten auch die wissenschaftlichen Ergebnisse praktisch verwertet werden. Die Verlegung der Anstalt nach Freiburg hänge doch mit persönlichen Gründen zusammen. Er hoffe, daß der Gedanke der Verlegung wieder aufgegeben werde und die Anstalt in der Residenz verbleibe.

Stadtrat Böckh dankt der Oberdirektion für den guten Zustand, in dem sich unsere Landstraßen befinden dank der Einführung und durch Führung des Decksystems, das allerdings Mehrkosten beanspruche, die man aber nicht scheuen sollte. Die Erfahrungen mit der Teerung müßten noch abgewartet werden. Redner tritt für die Beibehaltung der geologischen Anstalt in Karlsruhe ein, wofür auch die sachlichen Gründe sprächen. Was die Donauversickerung betreffe, so freue er sich, daß diese Angelegenheit im bundesfreundlichen Sinne zu lösen gesucht werde.

Oberbürgermeister Wilckens kann nur in die Anerkennung für den verstorbenen Oberbaurat Drach einstimmen. Was die Ingenieure betreffe, so könne er sich nur den Wünschen des Berichterstatters anschließen. Den Titel „Regierungsbaumeister" sollte man nach dem zweiten Examen gewähren. Auch er könne den Zustand unserer Landstraßen nur anerkennen dank dem eingeführten Decksystem. Gegen das übertriebene starke Fahren der Automobile möchte er sich aussprechen, doch dürfe man auch hier nicht das Kind mit dem Bade ausschütten. Die Neckarkanalisation betrachte man etwas skeptisch im Hinblick auf die landschaftlichen Reize.

Die Sitzung dauert um 12 Uhr noch fort.

* * *

2. Kammer. — 67. Sitzung.

W. Karlsruhe, 22. April.

Der Präsident eröffnet kurz nach 9 Uhr die Sitzung.

Am Regierungstisch sind anwesend Ministerialdirektor Göller, Geh. Rat Dröge, Oberforstrat Gretsch und Kommissare.

Auf der Tagesordnung steht Fortsetzung der Beratung über das Budget Gr. Finanzministeriums für 1910 und 1911, Ausgabetitel 4, Einnahmetitel 1 Forst- und Domänenverwaltung und damit in Verbindung über die Petition des Evangel.-protest. Kirchengemeinderats Schopfheim, die Unterhaltung des evangel. Pfarrhauses in Schopfheim betr. Berichterstatter Abg. Sänger.

Sekretär Abg. Pfeiffle gibt die neuen Eingänge bekannt, folgendes Schreiben: Schreiben des Vereins Baden-Badener Hotelbesitzer an das Archivariat mit der Bitte, die eingesandten Abdrücke eines Berichts des Vereins an die Handelskammer Karlsruhe über die Lage der Badener Hotel- und Fremdenindustrie unter die Mitglieder der Kammer zu verteilen.

Darauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

Abg. Wittemann (Ztr.) befürwortet die Einführung einer badischen Staatslotterie. Redner verwahrt sich dagegen, daß er die inländischen Jäger protegieren wolle.

Abg. Reinhardt (Ztr.) trägt einige lokale Wünsche vor.

Abg. Dieterle (Ztr.) beklagt die Zerstörung der Naturschönheiten bei den Stromschnellen zu Laufen durch das Kraftwerk. Die Domänenverwaltung ist auch verpflichtet, elektrisches Licht den Pfarrhäusern zuzuführen. Redner verbreitet sich hierher in längeren Ausführungen. Die elektrische Beleuchtung gehöre heute zu einem jeden anständigen Hause.

Abg. Rebmann (natl.): Wir sind nicht befriedigt über die Art und Weise des Zusammenarbeitens der Domänenverwaltung mit der Eisenbahnverwaltung über die Einführung des Korbausbieres in den Bahnhofswirtschaften. Es scheinen da Unstimmigkeiten zu herrschen, die beseitigt werden müssen. Es ist nun die Frage gestreift worden, daß der Grundstock nicht so ist, daß Ankäufe von Gütern jetzt erfolgen können. Das ist etwas, was die ernsteste Aufmerksamkeit erfordert. Ich habe gehört, daß Güterschlächter bei dem Verkauf von Domänengütern recht ansehnliche Verdienste erzielt haben. Das ist nicht im Interesse der Allgemeinheit. Es ist darum notwendig, daß ein ansehnlicher Grundstock wieder geschaffen wird. Ich habe noch nie einen Sperling geschossen, weiß mich daher vor aller Jägerlust frei, möchte aber doch ein Wort für die Förster einlegen. Ich stimme dem Antrag Duffner, den ich mit unterschrieben habe, zu. Der Abg. Venedey hat von der zukünftigen Fertigkeit der Förster ein Bild entworfen, vor dem mich graust. Sie haben darnach nur Berichte zu schreiben. Ein Förster gehört aber doch in den Wald hinein (Sehr richtig). Zu einem Förster gehört auch die waidgerechte Jagd. Der Staat hat Interesse daran, daß das Forstpersonal möglichst lange an demselben Platze bleibt. Das ist aber nur möglich, wenn dem Forstpersonal die Jagd gewahrt wird. Es kommt ja auch da vielleicht ungehöriges vor, aber ich habe das Vertrauen zu der Forstverwaltung, daß sie da schon das Richtige treffen wird. Unser Antrag, des Abg. Pfefferle, die Schaffung von Schutzgebieten für heimische Pflanzen und Tiere, hat überall große Sympathien gefunden. In Kaltenbronn ist schon etwas ähnliches vorhanden und da hat sich noch ein Bild eigenartiger Schönheit erhalten. Auch für die Erhaltung der Moorflora ist ein Gebiet zu verweisen. Ein Gebiet, das auch des Schutzes bedarf ist der Kaiserstuhl. Die beantragten Polizeimaßregeln sind sehr notwendig. Mir ist bekannt, daß z. B. eine Enzianart, die früher in hunderten von Zentnern auf den Markt gebracht wurde, für ausgestorben gelten kann. Das moderne Leben ist der unverfälschten Natur abhold. Daraus ergibt sich aber für uns die Pflicht, das Vorhandene zu schützen und zu bewahren als eine erfrischende Kraftquelle unseres Volks.

Abg. Duffner (Ztr.): Meine Freunde sind mit dem ersten Teil des Antrages Venedey, die Versteigerung der Jagd betr., einverstanden. Ueber die Ausschließung von Ausländern will ich mich bei der bekannten Stimmung des Hauses nicht mehr weiter auslassen. Ich habe nur viele Gründe gehabt, für eine Ausschließung mich auszusprechen. Mit dem zweiten Teil des Antrages Venedey sind wir nicht einverstanden. Den Oberförstern darf aus nationalökonomischen und dienstlichen Gründen die Jagd nicht genommen werden. Der Abg. Rebmann hat schon gesagt, wie die Jagd und der Wald mit den Förstern zusammenhängt. Das Wild spielt auch für die Volksernährung eine nicht unwichtige Rolle. Ich verweise auf einen Artikel der „Straßb. Post", wo das jährlich geschossene Wild in Deutschland auf 130 Millionen M. geschätzt wird. Ich möchte noch der Regierung zu erwägen geben, die Pachtzeit auf 9 Jahre zu verlängern. Den Antrag Venedey bitte ich als ganzes abzulehnen und nur den 1. Teil anzunehmen.

Abg. Blümmel (Ztr.): Der Antrag Pfefferle ist mir sehr sympathisch. Ich halte es auch für unzulässig, wenn Kinder in den Wald gehen und nachher ganze Büschel Blüten fortschleppen. Redner trägt dann noch eine Reihe lokaler Wünsche vor.

Abg. Vogel-Mannheim (dem.): In der Jagdfrage stehe ich durchaus auf dem Standpunkt des Abg. Venedey. Der Abg. Geiß hat schon von dem Streitfall mit der Gemeinde Mannheim über die Abtretung von Gelände für einen Park gesprochen. Wenn der Standpunkt der Regierung von einem Privatmann eingenommen würde in dieser Sache, so würde ich von einem krassen Egoismus reden. Ich glaube, die Domänendirektion wird nicht abstreiten können, daß gerade durch die zweite Neckarbrücke eine gewaltige Preissteigerung des auf der anderen Seite des Neckars liegenden Domänenärars herbeigeführt wurden. Wenn nun dieses Gelände einem Privatmann gehörte, so wäre es selbstverständlich, daß er Gelände für Plätze und Anlagen zur Verfügung stellen müßte. Durch solche Anlagen erfolgt doch wieder eine Preissteigerung. Die Regierung hatte also keinen Verlust, sondern Vorteil. Die Regierung sollte sich die wirkliche Sachlage, von ihren Anfängen aus, noch einmal vor Augen führen und darnach ihren Standpunkt einrichten.

Abg. Sänger (natl.): Der Abg. Schmidt-Bretten hat den Wunsch ausgesprochen, daß die Brauerei Rothaus mehr badische Gerste aus der Nähe von Mannheim kauft. Ich möchte denselben Wunsch äußern, mehr Gerste aus dem ganzen Lande zu kaufen. Der Abg. Schmidt-Bretten hat dann gesagt, daß der Zuckerfabrik Waghäusel kein Land mehr verpachtet werden soll, weil sie eine viehlose Wirtschaft treibe. Ich werde gebeten, das richtig zu stellen. Die Fabrik hat sogar einen ausgedehnten Viehbestand und führt eine Musterwirtschaft, die von allen Landwirten anerkannt wird. Der Abg. Schmidt sagte weiter, daß durch die Verpachtung an die Fabrik Bauernfamilien vertrieben werden. Ich möchte dagegen die große Zahl der Leute stellen, die die Fabrik beschäftigt und anzieht. Ich meine, die Fabrik gewinnt dem Boden mehr Schätze ab, als wie mancher andere Gutsbetrieb. (Sehr richtig.)

Abg. Röckel (Ztr.) äußert sich zu dem Antrag Pfefferle zustimmend. Man sollte schon die Schuljugend zum Naturschutz im Kleinen erziehen. Redner äußert noch verschiedene Kirchenwünsche. Durch gute Ausstattung von Kirchen schafft die Regierung einen sozialen Ausgleich. Hier ist der Arme der Mitbesitzer eines Palastes. Die schön ausgestattete Kirche fördert auch die Kunst und hat einen großen pädagogischen Wert.

Abg. Geck (Soz.): Der Berichterstatter hat angeregt, daß sich die Regierung dafür interessieren soll, ob hier in Baden, wie im Elsaß, Kalischätze vorhanden sind. Im Elsaß sind solche Lager aufgeschlossen und die Geologen sind der Ansicht, daß solche Lager auch bei uns sind. Gerade bei der heutigen Lage sollte die Regierung die Anregung dankbar aufnehmen und im Nachtragsetat eine Summe zur Nachforschung einsetzen. Ueber die Bedeutung und den Wert solcher Lager sind wir uns alle einig. Das Reich schafft jetzt schon ein Kaligesetz. Ich möchte nicht unterlassen, schon jetzt dafür einzutreten, daß die Regierung die erste Ausnützung solcher Lager in eigener Regie übernimmt. In der Jagdfrage gebe ich dem Antrage des Abg. Venedey meine Zustimmung. Eventl. stimme ich auch dem gekürzten Antrage zu. Aber das Jägerleben der Förster trägt doch ein Stückchen Romantik, das in unsere heutige Zeit nicht mehr paßt. Ich möchte aber hier für die Beseitigung des Dohnenstieges eintreten.

Der Abg. Röckel hat sich über die soziale Bedeutung der Kirchen ausgesprochen. Unsere Anschauung über den sozialen Ausgleich sind andere. Die Gleichheit in der Kirche ist nicht so, wie der Abg. Röckel glauben machen wollte. Auch hier findet eine soziale Siebung statt. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß die Gemeinden ihre Kirchen selbst herrichten sollen.

Präsident Rohrhurst: Ich glaube die Debatte über die Gleichheit in der Kirche wollen wir nicht fortsetzen, sondern zu unserem Thema zurückkehren.

Abg. Schmidt-Bretten (V. d. L.) polemisiert gegen den Abg. Sänger. Durch die Verpachtung von Areor an die Fabrik Waghäusel werden selbständige Existenzen verdrängt und abhängige an deren Stelle gesetzt.

Abg. Venedey (Vp.): Ich habe nur darauf hingewiesen, daß der Förster eben Förster, also Forstmann sein soll, nicht aber das, was er in der Phantasie ist, Jäger. Wenn er einmal der Regierung an die Hand gehen wolle, neue Mittel zu schaffen, so soll man meinen Antrag ganz annehmen. Ich bitte auch darum, im Interesse der Einheitlichkeit des Systems.

Abg. Rösch (Soz.) bringt lokale Wünsche zur Sprache.

Abg. Kolb (Soz.): Mir ist ein Fall in Bruchsal bekannt, wo vom Staat bezahlte Holzarbeiter zu Treibern benützt werden. Ich bitte die Regierung, da einmal nach dem Rechten zu sehen.

Abg. Ziegelmaier (Ztr): Ich kann nur bestätigen, daß der landwirtschaftliche Betrieb der Zuckerfabrik Waghäusel ein mustergültiger ist.

Ministerialrat Göller: Ich möchte vorausschicken, daß eine Prüfung der vorgetragenen Wünsche erfolgen wird. Die Einrichtung des elektrischen Lichtes in Pfarrhäusern kann die Regierung nicht übernehmen. Zu dem Antrage Venedey muß ich zu dem zweiten Teile bemerken, daß die Regierung sich bei der Vergebung der Jagden an Oberförster freie Hand behalten muß und zwar aus ganz realen Erwägungen. Wir können uns den Ausführungen des Abg. Rebmann ganz anschließen. Der Abg. Vogel hat dann nochmals den Streitfall mit der Stadt Mannheim besprochen. Ich glaube daß ich hier auf meine Ausführungen in der letzten Sitzung bezug nehmen kann und muß nur wieder betonen, daß das hohe Haus wohl kaum eine Prüfung hier vornehmen kann.

Geh.-Rat Dröge. Ich muß mich noch mit einigen Einzelwünschen befassen. Ueber die Zuckerfabrik Waghäusel kann ich mich nur beziehen auf das, was der Abg. Sänger ausgeführt hat. Auf das Vorhandensein von Kalilagern hat die Regierung schon längere Zeit ihre Aufmerksamkeit gerichtet. Es schweben bereits Verhandlungen, die durch den Kaligesetzentwurf unterbrochen wurden, aber jetzt wieder aufgenommen werden.

Oberforstrat Gretsch: In der Anbringung von künstlichen Brutnöhlen wird für den Vogelschutz von uns viel getan. Zu bedauern ist, daß in Italien der Vogelfang noch immer stark betrieben wird.

Nach einem Schlußwort des Abg. Duffner und nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Dr. Heimburger wird die allgemeine Beratung geschlossen. Der Präsident beantragt, die Sitzung abzubrechen und die Spezialberatung auf Montag nachmittag 4 Uhr zu verlegen mit der Tagesordnung: Fortsetzung.

Das Haus ist damit einverstanden.

Gründung eines deutschen Flieger-Verbandes.

K. Sch. Frankfurt a. M., 23. April.

Die Freunde und Förderer der Aviatik sind heute in Frankfurt zu einer bedeutungsvollen Tagung versammelt. Der Umstand, daß der deutsche Luftschiffer-Verband die Interessen der Aviatik nicht in dem wünschenswerten Maße vertreten konnte, hat dem Frankfurter Flugsport-Klub Veranlassung gegeben, die Gründung eines deutschen Flieger-Verbandes anzuregen. Diese Anregung hat in allen Flugsportvereinen, die gegenwärtig in Deutschland bestehen, freudigen Widerhall gefunden. Der Einladung zur heutigen Tagung sind deshalb auch alle Vereine gefolgt. Die Verhandlungen, die im „Hotel zum Frankfurter Hof" stattfinden, wurden heute vormittag kurz nach 10 Uhr durch Herrn Regierungs-Assessor Meyer namens des Frankfurter Flugsportklubs mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet. Der Redner sprach seine Freude über die Beschickung des Delegiertentages aus und entbot ein besonders herzliches Willkommen dem anwesenden Major v. Parseval. Redner wies weiterhin auf die große Bedeutung der Zusammenkunft hin. Man werde in Zukunft nicht mehr von Luftschiffern allein sprechen, sondern zwischen Luftschiffern und Fliegern unterscheiden. Der neu gegründete Verband solle aber keine feindliche Tendenz gegen den deutschen Luftschiffer-Verband erhalten, sondern zu ihm in ein freundliches Verhältnis treten.

Der Vorsitzende stellte alsdann die Präsenzliste fest. Nach ihr sind die meisten deutschen Flugsportvereine durch Delegierte vertreten. Der Mannheimer Flugsportklub ist durch seine beiden Vorsitzenden, Redakteur Schönfelder und Ingenieur Scholl-meyer vertreten. Alsdann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Es entspann sich zunächst eine lebhafte Debatte darüber, ob zur Gründung eines deutschen Fliegerverbandes geschritten werden solle. Die Vertreter der einzelnen Vereine erklärten sich durchweg im Prinzip mit der Gründung eines derartigen Verbandes einverstanden. Von Vertretern des deutschen Luftschiffer-Verbandes, insbesondere von Herrn Dr. Linz-Frankfurt a. M. wurde darauf hingewiesen, daß es rechtlich unmöglich sei, einen völlig selbständigen Flieger-Verband zu gründen, weil dem deutschen Luftschiffer-Verband von dem Föderation international allein für Deutschland die Berechtigung verliehen worden sei, den deutschen Aviatikern die Veranstaltung von Schauflügen zu gestatten. Der neue Verband werde niemals die Gesamtheit der deutschen Flieger in sich vereinigen, weil der deutsche Luftschiffer-Verband immer einen Teil der deutschen Flieger zu seinen Mitgliedern zählen werde. Man solle deshalb lediglich einen Unterverband gründen, der dem deutschen Luftschiffer-Verband anzugliedern sei.

Trotz der Bedenken, die seitens der Vertreter des deutschen Luftschiffer-Verbandes geäußert wurde, wurde einstimmig beschlossen, einen Sonderverband zu gründen, aber unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß die neue Gründung an den bestehenden Luftschiffer-Verband angeschlossen wird.

Bei der Vorstandswahl wurde beschlossen, den Vorstand aus 3 Vorsitzenden, einem Kassier, dem Schriftführer und 15 Beisitzern zusammenzusetzen. Zum ersten Vorsitzenden wurde gewählt Prinz Albert von Schleswig-Holstein-Glücksburg, zum zweiten Vorsitzenden Major v. Parseval-Berlin, zum dritten Vorsitzenden Oberst Ilse-Frankfurt a. M., zum Kassier Bankier Schliepe-Frankfurt a. M., zum Schriftführer Regierungsassessor Meyer-Frankfurt a. M. Zu Beisitzern wurden unter anderen gewählt Regierungspräsident v. Meister-Wiesbaden und Exzellenz Wrochen-Berlin. Die Beisitzer setzen sich aus den Vertretern der einzelnen Verbands-Vereine zusammen.

Nach den gedruckt vorliegenden Statuten besteht der Verband aus Vereinen, welche sich die Pflege und Förderung der Flugtechnik und des Flugsportes zur Aufgabe gemacht haben. Insbesondere bezweckt er 1. die Hebung der Flugtechnik durch Beschaffung von Preisen, Flugplätzen, Fliegerschuppen sowie die Veranstaltung von flugtechnischen Ausstellungen, insbesondere soll darauf hingewirkt werden, daß keine unerfüllbaren Preisausschreibungen erlassen werden; 2. Austausch technischer und wissenschaftlicher Erfahrungen; 3. Prüfung und Förderung von Gesetzesvorschlägen und sonstigen Angelegenheiten, die im Interesse der Verbandsvereine liegen, insbesondere sollen Erfindungen auf aviatischem Gebiet einer Sachverständigen-Kommission zur Begutachtung übergeben und unterstützt werden; 4. Beschaffung von guten Abschlüssen bei Versicherungsgesellschaften, eventl. Errichtung einer großen Unterstützungskasse, welche die Versicherung der Verbandsmitglieder bei Unfällen übernimmt, ohne die eigenen Mittel in Anspruch zu nehmen; 5. Einrichtung von Unterweisungskursen im Fliegen, besonders für Offiziere und Bereitstellung von Apparaten und befähigte Flieger für Manöverzwecke; 6. Verringerung der Kosten gerichtlicher Angelegenheiten durch Einsetzung einer Justizkommission zwecks Prüfung etwaiger Streitfragen und Patentansprüche; 7. Schaffung einer Bibliothek über Aviatik, verbunden mit Auskunftstelle.

Zum Sitz des Verbandes wurde trotz des Protestes von Berlin Frankfurt a. M. gewählt.

MARCHIVUM

Die Statutenberatung zog sich bis zum späten Nachmittag hin.

Heute abend findet ein von dem Flugsportklub veranstaltetes Abendessen statt.

Morgen ist Besichtigung der Werkstätten von Ursusimus Pega und Euler.

Aus dem Großherzogtum.

× Weinheim, 22. April. Die sachmännische Untersuchung der zum Abbruch bestimmten Peterskirche hat ergeben, daß die ältesten Mauerreste etwa 900 Jahre alte sind, wie Herr Oberbaurat Kircher in Karlsruhe feststellte. Andere Teile stammen aus der Zeit 1150—1200. Die ersten gotischen Zeichen gehen auf 1250 zurück. Ein seltenes Stück der Funde ist ein Steinsarg mit Abzugslöchern für die Fäulnisflüssigkeiten (1300). Leider fehlt der Deckel, aus dem man eine Grabplatte hergestellt hatte. Der Sarg stammt vermutlich aus heidnischer Zeit. — Die alten, durch Herrn Maler Maber-Karlsruhe aufgedeckten Fresken werden abgelöst und in der Altertumshalle aufbewahrt. Die ältesten Teile sind aus 1250 festgestellt. Andere Bildwerke stammen nach Konservator Sauer-Freiburg aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, die Renaissancefragmente aus etwa 1500. Alle diese prächtigen Malereien waren seit der Einführung der Reformation übertüncht.

× Weinheim, 22. April. Der nächste Bürgerausschuß wird sich mit der Errichtung eines Gewerbegerichtes beschäftigen. — Die Polizei verhaftete hier einen „Elegant", der „kostbare" Uhren an den Mann zu bringen suchte. Wie die Frankfurter Polizei auf Anfrage mitteilte, handelt es sich um einen schweren Jungen.

* Karlsruhe, 22. April. Am 9. Juni d. J. werden etwa 150 Mitglieder des Zentralverbandes der deutsch-amerikanischen Veteranen- und Kriegerbünde auf einer Deutschlandreise hier eintreffen. Die hiesigen Militär- und Wassenvereine veranstalten im Festhallesaal eine Begrüßungsfeier. — Am 18. Mai findet im hiesigen Festhallesaal die diesjährige Hauptversammlung des Verbandes der badischen landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften Badens statt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Drei Tage in Monte Carlo.

* Karlsruhe, 23. April.

Nach Monte-Carlo! Auf wen hätte ein solches Zauberwort noch keine Wirkung gehabt! Man steht am Bahnhof, zwischen den drängenden Passagieren begrüßen sich einige Menschen. Wohin geht's? Nach Monte Carlo! Ein Ruck, man dreht sich um. Nach Monte Carlo; wer ist der Glückliche . . . Und etwas wie Neid schleicht sich in unsere Seele.

So wird es manchem ergangen sein. Doch gemach. Wer kommt mit? Bahnhof. Ein Billett nach Monte Carlo — ah Pardon — nach Karlsruhe. Also — 'od. Natatam, Natatam.

Karlsruhe. Das Volk der Künstler hat ein sonniges Süden geschaffen. Dunkle Italierinnen, schlanke Pinien, dunkler Lorbeer, fruchtbeladene Zitronen- und Orangenbäume, der ganze entzückende Strand der Riviera, das blaue Meer, der Duft, der Zauber, die Stimmung. Monte Carlo, ganz echt. Auch hier die gertenschlanken Damen der internationalen Eleganz, das Leben und Treiben eines glücklichen Stückchens Erde.

Und das können wir genießen, wir — in Karlsruhe. w.

* * *

Mannheimer Kunstverein. Neu ausgestellt: Fritz Wildhagen, Halensee-Berlin, Kollektion Landschaften; Leonhard Sandrock, Friedenau, Kollektion Seebilder; Prof. Peter Paul Müller, München, 7 Landschaften; Prof. W. Frey, Mannheim, Oelgemälde „Bei der Sennhütte". — Verkauft wurde: „Schwarzweiße Kuh" von Prof. Bergmann, Karlsruhe.

Neues Operettentheater. Morgen Sonntag abend geht zum zweiten Male der tolle Schwank „Haben Sie nichts zu verzollen?" von Hennequin und Weber in Szene, der in seiner Premiere hier wie überall wahre Heiterkeitsstürme durch seine drolligen Situationen entfesselte. Nachmittags geht bei ganz kleinen Preisen „Wie man Männer fesselt" letztmalig über die Bretter. Wir wollen nicht versäumen, auf den Besuch dieser beiden tollen Schwänke hinzuweisen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Kalilager in Baden.

W. Karlsruhe, 23. April. Der natl. Abg. Sänger hatte in seinem Bericht über die Forst- und Domänenverwaltung darauf hingewiesen, daß im Elsaß große Kalilager erschlossen und daß nach dem geologischen Befund unseres Landes es sehr wahrscheinlich ist, daß sich in Baden ebenfalls größere Kalilager befinden, die der Aufschließung harren. Der Abg. Geck richtete im heutigen Landtag in bezug auf diese Anregung des Herrn Berichterstatter, die Anfrage an die Regierung, was sie tun werde, um die vermuteten Salze zu heben und entsprechende Untersuchungen anzustellen. Der Regierungsvertreter Geh. Rat Dröge führte aus, daß die Regierung schon seit längerer Zeit ihr Augenmerk darauf gerichtet habe. Es hätten auch bereits Unterhandlungen stattgefunden, die aber zur Zeit der Einbringung des Reichskaligesetzentwurfes abgebrochen wurden. Diese sollen nunmehr wieder aufgenommen werden. Abg. Geck wünscht noch, daß die Regierung diese Naturschätze evtl. selbst heben solle, um den Gewinnst der Allgemeinheit zuzuführen.

Sollte sich die Vermutung bewahrheiten und aus der Antwort der Regierung ist keine skeptische Anschauung zu entnehmen, so könnte aus den wertvollen Salze unserem Baden eine große Einnahmequelle entstehen.

Das Kaiserpaar in Karlsruhe.

cc. Karlsruhe, 23. April. Zu kurzem Besuche bei den Großherzoglichen Herrschaften, der einen rein familiären Charakter trug, trafen heute mittag 1 Uhr im Hofzuge der Kaiser, die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise hier ein. Im Gefolge des Kaisers befanden sich Hausmarschall Freiherr von Lyncker, Generaladjutant General v. Scholl, Flügeladjutant Oberstleutnant von Friedeburg, Flügeladjutant Major Freiherr von Holzing-Berstett, Leibarzt Oberstabsarzt Dr. Niedner, Chef des Zivilkabinetts Exz. v. Valentini, Chef des Militärkabinetts General v. Lyncker und der Vertreter des Auswärtigen Amtes Gesandter Freiherr v. Jenisch. Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise waren begleitet von der Hofstaatsdame Frl. v. Gersdorff, Ehrendame Gräfin von Bassewitz, Kammerherr von Winterfeld und Hofdame Gräfin von Kanitz. Das am Vormittag etwas trübe Wetter war inzwischen freundlichem Sonnenschein gewichen. Zum Empfang auf dem Bahnhofe hatten sich eingefunden der Großherzog, die Großherzogin und die Großherzogin Luise, Prinz und Prinzessin Max, der Preußische Gesandte v. Eisendecher mit Gemahlin, der kommandierende General des 14. Armeekorps von Honingen gen. Huene. Noch herzlicher Begrüßung begaben sich die Herrschaften in offenen Wagen nach dem Residenzschloß, wo Frühstückstafel stattfand. Im Wagen des Kaisers fuhr der Großherzog, es folgte die Kaiserin mit der Großherzogin Luise und Prinzessin Luise Viktoria mit der Großherzogin.

Die pfälzische Ueberlandzentrale.

* München, 23. April. Im Eisenbahnratssitzungssaale fand am Freitag nachmittag eine längere Besprechung über die Errichtung einer pfälzischen Ueberlandzentrale statt, zu welcher neben den pfälzischen Abgeordneten auch Vertreter pfälzischer Städte erschienen waren. Auch die Reichsräte von Miller und v. Lavale nahmen an der Beratung teil. Den Vorsitz führte Minister v. Brettreich, der die Erschienenen begrüßte und den Zweck der Zusammenkunft klarlegte. Die Ueberlandzentrale solle nicht von der Schuckert-Gesellschaft selbst, sondern von einer Aktiengesellschaft errichtet werden, an der sich die pfälzischen Gemeinden beteiligen sollen. An die Ausführungen des Ministers knüpfte sich eine eingehende Erörterung, auf die wir noch zurückkommen.

Großfeuer im Hafen von Rotterdam.

* Haag, 22. April. Wir machten schon kurz Mitteilung über das Großfeuer im Rotterdamer Maashafen. Am Abend um ½8 Uhr geriet der mit Terpentin, Harz, Kohlenteer, Genever und Lumpen geladener Dampfer „Sommelsdijk" der Holland-Amerika-Linie in Brand. Ein Arbeiter hatte einen glühenden Nagel in den Vorraum fallen lassen. Bald loderten die Flammen hoch auf, so daß etwa 40 Spritzen in Tätigkeit treten mußten. Sie konnten nur die vielen den Dampfer umgebenden Leichterschiffe retten. Als die Mannschaft eben das Schiff verlassen hatte, explodierte der Kessel, und das Feuer griff auf das Hinterschiff hinüber. Der Dampfer galt für verloren. Der Schaden an dem 6315 Tons großen, erst drei Jahre alten Schiff wird auf mehrere Hunderttausend geschätzt.

Die Ueberschwemmung in Persien.

m. Belgrad, 23. April. Die Ueberschwemmungs-Katastrophe in Mittelserbien ist doch von größerem Umfang, als anfänglich angenommen wurde, indem der an Gebäuden und Fluren angerichtete Schaden mehrere Millionen Franks betragen dürfte. Jedoch sind die Wiener Meldungen, die von 200 Menschenopfer sprochen, mindestens verzehnfacht. Bisher wurden 10 Leichen geborgen. Die Regierung entsandte eine Kommission mit Geldbeträgen in die Ueberschwemmungs-Gebiete. Der Eisenbahnverkehr mit Kropjewatz ist noch unterbrochen.

Mark Twain's Vermögen.

* Newyork, 23. April. Man schätzt, daß Mark Twain ein Vermögen von 1 Mill. Doll. hinterlassen hat, das mit Ausnahme von einigen kleinen Legaten seine Tochter Klara erbt, die mit dem polnischen Pianisten Gabrielowitsch vermählt ist.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

[•] Berlin, 23. April. Aus Konstantinopel wird gemeldet: er schon tot gesagte Exsultan hat einen eklatanten Beweis seiner Gesundheit gegeben. Er wird in 2 Monaten Vaterfreuden erleben. Seine Favoritin Sultanie, die Tochter Tossun Paschas, die aus Bosnien eingewandert ist, fühlt sich im siebenten Monat Mutter von Abdul Hamid. Die 1909 verstorbene einjährige Prinzessin Samie Sultane war auch ihre Tochter. Bekanntlich ist der Exsultan jetzt 69 Jahre alt.

Der spanische Thronfolger taubstumm?

[□] Berlin, 23. April. Nachrichten aus Madrid zufolge besteht am Hof der Eindruck, daß der 3jährige spanische Thronfolger Alphonso, Herzog von Asturien, der noch kein Wort gesprochen hat, taubstumm zur Welt kam. Berühmte Aerzte wurden konsultiert; sie vermochten jedoch den Zustand des Knaben nicht zu ändern. Man fragt sich bei Hofe, ob der Kgl. Prinz, wenn er nicht später die Sprache erlangt, jemals geeignet sein werde, den Thron zu besteigen. Prinz Alphonso ist am 10. Mai 1907 geboren.

Der Schluß des sächsischen Landtags.

□ Berlin, 23. April. Der Schluß des sächsischen Landtages ist auf den 13. Mai festgesetzt worden. Er erfolgt ohne zwingende Gründe, trotzdem noch eine ganze Reihe wichtiger Vorlagen unerledigt bleiben mußte. Da dem Land durch eine weitere Tagung keine Mehrausgaben erwachsen wären, weil die Abgeordneten bei dieser längeren Tagung keine Diäten, sondern Pauschale erhalten, so erregt die frühe Schließung namentlich bei den Beamten, die auf Erledigung ihrer Petitionen rechneten, großen Unwillen.

D'Anunzio in Geldnöten.

□ Berlin, 23. April. Aus Rom wird gemeldet: Während Gabriel D'Anunzio Paris nach einem Stoff für einen neuen Roman durchsucht, haben seine Gläubiger seine Möbel in seiner Villa bei Florenz besucht und deren Versteigerung am 28. April angesetzt. Ein Teil der Möbel ist auf Veranlassung der Bank von Rom verpfändet, der der Dichter 104 000 Lire schuldet. Da diese Schuld jedoch von Freunden D'Anunzios garantiert sind, wird es zu einer Verständigung kommen. D'Anunzio will gegen den Verkauf seiner Möbel protestieren.

Die „Nordd. Allgem. Zeitung" über die Wahlrechtsvorlage.

[•] Berlin, 23. April. In ihrem Wochenrückblick schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" zu der Wahlrechtsvorlage und den Beschlüssen der Herrenhauskommission: Die Staatsregierung wird sich jedenfalls noch weiter bemühen, ein annehmbares Ergebnis der 2. Lesung im Herrenhause herbeizuführen. Dabei wird sie sich, wie bisher, von rein sachlichen Interessen leiten lassen, das darin besteht, die Reform in einer Gestaltung zu verwirklichen, die offenbaren Mängen der Dreiklassenwahl beseitigt oder mildert und die daher Dauer verspricht. Dieser Gesichtspunkt ist in allen Ausführungen, die der Ministerpräsident im Laufe der Beratungen gemacht hat, so deutlich erkennbar, daß es nicht verständlich ist, wie man in seinen Erklärungen vor der Kommission des Herrenhauses Abneigung oder Vorliebe für einzelne Parteien habe erblicken wollen. Es ist auch nicht richtig, daß, wie noch ganz neuerdings in einer sonst zutreffenden Betrachtung behauptet worden ist, daß der Ministerpräsident bei seinem Vorgehen im Herrenhause das Mehrheitsverhältnis des Abgeordnetenhauses oder dessen Aenderung im Auge gehabt hätte.

Vielmehr war und ist es lediglich auf eine ihm sachlich als zweckmäßig und notwendig erscheinende Aenderung der Wahlrechtsvorlage selbst gerichtet. Herr von Bethmann-Hollweg hat die Wahlreform in keinem Stadium als Parteifrage behandelt. Zu einem guten Ende wird sie auch nur dann geführt werden können, wenn es noch gelingt, die Parteiinteressen hinter die sachlichen Ueberlegungen zurückzudrängen und Herrenhaus und Abgeordnetenhaus auf der Grundlage zusammenzuführen, die der Ministerpräsident bezeichnet hat.

Die Mörderin der Opernsängerin Bertold begnadigt.

[•] Berlin, 23. April. Aus Güstrow wird gemeldet: Auguste Zobel, die zum Tode verurteilte Mörderin der Rostocker Opernsängerin Frieda Bertold ist gestern anläßlich der Geburt eines Erbgroßherzogs von Mecklenburg begnadigt worden. Wie erinnerlich, hatte Auguste Zobel anfang Oktober vorigen Jahres die Opernsängerin Frieda Bertold aus Eifersucht erschossen. Die Modistin Zobel unterhielt lange Zeit Beziehungen zu dem Berliner Bankbeamten Waldemar Koch, der ihr auch die Ehe versprochen, sich unterdessen aber mit der von dem Rostocker Stadttheater engagierten Künstlerin Bertold verlobt hatte. Auguste Zobel suchte ihre Rivalin in ihrer Rostocker Wohnung auf und gab auf sie mehrere Schüsse ab, die den sofortigen Tod der Künstlerin zur Folge hatten. Das Schwurgericht Güstrow hatte die Zobel zum Tode verurteilt und das Reichsgericht hat die Revision verworfen. Darauf wurde bereits im Februar ds. Js. ein Gnadengesuch an den Großherzog von Mecklenburg gerichtet, dem jetzt Folge geleistet worden ist.

Deutscher Reichstag.

[•] Berlin, 23. April.

Wie die Veteranen vom Reiche zu unterstützen sind, ist eine immer wiederkehrende Frage, die nach der Aufzehrung des Invalidenfonds eine ganz besonders brennende geworden ist. Das gibt sich auch in der großen Anzahl von Anträgen kund, die von verschiedenen bürgerlichen Parteien im Reichstage eingebracht worden sind, um endlich den betrübenden Zuständen ein Ende zu machen, in denen sich die Frage der Fürsorge unserer Veteranen seit Jahren befindet. Der Reichstag verhandelte in heutiger Sitzung über alle diese Anträge, welche von den Abgg. Bassermann und Gen., von Liebert (Reichsp.) und Liebermann v. Sonnenberg (wirtsch. Vergg.), ein weiterer von dem Abg. Ablaß (fortschr. Volksp.) und Gen. eingebracht worden sind. Die Anträge haben im wesentlichen den gleichen Inhalt und nehmen für alle Veteranen, die sich entweder in unterstützungsbedürftiger Lage befinden, oder das 60. Lebensjahr beendet oder über ein Einkommen von weniger als 600 Mark verfügen, einen Ehrensold von jährlich 120 M. in Aussicht. Der Antrag von Bassermann u. Gen. sowie auch der von Liebert und Liebermann von Sonnenberg schlagen in einer begründeten Resolution zur Deckung des Bedarfs eine Wehrsteuer vor, wogegen die Fortschr. Volkspartei die Deckung durch Herabminderung der sogen. Branntweinliebesgabe vorschlägt. Ein Zentrumsantrag Baumann u. Gen. will das Gesetz mit Wirkung vom 1. Mai ds. Js. ab in Kraft treten lassen.

Für die Debatte war Graf Oriola als 1. Redner bestimmt. Nachdem ihn der Tod dem Reichstage entrissen hat, spricht Herr v. Liebert (Reichsp.) zunächst. Er führt die vielen Anträge als Beweis für die Notlage der Kriegsveteranen an und spricht im Sinne des von ihm und Liebermann von Sonnenberg eingebrachten Antrages. Seine weiteren Ausführungen sind eine eingehende Begründung und Rechtfertigung der Wehrsteuer. Er weist auf die Erfahrungen anderer Länder hin und zeigt, wie populär auch in Deutschland der Gedanke einer solchen Steuer sei. Als Rente rechnet er wenigstens 35 evtl. 60 Mark heraus. Dem Antrage des Zentrums, schon am 1. Mai die Steuer in Kraft treten zu lassen, schließt sich der Redner an.

Abg. Bindewald (wirtsch. Vgg.) spricht sein Befremden darüber aus, daß ein im Vorjahre angenommenes Gesetz, welches die Veteranenbeihilfe regelte, nicht zum Vorschlag gekommen ist. Der Bundesrat weigerte sich bekanntlich, weil das Datum des Inkrafttretens fehlte. Auch dieser Redner spricht sich für die Wehrsteuer aus. Es handle sich hier um eine patriotische Pflicht, bei der das Parteigezänk zu schweigen habe.

Für die nationalliberale Partei spricht Prinz Schönaich zu Carolath. Auch er bedauert das Ableben des Grafen Oriola und spricht namens seiner Freunde die schmerzlichste Teilnahme über den Tod dieses Abgeordneten aus. In beredten Worten nimmt sich der nationalliberale Redner der Kriegsveteranen an. Aber er betrachtet die Unterstützung dieser Veteranen äußerst pessimistisch. Er meint, daß auch in Zukunft für sie keine Gelder vorhanden sein werden. Zwar glaube er nicht, daß die Regierung der gute Wille fehle. Aber dann müsse sie eben auch einen geeigneten Weg finden. Auch er empfiehlt die Schaffung einer Wehrsteuer und hält den von der Volkspartei betretenen Weg für ungangbar.

Reichsschatzsekretär Wermuth legt dar, daß Deutschland die höchsten Unterstützungsbeiträge an die Veteranen gegenüber den anderen europäischen Staaten zahle. Bisher seien 1400 Mill. Mark für Veteranenbeihilfe bezahlt worden. Dem Invalidenfond wurden 11 Millionen Mark eingezahlt.

„Ein kerniger Stammhalter".

Vortreffliche Dienste leistet Scotts Emulsion allen Kindern. Besonders angebracht ist es, recht frühzeitig mit ihrem Gebrauche zu beginnen, weil sie dann den jungen Organismus derart kräftigt, daß die Kleinen meistens unbemerkt über die Zahnzeit hinwegkommen, dabei prächtig gedeihen, frisch und munter sind. Nachstehende Zeilen geben den besten Beweis für diese Behauptung:

Dresden-N., Böhmischestr. 14/III, 3. September 1908.

„Mein Söhnchen Willy hat Scotts Emulsion von der 10. Woche an regelmäßig bekommen. Das Präparat hat ihm ganz vortreffliche Dienste getan, der Kleine ist stark und kräftig geworden, übersieht die Zahnzeit gut und schläft ruhig die ganze Nacht hindurch. Wenn er morgens aufwacht, ist er voll Vergnügen, Lust und Freude; sobald ich mit der Flasche Scotts Emulsion an sein Bettchen komme, beginnt er mit den Händchen und Füßchen zu zappeln, wobei die helle Freude aus seinen blauen Augen lacht. Jetzt ist er 7 Monate alt und vermag sich allein emporzurichten und am Stuhl aufzustehen, so daß wir auf unseren kernigen Stammhalter richtig stolz sind." (gez.) Frau Else Schreiber.

Man gibt mit dieser Marke — dem Schutzmittel des Scotts Emulsion

Die Tatsache, daß ein 10 Wochen alter Junge regelmäßig Scotts Emulsion bekam und gut vertrug spricht gewiß mehr als alles andere für deren ungewöhnlich leichte Verdaulichkeit. Dieser Vorzug ist auf das langerprobte und bestens bewährte Scottsche Verfahren zurückzuführen, vermittels dessen der Lebertran — nur der ausgesuchte beste kommt dabei zur Verwendung — in allerkleinste Tröpfchen zerteilt und dadurch selbst für den Säugling leicht bekömmlich gemacht ist.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen versandt, und zwar wie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Original-Flaschen in Kartons mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 180,0, primo Glycerin 30,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,5, unterphosphorigsaures Natron 2,0, poln. Tragant 8,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimmt-, Nanbch- und Gaultheriaöl je 3 Tropfen. 874

Volkswirtschaft.

Zur Frage der Kohlenversorgung der südwestdeutschen Industrie.

Die Nr. 8 der „Süddeutschen Industrie", des Organs des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller, bringt folgenden interessanten Artikel: Im Auftrage des preußischen Bergfiskus hat die Kohlengroßhandlung M. Stromeyer, Lagerhausgesellschaft, Mannheim und Konstanz, welche bekanntlich auch mit dem Verbande Südwestdeutscher Industrieller im Vertragsverhältnis steht, auf der Rheinau im 3. Hafenbecken ein Areal von ca. 50 000 Qm. von der Neuen Rheinau-Aktiengesellschaft gekauft. Das Areal, das mit den allermodernsten Verladeeinrichtungen versehen werden wird, läßt die Möglichkeit einer Auflagerung von 150 000—200 000 Tonnen Kohlen zu. Die Ansiedelung des preußischen Bergfiskus in Mannheim kann unter Umständen für die badische, rheinhessische, rheinpfälzische und elsässische Industrie von der größten Tragweite und Bedeutung werden, da hierdurch ja für das Syndikat im Südwesten Deutschlands ein mächtiger Konkurrent entsteht. Außerdem aber kann in der Ansiedlung des preußischen Bergfiskus in Mannheim wohl der Ausdruck der Absicht gefunden werden, daß der Fiskus auch in Zukunft seine Maßnahmen unabhängig von denen des Kohlensyndikates treffen will. — Im Zusammenhang hiermit dürfte die Nachricht interessieren, daß auch die Firma Thyssen ein großes Areal auf der Rheinau gekauft hat und dort große Verladeanlagen mit eigenem Hafen plant.

* * *

Verein süddeutscher Mehlhändler, E. V.

Der Verein süddeutscher Mehlhändler E. V. ersucht uns um Aufnahme nachstehenden Rundschreibens:

„Mannheim, 21. April.

Die Vereinigung süddeutscher Handelsmühlen hat, wie wohl bekannt sein wird, am Montag, den 18. l. Mts. eine Skalaänderung diktiert, ohne vorher sich mit unserer Organisation als offizieller Vertretung in Verbindung zu setzen, ohne dieselbe überhaupt zu hören. Unser Vorstand hat einstimmig beschlossen, die Mitglieder der Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen aufzufordern, die Skalaänderung innerhalb 48 Stunden aufzuheben, ansonst wir zu den schärfsten Gegenmaßregeln greifen würden. Die diesbezügliche Aufforderung wurde von uns unterm 21. l. Mts. verschickt. Wenn bis zum 24. l. Mts., mittags 12 Uhr keine befriedigende Antwort eingetroffen ist, sieht sich unser Verein genötigt, mit Boykottmaßregeln vorzugehen. Es sollen 5 bis 6 Mühlen boykottiert werden und sich die Mehlhändler verpflichten, bis zur Erledigung der Skalaänderungsangelegenheit von diesen boykottierten Mühlen Nichts direkt oder indirekt zu kaufen. Die fünf bis sechs Mühlen werden aus der Zahl der der Mühlenvereinigung angehörenden Firmen am Donnerstag, 28. l. Mts., nachmittags 2 Uhr im Lokal der Mannheimer Produktenbörse ausgelost.

Sämtliche Vorstandsmitglieder der Vereinigungen Mannheim und Frankfurt haben sich bereits verpflichtet, dem Boykott beizutreten und erwarten, daß auch Ihre werte Firma die Zustimmung erteilt. Die Skalaänderung ist von tiefeinschneidender Bedeutung für unseren Stand und insbesondere die Tatsache, daß die Abänderung mit sofortiger Wirkung in Kraft getreten ist, außerordentlich schädlich. Unsere Vereinigung muß im Interesse unseres Standes von der Mühlenvereinigung in Zukunft als gleichberechtigter Faktor anerkannt werden, wir müssen unter allen Umständen mit größter Energie kämpfen, daß wir von den Mühlen nicht als Kaufleute zweiter Güte weiter angesehen werden, als Kaufleute, die zwar im Mehlhandel das größte Risiko tragen, die aber bezüglich der Kaufbedingungen usw. nicht gehört zu werden brauchen, denen man einfach diktieren und befehlen darf. Wenn unser Stand einheitlich vorgeht, jeder auf seine kaufmännische Ehre sehende Mehlhändler sich in dem uns aufgezwungenen Kampf solidarisch erklärt, dann wird unserer Sache der Erfolg nicht fehlen.

* * *

Grün u. Bilfinger A.-G., Mannheim.

Die heute in den Geschäftsräumen der Gesellschaft stattgefundene ordentliche Generalversammlung der Aktionäre genehmigte einstimmig die Regularien und erteilte den Organen der Gesellschaft Entlastung. Es waren im ganzen 3900 Stimmen vertreten. Die beschlossene Dividende von 7 Prozent auf das Aktienkapital von Mark 4 000 000 ist sofort zahlbar.

Röchlingsche Eisen- und Stahlwerke G. m. b. H., Völklingen a. S. Der Betriebsüberschuß beträgt 6 017 400 M. (i. V. 5 824 600 Mark). Die Generalunkosten und Spesen erforderten 2.57 Mill. Mark (i. V. 2.71 Mill. Mk.) Die Abschreibung wurde auf 2.29 Mill. Mk. (i. V. 2.18 Mill. Mk.) erhöht. Der Reservefond wurde mit 57 400 Mk. (i. V. 46 200 Mk.) dotiert. Außerdem wird eine Erhöhung der Rücklage von 25 000 Mk. vorgenommen. Die Dividende beträgt wiederum 5 Prozent. Der Vortrag auf neue Rechnung erhöht sich auf 65 200 Mk. (i. V. 29 020 Mk.)

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

(Telegramme unseres Berliner Bureaus.)

Neues vom Dividendenmarkt.

[•] Dresden, 23. April. Die Jahresabrechnung der Akt.-G. für Glasindustrie, Siemens schließt mit einem Reingewinn von 1 681 282 Mk. (i. V. 1 785 516 Mk.) ab. Die Dividende beträgt wiederum 15 Prozent.

[•] Berlin, 23. April. Die deutsche Linoleum- und Wachstuch-Compagnie, Rixdorf-Berlin hat einen Ueberschuß einschließlich 44 887 Mk. Vortrag von 233 159 Mk. (i. V. 401 792 Mk. Ueberschuß einschl. 91 484 Mk. Vortrag). Es werden 5 Prozent Dividende (i. V. 8 Prozent) verteilt werden. Der Vortrag wird weiter auf 9223 Mk ermäßigt.

[•] Breslau, 23. April. Die außerordentliche Generalversammlung der Breslauer Wechselbank genehmigte einstimmig den Fusionsvertrag mit der Dresdener Bank.

[•] Hamburg, 23. April. Die Jaluit-Gesellschaft bringt 20 Prozent (i. V. 12 Proz.) Dividende in Vorschlag.

* * *

Neues vom Dividendenmarkt.

* Kaiserslautern, 23. April. Der Aufsichtsrat der Guß- und Armaturenwerke in Kaiserslautern beschloß für 1909 die Ausschüttung einer Dividende von 6 pCt. vorzuschlagen.

Stuttgarter Immobilien- und Baugesellschaft.

* Stuttgart, 23. April. Die Generalversammlung der Stuttgarter Immobilien- und Baugesellschaft genehmigte die Anträge des Aufsichtsrats und setzte die Dividende auf 10 pCt. fest.

Zahlungseinstellungen.

* Stuttgart, 23. April. Der frühere Seniorenchef der in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Hofmöbelfabrik Gerson u. Wolff in Stuttgart, Herr Konsul H. Gerson in Stuttgart, teilt der „Frkf. Ztg." mit, daß er seit Oktober 1898, also seit 17 Jahren aus dem Geschäft ausgetreten ist.

Feierschichten wegen Absatzmangel.

* Gelsenkirchen, 23. April. Die Bergwerks-Gesellschaft Hibernia feiert am nächsten Montag wegen Absatzmangel auf der Zeche Wilhelmine Viktoria.

Zahlungsschwierigkeiten einer amerikanischen Baumwollfirma.

New-York, 22. April. Die Verbindlichkeiten der in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Baumwollfirma Knight, Yancey u. Co. in Decatur (Alabama) werden auf 2½ bis 4 Millionen Dollars geschätzt. Die Aktiven sollen sich auf 500 000 Dollars belaufen. Die Zahlungseinstellung fügt besonders Liverpooler und kontinentalen Häusern große Verluste zu. Man schätzt den Wert der Bestände der Firma an Baumwolle auf 500 000 Pfund. In Liverpool sind ziemlich ein Dutzend Firmen in Mitleidenschaft gezogen. Die Chefs mehrerer Häuser haben sich eiligst nach Amerika begeben um die Verhältnisse klar zu stellen, doch sind es meist bedeutende Firmen, welche den Verlust ohne Schwierigkeiten ertragen können. Gleichzeitig wird bekannt, daß die Konossemente über größere Quantitäten Baumwolle, welche angeblich von Amerika nach England verschifft sein sollen, gefälscht sind. Es soll sich dabei um 15 bis 20 000 Ballen handeln, doch kann erst bei Ankunft der Dampfer die Ausdehnung der Betrügereien festgestellt werden. Entgegen den Erwartungen faßt die Baumwollbörse die Angelegenheit ziemlich ruhig auf.

Postdampfschiff-Verbindungen nach außereuropäischen Ländern.

Abgangszeiten von Mannheim.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Den 25. April: Marokko 1.05 früh, Trinidad, Puerto Kolombia (Kolumbien), Angostura, Barcelona, Bolivar, Caracas, La Guayra, Pamplona, Puerto Cabello in Venezuela [Bordeaux] 8.28 vorm., Uruguay, dem braf. Staat Matto Grosso und nach Puerto Suarez, Argentinien, Paraguay, sowie nach den bolivianischen Bezirken Chuquiaca, Potosi, Tarija und nach Puerto Pacheco [Lissabon] 3.43 nachm., Vereinigte Staaten von Nordamerika (10 Pf. für je 20 Gramm) [Bremen 1] 6.48 nachm., Sierra, Leone, Sherbro, Dahomey, Goldküste, Nigeria [Lissabon] 9.47 abends, Britisch-Honduras [Queenstown] 9.47 abends.

Den 26. Nach Nauru (Marschallinseln) [Neapel] 12.41 früh, Cypern, Beirut [Konstantinopel] 12.41 früh und [Neapel] 8.26 vorm., Aegypten (Nubien, Sudan) [Neapel] 1.00 früh und 8.17 vorm., Tschadsegebiet Garua, Rio del Rey (Kamerun) [Liverpool] 1.05 früh, Marokko 1.05 früh, Neuseeland, Australien, Tasmania, Tongainseln, Neucaledonien, Neue Hebriden, Bassora, Aden mit Lahej, Makalla und Shehr in Hadramaut, Zeylon, Britischindien, Britischbirma, den franz. und portug. Kolonien in Vorderindien, Maskat, Afghanistan, Beludschistan [Neapel] 8.17 v., Jaffa, Jerusalem [Neapel] 8.26 vorm., Gran Canaria, Fuertaventura, Lancerota [Cadiz] 8.28 v., Nach Antigua, Barbados, Dominica, Grenada, Monserrat, Nevis, St. Kitts, St. Vincent, Tabago, St. Lucia, Trinidad, Guyana [Southampton] 1.27 nachm., Nordbrasilien sowie nach den peruanischen Ortschaften am Amazonenstrom, Madeira [Lissabon] 8.43 abends, Japan, Korea, Mandschurei (nur Drucksachen +), Vereinigte Staaten von Nordamerika (20 Pf. Porto), Kanada, Bermudainseln, Mexiko, Panama, Costa-Rico, Guatemala, Salvador, Ecuador, Peru, Bolivien, Venezuela, nach Taltal und den nördlich davon gelegenen Orten Chiles, Honduras, Nicaragua, Bahamainseln, Hawai, Tahiti- und Markesasinseln, Kuba, Curagao, Haiti, San-Domingo, Jamaica, Porto Rico, Chile, Kolumbien.

Den 27.: Nach Singapore (Straits Settlements), Borneo, Labuan, Siam, Niederländisch-Indien (Sundainseln und Molukken), nach der Argentinischen Republik, Paraguay sowie nach den bolivianischen Bezirken Chuquisaca, Potosi, Tarija und nach Puerto Pacheco, nach Uruguay, dem brasilianischen Staat Matto Grosso und nach Puerto Suarez [Genua] 5.06 nachm., nach Monrovia, Cape Palmas [Hamburg] 6.48 nachm.

Den 28.: Jaffa, Jerusalem, Beirut, Aegypten (Nubien, Sudan) [Brindisi] 1.00 früh, Marokko 1.05 früh, China, Hongkong, Kiautschou, Macao, Formosa (nur Drucksachen +), Aegypten (Nubien, Sudan), Bassora, Aden mit Lahej, Makalla und Shehr in Hadramaut, Zeylon, Brit.-Indien, Brit.-Birma, den franz. und portug. Kolonien in Vorderindien, Maskat, Afghanistan, Beludschistan, Penang, Malakka, Australien, Tasmania, Tongainseln, Neucaledonien, Neue Hebriden [Marseille] 10.51 vorm., nach Kanada, Neufundland, Labrador [Liverpool] 1.27 nachm., Trinidad, Guyana [Amsterdam] 1.27 nachm., Portugiesisch-Westafrika (Angola, Principe, San Thomé), Madeira [Lissabon] 8.43 abends, Bermudainseln [Bristol] 9.47 abends.

Den 29.: Marokko 1.05 früh, nach den Kanarischen Inseln [Cadiz] 8.28 v., Senegal [Marseille] 10.51 vorm., Kolumbien, Venezuela [Queenstown] 1.27 nachm., Madeira, St. Helena, Ascension, Kapkolonie, Natal Oranjeflußkolonie, Transvaal, Rhodesia, Betschuanaland, Lorenzo-Marques, Mosambik, Dtsch.-Südwestafrika, Britisch-Nyasaland [Southampton] 1.27 nachm., Brit.-Honduras [Queenstown] 1.27 nachm., nach Talcahuano und den südlich davon gelegenen Orten Chiles [Antwerpen] 3.43 nachm., Portugiesisch-Guinea mit Bissagosinseln [Hamburg] 6.48 nachm., Madeira [Lissabon] 8.43 abends, Japan, Korea Mandschurei (nur Drucksachen +), Vereinigte Staaten von Nordamerika, Kanada, Bermudainseln, Mexiko, Panama, Costa-Rica, Guatemala, Salvador, Ecuador, Peru, Bolivien, nach Venezuela, Chile und Kolumbien [Cherbourg] 8.43 abends, Honduras, Nicaragua, Bahamainseln, Hawai-, Tahiti- und Markesasinseln, Kuba, Curagao, Haiti, San Domingo, Jamaica, Porto Rico, nach Argentinien, Paraguay, Uruguay und Brasilien [Lissabon] 8.43 abends, Gambia [Liverpool 9.47 abends.

Es empfiehlt sich, die Sendungen möglichst zeitig aufzuliefern, damit auch bei unvorhergesehenen Störungen im Gange der Eisenbahnzüge die rechtzeitige Ankunft an den Hafenorten gesichert bleibt.

* Briefe und Postkarten dahin und nach den Philippinen über Sibirien. Abgang von Berlin Montags, Donnerstags und Sonntags 7.33 abends, sowie Dienstags 7.32 vormittags.

* * *

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 23. April. (Fondsbörse). Die Börse hat an Unternehmungslust im Laufe dieser Woche merklich nachgelassen, sodaß die Börse auch am Wochenschluß keinen einheitlichen Charakter trug. Wiederum war die Stimmung durch die Haltung Newyorks beeinflußt, was eine teilweise Ermäßigung des Kursniveaus zur Folge hatte. Ueber den Kampf im Baugewerbe hat man sich beruhigt, da man allgemein annimmt, daß sich ein schnellere Lösung der Frage finden wird als man vermutet. Trotz der Unregelmäßigkeit der Börsientendenz der Auslandsmärkte, über die im Laufe dieser Woche zu berichten war, konnten sich Transportwerte gut behaupten. Der Eisenbahnmarkt überragte weit alle Verkehrsgebiete durch lebhaftes Geschäft. Besonderes Interesse fanden Schantungbahnaktien, Orientbahn auf den heute zu erwartenden Jahresabschluß gleichfalls belebter und fest, Anatolienbahn auf die Konversion der Obligation-Anleihe schwächer. Von österreichischen Werten lagen Staatsbahn wesentlich besser, amerikanische Werte dagegen im Anschluß an Newyork abgeschwächt. Schiffahrtsaktien behaupteten ihre feste Tendenz. Am Bankaktienmarkte hat sich das Geschäft nicht gehoben und die Kursbewegung hielt sich in sehr engen Grenzen. Festerer Ton bewahrten einzelne Mittelbanken, führende Werte sind gut behauptet. Kreditaktien auf Wien lebhaft und fest. Die Lage des Montanmarktes ist weniger günstig und das Kursniveau der führenden Werte neigte zur Abschwächung, Gelsenkirchener stärker gedrückt, Kaliwerte behauptet. Auf dem Markte der Kassaindustriepapiere war das Geschäft ruhig, von chemischen Werten sind Gold- und Silberscheide-Anstalt sowie Holzverkohlungsindustrie bei größeren Umsätzen gehandelt. In elektr. Werten fanden teilweise Abgaben statt, Schuckert schwächer, Edison konnte sich befestigen. Die Umsätze in festverzinslichen Werten hielten sich in engen Grenzen. Russen ruhig und ziemlich fest. Mexikaner abgeschwächt. Der hiesige Geldmarkt ist leichter und der Privatdiskont ermäßigte sich um 1 Sechzehntel auf Dreieinsechzehntel Prozent. Im weiteren Verlaufe sind bei stillem Geschäft teilweise auf einzelnen Gebieten Besserungen zu bemerken. An der Nachbörse behaupteten sich die Kurse im allgemeinen. Es notierten Kredit 208.80, Diskonto 187.20, Dresdner 158.50, Staatsbahn 139.90, Lombarden 20.90, Baltimore u. Ohio 110.70. Bezugsrecht auf Barmer Bankvereinsaktien 0.90 pCt. bez. G.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Schlußkurse.

Wechsel.

		22.	23			22	23
Amsterdam	kurz	169.35	169.4	Check Paris		81.125	81.20
Belgien	„	80.575	80.916	Paris	kur	81.175	81.125
Italien	„	80.65	80.65	Schweiz. Plätze	„	81.05	81.05
Check London		20.502	20.512	Wien	„	85.016	85.016
London	„	20.47	20.47	Napoleonsd'or		16.22	16.23
„	lang	—.—	—.—	Privatdiskonto		3¼	3 1/16

Staatspapiere. A. Deutsche.

	22	23.		22	23
4% deutsch. Reichsanl.	102.10	102.25	4 Mh. Stadtanl. 1905	100.50	—.—
3 „ „ 1909	—.—	—.—	4 „ „ 1909	—.—	—.—
3½ „ „	93.20	93.20	3½ „ „ 1905	91.80	—.—
3½ „ „ 1909	— —	— —	B. Ausländische.		
4 „ „	84.80	84.80	5 Arg. i. Goldanl. 1887	—.—	—.—
3% pr. kons. St.-Anl.	102.20	102.10	5% Chinesen 1895	102.80	102.80
4 do. do. 1909	—.—	—.—	4½ „ „ 1898	99.80	99.80
3½ „ „	93.10	93.20	4½ Japaner	98.50	98.45
3½ „ „ 1909	— —	—.—	Mexikaner äuß. 88/90	100.75	100.65
3 „ „	84.70	84.70	3 Mexikaner innere	69.80	69.80
4 badische St.-A. 1901	101 —	101.10	Bulgaren	101.20	101.35
4 „ „ 1908/09	101.70	101.60	3% italien. Rente	105.20	—.—
3½ bad. St.-O. (abg.) fl	96.70	96.70	4½ Oest. Silberrente	98.50	98.50
3½ „ „ M.	94 —	93.80	4½ „ Papierrente	—.—	—.—
3½ „ „ 1900	93.20	93.—	Oesterr. Goldrente	100.—	100.10
3½ „ „ 1904	93.60	93.60	3 Portug. Serie I	—.—	65.90
3½ „ „ 1907	93.10	93.20	3 „ „ III	66.90	66.75
4 bayr. E.-B.-A. b. 1915	101.55	101.50	4½ neue Russen 1905	100.35	100.35
4 „ „ „ 1918	102.	102.—	4 Russen von 1880	91.80	91.80
3½ do. n. Allg. Anl.	92.90	92.70	4 span. ausl. Rente	—.—	—.—
4 do. C.-B.-Obl.	83.70	83.60	4 Türken von 1905	88.80	89.—
4 Pfälz. E.-B. Prior.	—.—	—.—	4 „ unif.	95 —	95.—
3½ „ „ „ „	93.25	93.25	4 Ung. x. Goldrente	95.50	95.55
4 Hessen von 190	101.50	101.50	4 „ Kronenrente	92.70	92.80
3 Hessen	81.25	81.05	Berzinsliche Lose.		
3 Sachsen	84.10	83.85	3 Oesterreichische 1860	173.60	174.10
4 Mh. Stadt-A. 1907	—.—	—.—	Türkische	179.—	179.—

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabrik	192.70	192.—	Hedd. Ku. u. Südd. Kb.	126.—	125.50
Südd. Immobil.-Bel.	96.—	96.—	Kunstseidenfabr. Frkf.	170.—	169.25
Eichbaum Mannheim	115.50	115.—	Lederwerk St. Ingbert	70.—	70.—
Mh. Aktien-Brauerei	135 —	135.—	Spichary Lederwerke	111.—	111.50
Parkakt. Zweibrücken	90.50	90.50	Ludwigsh. Walzmühle	164.50	164.50
Weltz.-Sonne, Speyer	90.—	90 —	Adlerfahrradw. Kleyer	387.50	386.90
Cementwerk Heidelbg.	143.80	142.90	Maschinenfbr. Hilpert	85.—	85 —
Cementfabr. Karlstadt	124 —	124.10	Maschinenfb. Babcock	201 —	201.—
Badische Anilinfabrik	483 —	481.50	Dürkopp	421.—	418.—
Ch. Fabrik Griesheim	262.50	263 —	Maschinenf. Gritzner	239.80	239.80
Farbwerke Höchst	462.—	464.50	Masch.-Armat. Klein	112.50	112.50
Ver. chem. Fabrik Mh.	—.—	—.—	Vf. Nähm. u. Fahrrad		
Chem. Werke Albert	487.—	485.30	Gebr. Kayser	140.—	141.—
Südd. Drahtind. Mh.	137.—	137.—	Röhrenkesselfabrik		
Akkumul.-Fab. Hagen	214. —	214.—	vorm. Dürr & Co.	88.50	88.50
Ver. Böhl, Berlin	19.75	19.50	Schnellpressenf. Frkt.	216.90	217.25
Elektr.-Ges. Allgem.	264.60	264.75	Ver. deutscher Oelfabr.	—.—	153.50
Lahmeyer	115.75	115.25	Schuhfabr. Herz, Frkf.	121.80	121.80
Elektr.-Ges. Schuckert	153.50	153.90	Seilindustrie Wolff	139.70	139.70
Rheinische	134.50	134.—	Pfwollsp. Lampertsm.	55.—	54.80
Siemens & Halske	243.90	242.50	Kammgarn Kaiserl.	201.—	201.—
Gummi Peter	324.—	323.—	Zellstoffabr. Waldhof	267.90	265.—

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

4% Frkf. Hyp.-Pfbr.	100.—	100.—	4% Preuß. Pfandb. Bank unk. 1919	100.75	100.75
4% F. H. B. Pfdbr. 07	100.30	100.30	4% Pr. Pfdb. unk. 15	99.90	99.90
4% „ „ 1910	100.—	100.—	4% „ „ „ 17	100.25	100.25
4% Pf. Hyp. V. Pfdb.	100.10	100.10	4% „ „ „ 14	94.70	94.70
3½% „ „ „	92.80	92.80	4% „ „ „ 15	91.50	91.60
3½% Pr. Hob.-Kr.	91.20	91.20	4% Pr. Pfdbr.-Bk.-Kleinb. b. 04	—.—	—.—
4% Ctr. Bd. Pfd. u. 90	100.—	100.—	4% Pr. Pfdbr.-Bk.-Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 12	93 —	93 —
4% „ „ 99 unk. 09	99.70	100.—	4% Rh. H. B. Pfb. 12	100.—	100.—
4% „ Pfdbr. v. 01 unk. 10	99.70	100.—	4% „ „ „ 1907	100.—	100.—
4% „ Pfdbr. v. 05 unk. 12	99.80	100 —	4% „ „ „ 1912	100 —	100.—
3½ „ Pfdbr. v. 86 89 u. 94	91.10	90.90	4% „ „ „ 1917	100.30	100.40
3½ „ Pfd. 99/04	90.90	90.9	4% „ „ „ 1919	101.90	101.80
4% „ Com.-Obl. v. 1, unk. 10	100.40	100.40	4% „ „ verschied. 1914	91.60	91.60
3½ „ Com.-Obl. v. 87/VI	92.—	92.—	4% Mh. H.-B. C. O	91.60	91.60
3½ „ Com.-Obl. v. 96/06	92.—	92.—	4% A. B. S. C. B. 10	—.—	—.—
4% Pr. Pfdb. unk. 09	99.25	99.25	4% Pf. G. Pr.-Obl.	—.—	—.—
4% „ „ „ 12	99.40	99.4	4% % Pf. G. Pr.-G.	—.—	—.—
4% „ „ „ 14	99.60	99.60	4% % Ital. St.-A.	74.50	—.—
			Mannh. Vers.-G.-A.	724.—	724.—

Bergwerksaktien.

Bochumer Bergbau	236.—	236.50	Harpener Bergbau	195.75	195.40
Buderus	109.50	108.75	Kalim. Westeregeln	222.—	222.—
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—	Oberschl. Eisenindustr.	95.—	98.—
Deutsch. Luxemburg	209.50	208.30	Phönix	219.80	218.75
Eschweiler Bergw.	198.—	198.—	Gr. Königs- u. Laurah.	172.50	171.80
Friedrichshütte Bergb.	136.50	135.50	Vereinsch. Roßleben	10.70	00.000
Gelsenkirchener	204.90	203.80			

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Südd. Eisenb.-G.	122.70	123.—	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	140.60	140.20	Ital. Mittelmeerbahn	—.—	83.90
Norddeutscher Lloyd	103.30	103.20	do. Meridionalbahn	139.—	139.50
Ostl.-Una. Staatsb.	159.40	159.90	Baltimore und Ohio	111.80	110.50
Oest. Südbahn Lomb.	21.—	20.90			

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	134.70	134.70	Oesterr.-Ung. Bank	127.80	127.60
Berg. u. Metallb.	116.30	116.50	Oest. Länderb. ult	126.—	125.90
Berl. Handels-Ges.	174.80	175.—	„ Kredit-Anstalt	208.—	208.80
Comert. u. Disk.-B.	114.50	114.20	Pfälzische Bank	101.30	101.30
Darmstädter Bank	133.40	133.10	Pfälz. Hyp.-Bank	194.50	195.20
Deutsche Bank	249.80	249.—	Preuß. Hypothekenb.	124.80	124.80
Deutsch-Asiat. Bank	154.50	154.80	Deutsche Reichsbk.	144.75	144.50
D. Effekten-Bank	107.45	107.30	Rhein. Kreditbank	139.10	139.10
Disconto-Comm.	187.30	187.20	Rhein. Hyp.-B. M.	199.—	199.—
Dresdener Bank	158.—	158.50	Schaaffh. Bankver.	130.35	130.50
Frankf. Hyp.-Bank	210.50	210.50	Südd. Bank Nhm.	117.80	117.80
Frkf. Hyp.-Kredit.	167.30	167.30	Wiener Bankver.	136.55	136.25
Nationalbank	123.10	123.50	Südd. Diskont	117.70	117.70
			Bank Ottomane	144.—	144.50

Frankfurt a. M., 23. April. Kreditaktien 208.70, Disconto-Commandit 187.—, Darmstädter 133.—, Dresdner Bank 155.50, Handelsgesellschaft 174.70, Deutsche Bank 249.50, Staatsbahn 159.75, Lombarden 20.90, Bochumer 236.50, Gelsenkirchen 204.10, Baumwolle 172.25, Ungarn 95.50. Tendenz: schwächer.

Nachbörse. Kreditaktien 208.80, Disconto-Commandit 187.20, Staatsbahn 159.90, Lombarden 20.90.

* * *

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Berlin, 23. April. (Fondsbörse.) Im allgemeinen herrschte an der heutigen Börse eine wenig freundliche Stimmung. Die Auslandsbörsen lassen überwiegend Neigung zur Abschwächung erkennen. Vom englischen Eisenmarkt lagen recht ungünstige Meldungen vor. Es überwog daher bei Beginn in Montanwerten und deutschen Bankaktien das Angebot. Das Geschäft gestaltete sich für diese Papiere infolgedessen schleppend bei nachgebenden Kursen. Erheblicher gedrückt waren Deutsch-Luxemburger und Rheinstahlaktien. In Bahnenwerten, welche gestern schon eine bevorzugte Rolle spielten, herrschte auch heute lebhafter Verkehr, wenn auch die Besserungen infolge zahlreicher Gewinnrealisationen sich in mäßigen Grenzen hielten, die sich aber auch späterhin voll aufrecht erhalten konnten. Einige Nachfrage herrschte auch für Elektrizitätswerte. Die Aktien der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen gewannen 1 pCt., während die Aenderungen in gleichartigen Papieren unbedeutend blieben. Von Montanwerten ausgehend machte der Abbröckelungsprozeß späterhin weitere Fortschritte. Bei einzelnen Hüttenaktien überstiegen die Kurseinbußen 1 pCt. Das Anziehen des Londoner Scheckkurses trug dann bei, die herrschende Preisstimmung zu erhöhen. Oesterreichische Werte hatten eine Stütze in Wien. Warschau-Wiener Aktien büßten durch Realisierungen mehrere Prozent ein. Tägliches Geld 3 pCt. und darunter. Ultimo Geld 4½ a 4 pCt. Die Börse schloß auf Deckungen der Tagesspekulation etwas erholt. Besonders Hohenlohe befestigt. Industriewerte des Kassamarktes ruhig. Bergwerkswerte schwächer.

Berlin, 23. April. (Devisennotierungen.)

kurz Holland	169.15	169.45	Sicht New-York	419.75	419.75
„ Belgien	80.85	80.87	kurz Wien	85.05	85.05
„ London	20.475	20.475	lang Wien	—.—	—.—
„ Paris	81.15	81.17	kurz Petersburg	—.—	—.—
„ Italien	80.60	80.60	lang „	—.—	—.—
„ Schweiz	81.—	81.—	kurz Warschau	—.—	—.—

Berlin, 23. April. (Anfangs-Kurse.)

Kreditaktien	—.—	208.20	Laurahütte	172.60	172.60
Disc.-Kommandit	187.10	187.30	Phönix	221.—	219.20
Staatsbahn	—.—	159.80	Harpener	196.60	195.50
Lombarden	—.—	—.—	Tend.: uneinheitlich.		
Bochumer	236.80	236.20			

Berlin, 23. April. (Schlußkurse.)

Wechsel London	20.495	20.50	Reichsbank	145.—	145.—
Wechsel Paris	81.20	81.17	Rhein. Kreditbank	139.50	139.50
4% Reichsanl.	102.25	102.25	Russenbank	159.50	159.70
4% „ 1909	—.—	—.—	Schaaffh. Bankv.	138.30	138.80
3½% Reichsanl.	93.25	93.30	Südd. Disc.-G.-A.	117.70	117.70
3½% „ 1909	—.—	—.—	Staatsbahn	—.—	159.50
3% Reichsanleihe	84.80	84.80	Lombarden	21.10	21.—
4% Consols	102.25	102.25	Baltimore u. Ohio	111.—	110.50
3% „ 1909	—.—	—.—	Canada Pacific	182.30	181.90
3½% „	93.25	93.30	Hamburg Packet	140.30	140.10
3½% „ 1909	—.—	—.—	Nordd. Lloyd	103.50	103.40
3% „	84.70	84.70	Bochumer	236.80	235.50
4% Bad. v. 1901	101.50	101.50	Deutsch-Luxemburg	209.30	207.—
4% „ „ 1908/09	101.70	101.70	Dortmunder	91.90	91.20
3½% „ conv.	—.—	—.—	Gelsenkirchner	204.60	203.40
3½% „ 1902/07	—.—	—.—	Harpener	195.90	195.20
3½% Bayern	92.75	92.75	Laurahütte	172.90	171.60
3½% Hessen	92.10	93.10	Phönix	220.—	218.10
3% Hessen	81.20	81.20	Westeregeln	222.—	221.30
3% Sachsen	84.—	84.10	Allg. Elektr.-Ges.	261.20	264.40
4% Japaner 1905	98.70	98.70	Anilin	482.—	488.—
4% Italiener	105.40	—.—	Anilin Treptow	368.70	368.70
4% Russ. Anl. 1902	91.10	91.10	Brown Boveri	203.90	203.10
4% Bagdadbahn	87.10	87.40	Chem. Albert	484.50	488.50
Oesterr. Kreditaktien	—.—	203.40	D. Steinzeugwerke	248.20	248.20
Berl. Handels-Ges.	174.70	175.—	Elberf. Farben	486.—	489.—
Darmstädter Bank	133.10	133.—	Cellulose Kostheim	205.90	204.—
Deutsch-Asiat. Bank	155.20	154.50	Klingerwerken	185.20	185.20
Deutsche Bank	249.60	249.70	Kownaer Wiesloch	106.—	100.—
Disc.-Kommandit	187.50	187.20	Wi. Draht. Bangend.	226.—	229.—
Dresdner Bank	158.—	157.90	Zellstoff Waldhof	265.50	264.5

Privatdiskont: 3 1/16 %

W. Berlin, 23. April (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	208.20	208.30	Staatsbahn	—.—	159.90
Disconto Komm.	187.40	187.20	Lombarden	21.10	20.90

Londoner Effektenbörse.

London, 23. April. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

2½ Consols	81 1/16	81—	Modderfontein	13 1/4	13—
3 Reichsanleihe	83—	83—	Bremier	8 7/8	8 7/8
4 Argentinier	90 1/4	90 1/4	Randmines	9 5/8	9 5/8
4 Italiener	103 1/8	103 1/8	Atchison comp.	116—	115—
4 Japaner	96 1/4	96 1/4	Canadian	187—	186 1/8
3 Mexikaner	35 1/4	35 1/4	Baltimore	113 3/4	113 1/2
4 Sperrer	95—	95	Chicago Milwaukee	146—	145—
Ottomanbank	18 7/8	18 5/8	Denvers com.	43 1/8	42 1/8
Amalgamated	77 1/8	76 1/8	Erie	30 1/8	29 5/8
Anaconda	9 5/8	9 1/8	Grand Trunk III pref.	53 1/4	53 1/4
Rio Tinto	76 1/8	76 1/8	„ „ ord.	28 3/8	28 1/8
Central Mining	16 1/8	16 1/8	Louisville	153 1/8	153 1/8
Chartered	35 7/8	35 5/8	Missouri Kansas	44 1/8	43 1/8
De Beers	18 5/8	18 1/8	Ontario	46—	45 1/4
Gerand	5 5/8	5 1/8	Southern Pacific	129 1/4	128 5/8
Gould	25/8	2 3/8	Union com.	190 1/4	188 1/8
Goldfields	6 5/8	6 1/2	Steels com.	86 1/4	85 7/8
Jagersfontein	9 1/16	9 1/16	Tend.: still.		

Pariser Börse.

Paris, 23. April. Anfangskurse.

3% Rente	98.72	98.60	Debeers	477.—	472.—
Spanier	91.50	96.50	Gastrand	136.—	136.—
Türk. Lose	—.—	—.—	Goldfield	166.—	166.—
Banque Ottomane	729.—	730.—	Randmines	287.—	286.—
Rio Tinto	1925	1921			

Wiener Börse.

Wien, 23. April. Vorm. 10 Uhr.

Kreditaktien	665.20	665.—	Oest. Kronenrente	95.50	95.50
Länderbank	499.—	498.70	„ Papierrente	98.60	98.55
Wiener Bankverein	540.—	540.2	„ Silberrente	98.60	98.60
Staatsbahn	746.—	745.70	Ungar. Goldrente	113.85	113.80
Lombarden	119.50	119.—	„ Kronenrente	92.45	92.45
Marknoten	117.51	117.50	Alpine Montan	742.50	741.50
Wechsel Paris	95.41	95.4	Tend.: ruhig.		

Wien, 23. April. Nachm. 1.50 Uhr.

Kreditaktien	665.—	665.20	Bauzehrad. B.	978.—	981.—
Oesterreich-Ungarn	1787	1787	Oesterr. Papierrente	98.60	98.60
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	„ Silberrente	98.60	98.60
Unionbank	595.—	594.—	„ Goldrente	117.60	117.70
Ungar. Kredit	824.—	826.—	Ungar. Goldrente	113.85	113.80
Wiener Bankverein	541.—	542.—	„ Kronenrente	92.45	92.50
Länderbank	499.—	499.—	Wch. Frankf. vista	117.50	117.50
Türk. Lose	246.—	247.—	„ London „	240.72	240.82
Alpine	742.—	742.—	„ Paris „	95.40	95.40
Tabakaktien	—.—	—.—	„ Amsterd. „	199.10	199.10
Nordwestbahn	—.—	—.—	Napoleon	19.11	19.11
Holzverkohlung	2695	2650	Marknoten	117.50	117.50
Staatsbahn	745.70	748.20	Ultimo-Noten	117.51	117.51
Lombarden	119.50	118.50	Tend.: ruhig.		

Berliner Produktenbörse.

* Berlin, 23. April. (Produktenbörse.) Am Weizenmarkt machte die neuerliche Preissteigerung, die von den amerikanischen Börsen gemeldet wurde, wenig Eindruck, denn die Weltverschiffungen waren ziemlich umfangreich und Ungarn meldete matte Haltung. Nur für Herbstlieferung bestand anfangs infolge des kälteren Wetters bessere Kauflust. Roggen war still bei behaupteten Preisen. Auch Futterartikel sowie Rüböl begegneten nur geringem Interesse. Roggen später auf Angebot nachgebend. Wetter: unbeständig.

Berlin, 23. April. (Telegramm.) (Produktenbörse.) **Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.**

		22.	23.			22.	23.
Weizen	per Mai	221.75	221.50	Mais	per Mai	—.—	—.—
	„ Juli	218.50	218.25		„ Juli	—.—	—.—
	„ Sept.	204.—	204.—		„ August	—.—	147.25
Roggen	per Mai	157.—	156.25		„	—.—	—.—
	„ Juli	162.50	162.—	Rüböl	per April	—.—	—.—
	„ Sept.	162.25	162.50		„ Mai	56.50	56.60
	„ Dezbr.	—.—	—.—		„ Okt.	55.10	55.20
Hafer	per Mai	156.25	156.—	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
	„ Juli	161.—	160.75	Weizenmehl		29.75	29.75
	„	—.—	—.—	Roggenmehl		20.60	20.60

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 23. April. Getreidemarkt. (Telegramm.)

		22. per 50 kg			23. per 50 kg	
Weizen	per April	—.—	—.—	willig	—.—	—.— willig
„	„ Mai	12.06	—.—		12.01	—.—
„	„ Okt.	10.56	—.—		10.61	—.—
Roggen	per April	—.—	—.—	willig	—.—	—.— willig
„	„ Mai	—.—	—.—		—.—	—.—
„	„ Okt.	8.21	—.—		8.22	—.—
Hafer	per April	7.03	—.—	stetig	—.—	—.— stetig
„	„ Mai	—.—	—.—		—.—	—.—
„	„ Okt.	—.—	—.—		6.63	—.—
Mais	per Mai	5.75	—.—	ruhig	5.73	—.— ruhig
„	„ Juli	5.98	—.—		5.92	—.—
Kohlraps	August	13.40	—.—	ruhig	13.25	—.— willig

Wetter: Schön.

Liverpooler Börse.

Liverpool, 23. April. (Anfangskurse.)

	22.		23.	
Weizen per Mai	7/8 1/16	fest	7/7 1/4	stetig
„ „ Juli	7/7 1/8		7/7	
Mais per März	—	träge	—	träge
per Juli	—		—	

Geschäftliches.

* **Husten und Schnupfen** sind in unserem Klima leider recht häufige Gäste, sodaß man sich in gewissem Sinne schon an sie gewöhnt hat und leichten Katarrhen überhaupt keine Bedeutung mehr beizulegen geneigt ist. Das ist durchaus falsch! Der scheinbar leichteste Husten kann zu einer schweren Lungenerkrankung führen und seine Nichtbeachtung ist umso weniger berechtigt, als wir in dem bei jedem Apotheker käuflichen „Sirolin Roche" ein Mittel haben, das, sofort bei Beginn des Hustens angewendet, in wenigen Tagen den Katarrh mit Bestimmtheit beseitigt. Sirolin ist also ein wirkliches Hausmittel, das großen Segen stiften kann, weil es schweren Lungenkrankheiten vorbeugt, allerdings muß es rechtzeitig genommen werden und man darf nicht erst Tage lang den Katarrh sich entwickeln lassen und untätig abwarten, ob er vielleicht nicht von selbst wieder schwindet.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte.
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher.
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Stellen finden

Jüngerer
Bureaugehilfe
mit schöner Handschrift, der flott stenographieren und die Schreibmaschine bedienen kann, gesucht.
Gesuche mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften sind bis 30. April einzureichen.
Persönliche Vorstellung vorerst nicht erwünscht. 50163
Direktion der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft.

Vermischtes.

Tüchtiger Buchhalter und Korrespondent sucht Nebenverdienst in den Abendstund. Offert. unt. Nr. 29674 an die Exped. ds. Bl.

Bill. Tüncher- u. Malerarb.
p. B. Zimmern, Küchen à 4 Mk. zu übn. Top Kalk 30 Pf. 50068
List, Langstraße 26.

Juwelier Werkstätte
Apel, O 7, 15, Heidelbergerstr. (Laden) lief. billig, solid u. schön Juwelen- u. Goldarbeiten jed. Art. Ankauf, Tausch, Verkauf. 1729

Ausländische Papiere.

Wochen-Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeigers" „Badische Neueste Nachrichten".

Mannheim, 23. April 1910.

Proz.	Kurs vom	16.	23.
4½	Oesterr. Silber-Rente	98.60	98.50
3	Ungar. Gold-Anleihe Eisernes Tor	78.—	78.40
3½	Ungar. Kronen-Rente von 1897	—.—	—.—
5	1884er Russen	—.—	—.—
3½	Russische Goldanleihe von 1894	85.30	85.20
4½	Polnische Pfandbriefe	95.20	95.40
5	Argentinier von 1909 in Gold	102.—	102.—
3	Buenos-Aires Provinzial-Anleihe	68.75	69.40
5	Buenos-Aires Provinzial-Anleihe von 1908	100.30	101.60
4½	Chilenische Anleihe von 1906 in Gold	93.20	93.10
6	Chinesen von 1895	106.50	106.80
5	Chines. St.-Eisenb.-Anl. (Tientsin-Pukow) v. 1908	103.—	103.—
	Griechen von 1881 (1.60 %)	49.10	50.—
4	Griechische Mon. Anleihe (1.75 %)	49.40	49.50
5	Rumänier von 1903	102.—	102.70
4	Rumänier von 1903	91.—	90.70
5	Sao Paulo Gold-Anleihe von 1908	100.70	101.—
4	amort. Serben von 1895	85.40	86.50
4½	Siamesische Anleihe	97.60	97.75
4	Türken von 1908	87.40	87.40
4½	Bukarester Stadt-Anleihe von 1898	—.—	—.—
6	Buenos-Aires Stadt-Anleihe von 1891	103.70	103.30
5	Buenos-Aires Stadt-Anleihe von 1909	100.60	100.60
4½	Buenos-Aires Stadt-Anleihe von 1888	—.—	—.—
4	Lissabonner Stadt-Anleihe von 1886	82.60	83.—
4	Moskauer Stadt-Anleihe	—.—	—.—
5	Rio de Janeiro Gold-Anleihe von 1909	101.20	100.70
4	Böhmische Nordbahn Gold-Prt.	99.40	99.50
4	Durlach-Bodenbacher Gold-Prt.	98.—	98.—
4	Kfr. Elisabeth-Bahn-Prt.	100.50	—.—
4	Ferdinand Nordbahn-Prt.	—.—	98.90
4	Franz Josefsbahn-Prt.	—.—	—.—
4	Kaschau Oderberg Gold-Prt.	—.—	—.—
4	Oesterreichische Lokalbahn-Prt. von 1887	98.—	98.—
3	Oesterreichische Staatsbahn-Prt. von 1895	—.—	78.60
4	Oesterreichische Südbahn Gold-Prt.	84.20	84.50
5	Oesterreichische Südbahn Gold-Prt.	102.50	102.40
4	Kronpr. Rudolfsbahn (Salzkammergutbahn) Prt.	—.—	99.30
4	Ungar. Lokal-Eisenbahn-Prt. rückzahlb. à 105 %	—.—	—.—
4½	Ungar. Lokal-Eisenbahn-Prt. rückzahlb. à 100 %	—.—	—.—
4	Kursk-Kiew-Eisenbahn-Prt. (gar.)	91.70	91.70
4	Moskau-Kasan-Eisenbahn-Prt. (gar.)	88.80	89.10
4½	Moskau-Kasan-Eisenbahn-Prt. von 1909	96.50	97.40
4	Moskau-Kiew-Woroneschs-Eisenbahn-Prt. (gar.)	89.—	88.80
4½	Moskau-Kiew-Woroneschs-Eisenb.-Prt. v. 1909	96.40	96.60
4	Russische Südostbahn-Prt. (gar.)	88.50	88.75
4	Russische Südwestbahn-Prt. (gar.)	88.50	88.80
3	Transkaukasische Eisenbahn-Prt. (gar.)	75.90	76.75
4	Warschau-Wiener Eisenbahn-Prt. (gar.)	91.75	92.20
4	Wladikawkas-Eisenbahn-Prt. (gar.)	89.90	89.60
4½	Wladikawkas-Eisenbahn-Prt. von 1909	99.40	99.50
5	Anatolier (gar.)	100.70	100.70
5	Anatolier Eng.-Reg.	100.50	100.50
4	Italienische Mittelmeer Gold-Prt.	—.—	—.—
3	Macedonier (kl. St.)	68.—	68.50
3	Portugiesische Eisenbahn-Prt. von 1886	82.10	81.90
4	Central Pacific I. Ref. Mtg. Bds.	97.75	97.20
5	Denver u. Rio Grande Ref. rückzahlb. 1955	98.—	98.—
4	Illinois Central Bonds rückzahlb. 1953	100.30	101.80
4	Missouri Pacific Bonds v. 1905 rückzahlb. à 102½	81.—	81.20
4½	Nat. Railroad of Mexico Bonds rückzahlb. 1926	—.—	—.—
4	Northern Pacific Prior-Lien Bonds	100.60	100.60
3½	Pennsylvania Bonds (i. Akt. konv.)	96.40	96.10
6	St. Louis u. San Francisco Bonds rückzb. 1919	106.50	106.50
5	St. Louis u. San Francisco Bonds	89.80	90.—
4	Union Pacific I. Mtg. Bonds	100.60	100.40

Aktien.	16.	23.	Aktien.	16.	23.
Aluminium-Industrie	268.75	270.25	Hohenlohe Bergwerks	208.25	211.30
Bergmanns Elektrizitäts	297.50	292.—	Holzverkohlungs Konstanz	229.75	227.70
Berlin-Anhalt. Maschinenfabrik	221.—	218.—	Mainzer Aktienbrauerei	195.—	196.—
Bruchsaler Maschinenfabrik	340.60	338.—	Mannesmann-Röhrenwerke	236.80	235.—
Delmenhorster Linoleum	224.25	232.—	Mitteldeutsche Gummifabr. Peter	336.—	334.—
Deutsch. Gold- und Silbersch.-Anst.	578.—	582.—	Moenus Maschinenfabrik	411.50	417.50
Deutsch-Uebersee Elektrizitäts	185.70	184.10	Orenstein & Koppel	217.25	215.60
Deutsche Waffen- u. Munition	347.—	349.25	Patzenhofer Brauerei	245.—	242.50
Dynamite Trust	184.20	184.60	Pfefferberg	169.50	168.50
Eschweiler Bergwerks	200.50	198.40	Rombacher Hütten	185.50	187.—
Felten & Guilleaume	141.10	146.50	Schubert & Salzer	362.90	347.50
Ges. f. elektr. Unternehmungen	165.70	163.50	Schultheiß	257.25	257.—
Hartmann Maschin.-Fabrik	182.—	176.50	Stöhr Kammgarn-Spinnerei	215.50	214.—
Hedwigshütte	205.—	213.75	Tucher Brauerei	238.—	240.—
			Vereinsbrauerei Berlin konv.	240.75	239.50

Shares.	16.	23.	Shares.	16.	23.
Brakpan Mine	3 1/16	3—	Consol. Mines Select.	1—	15/16
Modderfontein	13 5/16	13—	Mozambique	29sh6d	27sh6d
Westrand cons.	28sh6d	27sh6d	Transvaal Coal Trust	2 3/16	2—
Wolhuter Gold Mine	4—	4—	Transvaal Cons. Land	3 5/16	3 1/4
Crown Mine	8 1/2	8 7/16	Abosso Gold Mining	2 1/2	2 3/8
Eldorado Bankets	3 29/32	3 29/32	Ashanti Goldfields	2 3/16	2 1/4
Giant Mine	5 7/8	5—	Ranti Consol	29sh6d	28sh6d
Globe & Phönix	8 1/2	7 11/16	Ranti Mine	8sh6d	8sh0d
Tanganyika	6 13/16	6 11/16	Gold Coast Amalgamated	4 5/16	4 3/16
Zambesia Exploration	1 5/16	1 7/16	Taquah Mine & Explor.	2 1/4	2 3/4
Jagersfontein	9 3/16	9 1/8			
Voorspoed Diamond	1 3/4	1 7/16			

TAPETEN :: LINOLEUM LINCRUSTA
NEUHEITEN UND RESTE
MAPE TEL. 933 TEN HAUS C 3, 2 GEGRÜNDET 1842
VORTEILHAFTE AUSWAHL FÜR JEDEN BEDARF
VON DERBLIN

Warenhaus

KANDER

G. m. b. H.
Verkaufshäuser: T 1, 1 Neckarstadt. Marktplatz

Einige **Beispiele** hervorragender **Billigkeit**
aus unsern

Reclame-Tagen!

Eine grosse Partie
Echte Ecuador, Peru und Columbia Panama-Hüte
regulärer Wert bis 35.— Mk.

Sortiment I	II	III	IV
3.95 Mk.	6.50 Mk.	9.50 Mk.	12.50 Mk.

Ein Posten
Original Brüsseler
Ponlés-Blusen
Stück **5.75** Mk.

Ein Partieposten
Damen-Tricot-Handschuhe
mit 2 Druckknöpfen

Serie I	II	III
18 Pfg.	48 Pfg.	68 Pfg.

Ein Posten **Handtaschen** darunter Flügel- u. Trapez-Facon **Echt Leder**
Serie I Wert bis 3.— **1.45** Mk. | Serie II Wert bis 4.50 **2.35** Mk. | Serie III Wert bis 8.— **2.95** Mk.

Kleider- und Blusen-Schotten schwarz-weiss u. bunt 90 cm breit **58** Pfg.

Grosse Partie
Lange Damen-Halbhandschuhe Paar Serie I **10** Pfg. II **28** Pfg. III **48** Pfg.

Popeline Blusen-Streifen Meter **58** Pf.

Damen-Putz!
Wir haben die **Reisekollektion** einer bedeutenden Blumenfabrik gekauft und stellen diese **sensationell** billig zum Verkauf.
Serie I **40**, II **70**, II **95** Pfg. IV per Piqué **1.50** Mk.

Die Vermählung unserer Kinder
Willi Brünner, Apotheker
mit
Helene Huth
zeigen ergebenst an 7509
Hermann Brünner, Stationskontrolleur u. Frau.
Konrad Huth, Fabrikant u. Frau.

Johann Schreiber.

Im Inserat in heutiger Mittagsnummer ist unsererseits ein Preisfehler entstanden.
Wir bitten zu lesen:
Fussbodenöl, offen gewogen
Pfund **25** Pfg.

Spanischer Garten!

Hauptgeschäft K 1, 5b.
Filiale P 7, 14a.
Inhaber: M. Joy.
Soeben eingetroffen ein Waggon süsse, spanische
Orangen
prima Qualität, bei billigen Preisen. 7504
Spezialität in In- u. Ausländischen Weinen.
Direkter Import von
Südfrüchten jeder Art.
Franko-Versand nach allen Stadtteilen.
Um gewogten Zuspruch bittend zeichnet Hochachtungsvoll **M. Joy.**

Dauernde Freude und Genuß
beim Radfahren verschafft nur ein
erstklassiges Fabrikat
Seit Jahrzehnten ist
ADLER RAEDER
für Herren, Damen und Kinder
Tourenräder
Straßenrenner
Dilitanrenner
Bahnrenner
Gebrauchsräder
Dreiräder etc.
unübertroffen in Qualität und Ausführung.
Kgl. Preuß. Staatsmedaille in Gold f. gewerbl. Leistungen.
Vertreter: 5593
P. & H. Edelmann, D 4, 2.

Tücht. Zeitungsträgerin

für **Waldhof gesucht.**
Verlag des General-Anzeigers
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten.

Haasenstein & Vogler A.-G.
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
Mannheim P 2, 1 Tel. 429

Von einer
großen sächsischen Cigarrenfabrik
die in **ganz bedeutendem Umfange** in den Preislagen von **Mk. 35.— bis Mk. 200.— ‰** fabriziert und **wirklich hervorragendes** leistet, wird für **Süd- und Südwestdeutschland** ein **mit der Branche** und **einschlägigen ersten Händlerkundschaft bestens vertrauter, tüchtiger**
Reisender
gesucht, der in Frage kommende Gegenden **bereits langjährig** für **angesehene Cigarrenfabriken bereist hat** und **gute Erfolge nachzuweisen in der Lage ist.**
Gefl. Offerten mit **ausführlichen** Nachrichten über seitherige Tätigkeit, Art der Kundschaft, bereiste Rayons und erzielte Resultate nebst Zeugnisabschriften, Geltendmachung der Gehalts- und Spesenansprüche unter **Chiffre G. 392** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** erbeten. 6435

Mk. 6300
2. Hypotheke zu 5% mit **guter Bürgschaft** eventl. unter Nachlaß **zu cedieren gesucht.** 6440
Gefl. Offerten unter **Nr. C. 570** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim.**

Vertreter.
Leistungsfähiges Haus in abwaschbarer 6411
Zephyr-Dauerwäsche
sucht tüchtige, rührige Vertreter. Für eigene Rechnung, Großabnehmer. Off. u. „W. R. 515" bef. **Haasenstein & Vogler A.-G. Berlin W. 8.**

Gesucht
Hauptagent
für **Mannheim** und Umgegend u. e. angesehenen, deutschen
Versicherungs-Aktienges.
betrifft Versicherung gegen
Feuer- Einbruch-Diebstahl- und Wasserleitungsschäden.
Lohnender Nebenerwerb!!
Offerten erbeten unter **B. 545** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Mannheim.** 6424

Gutes
Nebeneinkommen
können sich Angehörige erster, bezw. bester Kreise durch Empfehlung oder **Vertretung** einer ersten, alten, leistungsfähigen Lebens- und Unfallversicherungs-Gesellschaft verschaffen. 6433
Adressen unter **H. 555** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim** erbeten.

Magazine
B 7. 4
Große Magazin- u. Bureau-Räume zu vermieten.
Näheres **Buchdruckerei G. Jacob**, N 2, 12. 16060

Zwangsversteigerung.
Montag, den 25. April 1910 nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Pfandlokal Q 4, 5, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: (50162
2 Landauerwagen, Möbel und Gegenstände verschied. Art.
Mannheim, 23. April 1910.
Weiler, Gerichtsvollzieher.

Stallung.

Stallung
für 3 Pferde zu vermieten.
17980 Viehhofstr. Nr. 7.

Stallung
für 2 Pferde nebst Zubehör per 15. Mai zu vermieten.
29579 Fahrlachstr. 3.

Mannheim Strohmarkt G 4, 6 II — Annoncen-Annahme f. all. Zeitung — **RUDOLF MOSSE**

Die Entscheidung
welche Schuhcrême Sie für Ihre Schuhe nehmen sollen, fällt Ihnen nicht schwer, wenn Sie einmal **Pilo** verwendet haben. Die riesige Verbreitung desselben beweist seine allgemeine Beliebtheit. 7068

Zur kaufmännischen Leitung
eines **größeren Tonwerks A.-G.**, wird eine **repräsentations- und eventl. kautionsfähige**
Kraft
welche namentlich auch gewandt im Verkehr mit Behörden ist, sofort zu engagieren gesucht.
Branchekundige bevorzugt.
Offert. mit Angabe des seitherigen Lebenslaufs, Zeugnisabschriften oder Referenzen, Gehaltsansprüche u. Beilage der Photographie unter F. S. 4061 an Rudolf Mosse, Frankfurt am Main. 9676

Accept-Austausch
Ein im besten Betrieb befindliches **Fabrikgeschäft** sucht zwecks Verstärkung der Betriebsmittel mit **solventen Fabrik- oder Kommissionsgeschäften** in Accept-Verkehr zu treten. Firmen, die es wirklich ehrlich meinen, werden gebeten, Ihre Adresse unter A. 700 F. M. an **Rud. Mosse, Mannheim** zu senden. 9689

Versandhaus
Spezialität hygien. Herren- und Damenwäsche, sucht am hiesigen Platze geeignete, tüchtige Persönlichkeit zur Uebernahme der 9691
Platz-Vertretung
Da die Firma Spezialitäten führt und daher konkurrenzlos ist, so wird durch die Uebernahme der Vertretung
glänzende Existenz
geboten. Herren u. Damen, welche in besten Kreisen gut eingeführt sind, wollen ihre Adresse unter Chiffre **S. E. 2617** an **Rudolf Mosse, Stuttgart**, einreichen.
Ausführliche Berichte über seitherige Tätigkeit, sowie Angabe von Referenzen erbeten.

Reisender
9684
gegen hohe Provision bei groß. Einkommen gesucht. Bankkaution oder sonstige Sicherheit erwünscht, da größ. Inkasso. Off. unt. **7777 F. M.** an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Gesucht sofort
an jedem Orte eine arbeitsame
Kautionsfähige Person
zur Uebernahme
der Verkaufsstelle
von Strumpfwaren, Tricotagen, Kurzwaren, Strickgarnen usw. einer bedeutenden süddeutschen Tricotagen- und Strumpfwarenfabrik. Nachweislich 9683
hoher Verdienst.
Branchekenntnisse nicht erforderlich. Näh. durch **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** unter **F. B. O. 865.**

Wichtig!

Dr. Stutzmann's Drogerie:

Heidelbergerstr. — O 6, 3. — Telephon 3778.
Grüne Rabattmarken.

Eigene Seifensiederei — Wachsfabrikation!
Spezialität: Bodenwachs (offen und in Dosen)
viele Anerkennungen von grösseren Instituten! 1922
Alle Artikel u. Utensilien zum Hausputz!
Fachmännische Auskunft!

A. Weinig, Hofphotograph
P 2, 2 MANNHEIM P 2, 2
Tel. 3080. vis-à-vis d. Kaufh. Schmoller: Tel. 3080
Atelier moderner Photographien
in künstler. Ausführung bei mässigen
-Preisen und schnellster Bedienung-
Spezialität: Technische Aufnahmen.
6224

Gr. Hof- u. National-Theater
Mannheim.

Sonntag, den 24. April 1910.
Außer Abonnement
Dichter- und Tondichter-Matinee

Napoléon

Künstlerische Leitung: Carl Hagemann.
Dirigent: Arthur Bodanzky.
Mitwirkende: Karl Schreiner, Wilh. Kolmar, Alex. Kökert.

Anfang 11½ Uhr. Ende 12¼ Uhr.

Ermäßigte Eintrittspreise.

Sonntag, den 24. April 1910.
43. Vorstellung im Abonnement D.

Cavalleria rusticana

(Sicilianische Bauernehre.)
Oper in 1 Aufzuge. Nach dem gleichnamigen Volksstück von G. Verga, bearbeitet von G. Targioni-Tozetti und G. Menasci. Musik von Pietro Mascagni.
Regie: Eugen Gebrath. — Dirigent: Albert Coates.

Personen:

Santuzza, eine junge Bäuerin . . . Margarete Brandes.
Turiddu, ein junger Bauer . . . Fritz Vogelstrom.
Lucia, seine Mutter . . . . Julie Neuhaus.
Alfio, ein Fuhrmann . . . . Joachim Kromer.
Lola, seine Frau . . . . Mg. Beling-Schäfer
Geistliche, Landleute, Bettelvolk, Kinder.
Die Handlung spielt in einem sizilianischen Dorfe.
Zeit: Gegenwart.

Hierauf:

PAGLIACCI

(Dorfkomödianten.)
Drama in 2 Aufzügen und einem Prolog. Dichtung und Musik von R. Leoncavallo. Deutsch von Ludwig Hartmann.
Regisseur: Eugen Gebrath. — Dirigent: Albert Coates.

Personen:

Canio, Direktor einer Dorfkomödiantentruppe
Nedda, sein Weib } In der Komödie
Tonio, Komödiant } Bajazzo — Fritz Vogelstrom
Peppo, Komödiant } Colombine — Rose Kleinert
Silvio, ein junger Bauer } Taddeo — Joachim Kromer
Ein Bauer } Harlekin — Alfred Paulsen
Silvio, ein junger Bauer . . . . Georg Nieraphy
Ein Bauer . . . . Hermann Trembach.
Landleute beiderlei Geschlechts. Gassenbuben.
Zeit und Ort der wahren Begebenheit: Bei Montalto in Calabrien am 15. August 1865 (Festtag.)

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anf. 7 Uhr. Ende geg. ½10 Uhr

Nach „Cavalleria rusticana" größere Pause.

Hohe Preise.

Neues Theater im Rosengarten.

Sonntag, den 24. April 1910.
Zum ersten Male:

THEODORE & CO.

Schwank in 3 Akten von Nancey und Armont.
Deutsch von Erich Mühr. — Regie: Emil Neiter.

Personen:

Jules Chenerol . . . Heinrich Götz
Adrienne, seine Frau . . . Lene Blankenfeld
Armand-Fourette, Senator . . . Emil Hecht
Theodore, sein Neffe . . . Viktor Waltberg
Globomix . . . Alexander Kökert
La Panouse, Sekretär im Unterrichtsministerium . . . Wilhelm Kolmar
Juliette, seine Frau . . . Della Rampach
Louison, Telephonistin . . . Tante Carlsen
Malouvier . . . Georg Köhler
Brachon . . . Hans Gobeck
Bigoulé . . . Emil Trautschold
Ein Theaterdirektor . . . K. Neumann-Hoditz
Ein Regisseur . . . Wilhelm Dieter
Trichet, Concierge . . . Emil Kallenberger
Lonie . . . Jenny Hotter
Ein Diener . . . Paul Gerda

Kassenöff. 7 Uhr. Anf. 7½ Uhr. Ende halb 10 Uhr

Pause nach jedem Akt.

Neues Theater-Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater.
Montag, 25. April 1910. 43. Vorstellung im Abonn. A
Faust I. Teil.
Anfang Uhr.

Stadtsparkasse Ladenburg 3¾ % 4 %
verzinst Einlagen bis zu 20000.— M. à
4937

Heizerschule Mannheim.

In der Zeit vom **30. Mai bis 25. Juni d. Js.** findet wieder ein

Heizer-Kurs

statt. Zur Aufnahme ist erforderlich:
a) Zurücklegung des 18. Lebensjahres;
b) mindestens einjährige Tätigkeit an einem Dampfkessel;
c) Nachweis guter Führung.

Das Schulgeld beträgt 10 Mk. und ist bei Beginn des Kurses zu entrichten. Täglich werden 4 Stunden theoretischer Unterricht und 3—4 Stunden praktische Unterweisung an Dampfkesseln erteilt.

Am Schlusse des Kurses findet eine Prüfung statt und werden den Schülern über das Ergebnis des Kursbesuches **Zeugnisse** mit Empfehlung als **Kesselheizer** ausgestellt.

Anmeldungen sind zu richten an die **Kanzlei der Gewerbeschule Mannheim — C 6 —** und müssen bis längstens 23. Mai d. Js. erfolgt sein. 93

Mannheim, den 8. April 1910.

Der Großh. Rektor:
Schmid,
Maschineningenieur.

Gewerbeschule Mannheim.

Wiederbeginn des Unterrichts.

Zur **Aufnahme** in das neue Schuljahr haben sich die **neu eintretenden Schüler** am
Montag, den 25. April 1910, morgens 7 Uhr
in der Gewerbeschule — C 6 — einzufinden. 92

Die **Schüler des II. und III. Jahreskurses** versammeln sich am
Dienstag, den 26. April 1910, morgens 7 Uhr
in ihren seitherigen Klassenzimmern.

Die **Anmeldung der Gehilfen und Teilnehmer** an den **Fachkursen** erfolgt am
Montag, den 25. April 1910, abends 6 bis 8 Uhr
auf dem Rektorat der Gewerbeschule — C 6 — 1. Obergeschoß.

Mannheim, den 8. April 1910.

Gewerbeschulrektorat:
Schmid.

An die
Berlitz-Schule!

Ich bestätige Ihnen hiermit gern, dass ich in Ihrem Institut nach der Berlitz-Methode Unterricht in der englischen Sprache genommen habe mit dem Erfolg, dass nach 6 Monaten (d. h. 50 Lektionen) mir eine ausserordentlich gute Unterhaltung mit Stock-Engländern und erfreuliches Verständnis in der Lektüre möglich war.

Beim Vergleich mit dem im Gymnasium erhaltenen französ. Unterricht (nach Grammatik), kann ich nicht genug die Ueberlegenheit der Berlitzschen Sprachmethode hervorheben. 5275

(gez.) **Dr. J. Hafen.**

Nächste Woche Anfang neuer Kursen!
Berlitz Sprachschule, D 2, 15. Tel. 1474.

Nur für Damen!

„Direkt fertig" ist eine neue, äusserst kleidsame Haarfrisur.
„Direkt fertig" macht jede Dame zehn Jahre jünger.
„Direkt fertig" verdeckt dünne, verbrannte, graue und verfärbte Stirnhaare. Mit
„Direkt fertig" ist man mit einem Griff frisiert, genau wie vom Friseur.
„Direkt fertig" ist eine Haarschicht an einem von mir dazu erfunden Kamm.
„Direkt fertig" schont die Haare ganz bedeutend, und wächst schwaches Haar darunter schnell nach.
„Direkt fertig" ist ohne jede Montur (kein Kohlgestell), nur Haar.
„Direkt fertig" hat sich in kurzer Zeit die Damenwelt erobert
„Direkt fertig" sind Tausende in Gebrauch. Mit
„Direkt fertig" kann man jede Frisur machen.
„Direkt fertig" ist meine eigene Erfindung, und nur bei mir zu haben. Man hüte sich vor Nachahmung. Alle anderen Haararbeiten in jeder Preislage. Als Haarprobe ist am besten ausgekämmtes Haar.

Die in meinem Kunstgewerbe-Atelier angefertigten Haararbeiten sind der Natur abgelauscht. Da mein Personal nur auf Damen-Haararbeit geschult ist, bin ich in der Lage, das Gediegenste zu liefern. Spezialität weisse und graue Haararbeiten. Haare in den diffizilsten Farben auf Lager.

Ausgekämmte Haare werden auf Wunsch mit verarbeitet.

„Direkt fertig" v. ℳ 14 bis ℳ 35 u. höher je n. Qualität u. Arbeit. Unterlagen von 80 ₰ bis ℳ 6.— u. höher. Zöpfe v. ℳ 3.— bis ℳ 50.— u. höher. Haare bis 150 cm lang.

Sonst!

Jetzt!

Herm. Schellenberg, Mannheim
P 7, 19, Heidelbergerstr. Teleph. 891.
Diskreter Versand.
Lieferant hoher und höchster Herrschaften.
Viele Dankschreiben. 9292
Ausführliche, reich illustrierte Anweisung zum Selbst-Frisieren liegt jeder Sendung bei.
Man verlange Katalog gratis u. franko.

Hansa-Bund
für Gewerbe, Handel und Industrie.

Am Montag, den 25. April, abends 9 Uhr
findet im obern Saale des „Carl Theodor", Lit. O 6, 2 ein 7490

Diskussions-Abend

statt, in welchem die Herren Handwerkskammer-Sekretär **Hauzer** und Steinhauermeister **Wilhelm Busam** über die

„Reform des Submissionswesens"

die einleitenden Vorträge halten werden. Wir beehren uns, die Mitglieder des Hansa-Bundes hierzu freundlichst einzuladen. **Der Arbeits-Ausschuß.**

Friedrichs-Park.

Sonntag, 24. April, nachmittags 3—6 Uhr

Militär-Konzert
der Grenadier-Kapelle.
Leitung: Obermusikmeister M. Vollmer.

Eintrittspreis 50 Pfg., Kinder 20 Pfg., Abonnenten frei.

Bei günstig. Witterung findet das Konzert im Freien statt.

Einladung zum Abonnement.

Das Abonnement beginnt am **1. April 1910** und endet mit dem **31. März 1911.**

Abonnements-Preise:

a) Eine Einzelkarte	Mk.	10.—
b) Für Familien		
Die erste Karte	„	10.—
Die zweite Karte	„	6.—
Die dritte Karte	„	4.—
Jede weitere Karte	„	3.—

Anmeldungen zum Abonnement werden an unserer Kasse (Eingang zum Park) entgegen genommen. 30377

Frankfurt a. M. • Festhalle
Allgemeine
Ausstellung für Geschäftsbedarf
21. April—1. Mai 1910 9686
:: :: Organisation :: ::
Ausstattung und Reklame
für Büro und Geschäft.
Täglich Militär-Konzerte.

Sanatorium Schloss Spetzgart
bei Ueberlingen am Bodensee (Baden)
540 Meter über dem Meer, in herrlicher, waldreicher Lage mit Alpenpanorama. Auch zur **Erholung u. Nachkur. Physik.-diätetische Heilweise. Große Luft- u. Sonnenbäder. Centralheizg.**
Das ganze Jahr offen. Prospekt frei. — Vollständige Pension inkl. ärztlicher Behandlung von 8 bis 12 Mk. je nach Lage des Zimmers. — Leitender Arzt Dr. Wilh. Seitz. [16

Anfertigung und Lager von
Flaggen und Dekorat.-Stoffen aller Art. 2629
F 2, 6.
J. Gross Nchf. Inh.: Stetter

Vermischtes.

Wie erlange ich rite den Titel
Dr.?
Näh. v. Promotions-Institut Halensee bei Berlin. 6339

Jagdrevier
mit vorzügl. Rehstand, auch Fasanen, 2000 bad. Morgen, 1 Std. v. Heidelberg, minimalem Wildschaden, noch 4 Jahre laufend, wegen Wegzuges des Pächters mit 20% Pachtnachlaß p. a. sofort zu cedieren. Off. erb. unt. Nr. 59147 a. d. Exped. dis. Bls.

Zum Sticken
wird angenommen. 16595
Carl Hautle, Tel. 2804
nur N 2, 14, vis-a-vis M 2.

Perzina
Flügel,
Pianos
in allen Stylarten
Filiale
A 2, 4.
17085

W. SPINDLER
BERLIN, C.
und Spindlersfeld bei Cöpenick.
Chemische Waschanstalt
Farberei
Annahme in Mannheim bei
Carl Braun,
N 3, 1.
16930

Wichtig für Damen!
Besonders günstige Gelegenheit bietet sich den geehrten Damen beim Einkauf von
Stickereien
und Festons. Ich versende an Private Madopolamstickerei auf Doppelstoff Meter 10 Pfg., für Beinkleider und Nachtjacken Meter 15 u. 20 Pfg., Rockstickerei Meter 30 und 40 Pfg., bunte Stickereien Meter 15 und 20 Pfg., Wäschebändchen, grosse Auswahl, 10 Meter 20 Pfg., Hemdenpassen (Handarbeit), Stück Mk. 1.10, Klöppelecken (Handklöppelei) 60 Pfg., Kissensinsätze „Schlafe wohl", „Träume süss" 20 Pfg., Klöppelspitzen Meter 20 Pfg. Muster versend. umgeh. und franko das 19407
Stickerei-Versand-Haus
A. Neider, Danzig.

! Hausfrauen !
bitte 15327
Schaufenster beachten
„Flinko"
F 2, 2 Seifenhaus F 2, 2
M. Oettinger Nchf.
Inh.: R. H. Stocks.

Schreibbureau
„Smith Premier"
Tel. 4108. O 6, 3.
Separ. Diktierraum.

Möbel auf Kredit

Konfektion auf Kredit

Aufsehen erregend

Von heute bis zum 26. April erhält jeder Käufer von dem Gesamtkaufpreis gutgeschrieben **5 Prozent Rabatt** Die Auswahl in allen Artikeln ist eine ausergewöhnlich grosse!

Ich empfehle nachstehende

Möbel-Einrichtungen

Sie erhalten mit **10** Mark Anzahlung
1 Bettstelle
1 Kleiderschrank
1 Tisch
2 Stühle
1 Anrichte
1 Geschirrahmen
1 Wasserbank
2 Hocker
Abzahlung wöchentlich 1 Mk.

Sie erhalten mit **15** Mark Anzahlung
1 Bettstelle
1 Matratze
1 Kleiderschrank
1 Tisch
2 Stühle
1 Küchenschrank
1 Geschirrahmen
2 Hocker
Abzahlung wöchentlich 2 Mk.

Sie erhalten mit **20** Mark Anzahlung
2 Bettstellen
2 Matratzen
1 Kleiderschrank
1 Tisch
3 Stühle
1 Küchenschrank
1 Anrichte
1 Geschirrahmen
2 Hocker
Abzahlung wöchentlich 2.50 Mk.

Sie erhalten mit **30** Mark Anzahlung
2 Bettstellen
2 Matratzen
2 Röste
1 Kleiderschrank
1 Tisch
4 Stühle
1 Nachttisch
1 Küchenschrank
1 Anrichte
2 Hocker
Abzahlung wöchentlich 3 Mk.

Einzelne Möbel! | Schlafzimmer! | Küchen! | Kinderwagen!

Grösste Auswahl in Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion
bei kleinster Anzahlung: Abzahlung von 1.— Mk. wöchentlich an.

Julius Ittmann Nachf.

Waren- und Möbel-Kredithaus
H 1, 8 Mannheim.

Strengste Diskretion

Alte Kunden erhalten Kredit ohne Anzahlung

Heirat

Heirat. Frl. 25 J., häuslich u. wirtschaftl. erzogen, musikal., tadelloser Ruf, 170 000 Mk. Vermög., davon 85 000 Mk. Mitgift, s. Lebensgefährten. Bewerber, welche nicht nur des Geldwegen zu heiraten denken, wollen nicht anonyme Offerten senden an „Ideal" Berlin N.W. postlagernd. 30041

Vermischtes.

Achtung!

Matratzen werden von 2 M. an aufgerichtet, Diwan von 5 M. an im Hause; komme nach jeder Entfernung, auch nach auswärts, neue Polstermöbel werden prompt und billig übernommen. Karte genügt. Fertig. U 3, 3. 2 Tr.

Wer würde verl. sofort **100 M.** zu Geschäftszweck. leihen. Rückzahlg. nach Uebereinkunft. Off. unt. Nr. 30042 a. d. Exped.

Verkauf.

Gut geh. **Landesprodukten-Geschäft** m. ca. 80—100 Ltr. Milchkundsch. i. w. Krankh. sof. z. v. Offt. u. 30047 a. d. Exped.

Zu verkaufen
1 Dynamomaschine,
1 Gebläse, 1 Dampfpumpe.
Schriftl. Anfragen u. Nr. 50150 an die Expedition ds. Blattes.

Gebr. gut erh. eif. **Kinderbett** Kinderklappst., Waschm., Reisetasche, bill. w. Platzm. abzug. 30035 J 6, 3, 1 Tr. r.

Liegenschaften

Haus
in dem seit 20 Jahren ein Kolonial- u. Bäck.-Geschäft mit Erfolg betrieb. wird, vorzgh. Alters wegen unter günst. Bedingungen zu verkaufen. Gefl. Offerten unter Nr. 50158 an die Expedition ds. Bl. erbet.

Stephanienpromenade
5 Zimmer-Haus
mit Vorgarten, vierstöckig elegant ausgestattet, mit Diele und reichlichem Zube hr, besond. Verhältnisse halber unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen.
Alles Nähere durch 30043
Egon Schwartz
Hypotheken- u. Immobilien-Bureau
T 6, 21 Friedrichsring T 6, 21.

Bekanntmachung.

Den Verkehr mit Kraftfahrzeugen betr.

Nr. 43532 P. Die Eigentümer und Führer von Kraftfahrzeugen werden hiermit auf die am 1. April l. Js. in Kraft getretene Verordnung des Bundesrates vom 3. Februar l. Js. (Reichsgesetzblatt 1910 Seite 389 ff), sowie auf die Vollzugsverordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 22. März l. Js. (Ges. und V. O. Bl. Seite 147) aufmerksam gemacht. Insbesondere verweisen wir auf die Uebergangsbestimmungen in § 39 und 40 der genannten Bundesratsverordnung, die folgenden Inhalt haben:

§ 39.

Die für die Zulassung der Kraftfahrzeuge vor dem 1. April 1910 auf Grund landesrechtlicher Vorschriften erteilten Bescheinigungen behalten bis auf weiteres Gültigkeit. Die Inhaber solcher Zulassungsbescheinigungen haben das Recht, bei der zuständigen höheren Verwaltungsbehörde die Ausstellung einer Zulassungsbescheinigung nach Muster 2 zu beantragen. Bei Ausstellung der neuen Bescheinigung hat die höhere Verwaltungsbehörde zu vermerken, daß es sich um ein bereits vor dem 1. April 1910 zugelassenes Kraftfahrzeug handelt.

Die von Kraftzweirädern auf Grund landesrechtlicher Vorschriften vor dem 1. April geführten Kennzeichen von größerer Abmessung, als im § 8 Abs. 4 vorgesehen, können bis zum 1. April 1911 beibehalten werden.

§ 40.

Die vor dem 1. April 1910 auf Grund landesrechtlicher Vorschriften erteilten Zeugnisse zum Führen von Kraftfahrzeugen behalten bis zum 1. April 1911 Gültigkeit. Die Inhaber solcher Zeugnisse haben jedoch bis zum 1. Oktober 1910 die Erteilung eines neuen Führerscheins bei der zuständigen höheren Verwaltungsbehörde gemäß § 14 zu beantragen. Für das Verfahren hinsichtlich der Erteilung des neuen Führerscheins gelten die Vorschriften unter Ziffer VII der im § 14 Abs. 4 näher bezeichneten Anweisung. (Anlage B). 127

Mannheim, 10. April 1910.
Großh. Bezirksamt — Polizeidirektion:
gez.: Dr. Korn.

Nr. 17870 I. Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.
Mannheim, 21. April 1910.
Bürgermeisteramt:
Dr. Finter.

Bekanntmachung.

Die Handhabung der Straßenpolizeiordnung für die Stadt Mannheim betreffend.

Nr. 42188 P. Das Personal des städtischen Straßenbahnamts führt Klage darüber, daß an Fuhrwerken — insbesondere an Lastfuhrwerken — das Licht vielfach nicht frei nach vornen und ins Auge fallend angebracht ist, wodurch der Straßenbahnverkehr häufig gehemmt wird und ab und zu auch Zusammenstöße hervorgerufen worden sind.

Wir sehen uns deshalb veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß der § 64 der städtischen Straßenpolizei-Ordnung vorschreibt:

„Während der Dunkelheit muß jedes auf öffentlicher Straße befindliche Fuhrwerk beleuchtet werden.

Personenfuhrwerke sind mit 2 zu beiden Seiten des Kutschersitzes anzubringenden Laternen zu beleuchten, **daß das Licht derselben frei nach vornen fällt".**

Die Schutzmannschaft ist angewiesen, Zuwiderhandlungen unnachsichtlich behufs Bestrafung zur Anzeige zu bringen. 126

Mannheim, den 9. April 1910.
Großh. Bezirksamt. — Polizeidirektion.
gez.: Dr. Korn.

Nr. 17869 I. Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.
Mannheim, den 21. April 1910.
Bürgermeisteramt:
Dr. Finter.

Eis! Eis!

Kunst-Eis

von Städt. Leitungswasser hergestellt

Natur-Eis

aus reinem Brunnenwasser gefroren

offerieren wir für dieses Jahr unter **billigster Preisberechnung,** bei pünktlicher und zuverlässiger Bedienung. 72-2

Pfälz. Eiswerke vorm. H. Günther
Ludwigshafen Tel. 408. Mannheim Tel. 478.

Vergebung von Sielbauarbeiten.

Nr. 3897 I. Die Ausführung der Sielbauten in der Glas-, Eisen- und Stollbergerstraße auf dem Gelände der Mannheimer Baugesellschaft in Waldhof und zwar:

1. ca. 110 lfdm. Mauersiel von 0,60 × 1,10 m l. W.
2. ca. 200 lfdm. Steinzeugrohrsiele von 0,30 m Lichtweite

einschließlich der Spezialbauten und Straßeninnkasten soll öffentlich vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen in der Kanzlei des Tiefbauamtes zur Einsicht auf. Angebotsformulare können gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten im Betrage von ℳ 3.10 von dort bezogen werden. Zusendung mit der Post erfolgt bei vorheriger Bestellung nur gegen Nachnahme der Gebühr.

Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens bis zum

Dienstag, den 17. Mai 1910, vormittags 11 Uhr

beim Tiefbauamt einzuliefern, woselbst die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Nach Eröffnung der Verdingungsverhandlung eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen.

Eine Rückerstattung der Gebühr unter Abzug der dem Amt entstandenen Ausgaben für Porto, Bestellgeld etc. erfolgt, wenn sich bei Prüfung der Angebote ergibt, daß ein ernsthaftes Angebot eingereicht wurde. 130

Mannheim, den 19. April 1910.
Städt. Tiefbauamt:
Stauffert.

Mannheimer Maimarkt 1910.

vom 1. bis 4. Mai.
Pferderennen am 1., 3. und 8. Mai.
Ziehung der Lotterie — bar Geld sofort — am 4. Mai
35 Hauptgewinne. Erster Preis: 9 Paar Wagenpferde
1965 Silberpreise und andere Gegenstände.
zus. 2000 Gewinne im Werte von Mk. 50 000.—
Für die Wagenpferde 75%, für die Arbeitspferde und Rindviehgewinne 80% bar, für die Silberpreise der volle Geldwert.
Los Mk. 1, 11 Loose Mk. 10.—
Kassier: Johs. Peters, C 4 Nr. 1.
Mannheim im Januar 1910. 6355
Landwirtschaftlicher Bezirksverein Badischer Reneverein.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 25. April 1910, nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 30046
Möbel u. Ansichtskarten.
Mannheim, 23. April 1910.
Stahl, Gerichtsvollzieher.

D. FRENZ
Annoncen-Expedition
Mannheim E 2, 18 Planken.
Telephon 97.

Spezialarzt sucht zum Okt. **Wohnung** im östl. Stadtteil, 7—8 Zimmer. Genaue Offert. unter D. H. W. Nr. 50119 an die Expedition ds. Bl.

Herr sucht irgend eine Beschäftigung zu Hause gegen geringe Vergütung. 7369
Offert. unt. E. 340 an D. Frenz, Ann.-Exp. Mannheim

Heirat

Tüchtg. Geschäftsmann
mit gut gehendem eigenen Geschäft, Anfang 30er, kath., sucht zwecks bald. Heirat die Bekanntsch. e. sol. tücht. Mädch. Verm. erw. Ernstgem. Briefe m. Photogr. u. 30032 an die Exped. Anonym. zwecklos. Verm. verbet. Diskr. Ehrens.

Kein Gichtiker versäume 3316
eine häusliche Trinkkur mit **Assmannshäuser natürlichen Gichtwasser.** Broschüre mit Heilbericht kostenfrei. Badeplatzen Mai bis Ende Sept. **Gichtbad Assmannshausen a. Rh.** Hauptniederlage: **Ludwig & Schütthelm,** Hofdrogerie **O 4, 3.**

So ist es 6355
wo „Effax"
kommt in's **Haus,**
muss alle andere
Wichse **raus!**
Vertreter:
CARL JUNG, Mannheim
Augusta-Anlage 19.

Schnurrbart! Streng reell!
Harasin unterstützt den Haar- und Bartwuchs mit wunderbarem Erfolge. Wo kleine Härchen vorhanden sind entwickelt sich rasch üppiges Wachstum, was durch Hunderte von glänzenden Dankschreiben nachgewiesen ist.
Aerztlich begutachtete Wirkung.
Prämiiert: Goldene Medaille Marseille. Grosser Ehrenpreis Rom.
Preis: Stärke I 9 Mk., St. II 5 Mk., St. III 3 Mk.
Harasin ist einzig und unerreicht dastehend v. Sachverständigen, kontl. approb. Polizei-Chemiker, Aerzten usw. gepreist, warne deshalb vor wertlosen, mitunter sehr billigen Nachbildungen, die mit großem Geschrei angepriesen werden.
Garantie: Bei Nichterfolg Betrag zurück.
Nur allein echt zu beziehen von **Badenia-Drogerie U 1, 9.**
Herr Th. in G. schreibt: Da mein Freund durch ihr Harasin in 3 Wochen einen kollen Schnurrbart bekommen hat, so ersuche um Zusendung einer Dose Stärke II zu Mk. 3 per Nachnahme. 9182

Verlobungs-Anzeigen
liefert schnell und billig
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Stellen finden

Lohnende Hausarbeit!
Hausarbeiter-Strickmaschinen.
Gesucht: Personen beiderlei Geschlechts z. Stricken a. uns. Maschine. Ohne Vorkenntn., leicht erlernb., im Hause auszuführ. Arbeit. Ein fern. tut nichts z. Sache, wir verk. d. fertigen Waren. Prosp. gratis. R. Genz & Co., Hamburg, Merkurstr. 51
6351

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

Deutscher Reichstag.

70. Sitzung, Freitag, den 22. April 1910.

Am Tische des Bundesrats: Wackerzapp.

Präs. Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Das Mülheimer Eisenbahnunglück.

Die Interpellation Bassermann und Genossen (Natl.) lautet: Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um die Wiederkehr von Eisenbahnunfällen, wie desjenigen bei Mülheim a. Rh., zu verhüten und die Opfer desselben oder ihre Familien zu entschädigen?

In der Wandelhalle hat mit Erlaubnis des Reichstagspräsidenten eine Hamburger Firma das Modell einer elektrischen Eisenbahn im Betriebe aufgestellt zur Erläuterung automatischer Sicherheitsvorrichtungen.

Abg. Dr. Semler (Natl.)

begründet die Interpellation. Der Reichstag hat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, nach den Ursachen dieses furchtbaren Unglücks zu fragen. Man denke nur, was denn geschehen wäre, wenn das Unglück, das so viele brave Soldaten getroffen hat, passiert wäre etwa auf dem Transport zum Kriegsschauplatz! Zwei Fragen drängen sich besonders auf: ist denn alles geschehen, um das Unglück zu verhüten? Und zweitens: wie steht es mit der Entschädigung? Der preußische Eisenbahnminister, den wir ja leider heute hier nicht sehen, hat bereits im preußischen Abgeordnetenhause Erklärungen abgegeben, aber sie brachten nur in einzelnen Punkten Aufklärung. Es fragt sich noch, ob der Zwischenraum zwischen dem Militärzug und dem Schnellzug nicht zu klein war. Was ist denn eigentlich die Ursache des Unglücks, wenn die Anlage in Ordnung, der Führer ein erfahrener Mann war und die Sicherheitsvorkehrungen auch nachträglich intakt gefunden wurden. Die Erklärung, daß überall derartige Unglücksfälle vorkommen, genügt nicht. Der Minister hat sich gegen automatische Bremsvorrichtungen ausgesprochen, weil sie die Gefahr nicht verringern, sondern steigern. Aber sind denn die Menschen nicht auch Einflüssen unterworfen? Wie sehr ist nicht der Lokomotivführer dem Staub, der Hitze ausgesetzt? Da wende man doch eines neben dem anderen an! Welche Versuche hat man denn überhaupt mit der automatischen Bremse gemacht? Menschenkraft kann jeden Augenblick versagen, selbst die des besten Beamten. Deshalb haben die Erklärungen des Eisenbahnministers uns nicht beruhigt, um so weniger, als nicht einmal gesagt worden ist, wie lange denn ein Lokomotivführer im Dienst sein muß. Und kein Wort ist gesagt über das unselige System der Kilometergelder, das geradezu eine Prämie ist auf zu lange Arbeitszeit! In dem Moment, wo gerade die Menschenkraft versagt hat, soll man uns nicht auf die Qualität der Menschenkraft verweisen, vielmehr gerade da sein Augenmerk auf technische Maßnahmen richten. Vom Minister hört man auf alle solche Wünsche immer nur ein Nein. Ich fürchte, daß da wieder nur Geldsorgen hinter dieser Zurückhaltung stehen. Wir werden schon in der nächsten Budgetkommission diese Fragen sehr eingehend prüfen, viel eingehender, als es hier im Plenum möglich ist. Was die Entschädigung betrifft, so wünschen wir weitgehendstes Entgegenkommen für die Hinterbliebenen. (Beifall links.)

Präsident des Reichseisenbahnamts Wackerzapp:

Im Namen der verbündeten Regierungen habe ich dem wärmsten Mitgefühl mit den Hinterbliebenen und den zum Teil schwer Verletzten Ausdruck zu geben. Die verbündeten Regierungen beklagen tief den tragischen Verlust so vieler Menschenleben und die so vielen schweren gesundheitlichen Schädigungen. Die Soldaten haben sich bei und nach dem Unglück wie Helden benommen. Die von den Einwohnern der benachbarten Ortschaften geleistete Hilfe war überaus dankens- und anerkennenswert; die Hilfsaktion hat die tatkräftigste Unterstützung der Behörden und Privaten gefunden. Das Reichseisenbahnamt hat einen Kommissar an Ort und Stelle gesandt, um unabhängig von parallel laufenden Untersuchungen der Ursache des Unfalls nachzuforschen und zu prüfen, ob und in wie weit etwa neue Vorkehrungen zu treffen sind. Die Feststellungen des Kommissars stimmen überein mit den im Preußischen Abgeordnetenhaus mitgeteilten Feststellungen des preußischen Eisenbahnministeriums. Der in der Presse laut gewordenen Ansicht, als ob bei der Mülheimer Bahnhofsanlage zu sehr Sparsamkeit gewaltet habe, ist entschieden entgegenzutreten. Die Bahnhofsanlagen sind allen modernen Anforderungen entsprechend befunden worden. Das gilt besonders von den Sicherungsanlagen. Der Zwischenraum zwischen dem Militärzug und dem Expreßzug betrug 10 Minuten, war also ausreichend. Der Führer des Expreßzuges hat aber ein Haltesignal übersehen. Der Führer selbst bestreitet das allerdings. Es ist auch festgestellt, daß das Signal sehr günstig steht und weithin sichtbar ist. Eine Ueberlastung des Lokomotivführers oder der Strecke ist nicht zu konstatieren gewesen. Der Unfall ist also lediglich auf ein bedauerliches Versehen des Lokomotivführers zurückzuführen. Was die mechanische Sicherung betrifft, so werden seit einem Jahrzehnt Versuche gemacht, ohne daß man bisher zu einem befriedigenden Ergebnis gekommen wäre. Eine seinerzeit dafür eingesetzte Kommission ist zu dem Resultat gelangt, daß sowohl die mechanischen wie die elektrischen Vorrichtungen der Zuverlässigkeit entbehren. Neuerdings ist wieder eine Kommission vom preußischen Eisenbahnminister mit Prüfung von mechanischen Sicherheits-Vorrichtungen beauftragt und alle Eisenbahnverwaltungen dazu eingeladen worden. Bis jetzt können wir nur sagen, daß die einzige Garantie die Zuverlässigkeit und Pflichttreue des Personals ist; denn schließlich müssen auch die mechanischen Vorrichtungen von Menschenhänden bedient werden. Der Reichskanzler wird allen auf Vermehrung der Betriebssicherheit gerichteten Erfindungen sein Augenmerk zuwenden. Die Entschädigungspflicht liegt der preußischen Eisenbahnverwaltung ob. Damit ist die Sicherheit gegeben, daß die Entschädigung nach Möglichkeit erfolgen wird.

Auf Antrag des Abg. Bassermann (Natl.) erfolgt die Besprechung der Interpellation.

Abg. Becker-Köln (Zentr.):

Da wir die Frage bereits eingehend im preußischen Abgeordnetenhaus erörtert haben, erübrigt es sich, hier nochmals darauf einzugehen, um so mehr, als die Untersuchung noch schwebt. Der Redner erörtert die Angelegenheit trotzdem.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Kons.):

Auch ich hatte, als ich die Interpellation las, zuerst den Gedanken, daß sie überflüssig ist. Solange das Resultat der Untersuchung nicht abgeschlossen ist, kann man ein richtiges Urteil nicht fällen. Heute kann man schon sagen, daß die preußische Eisenbahnverwaltung alles getan hat, was zu tun war, und daß deshalb für das Reichseisenbahnamt nichts zu tun übrig bleibt. Der einzige Grund, weshalb trotzdem die Interpellation eine Berechtigung ist, ist der, daß sie uns Gelegenheit zu einer einmütigen Sympathiekundgebung für die armen Opfer des furchtbaren Unglücks gibt. Auch ich hoffe, daß die Hinterbliebenen und die überlebenden Verletzten reichlich entschädigt werden. (Beifall im ganzen Haus.)

Abg. Eickhoff (Vp.):

Auch wir bedauern das furchtbare Unglück aufs tiefste und sind befriedigt, daß den Hinterbliebenen und den Ueberlebenden, die verletzt wurden, weitgehende Unterstützung in Aussicht gestellt worden sind. Wenn man nach der Ursache des Unglücks forscht, so muß man vielleicht daran denken, daß der aufreibende Dienst die Lokomotivführer nervös macht. Das erklären sie auch selbst. Denn anders läßt sich gerade das Mülheimer Unglück gar nicht erklären. Vielleicht würde es sich nach dem Beispiele ausländischer Eisenbahnverwaltungen empfehlen, bei Expreßzügen einen dritten Mann eigens zur Beobachtung der Strecke auf die Lokomotive zu stellen. Natürlich müssen die Erfindungen neuer mechanischer Sicherheitsvorrichtungen von der Eisenbahnverwaltung stets sorgfältig geprüft werden. Bisher existiert allerdings kein verlässliches automatisches Sicherungsmittel. Unsere Eisenbahnen können sich wohl sehen lassen, besonders gegenüber den österreichischen, italienischen und auch den Schweizer Bahnen. (Beifall links.)

Abg. Hengsbach (Soz.):

Das Unglück ist wie ein Blitz aus heiterem Himmel gekommen. Wir wundern uns, daß man, zumal bei der Geschäftslage des Hauses, die Interpellation überhaupt eingebracht hat. Was hätten die Herren gesagt, wenn wir die Interpellation eingebracht hätten. Fest steht, daß der Lokomotivführer ein einwandfreier Mann war, und daß er sowohl wie der Heizer bestreiten, daß das Signal auf Halt gestanden habe. Die Mustergültigkeit der Bahnhofsanlage wird von Sachverständigen bestritten, ebenso ist es nicht wahr, daß die Strecke gerade ist. Das Rettungswerk hat versagt; der Eisenbahn-Sanitätswagen erschien erst nach 9½ Stunden. Das Unglück wäre nicht so groß gewesen, wenn nicht für den Militärzug die ältesten Wagen genommen worden wären. (Sehr richtig bei den Soz.)

Präsident des Reichseisenbahnamts Geh. Rat Wackerzapp:

Ueber die Verhältnisse in Mülheim selbst wird der an Ort und Stelle an die Unglücksstelle entsandte Kommissar aus dem preußischen Eisenbahnministerium Auskunft geben. Den privaten Erfindungen schenken wir die größte Aufmerksamkeit. (Rufe links: Na, na!) Selbstverständlich ist der Verkehr auf der Strecke Düsseldorf—Mülheim stark, aber übergroß ist er nicht. Es ist falsch, von den alten Kasten des Militärzuges zu sprechen. Sämtliche Wagen waren drei- oder vierachsig, neuester Bauart und für Schnellzüge geeignet. Von einer übertriebenen Sparsamkeit auf Kosten der Betriebssicherheit kann nicht gesprochen werden.

Geh. Oberbaurat Riebel

bespricht eingehend die Mülheimer Bahnanlage, die technisch durchaus einwandsfrei sei.

Abg. Kölle (Wirtsch. Vg.):

Nach den uns gewordenen Mitteilungen haben wir keinen Grund zu irgend einem Mißtrauen in die preußische Eisenbahnverwaltung. Die Interpellation gehört eigentlich vor das preußische Abgeordnetenhaus und bedeutet ein unbegründetes Mißtrauen in die preußische Volksvertretung. Erst wenn diese versagt hätte, hätten wir einzuschreiten. Ich kann andererseits aber nicht annehmen, daß die Nationalliberalen diesen tief traurigen Anlaß zu Reklamezwecken ausschlachten wollen. (Unruhe links.)

Abg. Seyda (Pole):

Die Motive der Interpellanten mögen dahingestellt bleiben. Wir beklagen rein menschlich die Opfer, unter denen sich auch Polen befanden. Wir erwarten, daß die Behörden den Fall nach allen Richtungen hin genau untersuchen und etwaige Mißstände abstellen werden.

Abg. Werner (Resp.):

Die Verhandlungen im preußischen Abgeordnetenhause haben bereits die nötige Klarheit gebracht, so daß ich den Zweck der heutigen Interpellationsberatung nicht verstehe. Wir sind überzeugt, daß die Eisenbahnverwaltung alles tun wird, um die weitgehendste Sicherheit zu schaffen.

Abg. Dr. Paasche (Natl.):

Wir haben es wohl nicht nötig, uns gegen die Anwürfe zu verteidigen, die gegen uns wegen der Einbringung dieser Interpellation erhoben wurden. Die heutige Verhandlung hat ja bewiesen, daß es sich um eine Reichsangelegenheit handelt, und deshalb hat der Präsident des Reichseisenbahnamts mit Recht die Vertretung übernommen. Wir verlangen, daß das Reichseisenbahnamt ebenso wie die preußische Eisenbahnverwaltung alles daransetzt, um die Betriebssicherheit auf den Eisenbahnen zu heben. Wir können bei vielen Dingen sparen, aber nicht, wenn es sich um das Leben und die Gesundheit unserer Mitbürger handelt. Was soll denn im Mobilmachungsfall geschehen, wo doch mehr als ein Militärzug außerfahrplanmäßig verkehren muß? Wenn das Reichseisenbahnamt größere Mittel braucht, um Versuche mit mechanischen Sicherungsvorrichtungen zu machen, so wird der Reichstag sie gewiß gern bewilligen. (Beifall links.)

Abg. Marx (Zentr.):

Zweifellos sind Fehler begangen worden. Die Verwaltung aber trifft keine Schuld. Die Strecke ist unübersichtlich. Deshalb konnte es passieren, daß der Lokomotivführer das Signal übersehen hat. Man hätte die Streckenführung so einrichten können, daß sie besser zu übersehen ist.

Präsident des Reichseisenbahnamts Wackerzapp:

Wenn der Zugführer gegen die Bestimmung verstoßen hat, daß er auf die Signale zu achten hat, soweit es die Dienstobliegenheiten zulassen, so wird er zur Rechenschaft gezogen werden.

Damit ist die Interpellation erledigt.

Das Haus vertagt sich.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz beraumt die nächste Sitzung auf Sonnabend, 2 Uhr, an mit der Tagesordnung: Veteranenbeihilfe, Kolonialbeamtengesetz.

Die Abgg. Bindewald (Ref.) und Ueberhaupt v. Sommenberg (Wirtsch. Vg.) schlagen 1 Uhr vor.

Abg. Bassermann (Natl.):

Der Seniorenkonvent hat vor einer Stunde beschlossen, daß von jetzt an alle Sitzungen um 2 Uhr beginnen sollen, da die Vorsitzenden der Kommissionen erklärt haben, daß sie sonst mit den Kommissionsarbeiten nicht fertig werden. Wenn Sie jetzt diesen Beschluß umstoßen, so hat die ganze Tätigkeit des Seniorenkonvents keinen Zweck.

Abg. v. Normann (Kons.) stimmt zu.

Das Haus stimmt dem Vorschlage des Präsidenten zu.

Schluß gegen 6 Uhr.

Ich könnte nicht leben

ohne den 6425

Sybel'schen Ostindischen Magenkräuterlikör (Mahadewa) -so hört man oft sagen-. Rühmlichst bekanntes, in jeder Familie hochgeschätztes Fabrikat, **magenanregend, belebend, Appetit** und **Verdauung fördernd.** Von vielen Aerzten getrunken und empfohlen. Seit 22 Jahren bewährt. Täglich Nachbestellungen. Ganze Literfl. M. 6.—, halbe M. 3.50 mit Verpackung u. Porto geg. Nachn.

H. Sybel, Braunschweig-A.

Jede kluge und sparsame Hausfrau verlangt

Bourzutschky's Marmeladen

Unübertroffen in Qualität, Aroma und Ausgiebigkeit. Zu haben in allen besseren einschlägigen Geschäften, wo nicht, verlange man Angabe der nächsten Verkaufsstelle von

H. Bourzutschky Söhne, Wittenberg, Bezirk Halle a. d. Saale.

9541

MEY's Stoffwäsche

der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflief.

MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ

Praktisch, elegant, von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.

Jedes Wäschestück trägt obige Schutzmarke.

Vorrätig in **Mannheim** bei: **F. C. Benger,** N 2, 1 en gros u. en détail; **Heinr. Köhler,** T 6, 8; **H. Knieriem,** G 5, 8; **W. Katzenmaier Nchf.,** Seckenheimerstr. 92; **V. Fahlbusch,** en gros u. en détail; **Heinrich Karcher,** O 4, 5; **A. Schenk,** 2. Querstr. 16; **Theodor Henzler,** Jungbuschstr. 22; **Gg. Karcher,** G 3, 20; **Franz Bimmöller Nachf., Helene Greif** Q 2, 6; **Theod. Kappus,** Schwetzingerstr. 76; **H. Futterer,** Schwetzingerstr. 101; **L. Weyer,** C 4, 1 nur en gros; **Friedrich Bitschfel,** Schwetz.-Str. 30; **Wilhelm Richter,** Papierhflg. O 1, 7; **Gebr. Stein,** Inh. **Aug. Stein,** G 5, 1; **Joseph Schuck,** J 1, 19 und **Theodor Henzler,** Inh. **P. Herrdegen,** Jungbuschstrasse 22. 6400

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer.

Inhab. Eberhard Meyer, konzess. Kammerjäger

Mannheim, Collinistr. 10. — Telephon 2318.

Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 93, p. — Telephon 2235 (Anruf Sötler.)

Vertilgung von Ungeziefer jeder Art unter weitgehendster Garantie. 2561

Seit 17 Jahren Spezialist in radikaler Wanzenvertilgung nach konkurrenzloser Methode. Unübertroffene patentierte Apparate. Bestrebt, größtes u. leistungsfähigstes Unternehmen der Art in Süddeutschland.

Überzeugen Sie sich, daß die

Deutschland-Fahrräder

die besten.

daher im Gebrauch die **allerbilligsten** sind!

Verlangen Sie Preisliste.

die reichhaltigste der Branche, auch über Radfahrer-Bedarfs- u. Sportartikel, Nähmaschinen, Uhren etc. kostenfrei von den

Deutschland-Fahrrad-Werken

AUGUST STUKENBROK, EINBECK

Ältestes u. grösstes Fahrradhaus Deutschlands.

6404

Ia. naturreinen Apfelwein

„Palatina"

26 Pfg. pro Liter frei Haus in Gebinden von 40 Liter an.

Fässer leihweise.

Gross-Apfelweinkelterei

Tel. 1933 **Gebrüder Weil** Tel. 1933

Lindenhofstrasse 9.

Wirten u. Wiederverkäufern Preisermässigung. 2354

Frachtbriefe aller Art, stets vorrätig in der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.**

MARCHIVUM

Tel. 1055 **Beissbarth & Hoffmann A.-G., Mannheim-Rheinau.** Tel. 1055
Einzige Fabrik am Platze für Holz- und Stahlblech-Rolladen, Jalousien, Marquisen und Rollschutzwände.
Reparaturen an Rolladen und Jalousien prompt und billig durch nur geschulte Monteure. 236

Butz & Leitz
Maschinen- und Waagenfabrik
Mannheim — Post Rheinau
Bureau und Fabrik: **Rheinauhafen.**
3811 Telephon No. 1303.
Langjährige Spezialitäten
Brücken-Waagen u. Hebezeuge
jeder Grösse und Tragkraft.
Bitte Achtung auf Firma u. Telephon No. 1303.

Pfälzische Bank, Mannheim.
Aktien-Kapital: Mark 50 Millionen. — Reserven: Mark 9 Millionen.
Hauptsitz: Ludwigshafen a. Rh. Niederlassungen in München, Frankfurt a. M., Nürnberg, Kaiserslautern, Landshut, Bamberg, Worms, Lampertheim, Zweibrücken, Homburg (Pfalz), Pirmasens, Speyer, Neustadt a. Haardt, Frankenthal, Landau, Alzey, Durkheim, Grünstadt, Donauwörth, Offenbach, Bensheim und Germersheim.
Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne **Kreditgewährung.**
Beleihung von **Wertpapieren** und **Waren.**
Eröffnung provisionsfreier Scheckrechnungen und Annahme von
Bareinlagen
zur Verzinsung auf tägliche oder längere Kündigung zu günstigen Sätzen nach Vereinbarung
An- und Verkauf von **Devisen** und **Discontierung** von **Wechseln.**
An- u. Verkauf von **Wertpapieren** an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.
Aufbewahrung und Verwaltung von **Wertpapieren** 2c. in feuer- und diebessicheren Gewölben mit **Safes-Einrichtung.**
Incasso von Wechseln zu äußerst niedrigen Spesensätzen.
Einlösung sämtlicher Coupons und Dividendenscheine.
Tratssierungen, Auszahlungen, Accreditierungen, Reisegeldbriefe 2c.
Versicherung verloosbarer Wertpapiere **gegen Coursverlust** und **Controlle** der Verlosungen. 4374
Alles zu den billigsten und coulantesten Bedingungen.

Unterricht

Wo? lernt man am besten perf. französisch sprechen u. schreiben?
Ecole française P 3, 4
Prof. Marius Ott, officier d'académie, docent an der Mannh. Handelshochschule. Mässige Preise. 9276

Handels-Kurse
von
Vinc. Stock
Mannheim, Telephon 1792. **P 1, 3.**
Ludwigshafen,
Kaiser Wilhelmstrasse 25, Telephon No. 909.
Buchführung: einf., dopp., amerik., kaufm. Rechnen, Wechsel-u. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontorpraxis, Stenogr., Schönschreiben, deutsch u. lateinisch, Rundschrift, Maschinenschreiben etc.
60 Maschinen.

Garant. vollkommene Ausbild.
Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben von öffl. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung
„Mustergiltiges Institut"
aufs wärmste empfohlen.
Unentgeltlich Stellenvermittlung
Prospekte gratis u. franko
Herren- u. Damenkurse getrennt!
453

Vermischtes

Seriöser, zuverläss. Mannheimer Kaufmann mit besten Referenzen übernimmt für hiesige und auswärtige Private die Verwaltung von Vermögen, Einzug der Renten von Häusern u. Liegenschaften, ebenso Inkasso von Ausständen für Geschäftsleute geg. mässige Vergütg. Gefl. Aufträge unt. D. 30031 a. d. Expedition ds. Blattes.

J. Körner, 29984
Bau- und Möbelschreinerei-Werkstätte, F 5, 7, Wohnung früher F 5, 3, jetzt F 5, 29 II.

Maurer- u. Dachreparaturen
Klosettanschlüsse, Verkopfungen werden schnell und billig ausgeführt. Postkarte genügt. Hch. Schmitt, K 3, 8. 30028

Wichtige
Ratschläge für jede Frau enthält Dr. Schäfer's preisgekröntes „Frauenbuch". Zusendg. geg. 60 Pfg. i. Briefmarken von Dr. Schäfer & Co., Berlin 484, Friedrichstraße 243. 5896

Dame a. bess. Stand, w. j. zurückzieh. w., sind. sof. standesgem. Anschl. u. Rat i. diesbz. Angelegh., ltr. gewiss. u. ebenso diskr. Off. u. Nr. 29077 a. d. Exped. ds. Bl.

Geldverkehr.

Wer gibt ein Darlehen geg. hoh. Zins u. Rückzahlg. nach perl. Uebereink. Nur Selbstgeberofferten sind. Berücks. unter Nr. 50043 an die Expedition dieses Blattes.

Für 500 Mark
verkaufe mein Auto (Lux), 25ptzig, auch für Geschäftswagen umzubauen. Zu erfragen: Telephon 4408. 30157

Darlehen in jeder Höhe
diskret., reell. u. schnellste Erledigung, Ratenrückzhlg. zulässig. Provision v. Darlehen durch Geschäftsstelle d. Volksbank, Mannheim, O 7, 28 pt. Sprechst. 8—1 u. 3—7 Uhr. 29131

Verkauf

Damenrad mit Torpedofreilauf m. voller Garantie billig zu verk. Feudenheim, Mannheimerstr. 20, I. 29953

Jg. Brieftauben
von 1 Mark an pro Stück,
Saufgefäße,
Taubennester,
Geflügelpillen,
Taubensalzkuchen.
T 2, 16, 1 Treppe. 17923

Hypothekengelder
nach **amtlicher** und **privater** Schätzung
von 4½ % an vermittelt 6229
Egon Schwartz
Bankvertretung für Hypotheken. — Liegenschafts-Vermittlung
Friedrichsring **T 6, 21** Telephon 1734.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Heirat

Ehe-schliessungen rechtsgiltig, in **England**
Prosp. „K. 106" frei, verschl. 50 Pf. Brock & Co., London, E.C., Queenstrasse 90/91 5649

Eureka-Verlag Stuttgart sendet 100e Heiratsangebote für 1 Mk. Briefmarken. 27175

Junger Mann (Arbeiter), kath., 25 Jahre alt, m. einig. Hundert Mark Ersparnissen, wünscht mit einem häuslich erzogenen Mädchen, Dienstmädchen bevorzugt, zwecks bald. **Heirat** in Verbindung zu treten. Junge Witwe, wenn auch ein Kind, nicht ausgeschlossen. Ernstgemeinte Briefe sind zu richten unter Chiffre C. B. 2040 hauptpostlagernd **Ludwigshafen.** 29956

Reell.
Hübsche, stattl. Dr.-Witwe, 50 000 M. sofortiger Mitgift, 40 Jahre alt, kath., wünscht **Heirat** mit besser. Herrn in sicherer Stellung u. entspr. Alter u. Einkommen. Nur reelle Offerten sind. Berücksichtigung, anonym Papierkorb. Offerten u. Nr. 30025 a. d. Expedition ds. Blattes.

Heirat.
Hübsches, feingebild. Fräul., Waise, 24 Jahre alt, prot., 80 000 M. Verm., wünscht mit best. Herrn, Beamt., Lehrer, Geistlicher etc. zwecks **Heirat** bekannt zu werden. Nur genaue und wahrheitsgetreue, nichtanonyme Offerten sind. Berücksichtigung. **Hauptpostlagernd** H. W. 250. 30024

Jüng. gebild. schön. Witwe, lebensl., hübsch. Aeuß., m. wenig Gelegenh. Bekanntsch. z. mach., sucht auf dies. Wege nur best. situiert., hübschen Herrn zwecks **Heirat.** Offert. unter Nr. 29971 an die Expedition dieses Blattes.

Liegenschaften

Villa
mit 5 Zimmer, Küche u. 7 ar Garten in nächster nähe Heidelberg sof. zu verkaufen. Preis 12000 M. ob. zu verm.
Näh. bei **Georg Walter,** Ziegelhausen. 18051

Heppenheim a. d. B.
hübsche **Villa** mit 9 Zimmer und Zubehör zu **Mk. 13.000** zu verkaufen, eve. u. **gegen Bauplatz zu vertauschen.**
Näheres durch 18061
J. Zilles
Immobil- u. Hypoth.-Geschäft
N 5, 1. Tel. 8.6.

Bringe den geehrten Herrschaften meine garantiert
frische Trink- und Landeier
Stück 9 Pfg., sowie
prima Landbutter
in Empfehlung. 15331
Franz Seufert
Augartenstr. 67 Tel. 4740

Kinderkorb
auf Gestell und sonst. Geräte für Kinder. Näh. E 2, 1—3, 4. Stock. 30077

Grammophon m. **Platten** sowie neue Bücher über Elektrizität bill. zu verk. **Seckenheimerstraße 76, V.** 30001

Zu verkaufen:
Ein gutes Zugpferd 5 Jahre alt, Wallach; ein fast noch neuer Viktoria-, zwei zweispänner Bord-Wagen. 20040
Rheinau
Schwetzingerstraße Nr. 217.

Aquarium, 85×50×50, heizbar, auf eleg. schmiedeeisern. Gestell, bepfl. u. m. Fischen, abzug. L 13, 23, 1 Tr. 29904

Prima Apfelwein
versendet in Gebinden von 40 Ltr. an pro 1 Ltr. 26 Pfg., **an Unbekannte nur gegen Nachnahme,** die Apfelweinkelterei von 16746
Gg. Ph. Ullrich
in **Schriesheim a. d. B.**

Gelegenheitskauf!
Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe **neue** 1379
Pianos
aus ersten Fabriken

früher	jetzt
Mk. 650.—	Mk. 400.—
„ 700.—	„ 450.—
„ 750.—	„ 500.—
„ 900.—	„ 600.—
„ 1000.—	„ 700.—
„ 1100.—	„ 750.—

Gelle, M 2, 17a.

1 **Räucherschrank** u. **Hundehütte** bill. z. vk. E 2, 14. 17569

Hoher Verdienst!
Bis 800 Mk. haben nachweisl. Leute aller Stände monatlich verdient durch Alleinverkauf gesch. Weltmassenartikel u. durch häusl. Kleinfabrikation neuer Massenartikel. Vorzügl. Existenz für Jedermann. Barausgabe u. Kapital nicht nötig. Ausk. kostenl. durch Neuheitenfabrik **Bennewitz** in **Oschatz i/Sa. 22.** 30038

250 Mk. monatl. verd. jedermann. Auch als Nebenverd. garant. p. Stunde 2 M. Näh. grat. u. frko. **Glaser, Pforzheim,** Gymnasiumstraße 130. 29990

30027

1 großer Posten
Zimmerer- und Schreiner-Werkzeuge sowie Hobelbänke billig zu verkaufen. Anzusehen zwischen 12 bis 1 Uhr mittags bei 30146
Wilhelm Kahn, Q 5, 16.

1 Doppelpult und 1 Stehpult
wegen Aufgabe des Artikels preiswürdig abzugeben.
17158 **Schwetzingerstr. 41.**

Nebenbeschäftigung
sucht gewandter, jung. Kaufmann in den Abendstunden durch Beitragen v. Büchern u. s. w. Off. unt. 29842 an die Exped. ds. Bl.

Personal jeder Art
für Private, Hotel u. Restaurant für hier und auswärts sucht und empfiehlt 17678
Bureau Eipper, T 1, 15,
Telephon 3247.

Flickerin gesucht.
Zu erfragen in der Exped. 29959

Tüchtiges Alleinmädchen gesucht. 30029
Kirchenstraße 16, parterre.

Käfertal.
Ein braves fleißiges **Mädchen** für Hausarbeit zu klein. Familie bei gutem Lohn gesucht. Näh. **Käfertal,** Feudenheimerstraße 5. 30026

Mietgesuche.

Per 1. Juli eventl. später **2 möbl. Zimmer** nebst klein. Bureau, Nähe Bahnhof, für dauernd gesucht. Off. unt. 29632 an die Exped. ds. Bl.

Eleg. 7 Zim.-Wohnung
in der Preislage von
Mk. 25—3,000
per **August-September** zu mieten gesucht.
Gefl. Offerten sub F. J Nr 18062 an die Expedition.

Zu vermieten.

D 3, 2
3. St. 6 Zim. u. Küche, Badezimmer, Mädchenkam. sofort oder später zu vermieten.
Näheres parterre. 18055

N 4.16 3. St., ein leeres Zimmer sofort zu vermieten. 18057

O 5.22 3. Stock, Hinth., 1 Zimmer u. Küche an kinderlose Leute zu verm. Näh. O 6, 4, Uhrenlad. 29600

Akademiestraße 13, früher E 3, 9, **4 Zimmer** und Küche per sofort oder später zu vermieten. 17160

Obere Breitestrasse
M 1, 2a, 2. Stock, 9 Zimmer u. Küche, geräumig, auch für Geschäft passend, zu vermieten. Evtl. a. geteilt. Zu erfragen daselbst Laden oder Tel. 620. 1719

Berchfeldstr. 7,
Haltest. Brauerei der elektr. Bahn, Neubau 6×3 Zimmer, Küche, Bad Zubehör, part. Bäckerei, per 1. Juli zu verm. Nachfrag. im **Baugeschäft Gebr. Hoffmann,** Rosengartenstr. 30. 29759

Rheindäuserstraße 50, 4. St. 3 Zimmer, Küche m. Abschluß u. Zubeh. auf 1. Mai zu vermieten. Näheres 2. Stock links. 18049

Stephanienpromenade 21
3 elegant ausgestattete Drei-Zimmerwohnungen m. reichlichem Zubehör per sofort und 1. Juli 1910 zu verm.

Waldparkstraße 25a, 27 u. 27a
Herrschaftliche 5-Zimmerwohnungen (part., 2. u. 3. Stock) mit 20 qm groß. Diele u. reichl. Zubeh. per sof. od. spät. zu vermieten. Näheres **Bureau Geisel,** B 2, 9, Telephon 809. 18054

Schwetzingerstraße 20.
Schöne große 2-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Zubehör parterre.
Schöne Balkon-Wohnung, 1 Tr., 3 Zimmer mit Küche u. Zubehör per 1. Mai 1910 zu verm. Näh. **Schwetzingerstraße 20,** 1. links. Zu erfragen von 11—1 Uhr und ½4—5 Uhr mittags. 18050

Verschaffelstr. 22|24
Neubau, nächst der Wohlgelegenschule u. Brauereien, 5- und 2-Zimmerwohnungen, Küche, Badezimmer, Mansarde nebst sonst. Zubeh. sof. od. später zu vermieten. Zu erfragen im 3. Stock oder Q 3, 8 im Laden. 18046

Windeckstr. 29
Schöne 3-Zimmerwohnung im 2. Stock, ohne vis-à-vis für 50 M. sofort oder 1. Juni zu verm. Näh. part. 18048

Läden

Laden als Zigarrengeschäft, Filiale oder Annahmestelle per sofort zu vermieten.
Näheres **Ludwigshafen,** Bismarckstraße 1, II. 29347

Weinheim an d. Bergstraße.
Laden
in bester Geschäftslage mit oder ohne Wohnung bis 1. Juli zu vermieten. Offerten unt. Nr. 29734 an die Exped. dieses Blattes.

Filialgeschäft.
Laden als Filiale geeign., auf Wunsch m. Wohnung zu verm. (Lindenhof.) Evtl. Wünsche berücksichtigt. 29962 Näh. L 4, 11, Laden, Hanig.

Kleiner Laden, Breitestraße U 1, 9, passend als Filiale f. jede Branche sofort billig zu vermieten. 18017

Schöner **Laden** mit 2 Zimmer u. Küche an der Meerfeldstraße sofort zu verm.
Näh. **Klos, Elisabetstr. 3.** 17866

Laden, J 1, 2, Breite Straße, sogl. beziehbar, zu vermieten. 18016

Bureaux.

L 8, 2 (Bismarckstraße)
Das bisherige **Bureau** der Krankenkasse der Metzger ex. für **Anwalt,** per sof. zu vermieten. Tel. 4409. 18035

N 3, 12
2 große unmöbl. Zimmer, pass. als **Bureau oder Atelier** zu vermieten. 12974

Bureau
namentlich auch für Rechtsanwälte geeign., auf 1. Juni eventl. auch früher zu verm. Näheres B 1, 6 beim Hausdiener im Hofe rechts. Eingang durchs Tor. 18047

Magazine

Große Magazin- u. Bureau-Räume zu vermieten.
Näheres **Dampfbäckerei G. Jacob,** N 2, 12 18000

7281

Suche im Auftrag 7192
Haus mit grossem hellem Magazin
möglichst innerhalb des Ringes. Nur schriftliche Angebote mit Kaufpreis an **Ehmann, K 2, 8.**

In einer **Industrie- und Fremdenstadt,** Nähe von Karlsruhe, Bahnstation und Elektrische Bahn, ist in allerbester Geschäftslage
altrenommierter Gasthof
vor einigen Jahren neu erbaut und vergrößert, mit schönen Restaurationsräumen und großem Wirtschafts- und Hausgarten, besonderer Umstände wegen sehr preiswert **zu verkaufen.** Rendite wird nachgewiesen. Anzahlung 10 000 M. Tausch ausgeschlossen. Gefl. Offerten unter Nr. 7492 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Bücherschrank (Eichen) m. **Truhenbank** bill. zu verkaufen. Offert. u. Nr. 30018 a. d. Expedition d. Bl.

Wer verkauft sein Haus od. Geschäft
egal welcher Art und Platz. Angebote an die 6438
Vermiet. u. Verkaufs-Centrale Frankfurt a. M., Weberstr. 22

Damen- und Herrenrad, fast neu, billig zu verk. **Seckenheimerstraße 76, V.** 29969

Stellen finden.

Eine Anzahl
Schleifer
werden geg. hohen Lohn (Tarif) noch eingestellt.
Adam Opel
Nähmaschinen-, Fahrrad- und Motorwagenfabrik
Rüsselsheim am Main

MARCHIVUM

Bekanntmachung.

Den Verkehr mit Wein betr.

Nr. 10841 III. Wir machen darauf aufmerksam, daß **sämtliche Weinverkäufer** — nicht nur die eigentlichen Weinhandlungen — nach § 19 des Weingesetzes und den Ausführungsbestimmungen hierzu (s. Reichsgesetzblatt 1909, Seite 549 ff.) verpflichtet sind, die besonders vorgeschriebenen **Bücher** zu führen.

Schankwirte und Kleinverkäufer, die Wein nur in fertigem Zustand beziehen und unverändert abgeben, haben hierbei das Muster F zu verwenden.

Die Schreibwarenhandlungen liefern die gewünschten Muster.

Die Unterlassung der vorgeschriebenen Buchführung kann mit Haft bis zu sechs Wochen, wissentlich unrichtige Eintragungen können mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft werden.

Sollten sich bei den von uns vorzunehmenden Kontrollen bezügliche Beanstandungen ergeben, so behalten wir uns vor, solche Fälle der Großh. Staatsanwaltschaft zu weiterer zuständiger Verfolgung mitzuteilen.

Mannheim, 5. April 1910.

Gr. Bezirksamt Abt. III:
gez.: Dr. Sauter.

Nr. 16486 I. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, 15. April 1910.

Bürgermeisteramt:
Ritter.

125 Kreutzer.

Bekanntmachung.

Almendeinweisung in Käfertal betreffend.

Nr. 18149 I. Wir bringen zur Kenntnis der Almendgenußberechtigten von Käfertal, daß am 133

Donnerstag, 28. April 1910, vormittags 11 Uhr

im Rathaus zu Käfertal die Verteilung erledigter Almendlose vorgenommen wird, wozu alle Genußberechtigten, die glauben nach ihrem Rang zum Einrücken in den Genuß oder zum Vorrücken in eine höhere Klasse berechtigt zu sein, hiermit eingeladen werden.

Mannheim, 21. April 1910.

Kommission für Fuhr- und Guiderverwaltung:
Ritter.

Städtische Umlage.

Am **Montag, den 2., Dienstag, den 3. und Mittwoch, den 4. Mai 1910, nachmittags** von 2 bis 5 Uhr werden im Lehrerzimmer der Knabenabteilung des Schulhauses Waldhof (1. Stock) Zahlungen an Umlagen und anderen städtischen Gefällen entgegen genommen werden.

Während dieser Dienststunden bleibt unsere Zahlstelle in Feudenheim geschlossen. 132

Mannheim, 22. April 1910.

Stadtkasse:
Röderer.

Große Versteigerung. Q 4, 3

Im Auftrag des Pfleegers versteigere ich **Montag, 25. April nachmittags 2 Uhr** in meinem Lokal **Q 4, 3** folgendes an den **Meistbietenden, gegen bare Zahlung.** 50156

Ein vollständiges Schlafzimmer, wenig gebraucht, bestehend aus: 2 Bettstellen, Kasten, Schoonern, Matratzen und guter Oberbettung, Schrank, Waschkommode mit Marmor u. Spiegelaufsatz, 2 Nachttischen mit Marmor, 2 Stühlen und Handtuchgestell. — Einzelne kompl. Betten, Schränke und Tische aller Art, Diwan's, einzelne Waschkommode mit Marmor, 1 Spiegelaufsatz, Pult, einzelne Bettstellen und Roste, Waschtisch, Nachttische, Spiegel, Bilder, Stühle u., Küchengeschirr und Schrank, verschiedener Hausrat, 1 Grammophon mit Platte.

Günstige Gelegenheit für Brautleute!

Fritz Best
Auktionator und Taxator
Q 4, 3 Tel. 2219 **Q 4, 3**

NB. Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Sofort Geld

auf Möbel u. Waren jeder Art,
welche mir zum versteigern übergeben werden.

Ankauf gegen bar.

Tausche gebrauchte Möbel gegen neue. 49151

Lagerung von Möbeln und Waren sowie ganze Hauseinrichtungen.

Separ. Läger-Räume.

Hch. Seel,
Auktionator,
S 3, 10. — Tel. 4504.

Mein Stolz ist:

der Kunden Treue!

Denn sie beweist: dass meine Reellität, Kulanz und Diskretion sehr ernst betätigt wird und überall Vertrauen erweckt hat. — — — — — — — —

Mein Stolz ist: der Kunden grosse Zahl, die ich mir infolge meiner höchsten Leistungsfähigkeit in wenigen Jahren erworben habe. Kein zweites Kredithaus Mannheims vermag eine auch nur annähernd so grosse Kundenzahl und entsprechende Riesenumsätze aufzuweisen. . . . . .

Die **billigsten Preise** in allen Abteilungen! Durch den gemeinsamen Einkauf der Möbel mit anderen auswärt. Grossfirmen habe ich **die günstigsten Einkaufspreise**

Kredit kulant, diskret nach allen Orten.

Ohne Anzahlung Beamten und alten Kunden,

Seit Jahren als das modernste Haus am meisten bevorzugt.

Für Brautleute extra günstige Kaufbedingungen. Verlangen Sie meinen **Pracht-Katalog** mit Mannheimer Ansichten. Derselbe wird gratis verabfolgt.

Wohnungs-Einrichtungen bis zu den elegantesten

.... Höchste .... Leistungsfähigkeit!

Anzahlung nur 2 Mk. auf einzelne Ergänzungs-Möbel wie:
Kleiderschränke, Vertiko's, Waschkommoden, Leinenkommoden, Bettstellen, Roste, Matratzen, Federbetten, Küchenschränke, Stühle, Tische, Wanduhren u. s. w.

Lieferung frei mit Wagen ohne Firma!

Anzahlung nur 8 Mk.
1 Bettstelle, 1 Matratze, 1 Kleiderschrank, 1 Waschkommode, 1 Spiegel, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 2 Küchenstühle, 1 Rahmen
Ausnahme-Angebot für **Brautleute**

Kredit überall hin!

Anzahlung nur 15 Mk.
2 Bettstellen, 2 Matratzen, 1 Kleiderschrank, 1 Vertiko, 1 Diwan, 1 Stegtisch, 1 Spiegel, 2 Stühle, 1 Bild, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 2 Küchenstühle, 1 Rahmen
Beamte ohne Anzahlung

Lieferung von Einrichtungen bis zu den elegantesten!

Alle **Neuheiten für Damen u. Herren** — in reizender Auswahl —

Damen-Jacketts und Kostüme

1 Jackett	9 M.,	Anz.	2.00 M	
1 „	12 „	„	2.50 „	
1 „	16 „	„	3.00 „	
1 „	20 „	„	4.00 „	
1 „	25 „	„	5.00 „	
1 „	30 „	„	6.00 „	
1 „	36 „	„	7.00 „	

Kostüm-Röcke

1 Rock	10 M.,	Anz.	2.00 M
1 „	15 „	„	3.00 „
1 „	20 „	„	4.00 „

Damen-Blusen und Unterröcke in grösster Auswahl

Anzüge für Herren u. Damen mit **1** Mk. Wochenrate.

Polster-Möbel

In eigener moderner Werkstatt unter Leitung eines erstklassigen Werkmeisters, aus guten Materialien selbstgefertigt, daher jede Garantie

Chaiselongues von 3 Mk. Anzahlung an
Diwans . . . von 5 Mk. Anzahlung an
Garnituren . von 10 Mk. Anzahlung an

Grösste Läger in 5 grossen Etagen mit 20 Ausstellungsräumen - - -

N. Fuchs D 5, 7 Mannheim.

Bienenzuchtverein Mannheim.

Blütenhonig m. Garantie bei abzugeb. d. Imker:
Berisch-Neckarau, Rheinstraße 15; 6590
Eicher-Seckenheim, Bahnh. 12
Brecht H.-Sandhofen;
Auf F.-Feudenheim, Schillstraße 16.
Uhle, Kleine Wallstadtstr. 23;
Lux, Fabrikstr. 7, 2. St.
Schiffer, 11. Querstr. 33;
Klingert, Goethestr. 18;
Schmitt, Neckarauerstr. 124;
Ihrig, Friedrichsfeldstr. 154;
Nickel, Schwetzingerstr. 150.

Stellen suchen

Kaufm., 30 J., verh., seith. eig. Geschäft, sucht Pos. p. sof., gleich w. Art. Offerten unt. P. 29968 Exp. d. Bl.

Wanderer-Fahrräder

mustergültige Qualitätsmarke, gefällige eleg. Formen, grösste Dauerhaftigkeit u. leichter Lauf

Wanderer-Motorräder

erstaunliche Leistungsfähigkeit bei bequemster Handhabung. — Billigste Preise. 5643

Steinberg & Meyer N 3, 14 Tel. 3287.

Möbl. Zimmer

G 7, 19 3. St., gut möbl. Zimmer an bess. Hrn. od. Dame z. vm. 30016

H 3, 10, möbl. Zimmer an bess. Fräul. z. vm. 30017

L 8, 14, 2 Tr., schön, geräumig Balkonzimmer mit freier Aussicht an einzelnen Herrn zu vermieten. 18058

N 4, 16 II., gut möbliert. Zimmer sofort zu vermieten. 18056

Beilstraße 1, 3. Stock links, schön möbl. Zimmer, event. mit Klavier zu verm. 29877

Collinistraße 4, 4. Stock, ein schön möbl. Zimmer mit separ. Eing., schön. Aussicht, sofort zu vermieten. 29871

Bismarckstr.
Elegante 7 Zimmer-Wohnung, neu hergerichtet, elektr. Licht per sofort oder Juli zu vermieten. 18063
Näheres durch **J. Illes**
Immobilien- und Hypotheken-Geschäft
N 5, 1. Tel. 876

Charlottenstr. 8, 3 Tr., schön. Balkonzimmer an geb. Herrn (Alleinmieter) m. od. ohne Pens. zu verm. 29937

Dammstraße 32, 1. Tr. schön möbl. Zim. zu verm. Freie Lage am Neckar. 17955

Emil Heckelstr. 4a, 2. Stock r., elegant möbl. Zimmer an bess. Herrn zu vermieten. 29645

Luisenring 52, 3 Treppen. Schöne 5-Zimmerwohnung, Balkon u. Zubehör zu vermieten. 30027
Näheres daselbst.

Lorzingstr. 5 u. 7, 3. Stock rechts, schön möbl. Zimmer zu verm. 17812

Langstr. 47 p. l., möbl. Zim. per 1. Mai zu vm. 17821

Mittelstr. 129, 2. Stock links, schön möbl. Balkonzimmer m. sep. Eing. b. kl. ruh. Fam. bill. zu vm. 18024

Kl. Merzelstr. 6, nächst. Nähe Hauptbahnh., 2. St., schön möbl. Zimmer zu verm. 29381

Max Josefstraße 12, 4. Stock, ruhige Lage, 2 gut möbl. ev. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. 29720

Max Josefstr. 25 p. links 2 Parterrezimmer mit Vorgarten, gut möbl. mit Gaseinrichtung u. voller Pens. Daselbst könn. 2 bess. Herren Mittagstisch erhalten. Keine Kostgeberei. 29866

Mittelstraße 22 (Ecke Hebelstraße), 5. Stock, fein möbl. Zim., sch. Ausl., an ein Frl. zu 18 M zu vermieten. 29741

Planken gegenüber d. Hauptpost, **P 3, 1** 3. Etage, elegant möbl.
Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten (Elektr. Licht, Badegelegenheit. 17057

Parkring 1a part., schön möbl. Zimmer zu vermieten. 18012

Prinz Wilhelmstr. 17, 4 Tr., sehr schön möbl. Zimmer per 1. Mai zu verm. 17930

Prinz Wilhelmstr. 17, schön möbl. Zimmer p. sof. z. vm. Näheres part. links. 17847

Am Rhein, Stephanienpromenade 7, 3 Tr. links, schöne 5—6-Zimmerwohng. m. Gartenanteil u. all. Zub. dazu, eine Treppe hoch schön. Balkonzimmer u. 2 kleinere per 1. Juli evtl. 1. Oktober wegzugshalb. zu verm. Zu erfragen daselbst. 29078

Rheingaustraße 22, 3 Tr., hübsch möbl. Zimmer mit Schreibtisch, separ. Eing. in ruh. Hause mit Vorgart., freier Lage, vis-à-vis der Johanniskirche per sof. oder 1. Mai zu verm. 29642

Rosengartenstraße 18, part. Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer (m. Tel. u. elektr. Licht) per sofort oder später an bess. Herrn zu vm. 18064

Rosengartenstr. 32 2. Stock l., fein möbl. Zimmer event. 2 sofort zu vermieten. 17565

Seckenheimerstr. 28, 2 Tr. (Grimm), gut möbl. Zim. sep. mit Klavier zu vm. 30019

Windeckstr. 8, II. l., sch. mbl. Zimmer zu vermiten. 29801

Ein gut möbliertes Zimmer an Herrn oder Fräulein zu vermieten. 29350
Näh. U 5, 5, III.

Möbl. Zimmer zu verm. mit separat. Eingang part. Näh. **Rheinhäuserstr. 54 part.** 17079

Schön möbliertes **Wohn- u. Schlafzimmer** mit Piano 1. Etage baldigst zu vermieten. Offert. unt. Nr. 29725 an die Expedition dieses Blattes.

2—3 j. Hrn. sh. g. **bürg. Mittag- u. Abendt.** U 5, 16, 2 Tr. 17097

An gut. bürg. Mittag- u. Abendtisch kön. n. ein. Tam. teiln. U 4, 4 part. 28487

Gut möbliertes Zimmer an besseren Herrn zu verm. **Kirchenstraße 16,** part., am Luisenring. 29864

Mittag- u. Abendtisch

Guten bürgerl. Mittag- und Abendtisch zu 70 u. 80 ₰ empf. 18023
Privat-Pension Fahsold, H 1, 14, vis-à-vis Tagblatt.

Hôtel Falkenstein, E 4, 8 Schön möbl. Zimmer mit ganzer Pens. zu dem Preise von 65—70 M zu vergeben. 29737

MARCHIVUM

Neues Operetten-Theater

Heute Sonntag 8 Uhr

Haben Sie nichts zu verzollen?

Die Einführung des Gemeindewahlrechts für die Frauen in Baden

bildet den Gegenstand der Besprechung einer

Oeffentl. Versammlung

welche am

Mittwoch, 27. April, abends 1/2 9 Uhr

in den oberen Sälen des „Ballhauses" stattfindet.

Als Referenten werden sprechen:

Frau **Wolff-Jaffé**, Fräulein **Gewehr**, Reichs- und Landtagsabgeordneter **Dr. Frank**, Mannheim, Fräul. **Heymann**, München, Pfarrer **Korell**, Darmstadt.

Durch **Massenbesuch** dieser Versammlung muß auf den Beschluß der Justizkommission des bad. Landtages, wonach die Einführung des Gemeindewahlrechts für die Frauen mit geringer Majorität abgelehnt wurde, die richtige Antwort erteilt und an den Landtag die Forderung nach Einführung des Gemeindewahlrechts bekräftigt werden. 7503

Alle freiheitlich und fortschrittlich gesinnten Frauen und Männer, welche diese Forderung unterstützen, werden zu dieser Versammlung freundl. eingeladen.

Verein für Frauenstimmrecht, Mannheim.
Soz. Verein Mannheim (Weibl. Abteilung).

KRAMP

bietet an:

Rohseide schwere **Ripsart** . . . . . **3.50** Mk.

Reinseide zu Jackenkleider hauptsächlich, etwas leichter **2.50** Mk.

Wollmusseline

Reine Wolle schöne Muster **85** und **55** p. Mtr. Pfg.

Voile 110 cm breit Reinwolle, bordeaux, bleu, marine **1.50** Mk. p. Mtr.

Foulards in reizend neuen Mustern von **1.50** Mk. an

Reizende türkische und blumbedruckte

Mulls und **Batiste**

per Meter **1.20** Mk. und **85** Pfg.

Neuestes:
Türkisch bedruckte
Seidenstoffe und Wollmusseline
weit unter Preis.

Weisser Panama

das neueste für Jackenkleider **78** Pfg. p. Mtr.

Ferner zu **bekannt billigen** Preisen in den neuesten Pariser Farben:

Crêpe de chine, Voile, Crépon, Toile, Popeline, Serge, Rohseide, Leinen usw.

Nur Nettopreise.

Ernst Kramp

D 3, 7 Planken

Frachtbriefe aller Art, stets vorrätig in der **Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.**

Handels-Hochschule Mannheim.

Sommer-Semester 1910.

Nachstehend bringen wir die Anfangstermine der einzelnen Vorlesungen zur öffentl. Kenntnis:

Tag und Stunde	Thema	Dozent	Saal
Montag, 25. April			
vormittags 9 Uhr	Einführung in die Buchhaltung	Hauptamtl. Doz. Dr. Calmes	1
„ 10 „	Bankrechnen	Dr. Gerstner	2
„ 11 „	Inländ. Warenhandel	derselbe	2
„ 12 „	Effekten-Arbitrage	derselbe	2
nachmittags 4 „	Engl. Handelskorrespondenz	Sprachl. Ellwood	2
„ 5 „	Die soziale Fürsorge	Frau Dr. Altmann-Gotheiner	2
„ 6 „	Lektüre und Besprechung soz. Schriften		2
„ 6½ „	Technik des Kontokorrentverkehrs	Dr. Gerstner	1
„ 7 „	Bes. Versicherungslehre, II. Teil	Mathematiker Koburger	2
	Kollegium über versch. privat- u. sozialökonom. Probleme	Dipl. Ing. Dr. Mertens	3
„ 8 „	Bürgerliches Gesetzbuch	Stadtrechtsrat Dr. Erdel	1
	Einführung in die Versicherungsmathematik	Mathematiker Koburger	2
	Einführung in die Rechtswissenschaft	Prof. Dr. Radbruch	3

Mannheim, 20. April 1910. 131

Der Studiendirektor: **Dr. Behrend.**

Dr. Dralle's Birken-Haarwasser gegen Kopfschuppen und Haarausfall. 3607

Kirchen-Ansagen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Sonntag, den 24. April 1910.

Trinitatiskirche.

Morgens ½9 Uhr Predigt, Stadtvikar Maag. Kollekte. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Achtnich; Kollekte. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Maag. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Achtnich.

Concordienkirche.

Morgens 10 Uhr Predigt, Dekan Simon; Kollekte. 11 Uhr Kinder-Gottesdienst, Stadtvikar Emlein. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Dekan Simon. Abends 6 Uhr Predigt Stadtvikar Emlein; Kollekte.

Lutherkirche.

Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weißheimer; Kollekte. 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Weißheimer. 11 Uhr Kinder-Gottesdienst, Stadtvikar Fehn.

Friedenskirche. — Kirchweihfest.

Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Hoff; Kollekte. 11 Uhr Kinder-Gottesdienst, Stadtpfarrer Dr. Hoff.

Johannis-Kirche — Lindenhof.

Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Fehrle; Kollekte. 11 Uhr Kinder-Gottesdienst, Stadtpfarrer Sauerbrunn.

Heinrich Lanz-Krankenhaus — Lindenhof.

Morgens ½11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer v. Schöpffer.

Wohlgelegen.

Morgens 9 Uhr Predigt, Stadtvikar Fehn; Kollekte.

Diakonissenhauskapelle.

Morgens ½11 Uhr Predigt, Pfarrer Haag.

Culte Français.

Chapelle Heinrich Lanz Krankenhaus Lindenhof.

Dimanche 24 avril à 9½ heures du matin Culte Français par Monsieur le Pasteur Corraven de Francfort.

Evang.-luth. Gottesdienst.

(Diakonissenhaus F 7, 29.)

Sonntag, 24. April 1910. (Cantate). Nachm. 5 Uhr: Predigt Herr Pfarrer Schott.

Stadtmission.

Evang. Vereinshaus K 2, 10.

Sonntag, morg. 9 Uhr: Weißkreuzbundversammlung. Stadtmissionar Bauer. 11 Uhr Kinder-Gottesdienst. 3 Uhr Erbauungsstunde, Stadtmissionar Bauer. 5 Uhr Jungfrauenverein Singstunde. 6 Uhr Jungfrauenverein Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.

Montag 8 Uhr: Frauenverein.

Mittwoch ½9 Uhr: Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.

Donnerstag 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Freitag ½9 Uhr: Gesangverein „Zion".

Samstag 1 Uhr: Sparkasse des Kindergottesdienstes. ½9 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Schwetzingerstadt, Traitteurstraße 19.

Sonntag 1 Uhr Sonntagsschule. Abends 8 Uhr Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.

Mittwoch ½9 Uhr: Jungfrauenverein.

Neckarstadt, Gärtnerstraße 17.

Sonntag 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Dienstag ½9 Uhr: Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.

Lindenhof, Bellenstraße 52.

Sonntag 1 Uhr Kindergottesdienst.

Freitag ½9 Uhr: Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.

Neckarspitze — Kinderschule.

Sonntag 1 Uhr: Kindergottesdienst.

Donnerstag ½9 Uhr Bibelstunde, Stadtmission. Bauer.

Zu den Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmission ist jedermann herzlich eingeladen.

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23. (E. V.)

(bisher Ev. Männer- u. Jünglings-Verein. E. V.)

Wochenprogramm vom 24. bis 30. April 1910.

Sonntag, 24. April, nachm. ½5 Uhr: Monatsversammlung und Mitgliedeaufnahme. ½6 Uhr: Union chrétienne de gens de langue française in U 4, 25.

Montag, abds. ½9 Uhr: Bibelstunde von Herrn Stadtpfarrer Achtnich über: Joh. 6, 35—40. Daran anschließend Monatsversammlung.

Dienstag, abends ½9 Uhr: Probe des Posaunenchors; ½9 Uhr Turnen im Großh. Gymnasium.

Mittwoch, abds. 8 Uhr Buchführungskursus in U 3, 25. 9 Uhr Probe des Männerchors.

Donnerstag abends ½9 Uhr Spiel- und Vesperabend; ½9 Uhr Erbauungsstunde in U 3, 25.

Freitag, abends ½9 Uhr Bibelstunde der Jugendabteilung von Herrn Stadtvikar Freyer.

Samstag, abends 8 Uhr Probe des Trommler- und Pfeiferchors; ½9 Uhr Probe des Streichorchesters; ½9 Uhr Stenographiekursus.

Jeder christlich gesinnte Mann und Jüngling ist zum Besuch der Veranstaltungen des Vereins herzlich eingeladen.

Nähere Auskunft erteilen: der 1. Vorsitzende: Bauführer Klos, Elisabethstr. 3, der 2. Vorsitzende: Stadtvikar Freyer, F 2, 9a, und der Sekretär Fr. Kupflin, U 3, 23.

Stadtmission Mannheim.

(Verein für innere Mission. Augsb. Bek.)

Schwetzingerstraße 90.

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule, nachm. 3 Uhr Versammlung (Herr Stadtm. Ernst); nachm. 5 Uhr Jungfrauenverein; abds. 8¼ Uhr Versammlung, Herr Knorpp.

Montag, abends 8½ Uhr Missionsarbeitsstunde.

Dienstag, abends 8½ Uhr Versammlung und Gebetsstunde (Herr Stadtm. Ernst).

Mittwoch, nachm. 3 Uhr Bibelstunde (Herr Stadtm. Ernst).

Freitag, abends 8½ Uhr: Gemischter Gesangchor.

Täglich Kleinkinderschule.

Neckarstadt, Riedfeldstr. 36.

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule, abends 8¼ Uhr: Versammlung. (Herr Stadtm. Ernst).

Dienstag, nachm. 3 Uhr: Missions-Arbeitsstunde.

Freitag, abends 8½ Uhr: Versammlung und Gebetsstunde (Herr Stadtm. Ernst).

Christlicher Verein junger Männer, Mannheim. E. V.

Schwetzingerstraße 90.

Sonntag, vorm. 8½ Uhr: Weißkreuzstunde.

Sonntag, nachm. 4 Uhr Soldatenvereinigung. — Jugendabteilung.

Montag, abends 8½ Uhr: Unterhaltungsabend.

Mittwoch, abends 8½ Uhr: Bibelstunde. Text Epheser 2; 9½ Uhr: Männerchor.

Samstag, abends 8¼ Uhr: Sonntagsschul-Vorbereitung. 9 Uhr: Gebetsstunde.

Abteilung Neckarvorstadt, Riedfeldstraße 36.

Dienstag, abends 8½ Uhr: Bibelstunde. Text: Apostelgeschichte 5, 17—33. Jeder junge Mann ist freundlichst eingeladen.

Blau-Kreuz-Verein (E. V.), Schwetzingerstraße 90.

Mittwoch, nachmittags 5 Uhr: Zusammenkunft des Hoffnungsbundes. (Für Kinder unter 14 Jahren.)

Donnerstag abend 8½ Uhr: Monatsversammlung und Mitgliederaufnahme in Form eines Familienabends mit Ansprachen, Gesang, Deklamationen und Bewirtung.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Evangel. Gemeinschaft, P 6, 5, Hof I.

Sonntag vorm. ¾10 Uhr: Frühgottesdienst, Prediger H. Deiß; 11 Uhr Uhr Sonntagsschule; nachm. ½4 Uhr Predigt, Prediger G. Erhardt; nachm. 5 Uhr Jugendverein.

Donnerstag, abends ½9 Uhr: Bibelstunde, Prediger H. Deiß.

Freitag, abends ½9 Uhr: Singstunde des Gem. Chor.

Neckarvorstadt, Lortzingstraße 29, Hof.

Sonntag vorm. ¾10 Uhr Frühgottesdienst, Prediger G. Erhardt; 11 Uhr Sonntagsschule; abends 8 Uhr Predigt, Prediger G. Erhardt.

Mittwoch, abends 8¼ Uhr: Bibel- und Betstunde, Prediger H. Deiß.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Neuapostolische Gemeinde hier, Holzstr. 11, Hths., 2. St.

Sonntag nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst. Mittwoch abends 8½ Uhr Gottesdienst.

Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstraße 26.

(Methodisten-Gemeinde).

Sonntag, vorm ½10 Uhr Gottesdienst, nachm. ½2 Uhr Kindergottesdienst; ½4 Uhr Predigt.

Dienstag abend ½9 Uhr: Bibelstunde.

Jedermann ist freundl. eingeladen.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, vormittags 10 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums, Friedrichsring 6 (Eingang Tullastraße), Vortrag des Herrn Prediger Rieder, Mainz über das Thema Moderne Weltanschauung und Gemütsleben. Hierzu ladet Jedermann freundlichst ein. Der Vorstand.

Kathol. Gemeinde Mannheim.

Gottesdienstordnung.

Jesuitenkirche. Sonntag, 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Militärgottesdienst mit Predigt. ½10 Uhr Predigt. Amt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt für die Kinder. 2 Uhr Christenlehre. ¾2 Uhr Christenlehre für den 3. und 4. Jahrgang, Jünglinge im Saal. 4 Uhr Marcanische Jungfrauenkonsoziation m. Vortrag, Andacht und Segen.

Untere Pfarrkirche. Sonntag, 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; ½10 Predigt und Amt; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; ½2 Uhr Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr Andacht zur hl. Familie.

Kathol. Bürgerhospital. Sonntag ½9 Uhr Singmesse mit Predigt; 10 Uhr Gymnasiums-Gottesdienst; 4 Uhr Versammlung der Mitglieder des 3. Ordens vom hl. Franziskus mit Vortrag.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt. Sonntag 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; ½10 Predigt und Amt; 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr Christenlehre für Jünglinge; ½3 Uhr Vesper.

Hl. Geist-Kirche. Sonntag 6 Uhr Frühmesse; Beicht; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Homilie; ½10 Uhr Predigt und Amt; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Christenlehre; ½3 Uhr Vesper; ½5 Uhr Versammlung des kath. Dienstbotenvereins im Schwesternhaus.

Montag (Markustag) 7.10 Uhr Bittamt.

Liebfrauenkirche. Sonntag von 6 Uhr an Beichtgelegenheit; ½7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Amt und Predigt; 11 Uhr hl. Messe; 2 Uhr Christenlehre; ½3 Uhr Andacht zur hl. Familie; ¼4 Uhr Versammlung des Müttervereins; ½5 Uhr Versammlung des Dienstbotenvereins im Alfonshaus.

St. Josefs-Kirche, Lindenhof. Sonntag 6 Uhr Beicht; ½7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Predigt und Amt; 11 Uhr hl. Messe; ½2 Uhr Christenlehre; 2 Uhr Osterandacht.

St. Bonifatiuskuratie. Wohlgelegenschule Käferialerstraße 98/100, Eingang rechtes Hoftor. Sonntag, von 6 Uhr an Beichtgelegenheit; ½8 Uhr hl. Messe und Austeilung der hl. Kommunion; ½10 Uhr Predigt und Amt; 2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge und Mädchen; ½8 Uhr Andacht für die Osterzeit.

Alt-Katholische Gemeinde.

Schlosskirche.

Sonntag, morgens 10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt, Stadtpfarrer Christian.

Heirat

Heirat.

Für Fräulein a. guter Bürgersfamilie, kath., nette Erscheinung, tadel. Auf. 30 J. a., wird pass. Partie gesucht. Beamter od. bess. Geschäftsm. bevorz. Refl. Herren belieben sich mit Darlegung ihrer Verhältnisse zu wenden unt. Chiffre 334 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim. Gegenseitige Diskretion Ehrensache. 6441

Verkauf

Großer

Bernhardiner

Rüde, Stammbaum, wohlerzogen, kinderlieb, weg. Wegzug des Besitzers preisw. abzugeben. Wo sagt die Exped. ds. Bl.

Stellen finden

Feste Anstellung

mit Monatssalär erhält unbescholtener fleissiger Herr bei reellem Unternehmen. Vierwöchige Probezeit gegen entsprechende Bezahlung. Aufgeweckter Arbeiter oder Handwerker wird ebenfalls berücksichtigt. Man wende sich schriftlich unter Z. 567 an die Exped. ds. Bl. 6439

Tücht. Bauschlosser

gesucht. Zu melden 50161 Werftstraße 15, part.

Lehrmädchen

Lehrmädchen

von achtbaren Eltern für erstes Parfümerie u. Spezial-Damen-Friseurgeschäft gegen Vergütung gesucht. 9693 **H. Schellenberg P 7, 19.**

Stellen suchen.

Geb. Dame,

Wwe. von Auswärts, m. angen. Aeuß. gute Umgangsformen, i. a. Zw. d. Haush. durchaus erf. sucht Stelle i. feineren Haush. würde a. g. d. Pf. e. Bades übernehm. 5 jähr. Zeugn. Anfr. Mai oder später. Gefl. Zuschr. unt. H. W. Nr. 30030 an die Expedition des Blattes erbeten. 30069

Bürgerliche Köchinnen und 2 junge Mädchen suchen Stelle. 50160 **Bureau Hilbert C 6, 5.**

Mietgesuche.

Gut möbl. sep. Zimmer zwischen Friedrichsbrücke u. Wasserturm gesucht. Offerten u. 30045 a. d. Ex. d. Bl.

Zimmer ges. im Zentr. d. Stadt g. mbl. Wohn- u. Schlafzim., möglichst 1. oder 2. Etage. Offt. unt. 30034 an die Expedit. d. Bl.

Läden.

L 8, 2

(Bismarckstr.) Laden per sof. zu verm. Telephon 4461. 18065

Werkstätte.

Große helle Arbeitsräume, ca. 450 qm, f. jed. Geschäft, a. f. Zigarrenfabr., Lagerr. etc. geeign., da Einf. u. gr. Hof vorh., 2 schön. Bureaus, Wasser- u. Bahnverb. i. nächst. Nähe, elektr. Licht u. Kraft, per 1. Juli ganz od. geteilt zu verm. Näh. bei W. Leig, Langstraße 36. 17677

Zu vermieten.

H 7, 4 18066

3 Zimmer und 4 Zimmer und Küche preiswert zu verm. daselbst 2 Zimmer u. Küche Hinterhaus zu verm. Näh. H 7, 4, 2. St.

Bäckstr. 3 1 Stock. Schöne 4-Zimmer-Wohnung zu vermieten. 30044

Neubauten Schimperstr. 19, 25

27, 29 2, 3 u. 4 Zim., Küche, Bad, Mans., Speisek. p. 1. o. spät. zu verm. Näh. bei B. Heckert. Tel. 1651. 30007

Möbl. Zimmer.

L 15, 6, 2 Tr., gut möbl. Zim. zu verm. 30048

S 5, 5a, 3 Tr., g. mbl. Zim., separ. Eing. s. vm. 30030

S 6, 37 3 Treppen, rechts schön möbliertes Erkerzimmer z. verm. 30031

Werftstr. 15, 1 Tr. r., mbl. Zimmer an Frl. zu verm. 30002

Letzte Neuheiten

Bastseidene Jackenkleider glatte und garnierte Façons **45.— bis 125.—**

Smokkleider aus Wollbatist in allen Farben . . . . . **33.—**

Halsfreie Foulardkleider mit Pierrettekragen . . . . **59.— 45.—**

Moderne elegante Paletots
neueste Façons, aus engl. gemusterten und einfarbigen Homespun-Stoffen . . . . . **17.— 15.— 11.—**

Bastseidene u. leinene Staubmäntel
mit farbigen Kragen . . . . . **6.50 bis 45.—**

Leinenjackenkleider in allen Farben . . . . . **13.50 bis 45.—**

Asenheim

Planken O 3, 4
neben der Hauptpost
Mannheim

Wohnungen.

D 4, 11 14587
Wohnung, 6 Zimmer, Badez. u. Zubehör per sofort od. 1. April zu verm. Näh. part.

F 1, 8
schöne 5 Zimmer-Wohnung mit Zubehör, neu hergerichtet, per sofort oder später preiswert zu vermieten. Näheres im Laden daselbst od. T 1, 6, II., Bureau. 12670

G 5, 13 3 Zimmer u. Küche Abschluß M. 38.— sofort zu verm. 29855

G 6, 7 eine Wohnung mit 2 ev. 3 Zimmern u. Küche sofort billig zu vermieten. 18002
Näheres im Laden.

G 7, 28
nächst dem Luisenring, schöne Wohnung im 2. Stock mit 6 Zimmern und Bad, sowie sonstigem Zubehör, ferner 3 bis 4 Zimmer im Parterre (evtl. als Komptoir) sowie großer Keller mit Packraum — für Weinhandlung sehr geeignet — per 1. April 1910 preisw. zu verm. 13615
Näheres L. 1. 2.

H 2, 5,
4 Zimmer, Küche, Bad und Mansarde und 2 Zimmer und Küche zu vermieten.
Näh. daselbst parterre oder Bauburean Hch. Lanzstr. 24. Telephon 2007. 13217

H 7, 34. 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 16068

J 1, 15 2 schöne, große Zimmer u. Küche per 1. Mai zu verm. 17824
Näheres 2. Stock.

K 1, 13 4. Stock, 7 Zim. und Zubehör zu vermieten. 14767
Näheres O 7, 20, part.

K 1, 15 4. Stock, 5 Zimmer, Bad und Zubehör per 1. Juli zu verm. 18813

L 13, 23
5 Zim., Küche, Mans., Badezim., Balk., ohne vis-à-vis, 3 Tr., 1050 M. sofort od. spät. zu vermieten. 17243

Reuther'sche Häuser
Dammstraße 21 parterre,
4 Zimmer, Küche, Speisekam. Bad u. Mansarde wegzugshalber sofort billig zu verm. 29583

Gontardstr. 18,
3 Zimmer mit Hausverwaltung zu verm. 18030
Näheres Laden.

Käfertalerstraße 91, 3 Zim., Küche m. Bad. elektr. Haltestelle, zu verm. Tel. 1430. 17682

Neubau Landteilstraße 10
2- u. 3-Zimmerwohnungen mit Bad, Speisekammer u. Mädchenkammer per 1. Mai oder später zu vermieten.
Näheres 2. Stock oder Telephon 6896. 17389

Heinrich Lanzstr. 28
(Neubau).
Geräumige u. konform ausgestattete 15170
5 Zimmerwohnungen
mit Bad, Speisekammern, Mansarden 2c. per sof. oder später zu vermieten. Näheres Heinrich Lanzstr. 24, part.

Lehnaustr. 8 u. 10
Neubau
3-Zimmerwohnungen, part., 2., 3. und 4. Stock. Zu erfrag. im Laden Lenaustr. 8. 17028

Lenaustr. 39
schöne 3-Zimmerwohnung m. Bad preisw. zu verm. 29860

Laurenziusstrasse 15
schöne 3—4 Zimmerwohng., Küche u. Zubehör zu vm. Näh. Laden.

Mollstrasse 36
(Oststadt) wegzugshalb. schöne 4-Zimmerwohnung m. Zubeh. p. 1. Mai od. spät. zu verm. 7496 Näh. parterre links.

Mittelstr. 22, 5. Stock, Seitb. 2 Zimmer u. Küche per 1. Mai zu verm. 17751

Oststadt Mollstraße 32. Hochelegant ausgestattete 4 oder 5 Zimmer-Wohnung mit reichlich. Zubeh., elektr. Licht 2c. evtl. mit großem Garten per sofort oder später zu vermieten. 11795
Näh. parterre. Telephon 4970.

Rupprechtstr. 10
2 Zimmer u. Küche zu verm. Näh. 2. Stock l. 18020

Rheindammstr. 11 part., sehr schöne Wohnung, best. aus 3 Zim. u. Küche sof. zu vm. 20065

Rheinhäuserstr. 11, 5. St. 1 Zim. u. Küche sof. z. v. 20067

Seckenheimerstraße
3 Zimmer-Wohnung mit Zubehör an ruhige Familie per 1. Mai oder später sehr billig zu vermiet. Näheres Schmieg, Mollstr. 6. 17942

Seckenheimerstr. 60, 2. Stock, 2 große Zimmer m. Küche mit od. ohne Werkstatt sof. zu vermieten. Näh. Q 7, 15, 3. Stock. 29418

Schimperstr. 12
part., 4—5 Zimmer-Wohnung, Küche, Bad, Speisekammer, Mans. per sofort zu vermieten. Näheres nebenan Architekt Schweikart. 14517

Neubau, Uhlandstr. 4/6
4 und 3 Zimmerwohnungen per sofort zu verm. 16448
Näheres am Bau.

Tattersallstraße 27,
4. Stock, 4 Zimmer, Küche u. Zubehör per sof. oder später zu verm. Daselbst 2 große Zimmer mit Küche p. 1. Juli zu verm. Näh. 2. St. 20656

Waldparkstrasse 8,
4. Stock, große 3-Zimmerwohnung, Küche, Bad und Speisekam. per Juli zu verm. Näh. das. 2. Stock links. 17340

Waldparkstr. 41
eleg. 3 und 4 Zim. u. d. Rhein z. v. Tel. 1430. 11722

N. Mollstadtstraße 4/6, II. St.
3 Zimmer und Küche zum 1. April hs. Js. zu vermieten. Näh. Büro Rosengartenstr. 20. 16646

Werderstraße 31,
herrschaftliche 5-Zimmerwohng. mit reichl. Zubehör, 4. Stock, zu vermieten. W. Groh, U 1, 20, Tel. 2554. 28551

Windeckstraße 5 u. 9,
4 Z.-Wohng. m. Zub. p. 1. Mai Mk. 58.—, 3 Z.-Wohngn. m. Zub. per sof. Mk. 34.— u. 46.— zu vermieten. 17066
Näh. Windeckstr. 5, part.

Windeckstraße 7,
3-Zimmerwohnung per sof. zu vermieten. Preis 48 M. monatl. Näh. das. part. 18018

Windeckstr. 29
schöne 3-Zimmerwohnungen per 1. Mai zu vermieten.
Näheres parterre. 29901

Waldhofstr. 11a, Nähe Meßplatz, schönes leeres Zimmer, 2. St., a. d. Straße geh. an einz. Herrn od. Dame sof. od. spät. zu verm. 29360

2 Zim. u. K., 44 M. sof., 2 Zim. u. K., 36 M. 1. Mai a. kl. bes. Fam. z. v. Näh. Kepplerstr. 42, Hof. 16854

1 u. 2 Zimmerwohnungen
preiswürdig sof. zu verm.
Näh. Schwetzingerstr. 154 bei Bäckerei Belz. 17977

Arzt vermietet billige 3-Zimmerwohnung p. 1. Juni gegen Uebernahme d. Reinigung von Sprech- u. Wartezimmer an ruh. Leute. Off. unt. 17975 an die Exp. d. Bl.

Schöne Parterrewohnung
(5 eventl. 6 Zimmer)
mit reichl. Zubehör per 1. Juli zu vermieten. 14813
Näheres Kirchenstr. 4, part.

Wohnung
P 1, 3a. 18008
Schöne 4 Zimmerwohnung nebst Zubehör, 2. St., per sofort zu vermieten. Auskunft im Laden des Hauses.

Schöne Wohnungen
von 3, 5, 7 u. 8 Zimmer im östl. und westl. Stadtteil zu verm. Näh. Kirchenstr. 12. 23347

Dalbergstr. 10
3 schöne Zimmer u. Küche per 1. Mai zu verm. Preis 42 Mark. 17091

2, 3 und 4
Zimmerwohnungen
in einfach u. besserer Ausstattung, a. d. Lindenhof, wie in verschiedenen Stadtgegenden billig zu verm.
Bureau Gr. Merzelstr. 6, Telephon 1331. 17409

Kleine Wohnungen
zu vermieten. 17300
Bureau Goethestr. 4.
Gg. Börtlein sen.

Neckarau. Eine schöne 4—5-Zimmerwohng. sof. zu verm. Näheres Kaiser Wilhelmstr. 55, parterre links. 17869

Villa, Feudenheim.
4 sch. Zimmer, Bad, Speisek., Küche, part. od. 2. Stock, sof. oder später zu verm. 17960
Wilhelmstraße 32.

Neckarau
Kaiser Wilhelmstraße 15, 4 große Zimmer u. Küche mit allem Zubehör sofort zu vermieten. 28755

Seckenheim.
Sehr schöne Wohnung, 3 Zimmer, Küche m. Zubehör, elektr. Licht sowie Gartenanteil in neuem Hause sof. zu verm. u. zu bezieh. 16709
Wilhelmstraße 32.

Zu vermieten schöne 4-Zimmerwohnung, Küche, Bad, Speisekammer. Zu erfragen Waldparkstr. 36, II. St. 17870

Heidelberg.
Handschuhsheimerlstr. 46 u. 48
Noch einige 6- u. 5-Zimmerwohng. m. Garten, reichl. Zubehör, Haltest. d. elektr. Bahn, hochherrschaftliche Ausstattung, Warmwasserhz. neuest. Systems u. Vacuum-Anlg. per 1. Juli d. J. zu verm. Näheres
Süddeutsche Grundstücks- und Hypotheken-Verkehrsanstalt m. b. H. Mannheim
Telephon 679.
Rupprechtstraße 10. 152

Der Weltuntergang.

Im Maimond Neunzehnhundertzehn,
Soll uns're Welt in Trümmer gehn
Doch hoffen wir, dass nur ein Teil
Zerstört wird, und der Rest bleibt heil
Auf diesem Reste trinkt man froh und heiter
Sinalco und Sinalco-Schorle weiter.

Sinalco steht an der Spitze aller alkoholfreien Getränken. Sinalco-Schorle aus Naturwein mit Sinalco hergestellt, übertrifft den besten Schorle mit Mineralwasser.

Wo nicht erhältlich, zu beziehen durch den alleinigen Produzenten

Jacob Uhl II, Sinalco-Fabrik
Telephon 2591.

Seckenheimerstraße 100
2 Zimmer u. Küche billig zu verm. sof. od. per 1. Mai. 17784

Schwetzingerstraße 20
schöne Parterre-Wohnung, 2 große Zimmer m. Küche u. Zubehör per 1. Mai zu vermieten. Näh. Schwetzingerstraße 20, 1. St. lks. Zu erfrag. zw. 11—1 Uhr mittags. 17922

Traitteurstr. 46, II., 3 Zim. m. Zubeh. p. 1. Juli, Preis 550 M. zu vermieten. 20120

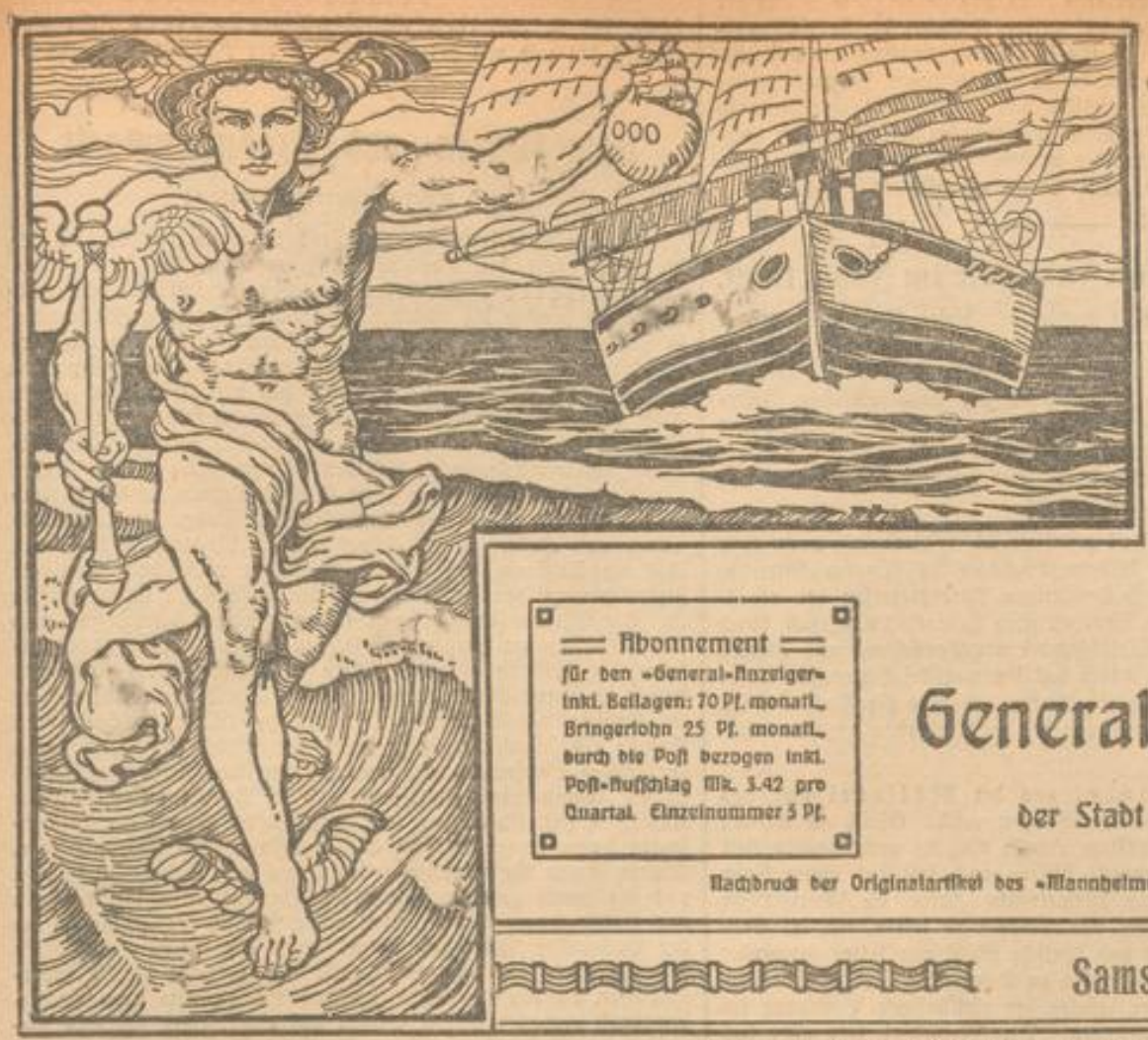
Tattersallstr. 6
Nähe des Hauptbahnhofes im 3. und 4. Stock 2 schöne, moderne 6-Zimmerwohnungen zu vermieten. 12848
Näheres Arch. C. Sommer. Telephon 5498.

Tattersallstr. 12
Fein ausgestattete 5-Zimmerwohnung, elektr. Licht, Bad etc. per 1. Mai od. spät. preiswert zu vermieten.
Näh. 1 Treppe hoch. 17741

Werderstraße 5
part., 5 Zimmer, Bad etc. p. 1. Juli zu vermieten. 17967

Welpinstraße 6
Elegante 6-Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör, Aussicht der Zimmer in Garten und Anlagen, zu vermieten.
Näh. Bureau part. 16000

Waldparkstraße 25,
herrsch. 6-Zimmer-Wohnung mit Diele, Terrasse u. reichl. Zubehör zu verm. W. Groh, U 1, 20, Tele. 2554. 28504



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) . . 341
Redaktion 377
Expedition 218

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
für den »General-Anzeiger« inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 25 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des
General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonelzeile . 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30 »
Die Reklamezeile 100 »
Telegramm-Adresse:
»Journal Mannheim«

Nachdruck der Originalartikel des »Mannheimer General-Anzeigers« wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 23. April 1910.

Ueber die Pflege und Förderung von Handel und Industrie

hielt der Vizepräsident der Handelskammer für den Kreis Mannheim, Herr Fabrikant Emil Engelhard, in der Sitzung der Ersten Kammer am 9. April nachstehende interessante Ausführungen:

Zu den mannigfachen Aufgaben die dem Ministerium des Innern gesetzt sind, gehört auch, und nicht als die unwichtigste, die

Pflege und Förderung von Handel und Industrie,

und da mag es einem Vertreter dieser Erwerbszweige gestattet sein, bei dieser Gelegenheit einiges zu sagen über die Wünsche, Sorgen und Befürchtungen, die in diesen Kreisen gehegt werden.

Schon bei einer unserer letzten Sitzungen hat sich neben dem damaligen Hauptthema eine Diskussion entsponnen über die Aussichten unseres Wirtschaftslebens für die nächste Zukunft, und wenn es mir auch schien, daß die Ansichten, die damals geäußert worden sind, etwas rosiger Natur waren, und daß ihre Begründung vielleicht etwas allzusehr aufgebaut war auf gewisse an sich erfreuliche aber doch immerhin recht vereinzelt dastehende Tatsachen, so freue ich mich doch, in der Hauptsache mit den damaligen Herren Rednern übereinstimmen und sagen zu können, daß wir tatsächlich heute wieder an dem

Anfangspunkt einer aufsteigenden Kurve

angelangt sind. Das ergibt sich aus den Berichten aller namhaften Handelskammern, es zeigt sich in den Ausweisen unserer Verkehrsanstalten und die Uebersichten, die die Sparkassen über die Einlagen und Abhebungen geben, beweisen, daß wieder Geld erübrigt wird.

Man wird jedoch sehr wohl daran tun, nicht allzu optimistisch in die Zukunft zu blicken, sondern anzunehmen, daß die günstige Entwicklung, an deren Anfang wir stehen, nicht stürmisch einsetzen, sondern daß sie sich recht langsam und stockend vollziehen wird. Der sehr günstige Aufschwung, den die Eisen- und Stahlindustrie zu Ende des vergangenen und zu Anfang dieses Jahres zu verzeichnen hatte, ist ja bereits heute wieder ins Stocken gekommen, verursacht in der Hauptsache wohl dadurch, daß nicht feststeht, ob die Vereinigten Staaten von Nordamerika das enorme Quantum ihrer eigenen Produktion selbst aufnehmen können, oder ob wesentliche Teile davon auf den Weltmarkt geworfen werden müssen. Und so wie die Dinge hier liegen, so liegen sie auch in vielen anderen Branchen; die Konsumtionsfähigkeit, überhaupt die Gestaltung des Wirtschaftslebens der Vereinigten Staaten wird auch diesmal wieder maßgebend sein für unsere eigenen Aussichten.

Hemmend wird auf eine günstige Entwicklung unseres Geschäftslebens wirken der große Lohnkampf, der im Baugewerbe bevorzustehen scheint, einem Gewerbe, das sich eben wieder etwas belebt hatte. Hemmend wird auch vor allen Dingen der Umstand wirken, daß die Unternehmungslust stark zurückgegangen ist. Es ist das nicht bloß eine periodische Erscheinung, die voraussichtlich vorübergehen wird mit der Wiederbelebung des Geschäftsganges im allgemeinen, sondern es ist eine Erscheinung, die sich gründet auf Dinge, die leider dauernder Natur sind, gründet auf die außerordentliche Belastung von Handel und Industrie mit Steuern und mit sogenannten sozialen Lasten, die sich aber auch gründet auf die große Unsicherheit in bezug auf die Beständigkeit des Rechtsbodens, auf dem unser Wirtschaftsleben aufgebaut ist. Weiß doch heute keine Branche mehr, ob nicht am nächsten Tage ein Steuergesetz gegen sie beschlossen wird oder ein Ausnahmegesetz, das geeignet ist, ihre Grundlagen zu erschüttern. Gerade aber das

Schwinden der Unternehmungslust

scheint mir recht bedenklich zu sein in einem Lande, das vermöge seiner außerordentlichen Vermehrung der Bevölkerung gezwungen ist, in jedem Jahre für einige hunderttausend Menschen neue Arbeit bereitzustellen. Wer soll aber diese Arbeit bieten, wenn nicht eben gerade Handel und Industrie? Wer soll außerdem die Güter erzeugen, die in das Ausland geliefert werden müssen zum Austausch gegen die wachsende Einfuhr der Lebensmittel? Die Summe, für die Deutschland Nahrungsmittel importieren muß, beträgt heute schon nahezu 2½ Milliarden Mark, und diese Summe wird natürlich bei der immer steigenden Bevölkerungszahl auch weiterhin steigen trotz aller bemerkenswerten Anstrengungen, die von der Landwirtschaft gemacht werden und trotz aller Intelligenz, die dort aufgewendet wird, um dem Boden immer mehr abzuringen.

Muß Deutschland sich also aus diesen Gründen, ob es will oder nicht, immer mehr industrialisieren, so ist in erster Linie notwendig, daß gerade die Unternehmungslust wieder geweckt und gefördert wird. Das kann aber nur dann der Fall sein, wenn in bezug auf die Steuergesetzgebung und in bezug auf die soziale Gesetzgebung auf Industrie und Handel außerordentlich viel mehr Rücksicht genommen wird, als dies in den letzten Jahren, ja man kann sagen, Jahrzehnten der Fall war.

Wie die steuerliche Belastung von Handel und Industrie in Baden liegt, ist bekannt: Baden marschiert nächst Württemberg und Bayern an der Spitze aller deutschen Bundesstaaten. Es liegt mir hier eine sehr interessante Druckschrift vor, die anläßlich der Beratung der neuen bayerischen Steuergesetze erschienen ist, und aus der ich folgende Zusammenstellung entnehme: Eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit einer Million Kapital, 100 000 Mark Gewinn und vier gleichbeteiligten Gesellschaftern zahlt an direkten Steuern zusammen mit ihren Gesellschaftern: in Berlin M. 12 981,60, Koburg M. 13 038, Frankfurt a. Main M. 13 982,60, Hamburg M. 15 520, Köln M. 15 951,60, Leipzig M. 16 507,40, Weimar M. 17 679,84, Mannheim M. 19 962,80, hier also 20 Prozent des Gewinnes und 50 Prozent mehr als das, was in Berlin bezahlt werden muß. Uebertroffen wird diese Summe, die in der badischen Stadt zu zahlen ist, nur noch von den württembergischen und bayerischen Städten, in Bayern unter der Voraussetzung, daß die Steuergesetze, die jetzt von dem Abgeordnetenhaus angenommen worden sind, auch die Zustimmung des Reichsrats finden.

Es ergibt sich aus dieser Zusammenstellung, daß die Industrie gerade jener sehr industriereichen Landesteile Deutschlands jenseits des Main, mit welchen unsere Industrie in erster Linie zu konkurrieren hat, in bezug auf steuerliche Belastung wesentlich günstiger daran sind, als die badische Industrie. Nun möchte ich aber noch einen Vergleich ziehen mit den Steuerverhältnissen in der uns benachbarten Schweiz. Als im vorigen Jahre die Bilanz der schweizerischen Gesellschaft für elektrische Industrie in Basel erschien, kam eine Mannheimer Zeitung auf den Gedanken, die dort in der Bilanz ausgewiesene Steuerbelastung von 34 486 frs. oder zum Kurse von 81 umgerechnet von 27 933 M. einmal in Vergleich zu setzen mit dem, was dieselbe Gesellschaft bei gleichem Kapital in Baden bezw. in der Stadt Mannheim zu bezahlen hätte, und sie kam nach detaillierter Berechnung auf die enorme Summe von M. 99 359,14, also beinahe auf das Vierfache von dem, was in Basel zu bezahlen ist. Es liegt auf der Hand, daß eine solche Verschiedenheit in der Steuerbelastung in zwei benachbarten Ländern nicht ohne Konsequenzen sein kann.

So sind mir allein fünf Gesellschaften bekannt, — und eine sechste soll erst in Gründung begriffen sein —, die seit dem Sommer des vorigen Jahres in verschiedenen Teilen der Schweiz gegründet worden sind. Es sind das Gesellschaften mit deutschem, tief in die Millionen gehenden Kapital, die zumeist Geschäfte im Ausland machen wollen, Gesellschaften, die alle in Deutschland und in der Mehrheit in Baden domiziliert worden wären, wenn nicht eben dieser große Unterschied in der Besteuerung wäre. Ich glaube, dieses Beispiel zeigt deutlich, wohin es führt, wenn der Bogen der Steuerbelastung überspannt wird. Ueberspannt aber wurde der Bogen in Baden durch die übergroße Progression in der

Veranlagung des gewerblichen Betriebsvermögens

in unserer Vermögenssteuer; überspannt wurde er durch den überhohen Aktienstempel und durch die Talonsteuer, welche uns die Reichsfinanzreform gebracht hat. Mit Sorge fragt man sich, wie groß mag wohl die Anzahl der Gesellschaften, die Summe der Kapitalien werden, die auf diese Weise unserer Volkswirtschaft entzogen und nach dem Ausland hinübergeleitet werden.

Neben den steuerlichen Belastungen laufen nun, insbesondere für die Industrie, die sogenannten sozialen Lasten nebenher. Da hat die Düsseldorfer Handelskammer recht interessante Erhebungen darüber gemacht, wie hoch in ihrem Bezirk die Industrie belastet ist durch diese sozialen Lasten und durch die steuerliche Belastung zusammen. Sie kam zu dem Ergebnis, daß in der Eisen- und Maschinenindustrie ihres Bezirks die steuerlichen und sozialen Lasten betrugen im Jahre 1906 24,8 Prozent und im Jahre 1908 33 Prozent des Reingewinns der betreffenden Gesellschaften, und in den anderen Industriezweigen 32,6 Prozent und 43,6 Prozent. Der Bochumer Verein zahlt an solchen Belastungen 49,7 Prozent seiner Dividende. Die Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft hat im Jahre 1900 23,4 Prozent und im Jahre 1908 54,18 Prozent ihres Gewinns hingeben müssen, die Harpener Bergwerksgesellschaft 73,8 Prozent ihrer Dividende von 1908.

Für Baden liegen mir leider keine Zahlen vor, aber ich muß annehmen, daß die Verhältnisse hier ganz ähnliche sind wie dort im Rheinland. Die Belastung muß eher noch höher sein, weil ich ja vorhin gezeigt habe, daß die steuerliche Belastung dort eine niedrigere ist wie bei uns.

Daß das Ansteigen dieser Lasten so nicht weitergehen kann, ist ohne weiteres klar, soll nicht die Teuerung, die an sich schon in Deutschland herrscht, noch vermehrt werden durch eine weitere Erhöhung der Preise für Industrieprodukte, Kohle usw., auch durch eine weitere Erhöhung der Mietpreise, und soll nicht die deutsche Industrie dem Auslande gegenüber auf dem Weltmarkt konkurrenzunfähig gemacht werden. Nun steht uns die

Neuregelung der Versicherungsgesetze

bevor, die wieder eine neue Belastung des Arbeitgebertums mit zirka 80 Millionen im Jahre bringen durch Ausdehnung der Krankenversicherung, durch anderweitige Regelung der Beiträge für die Krankenkassen und durch Einführung der Hinterbliebenversicherung. Und wenn diese Neuregelung erfolgt ist, dann muß die Pensionsversicherung der Privatangestellten folgen, denn es scheint mir ein Gebot der Gerechtigkeit zu sein, daß man auch diese Kreise berücksichtigt, nachdem so außerordentlich viel für die Arbeiter geschehen ist. Dann aber sollte meines Erachtens Schluß gemacht werden mit dieser Art der Sozialpolitik. Das Gebiet der Sozialpolitik sollte auch nicht dazu dienen, um ideologischer Ziele willen unsere Industrie und unsern Handel zu opfern, und dies Gebiet sollte auch nicht dazu dienen, daß — immer auf Kosten von Handel und Industrie — unsere politischen Parteien und zwar alle ohne jede Ausnahme auf ihm ihre Werbearbeit betreiben. Was dann später noch zu tun übrig bleibt, sollte der Selbsthilfe überlassen werden. Die Arbeiterorganisationen sind heute vollkommen stark genug, um ihre Mitarbeiter in Schutz zu nehmen und sie vor Ausbeutung und allem, was ihnen Böses widerfahren kann, zu schützen. Das weiß jeder, der mit diesen Arbeiterorganisationen fortgesetzt zu tun hat. Man sieht es in Mannheim, wo es ihnen gelungen ist, trotz der geschäftlichen Depression der letzten beiden Jahre nicht allein die Arbeitslöhne nicht sinken zu lassen, sondern auch noch es zu ermöglichen, daß sie um durchschnittlich 6 Prozent in die Höhe gegangen sind.

Ich hatte vor einigen Monaten an einer anderen Stelle und bei einer anderen Gelegenheit Sr. Exzellenz dem Herrn Minister im Auftrage der neun badischen Handelskammern die Anschauungen dieser über die Frage der Selbsthilfe vorzutragen. Ich möchte heute einen Mann reden lassen, der gewiß nicht in den Verdacht kommen kann, daß er die Interessen der Unternehmer vertritt. Es ist dies Herr Professor Dr. Jastrow, der bekannte Sozialpolitiker und Vorstand des städtischen Arbeitsnachweises der Stadt Charlottenburg. Er sagt in einer Rede, welche er beim fünften deutschen Arbeitsnachweiskongreß im November 1908 in Leipzig gehalten hat, in bezug auf diese Frage das folgende:

„Zu welchem Zweck wird einer Bevölkerung die Freiheit — er meint die Koalitionsfreiheit — gegeben, wenn sie nicht die Freiheit anwenden soll, sich selbst zu helfen. Das sind zwei Entwicklungsreihen, die sich nicht miteinander vereinbaren lassen, wenn man auf der einen Seite das Individuum so stark wie möglich macht durch Abstreifung der Fesseln, die eine veraltete Gesetzgebung ihm auferlegt hat, und wenn man auf der anderen Seite die Gesetzgebung für alle die Zwecke in Anspruch nimmt, zu denen vernünftigerweise jene Freiheit angewendet werden soll. Was können die Arbeiter mit ihrer Freiheit überhaupt noch anfangen, wenn sie bei jeder Sache, die sie mit Recht verlangen, sagen, die Gesetzgebung soll eingreifen. Unter der Wirkung der immer noch in Zunahme begriffenen Massengesetzgebung leiden wir schon heute sehr erheblich. Sobald ein Mißstand sich zeigt, verlangt man ein neues Gesetz. Wir haben Gott sei Dank schon so viele Gesetze zur Beseitigung der Mißstände, daß diese Gesetze selbst der größte Mißstand sind. Wenn es irgend eine Frage gibt, wo das Bedürfnis als nicht vorhanden gelten darf, so ist es das Bedürfnis nach einer Vermehrung der Gesetze. Weniger gesetzlicher Zwang, weniger Polizei, mehr Verantwortlichkeitsgefühl des Individuums, dem wir das Koalitionsrecht gegeben haben."

Das sind Worte, die mir aus der Seele gesprochen sind, und die mir der eingehenden Berücksichtigung würdig erscheinen. Es ist ein alter Erfahrungssatz, daß für den Menschen nur dasjenige dauernden Wert hat, was er sich selbst verdankt. Geschenke verwöhnen nicht allein, sondern sie erwecken auch den Argwohn, daß der Geschenkgeber eigentlich mehr schuldig ist, als wie er sich zu geben bereit zeigt.

Welche praktischen Erfolge hat man auch mit der bisherigen Art der Sozialpolitik erzielt?

Wo ist die Aussöhnung, die ihr Zweck und Ziel sein sollte, die Versöhnung zwischen Arbeiter und Staat, die Versöhnung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer? Viel schlimmer als jemals liegen heute die Dinge auf diesem Gebiet, und der Herr Staatssekretär des Reichsamts des Innern hatte vollkommen Recht, als

MARCHIVUM

er jüngst im Reichstag sagte: „Es ist nicht gelungen, die tiefe Kluft zu überbrücken, die die wirtschaftlichen Kämpfe der letzten Jahrzehnte gerissen haben und die das deutsche Volk zu seinem Schaden in zwei Teile teilt. Wir werden bei allen sozialpolitischen Aufgaben, die wir in die Hand nehmen, bei allen neuen Versuchen, sozialpolitische Probleme zu lösen, uns stets bewußt sein müssen, daß unsere Handlungen und Entschlüsse geleitet sein müssen von der Tendenz, zusammenzufügen und nicht zu erzürnen."

Ich kann die Großh. Regierung nur bitten, im Bundesrat eine solche Politik zu unterstützen und auch eingedenk zu sein des Wortes, das der Herr Reichskanzler jüngst im Reichstag gesprochen hat, indem er ausführte, daß, wenn die sozialpolitische Reglementierung in dieser Weise fortgesetzt würde, dann hinter jeden Arbeitgeber und jeden Arbeitnehmer ein Schutzmann gestellt werden muß. Sollen Handel und Industrie gedeihen, so ist vor allem weiter nötig, daß es ihnen nicht an

Absatzmöglichkeit

fehlt. Nach dieser Richtung hin sieht es nun aber leider recht traurig aus, und die badisch-sächsische Denkschrift in Sachen der Schiffahrtsabgaben hat vollkommen Recht, wenn sie feststellt, daß es der deutschen Industrie immer schwerer fällt, geeigneten Absatz für ihre Produkte zu finden. Es kommt das daher, daß die deutsche Erzeugung wesentlich größer ist, als der inländische Verbrauch. Das muß ja auch sein in einem Lande, dessen Handelsbilanz so stark passiv ist, wie in Deutschland. Ein solches Land muß exportieren. Heute sind aber immer mindestens ein halbes Dutzend fremder Staaten im Begriff ihre Zölle zu erhöhen. Ich habe noch jüngst die neuesten Mitteilungen des Handelsvertragsvereins in der Hand gehabt, welche eine Liste der Zollerhöhungen von nicht weniger als 11 verschiedenen Ländern enthalten. Mit Sorge fragt man sich: wo soll das hinführen, wo sollen die Produkte, die in Deutschland fabriziert werden, schließlich noch untergebracht werden?

Ich will nicht auf die Frage eingehen, wer dieses Rennen verschuldet hat; die Frage scheint mir müßig; Tatsache ist aber, daß das deutsche Beispiel außerordentlich viel dazu beigetragen hat. Wir verdanken ja dem zu Ende der 70er Jahre eingetretenen Uebergang vom Freihandel zum Schutzzoll den außerordentlichen Aufschwung unseres Handels und unserer Industrie. Wie aber damals das Genie Bismarcks, dem ja dieses Gebiet eigentlich recht fern lag, den Augenblick richtig erkannte und die Zeichen der Zeit richtig zu deuten wußte, so sollten auch die Staatsmänner von heute erkennen, daß nunmehr der Augenblick gekommen ist zu einem langsamen und vorsichtigen Abbau der Industriezölle, natürlich nur da, wo vollwertige Gegenkonzessionen zu erreichen sind. Es ist doch recht bedeutungsvoll, daß eine ganze Reihe von bedeutenden Handelskammern heute für den Abbau der Industriezölle eintritt und verweise auch hier wieder auf die Januarnummer der Mitteilungen der Düsseldorfer Handelskammer, also einer Hauptvertreterin der großen rheinischen Industrie, die gewiß nicht in den Verdacht kommen kann, freihändlerischen Tendenzen zu huldigen.

Eine notwendige Folge der Erschwerung des Exports ist die

Abwanderung der Industrie nach dem Ausland,

die sich meist in der Weise vollzieht, daß einzelne Firmen Filialen in jenen Ländern gründen, nach welchen sie nicht mehr exportieren können. Es ist klar, daß alle diese Unternehmungen früher oder später der deutschen Wirtschaft vollkommen verloren gehen. Was aber das schlimmste dabei ist, das ist, daß auf diese Weise deutsche Arbeitsmethoden, deutsche Arbeitsorganisationen nach dem Ausland getragen werden, wo sie ja auf die Dauer nicht geheim bleiben können, und daß auf diese Weise der ausländischen Konkurrenz die Waffe gegen unsere Industrie in die Hand gedrückt wird.

Eine weitere Schädigung gerade der badischen Industrie bedeuten die

Schiffahrtsabgaben,

besonders wenn Preußen es durchsetzt, daß diese Abgaben bezahlt werden müssen nach dem tonnenkilometrischen System, also einem System, das die Industrien, welche am Unterlauf der Ströme gelegen sind, wesentlich bevorzugt gegenüber den Industrien am oberen Lauf, also vor allem die preußische Industrie bevorzugt gegenüber der nichtpreußischen. Nun möchte ich es heute vermeiden, auf diese Frage beim jetzigen Stand der Dinge näher einzugehen; ich möchte aber, anschließend an den Dank, den bereits der Herr Berichterstatter ausgesprochen hat, auch den Dank namens des badischen Handels, der badischen Schiffahrt und der badischen Industrie der Großh. Regierung aussprechen, für die außerordentlich energische, entschlossene, sachkundige und geschickte Vertretung der badischen Interessen, die sie während der ganzen Zeit, in der die Frage schwebt, gezeigt hat. Handel und Industrie setzen auch das volle Vertrauen in die Großh. Regierung, daß auch ihre weiteren Schritte und Entschließungen dem wohlverstandenen Gesamtinteresse des Landes entsprechen werden.

Damit bin ich am Ende meiner allgemeinen Betrachtungen über die Lage von Handel und Industrie angekommen, und ich möchte nur noch einige Worte sagen über die Petition der Handelskammer Freiburg inbezug auf die

Handelsfortbildungsschule.

Aber auch auf diese Frage möchte ich nicht näher eingehen. Der Herr Berichterstatter hat schon gesagt, daß sie eine vielbestrittene ist, er hat die Gründe für und wider aus dem Inhalt der Petitionen zur Kenntnis des Hohen Hauses gebracht, sie sind außerdem dem Hohen Hause bekannt geworden durch die Verhandlungen, die vor 2 Jahren hier stattgefunden haben, sie sind Sr. Exzellenz dem Herrn Minister ausführlich vorgetragen worden in einer sehr langwierigen Sitzung des Landesgewerbeschulrats.

Die Entschließung des Landesgewerbeschulrats, der das Gr. Ministerium des Innern beigetreten ist, und die dahin geht, daß die einjährige Vorschule wohl zu gestatten sei, doch nur unter der Bedingung, daß sich an dieselbe ein weiterer zweijähriger Besuch der Handelsfortbildungsschule mit je 3 Wochenstunden anschließe, — diese Entschließung hat weder die eine noch die andere Seite befriedigt: Für die Gegner der Vorschule ging sie zu weit, und die Freunde sagen, daß das, was im Vordersatz dieser Entschließung gegeben, im Nachsatz wieder genommen wird.

Nun möchte ich mich heute darauf beschränken, zu sagen, daß die Freunde der Handelsvorschule zunächst nur den Wunsch haben, daß die Jahresvorschule, wo sie bis jetzt besteht, insbesondere die Anstalt in Freiburg, die Mädchenjahresschule in Mannheim oder wo sonst eine solche Anstalt im Lande noch sein sollte, in der bisherigen Form weiterbestehen dürfen, also daß von ihren Absolventen nicht verlangt wird, daß sie, nachdem sie aus der Schule entlassen sind, noch auf weitere 2 Jahre die Fortbildungsschule besuchen müssen. Es soll damit eine einwandfreie und ehrliche Probe gemacht werden, die ja nach wenigen Jahren ergeben muß, ob diese Vorschule wirklich, das erfüllt, was ihre Freunde glauben, oder ob ihre Ergebnisse die sind, die von seiten der Gegner dieser Anstalten behauptet werden. Ich möchte die Gr. Regierung dringend bitten, diese Probe zu gestatten.

Basels Handel und Industrie im Jahre 1909.

Mit großem Interesse wurde der dieser Tage ausgegebene Jahresbericht der Basler Handelskammer entgegengesehen. Bank und Börse können nach dem Bericht auf einen guten Abschluß zurückblicken, der Beschäftigungsgrad der hauptsächlichen Industrien war ein befriedigender und trug sehr zur Belebung des Verkehrs bei. Das Wirtschaftsjahr 1909 gehört der Spekulation, sie gab dem Jahre sein charakteristisches äußeres Gepräge und das hervorstechende Ereignis des Jahres.

Der Warenhandel gestaltete sich befriedigend, wenn man auch mit verschiedenen Widerwärtigkeiten zu kämpfen hatte, so namentlich mit der verschiedenartigen Interpretation des am 1. Juli in Kraft getretenen schweizerischen Lebensmittelgesetzes, durch welches namentlich der Fleischhandel mit Deutschland und Italien sehr erschwert war; erst durch das diplomatische Eingreifen dieser Länder ist eine Besserung eingetreten, während die Vorstellungen der schweizerischen Importeuren bei den Behörden negativen Erfolg hatten.

Im Getreidehandel und der Müllerei war das vergangene Jahr an Ueberraschungen reich. Gleich zu Anfang des Jahres setzte eine kräftige Hausse ein, die auch längere Zeit anhielt. Hohe Getreidepreise hielten auch fast das ganze Jahr an. Unter der deutschen Mehleinfuhr hatte die schweizerische Müllerei im Berichtsjahre viel weniger zu leiden, als im Vorjahre, in Basel selbst ist das deutsche Mehl nur selten verwendet worden. Die Mehlpreise zeigten zu Anfang des Jahres eine steigende Tendenz, sind aber infolge der rückläufigen Bewegung im Getreide wieder zurückgegangen. Der Mehlabsatz war aber das ganze Jahr hindurch gut.

Für die Bierbrauerei war das vergangene Geschäftsjahr kein günstiges, war doch an manchen Orten ein Produktionsrückgang von 8—10 Prozent zu verzeichnen. Die allgemeine wirtschaftliche Depression, die gute Wein- und Mosternte des Vorjahres taten dem Bierkonsum starken Abbruch. Dazu kommt noch ein fortwährendes Steigen der Malzpreise und anderer Rohmaterialien. Die für das Berichtsjahr erwartete Lohnbewegung ist ausgeblieben, dagegen wird sie im laufenden Jahre kommen. Der Kundenschutzvertrag, über den so viel gesprochen und geschrieben wurde, geht mit 1. Juli zu Ende; er hat die auf ihn gesetzten Hoffnungen nur zum kleinsten Teile erfüllt, aber gleichwohl wurden Unterhandlungen über die Fortdauer desselben gepflogen, die aber ein negatives Resultat hatten. Die Brauindustrie in Basel hat gegenüber dem Vorjahr einen Rückschlag von 14 000 Hl., er betrug rund 280 000 Hl. Die Einfuhr aus dem Ausland hat wiederum eine beträchtliche Zunahme erfahren, namentlich ist es das Münchener Bier, das so starken Absatz findet; aber auch die Ausfuhr schweizerischen Bieres nach Italien und Frankreich hat eine nennenswerte Steigerung erfahren.

Das Importgeschäft in Fleischwaren war im vergangenen Jahre ein sehr bewegtes. Das Inkrafttreten des Lebensmittelgesetzes und die Steigerung der Fleischpreise in Amerika, das als Lieferant fast vollständig außer Betracht fiel, brachten eine förmliche Revolution in dieses Geschäft und es braucht längere Zeit, bis in diesem Geschäft wieder eine gewisse Stabilität eingetreten ist. Auch der Kolonialhandel hat ein sehr bewegtes Jahr hinter sich, was ebenfalls in der Hauptsache auf das neue Lebensmittelgesetz zurückzuführen ist, während der Zigarren- und Tabakindustrie ein befriedigender Abschied mit entsprechendem Verdienst beschieden war.

Im Handel mit Wolle und mit Rohseide hat sich eine stetige Besserung eingestellt. In der Bandfabrikation, einer der hauptsächlichsten Basler Industrien, war der Geschäftsgang ein ordentlicher, die Abnehmer in Bänder kauften gut und viel, aber die Hoffnung auf eine gewisse Stabilität in dem Geschäft ging nicht ganz in Erfüllung, die Mode machte einen kleinen Strich durch die Rechnung. Beklagt wird der ständige Rückgang der Preise, der fast kein Aufhalten kennt. Die Lösme sind in normalen Bahnen geblieben; von Lohnbewegungen ist die Industrie in diesem Jahre ziemlich verschont geblieben. Einen weniger günstigen Abschluß verzeichnet die Färberei, die stark über Arbeitsmangel zu klagen hatte. Die chemische Industrie und die Farbenfabrikation dagegen hat ein ausgezeichnetes Geschäftsjahr hinter sich; der Export in Anilinfarben ist um 10 Prozent gegen das Vorjahr gestiegen. An der Spitze der Abnehmer steht Deutschland. Auch die hiesigen Farbenfabriken haben mit der deutschen Konkurrenz wacker Schritt gehalten. Schlecht abgeschnitten hat der Papierhandel und das verflossene Jahr darf wohl zu den flauesten gezählt werden; nur mit Mühe konnte für die Fabriken die nötigen Aufträge geschaffen werden, um sich im Betrieb zu erhalten. Erst gegen das Ende des Jahres ist eine fortwährende Besserung eingetreten, die auch noch in das laufende Jahr hinüber anhält.

Im Maschinenbau und der Eisenkonstruktion war das vorausgegangene Jahr ein gewaltiges Jahr und das Berichtsjahr hat nicht alle Hoffnungen auf Besserung erfüllt. Da und dort ist wohl ein besserer Geschäftsgang eingetreten, aber im allgemeinen war aber auch das Berichtsjahr noch vom flauen Geschäftsgang beherrscht. Mit der allmäligen Hebung der Bautätigkeit dürfte in diesen Branchen ebenfalls eine dauernde Besserung eintreten. Ganz ähnliche Klagen hört man auch von der elektrischen Industrie, die im Berichtsjahre auch noch nicht volle Beschäftigung gefunden und trotzdem noch zu niederen Preisen liefern mußte. Zum Glück standen auch die Rohmaterialienpreise nieder, sodaß die Geschäftsabschlüsse noch leidlich gute sind. Das Darniederliegen der Bautätigkeit hat natürlich auf den Eisenhandel einen ungünstigen Einfluß ausgeübt; dazu kommt noch in letzter Zeit die starke Verwendung des armierten Beton, durch welchen die früher vielfach verwendeten Träger zum großen Teil überflüssig geworden sind. Der Kohlenhandel, der zwar gegen das Vorjahr eine ziemlich bedeutende Steigerung der Verkaufsziffer erreicht hat, blickt ebenfalls nur auf ein mittelmäßiges Erträgnis zurück, weil die hohen Einkaufspreise mit den Verkaufspreisen in gar keinem richtigen Verhältnis standen.

Im Allgemeinen kann man von Basels Handel und Industrie sagen, daß sie noch ein verhältnismäßig günstiges Jahr hinter sich hat und mit guten Aussichten der Zukunft entgegengeht.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der Berichtswoche, umfassend die Zeit vom 14. bis 21. ds. Mts., war die Preisbewegung auf dem Weltmarkte für Getreide keine einheitliche. Zu Beginn des Berichtsabschnittes machte die rückläufige Bewegung weitere Fortschritte, da die günstigeren Ernteberichte im Verein mit der verminderten Aufnahmefähigkeit der Mühlen verstimmten und Spekulation an den amerikanischen Börsen sich verkaufslustiger zeigte. Auch Rußland, Rumänien und Argentinien kamen mit reichlicherem und entgegenkommenderem Angebot heraus. Die kleineren Weltverschiffungen, dieselben beliefen sich in der letzten Woche auf 254 000 Tonnen gegen 278 000 Tonnen in der vorhergegangenen Woche blieben ohne Einfluß. Ueber die Ernteaussichten aus Indien liegen keine neueren Nachrichten vor, doch läßt der Umstand, daß von diesem Lande reichlichere Angebote herauskommen, darauf schließen, daß der Ausfall der Ernte günstig ist. Die Berichte aus Australien lauten weiter befriedigend und die Verschiffungen fangen an, sich zu mehren. Rußland ist infolge der besseren Ernteaussichten verkaufslustiger. Nach den letzten amtlichen Mitteilungen gibt der Stand der Wintersaaten im Gebiete des Schwarzen Meeres zu keinen Befürchtungen Anlaß; als besonders günstig wird der Stand des Winterkorns der frühen Aussaaten bezeichnet. In den Weichselgouvernements ist der Stand sehr befriedigend und in Nordkaukasien sind die Aussichten gut. Über einen sehr vorteilhaften Stand der Wintersaaten liegen ferner Berichte aus Rumänien und Bulgarien vor. Ebenso lauten die Berichte aus Ungarn und Oesterreich günstig und die damit zusammenhängenden überstürzten Glattstellungen von Hausse-Engagements hatten einen starken Preisrückgang an der Budapester Börse zur Folge. Ende der Woche ist aber die Gesamthaltung auf dem Weltmarkte für Getreide wieder zuversichtlicher, da von den amerikanischen Börsen eine neue Haussebewegung gemeldet wurde, gestützt auf ungünstiger lautende Berichte aus Nebraska und aus Kansas. Nach dem Bericht des Fachblattes Cincinnate Price Current waren die in Kansas niedergegangenen Regenmengen nicht genügend, um den durch die vorhergegangene Dürre entstandenen Schaden wieder auszugleichen. Ferner wirkten die kleineren Ablieferungen der Farmer, und die weiter schwachen Abladungen von Argentinien befestigend, zumal da die Beschaffenheit der von Argentinien nach Europa verschifften Weizen andauernd zu wünschen übrig lassen. Die Verschiffungen von Argentinien belaufen sich in dieser Woche auf nur 49 000 Tonnen Weizen gegen 55 000 Tonnen in der Vorwoche, während in der gleichen Zeit des Vorjahres 82 000 bezw. 70 000 Tonnen zur Ablieferung kamen. Die Preisrückgänge für Juliweizen an den amerikanischen Börsen belaufen sich verglichen mit den Preisen vor acht Tagen auf 1⅝ bis 1¾ Cts. Liverpool zeigte per Juli eine Einbuße von 2½ sh. In Paris büßte September-Dezember Lieferung 7 Frs. und Juli in Berlin M. 2 ein.

An unseren süddeutschen Märkten war die Stimmung wieder recht ruhig. Verstimmend wirkten die flauen Kabelgramme von den amerikanischen und englischen Märkten, die fortgesetzten Klagen über ungenügenden Mehlabsatz und die günstigen Witterungsverhältnisse. In unseren Gegenden war die Witterung feucht und an einigen Tagen sehr warm, wodurch das Wachstum der Saaten gefördert wird. Einen weiteren Druck auf die Tendenz am hiesigen Markte übte das reichlichere und billigere Angebot von Rußland und Argentinien sowie von Rumänien aus. Die Unternehmungslust blieb allgemein gering, zumal da unsere Müllereien nur geringe Anschaffungen machen. Angeboten und teilweise gehandelt wurden: Ulka-Weizen 9 Pud 10-15 zu M. 166 bis 164, 9 Pud 20-25 M. 167 bis 165, 9 Pud 30-35 M. 168 bis 166, 10 Pud 5-10 M. 172 bis 170; ferner Kaima 10 Pud 5-10 M. 180 bis 178, 10 Pud 10-15 M. 181 bis M. 179, alles per Tonne Cif Rotterdam. Nordrussische Weizen, im Gewicht von 78-79 Kg., war per April-Mai Abladung zu M. 173 bis 171 per Tonne, Cif Rotterdam am Markte. La Plata-Weizen Bahia-Blanka-Barletta oder Russo 78 Kg. wiegend kosteten M. 168 bis 166, bito ungarische Aussaat M. 168.50 bis 166 per Tonne, schwimmend, Cif Rotterdam. La Plataweizen nach Muster gingen je nach Qualität zu M. 155 bis 170 per Tonne, Cif Rotterdam, um. Für rumänischen Weizen, nach Muster, wurde 173 bis 182 und für rumänischen 78 Kg. schwer per August-September Abladung, 3 Prozent blaufrei M. 161 bis 159, und für 79 Kg. schwere Ware gleichfalls per August-Sept. Abladung 162 bis 160 M. per Tonne, Cif Rotterdam gefragt. Im Waggongeschäft ging ebenfalls wenig um. Für Inlandsweizen forderte man je nach Beschaffenheit M. 227.50 bis M. 222.25, für norddeutschen M. 225 bis 227.50, für russischen M. 235 bis 250 und für La Plata M. 225 bis 235 per Tonne, bahnfrei Mannheim-Ludwigshafen. Roggen lag weiter sehr matt und speziell in den letzten Tagen trat ein starker Preisrückgang ein, da aus zweiter Hand wesentlich billigere Angebote an den Markt kamen. Namentlich russischer Roggen war billiger erhältlich, während der Preis für Inlandsware sich ziemlich gut behaupten konnte. Für norddeutsche Roggen, disponibel in Mannheim-Ludwigshafen wird M. 167.50 bis 170 und für pfälz. M. 165 bis 167.50 per Tonne, bahnfrei Mannheim-Ludwigshafen gefordert. Braugerste hatte weiter ruhigen Markt. Für pfälzische Gerste wird M. 162.50 bis 172.50 und für Gerste aus hiesiger Gegend M. 160—170 per Tonne verlangt. Futtergerste ist von Rußland entgegenkommender angeboten, behält aber trotzdem sehr schleppenden Verkehr. Für 59-60 Kg. schwere Futtergerste per Mai-Juni Verschiffung wird M. 107 und per August-Oktober Abladung M. 106.50 per Tonne, Cif Rotterdam gefragt. 58-59 Kg. schwere russische Futtergerste ist M. 1 per Tonne, Cif Rotterdam billiger erhältlich. In Mannheim-Ludwigshafen disponible Ware ist zu M. 126.25 bis 130 per Tonne, bahnfrei käuflich. Für Hafer ist das Angebot nicht dringend, doch ist die Gesamthaltung auch für diesen Artikel ruhiger. Die Verbraucher halten mit Neuerwerbungen zurück und dadurch verhalten sich auch unsere Importeure reserviert. Russischer Hafer 47-48 Kg. schwimmend ist mit 109—111 M. und 48-49 Kg. mit 110 bis 111 M. per Tonne, Cif Rotterdam offeriert. Für Plataafer haben sich die Forderungen dagegen weiter ermäßigt und man verlangt heute für 46-47 Kg. schwere Ware M. 103 per Tonne, Cif Rotterdam. Für Mais war die Tendenz ruhig und die Preise wurden im allgemeinen etwas ermäßigt. Die Umsätze blieben beschränkt. Gelber La Plata-Mais war zu 118 M. per Tonne, per April-Mai oder per Mai-Juni Abladung offeriert. Für in Mannheim-Ludwigshafen disponiblen Mais wird M. 160 bis 165 per Tonne gefordert.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

MARCHIVUM

hinzu und lasse alles nochmals 5—10 Minuten ziehen. Für 12 Personen braucht man 6 Pfund Hecht, 10 rohe Eier, 5 harte Eier, 20 süße und 2—3 bittere Mandeln, 2 Brötchen, 1 Pfund Butter, ferner 2 Möhren, 2 Petersilienwurzeln, 5 kleine Zwiebeln, Pfeffer, Salz, einen halben Liter saure Sahne und ein kleines Stückchen Meerrettig.

Vom Büchertisch.

Anny Wothe: „Das Tor des Lebens". Roman. Boll u. Pickardt, Berlin, 1910. Brosch. ℳ 4.—, geb. ℳ 5.—. Anny Wothe's neuester Roman „Das Tor des Lebens" ist eine geistreiche Lektüre von starkem Eindruck auf Herz und Gemüt. Es ist ein Buch, das unter der Romanliteratur an erster Stelle genannt zu werden verdient und dessen Studium den Leser nicht nur von Seite zu Seite fesselt, sondern durch die lebenswarme Schilderung verschiedener Charaktere geradezu faszniert. Anny Wothe weiß ihren Romanfiguren Gestalt und Leben zu verleihen. Wie verstand sie es doch, den ebenso hübschen und flotten wie leichtsinnigen Studenten, Sibo von Eschenbach, dem die Herzen der Mädchen förmlich zuflogen, zu schildern. Es ist eine Studentengeschichte, die uns hier geboten wird. Sibo von Eschenbach vergeudet eigene und fremde Gelder — er wird aus dem Frühnenkorps ausgestoßen, verläßt die Heimat und kehrt als anscheinend reich gewordener Amerikaner wieder zurück. Bei einer Kesselkatastrophe rettet er heldenmütig das Leben seiner Leute und büßt so alte Schuld, indem er selbst zugrunde geht. Seinem Weibe, das ihn selbstlos zu retten versucht, und das er fortwährend stets von neuem getäuscht hat, blüht ein zweites Leben an der Seite eines tüchtigen, ihr werten Mannes. K.

Rätsel-Ecke.

Schach-Aufgabe.

Original. Fritz Förster, Leipzig.

Schwarz.

Weiß.

Weiß zieht und setzt in drei Zügen matt.

Charade.

Tut Eins, was Zwei und Drei besagen,
Dann sehen wir auch den Stärksten zagen.

Sprichworträtsel.

1. Den Meister ehrt die Kunst.
2. Jeder ist sich selbst der Nächste.
3. Wer immer nach dem Himmel guckt, stößt leicht mit der Nase an.
4. Wer sein Kind lieb hat, der züchtigt es.
5. Wer allen gefallen will, muß früh aufstehn.
6. Der Koch wird vom Geruch satt.
7. Ohne Kreuz, kein Kranz.
8. Nach keinen sah ich flüchtlich enden. . . .

Den vorstehenden 8 Sprichwörtern ist je ein Wort zu entnehmen, dieselben ergeben umgestellt ein neues Sprichwort.

Homonym.

Was erst ein Buch mir hat getan,
Und ich ihm schreibend selber dann,
Was jeder Geiler seiner Schnur
Und jeder Krieger der Montur —
Das tut nach täglichem Gebrauch
Der Meßmer seiner Glocke auch;
Doch weh dem Manne, wenns einmal
Die Glocke tut dem Wetterstrahl.

Worträtsel.

1 . . . . . Männlicher Vorname.
. 1 . . . . . Landstrich auf dem Balkan.
. . 1 . . . . . Amerikanische Halbinsel.
. . . 1 . . . . . Gelehrter.
. . . . 1 . . . Deutscher Luftschiffer der Gegenwart.
. . . . . 1 . . Europäischer Volksstamm.
. . . . . 1 . Zusammenstoß feindlicher Heere.
. . . . . 1 Teil eines Lenkballons.

Die Diagonale ist gleich dem ersten Wort.

Rexier-Bild.

Wo ist der Spion.

Lösung des Anagramms in voriger Nummer:

Minka — Kamin.

Lösung des Zusammensetzrätsels in voriger Nummer:

Klaue
Kappe
Larve
Seife
Falke

Lösung der Arithmetischen Aufgabe in voriger Nummer:

Es müssen gestrichen werden: Die 7 und 1 der ersten Reihe, die 9 der zweiten und die dritte Reihe: der Rest, 9 + 11 gibt 20.

Lösung der Dechiffrier-Aufgabe in voriger Nummer:

Das Spiel des Lebens sieht sich heiter an,
Wenn man den sichern Schatz im Herzen trägt.
(Schiller.)

Lösung des Sprichworträtsels in voriger Nummer:

Wenn ihrs nicht fühlt, ihr werdets nicht erjagen,
Wenn es nicht aus der Seele dringt,
Und mit unkräftigem Behagen
Die Herzen aller Hörer zwingt.

Lösung des Bilderrätsels in voriger Nummer:

Der Siege göttlichster ist das Vergeben.

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Kircher, Mannheim.
Druck der Dr. H. Haas'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.

Sonntagsbeilage zum General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung Mannheimer Journal

Nr. 17. Mannheim, den 24. April. 1910.

Königs Töchter.

17) Roman von Hugo Ganske.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

„Erzähle mir, wie Du hierherkamst."

Und Heronymus erzählte, er habe sich beengt gefühlt im dumpfen Zimmer. Es wäre ihm gewesen, als riefe es ihn, als triebe ihn etwas hinaus. Er wollte den Frühling sehen, die Sonne, den grünen Wald — —und ehe er's ihs versah, fand er auf dem Bahnhof. Da, mit einem Male hatte er sie gesehen. Das Herz klopfte ihm ungestüm, und er traute seinen Augen nicht.

„Da bin ich denn mitgefahren," schloß er seine Erzählung, ohne daß Du mich sahst, und ausgestiegen, wo Du ausgestiegen bist, und dann bin ich Dir heimlich nachgegangen. Im Eichenwald verlor ich plötzlich Deine Spur. Hin und her lief ich — da endlich fand ich Dich. Und nun," er schloß die Geliebte fest in seine Arme — „nun haben wir uns!"

„Und werden uns nie wieder verlieren?"

„Nie — jetzt trennt uns nur noch der Tod."

Er küßte ihr Stirn und Augen, und den Mund küßte er ihr — zum ersten Male. Und sie umklammerte ihn bebend und küßte ihn wieder.

Wie oft? Ja, wie oft?

Da müßt Ihr die kleinen Waldvöglein fragen, welche sie belauscht haben.

Die habens gezählt.

Magda erzählte, daß sie heute von Reinhold und Thea eingeladen sei.

Ob er da wohl mitkommen könnte, fragte Hieronymus.

Freudig rief Magda: „Ach, das wäre schön!"

„Gut, ich komme mit," sagte Hieronymus.

„Und weißt Du, ich habe einen Plan, den will ich Dir nachher erzählen. Jetzt wollen wir den schönen Wald genießen."

Sie sagten dem kleinen Jakob noch ein letztes Adieu. Dann nahm Hieronymus Magdas Arm, legte ihn in den seinen, und so schritten sie stumm durch die stillen Wege.

Die kleine Kolonie, in der Reinhold und Thea wohnten, und deren Villen weiß durch das Didicht schimmerten, umgingen unsere Spaziergänger in weitem Bogen, derart, daß sie immer zu ihrer Linken blieb.

Bald kamen sie in Tannenwald, und da herrschte keine Einsamkeit mehr. Es war ein Sonntag. Ausflügler kamen ihnen entgegen, Turner zogen vorbei, die breite Landstraße entlang kamen Kremser in langen Reihen, und die Leute darauf jauchzten und sangen. Jetzt kamen sie an einem alten Vorwerk vorbei und der Wald wurde hügelig. Bergauf, bergab gings nun, hindurch bis zur Lichtung. Da standen sie hoch am Rande eines abschüssigen Hügels. Vor ihnen, langgedehnt, ein Feld — weiter hin, inmitten eines Kranzes roter Dächer, die Türme eines großen Dorfes.

Hand in Hand standen sie und sprachen kein Wort. Hier hatten die Augen Weide und die Gedanken weiten Weg. Still wars ringsum — so feierlich still, daß sie ihre Herzen schlagen fühlten.

O seliger Tag!

Und also hatte Magdas Glückstraum, den sie einst in stiller Abendstunde sehnsuchtsvoll erträumt hatte, sich erfüllt. Da stand er vor ihr, der Geliebte, strahlenden Auges — da lag der Wald — dort breitete sich das Feld. Ueber ihnen lachte die Sonne — Frühling draußen, drinnen — Frühling überall! Und als ob es sich ganz erfüllen sollte, begannen in diesem Augenblick vom nahen Dorfe her die Glocken zu läuten, deren Feierklang ein leichter Wind zu ihnen herübertrug.

18.

In gewissenhafter Beachtung des bekannten Weisheitsspruches von der goldenen Morgenstunde pflegte Reinhold Wohlgemuth auch an seinen dienstfreien Sonntagen in aller Herrgottsfrühe aufzustehen. Wenn er dann seine kleine Frau mit frischem Gutenmorgenkuß erweckte, wobei er sie in ihrem Riesenbette mit einem „Wo bist Du denn?" gewöhnlich erst suchen mußte, dann sah sie ihn jedesmal mit einem so unbeschreiblich flehenden Blicke an, daß er ganz gerührt war und sie förmlich bat, doch noch ein Stündchen liegen zu bleiben. Dann war Thea immer sehr selig und legte sich flugs noch einmal auf die andere Seite.

Heute aber war Unglaubliches geschehen. Thea war vor ihm aufgestanden!

Ganz heimlich.

Als Reinhold ins Zimmer trat, fand er den Kaffeetisch sonntäglich gedeckt und neben seiner Namenstasse ein duftendes Veilchensträußchen. Nach der Ursache dieses Aufwandes gefragt, erinnerte Thea, daß doch heute vor einem viertel Jahr ihr Hochzeitstag gewesen sei.

„Ja so," sagte Reinhold lachend, „danach scheinst Du Dir das Privatvergnügen leisten zu wollen, unsern Hochzeitstag viermal im Jahre zu feiern?!"

Und in sein Tagebuch, unter dem Stichwort „Neuentdeckungen an Thea", schrieb er ein:

„Ausgeprägter Sinn für Familien-Gedenktage."

Die letzte Eintragung in diesem denkwürdigen Tagebuch war vom Tage vorher und lautete:

„Thea heute eine Tasse und auf unaufgeklärte Weise einen soliden, handfesten Holzquirl zerbrochen. Wenn es in dem Tempo der letzten Tage weitergeht, dann werden wir, schlecht gerechnet, in sechs Wochen mit unserer Küchenherrlichkeit zu Ende sein."

Eine zierliche Hand hatte dahintergeschrieben:

„Er soll nur ganz stille sein! Erstens Mal mache ich in der letzten Zeit erstaunlich wenig kaput, und dann: — wer hat den Topf mit dem schönen Blütenhonig fallen lassen? Mamas gemalte Blumenvase? Wer ist mit dem Stuhlbein in die Balkonscheibe gerannt? Wer hat den ganzen Kaffeetisch umgerissen, mit samt Kanne, Tassen und Tellern? Ich nicht!"

An einer anderen Stelle, unter dem 15. Januar, stand zu lesen:

„Thea literarisch behaftet! Heute kam ich dahinter. Thea dichtet! Ich führe diese Manie auf den verderblichen Einfluß Spannenkanns zurück. — Theas Sammlung umfaßt bis jetzt fünf Gedichte, von denen drei in unsere kurze Brautzeit fallen, die anderen beiden in die ersten Wochen unserer jungen Ehe. Sie sind besser gemeint als geraten, variieren alle ein und dasselbe Sujet und gipfeln sämtlich in der Behauptung, daß die Liebe das schönste in der Welt sei. — Wenn Thea das Dichten ankommt, sitzt sie lange Zeit vorher gedankentief und kaut am Halter. Dann nimmt sie das erste beste Zeitungsblatt und beginnt dessen Rand zu beschreiben, wobei der kleine Zeigefinger der federbewaffneten Rechten und das mittlere Drittteil des schmächtigen Halters ein spitzwinkliges, nach viermaligem Federeintauchen tintengeschwärztes Dreieck bilden. Sie schreibt dabei so flüchtig und hieroglyphisch, daß sie nach einiger Zeit beim besten Willen selbst nicht mehr imstande ist, das faserige, ineinandergelaufene Kritzelkrabel zu entziffern. Und das ist gut."

Noch weiter zurück, unter dem 10. Januar, stand zu lesen:

„Thea Sammlerin! Alle Karten und Kärtchen, alle Briefchen und Briefe, von mir sowohl wie von Freundinnenhand, — im ganzen an die Zweihundert, — sämtliche Blumen, die sie von diesem oder jenem, bei dieser oder jener Gelegenheit geschenkt erhalten oder getragen hat, — vom einfachen Vergißmeinnicht bis zum protzigen Verlobungsbukett — sind nach Tag und Gelegenheit der Schenkung gewissenhaft registriert, lückenlos vorhanden. Sie füllen eine mittlere Eiernudelkiste mit der Aufschrift: „Hundert Pfund garantiert ein Schock Eier." — Thea hat die Kiste partout in meinem Schreibtisch untergebracht haben wollen. Mir ist das nicht angenehm. Es riecht so eigentümlich sauer heraus. Und so viel Platz raubt das Ungetüm. Aber ich klage nicht. Was dem einen heilig ist, soll dem andern nicht sauer riechen."

Als Reinhold für das Bukett dankte, sagte Thea: „Die Blumen mußt Du nun aber nicht fortwerfen, wenn sie welk sind, sondern sorgfältig aufheben. Ich bewahre meine Blumen auch auf."

Reinhold ließ ein gedrücktes „natürlich, selbstverständlich" hören, innerlich fest entschlossen, für eine zweite Nudelkiste keinen Zollbreit seines Schreibtisches herzugeben. — —

Daheim ging Thea mit Vorliebe in hilotropefarbenem Morgenrock mit Schleppe, weil sie recht groß sein wollte. „Sieh mal," sagte sie manchmal und zog Reinhold neben sich vor den Spiegel, „bin ich nicht schon wieder gewachsen?"

Und Reinhold beeilte sich, jedesmal zu beteuern, daß Thea in der Tat schon wieder auffallend gewachsen sei.

Im Traumglück lebten die beiden, beinahe wunschlos, und bildeten sich ein, alle Güter der Welt wären ihr eigen.

Nachmittags, zur Vesperzeit, wenn Reinhold nach dem Mittagsschläfchen um seinen Kaffee bat, lag Thea wie eine Prinzessin Bumpia im Schaukelstuhl, wiegte sich hin und her und rief: „Der kleine Neger soll den Kaffee servieren!" oder „Aurelie! Bringen Sie den Mokka!" Und da weder ein Neger noch eine Aurelie kam, so sprang sie auf und holte den Mokka flugs selber.

Unlängst hatte Reinhold sein Examen gemacht und stand kurz vor der Anstellung. Sie freuten sich sehr auf den Tag, waren seelenvergnügt, sangen, herzten, küßten. — Und Thea hatte früher so ungern geküßt, — als kleines Kind wenigstens, wenn die alten Tanten gekommen waren, die Tanten mit dem Runzelgesicht und den Warzen auf der Nase. Sie war dann jedesmal eilig unters Bett gekrochen und es war nicht einfach gewesen, sie hervorzulocken.

„Aber, Kind, komm doch hervor, — wir tun Dir ja gar nichts."

„Nein, nein! Ihr küßt mich, und ich will nicht geküßt sein!"

„Wir werden Dich nicht küssen, Theachen."

„Heilig nicht?"

„Heilig nicht."

„Ganz heilig nicht?"

„Ganz heilig nicht!"

Dann kam sie zum Vorschein, immer noch mißtrauisch, — die hellblaue Schärpe gelöst, das weiße Waschkleidchen total zerknüllt.

Heute war es ganz anders, aber schließlich war doch Reinhold auch keine alte Tante.

Gegen neun Uhr ging Thea einkaufen.

Sie machte dabei unnötig weite Wege; vieles hätte sie näher und bequemer haben können. Aber beim nächstwohnenden Fleischer kaufte sie nichts, weil die Fleischersfrau an der Tropfnase litt, und den benachbarten Kaufmann umging sie scheu, weil dessen junger Mann einen bösen Finger hatte — und gegen Tropfen und böse Finger hatte Thea eine unüberwindliche Abneigung.

Es war heute der Monatsletzte, — morgen kam erst das große Geld. Das Veilchensträußchen hatte Theas Haushaltskasse beinahe erschöpft; ihr Portemonnaie enthielt gerade noch vierzig Pfennig.

Dafür kaufte sie Lukkaugen — ganz vergnügt.

* * *

Sie hatten ihr bescheidenes Mittagsmahl beendet und plauderten eben vom Kalender-Preisausschreiben, Theas Lieblingsthema.

„Gib acht, Männchen," sagte sie, „wir haben Glück; — wir erhalten den Preis. Ich habe so eine Ahnung. Und wenn ich Ahnungen habe — — —"

Reinhold lachte.

„Zweitausend Mark!" Thea schwindelte bei dem Gedanken. So viel Geld hatte sie noch nie beisammen gesehen.

„Sage mal, Kleines," fragte Reinhold scherzhaft, „was würdest Du wohl mit dem vielen Gelde anfangen?"

Thea sann nicht lange nach.

„Zu allererst würde ich Papa einen Kranz auf den Kirchhof tragen. So 'n großen!"

Und sie zeigte hoch über ihren Kopf.

„Den könntest Du ja gar nicht regieren."

„Tragen müßtest Du ihn; ich würde ihn aber niederlegen."

„Und was würdest Du Dir wünschen?"

„Ich? Ein Bollenney. Das wollte ich schon lange haben. Ich kaufte mir ein Bollenney."

„Und ich für Muttchen und für Großvater und für Magda einen Korb Wein, vom allerkräftigsten," sagte Reinhold.

Da mußte Thea plötzlich an Magda denken und der Gedanke an ihr Unglück stimmte sie betrübt. „Sie tut mir auch zu leid," jammerte sie. „Warum kann sie nun nicht mit uns fröhlich sein?"

In diesem Augenblick klingelte es.

„Schwesterchen! Diesen Moment sprechen wir von Dir! So früh schon? Das ist aber mal schön!"

Thea kam und umarmte die Schwägerin innig. Plötzlich rief sie: „Wie siehst Du aus, Magda? Dein Haar so verwirrt, Deine Wangen so rot, Dein Auge so leuchtend — —"

„— — und lachst übers ganze Gesicht," setzte Reinhold in freudiger Verwunderung hinzu.

„Dir ist sicher etwas Gutes begegnet!"

gegenüber kann sich der Mann nicht darauf berufen, daß er der Frau das zur Anschaffung erforderliche Geld bereits eingehändigt habe.

Aus allgemeinen Rechtsgrundsätzen aber ergibt sich andererseits auch, die Pflicht der Frau zur Rechenschaftsablegung und Auskunftserteilung gegenüber dem Mann.

(Vergl. BGB. 5/6 Auflage. Anm. 3 zu § 1357.)

Für und wider die Frauen.

Die Ehe.

Entweder sie ist ein Liebesbund,
Oder sie ist ein Vertrag.
Sie wurde geschlossen mit Herz oder Mund,
Wie eben die Chance lag.
Doch weht durch die Ehe ein scharfer Wind
Dann sind es in kritischen Tagen
Just die durch Vertrag gebunden sind,
Die sich dann nicht vertragen.

Kory Towska.

*

Der Mann liebt und mißhandelt, die Frau duldet und haßt.

Hans Olden.

*

Die Tränen sind die Edelsteine des Herzens. Aber leider gibt es mehr falsche wie echte und fast immer werden sie von unseren Frauen zur Schau getragen.

Charles Blunt.

*

Glaub Weibern ihre Tränen nicht. Sie haben ganze Säcke voll davon.

Bernard Shaw.

Hygiene im Heim.

ike. Eine Desinfektion der Hände erzielt man am praktischsten auf nachstehende Art. Zunächst werden die Nägel auf trockenem Wege vom event. sichtbaren Schmutze befreit. Dann werden die Hände eine Minute lang allenthalben mit Seife und recht warmem Wasser gründlich abgebürstet und insbesondere die Unternagelräume bearbeitet, ebenfalls eine Minute lang in Alkohol (nicht unter 80 Grad), gewaschen und darauf sofort, vor dem Abdunsten desselben in die antiseptische zweiprozentige Sublimatlösung oder dreiprozentige Karbolsäure gebracht und mit dieser gleichfalls 1 Minute lang gründlich bearbeitet.

ike. Die Gelbsucht der Neugeborenen äußert sich in einer, meist am 3. oder 4. Tag auftretenden gelblichen Hautfärbung, zunächst an Gesicht und Armen, später über den ganzen Körper. Es genügt hierbei, das Kind in mäßig warmer Temperatur zu halten. Man schütze es vor jeder Erkältung, sorge für Darmentleerungen, gebe ihm, außer der Muttermilch, keine andere Nahrung und halte auf strengste Reinlichkeit. In der Regel verschwindet die Gelbfärbung schon wieder nach Verlauf von 4 bis 8 Tagen. Nur wenn sie über diese Zeit andauert, ist auf bedeutende Störung in den Funktionen der Leber zu schließen, die dann auch wohl zur Abzehrung und zum Tode des Kindes führt.

Praxis im Haus.

Alte Kakaoflecke. Man macht einen Brei aus reinem Eigelb und Glyzerin, bringt diesen wiederholt auf die verunglückte Stelle, reibt nicht allzu stark und wäscht mit heißem Wasser gut nach. Durch dieses einfache, leicht herzustellende Mittel wird man namentlich leicht Flecke beseitigen können, die schon längere Zeit in der Wäsche sind, während man ja frische Kakaoflecke mit reinem Wasser reinigen kann. Bemerkt man die Flecke hingegen erst bei der Wäsche, so ist das Herausbringen immerhin ohne obengenanntes Mittel schwierig.

Weiße Gollsacken zu waschen. Gollsacken werden besonders gut mit Kaiserborax. Man löst den Kaiserborax (auf einen Eimer Wasser die Hälfte eines 10-Pfennig-Kartons) in heißem Wasser auf, tut etwas fein geschnittene Seife hinzu und, nachdem sich diese gelöst hat, so viel kaltes Wasser, daß die Mischung handwarm ist. Hierin wäscht man die Wollsachen, die wunderschön weiß werden. Dem warmen Spülwasser fügt man auch noch eine Wenigkeit Borax zu und trocknet die gestrickten Jacken liegend, damit sie sich nicht verziehen können.

Vom Bettinlett rosa gewordene Damastbezüge sind einzig und allein durch öfteres längeres Bleichen auf dem Rasen wieder weiß zu bekommen. Alle anderen scharfen Mittel, wie Chlor, Kleesalz, Fleckwasser usw., greifen die Wäsche unnötig an und nehmen die leider sehr rechten, roten Flecke auch nicht fort. Mit dem Bleichen dieser roten Wäsche werden die besten Erfahrungen gemacht.

Auffrischen von Nickelsachen. Um Nickelgegenstände, welche infolge Temperaturwechsels oder anderer Einflüsse gelb geworden sind oder Flecke bekommen haben, leicht wieder aufzufrischen, empfiehlt es sich, folgendes Verfahren anzuwenden: Man nimmt 50 Teile rektifizierten Spiritus und setzt 1 Teil Schwefelsäure zu. In diese Flüssigkeit legt man die aufzufrischenden Teile während einer Dauer von 10—15 Sekunden; damit sie ja nicht länger darin bleiben, was den Gegenständen schädlich sein würde, legt man nur wenige auf einmal in die Flüssigkeit, um sie rechtzeitig wieder herausnehmen zu können. Hierauf taucht man sie in reines Wasser, spült sie tüchtig ab und läßt sie noch kurze Zeit in gereinigtem Spiritus. Das Abtrocknen geschieht mit Sägespänen oder mit weicher Leinwand. Die Gegenstände werden dadurch im Aussehen wie neu, auch der Schliff leidet nicht, wie es der Fall wäre, wenn man mit Lederseife oder Bürste die Reinigung bewirkte.

Teppiche nagle man nie fest in die Fußböden, versehe sie vielmehr in Zwischenräumen von 10—15 Zentimetern mit kleinen Ringen, um sie hinter eingeschlagenen Stiftchen festhaken zu können. Sie können dann leichter herausgenommen und geklopft werden, was zum Erhalten dient und weniger Staub verursacht. Eine dünne Unterlage von ganz kurzem, trocknen Heu oder mehreren Lagen Zeitungspapier dient auch sehr zum Schonen und nimmt den Staub auf. Beim Kehren der Teppiche benutze man feuchte Teeblätter oder feuchtes Papier, indem man nur leicht über den Teppich hinfährt; es darf nicht täglich geschehen, doch muß das darauf Liegende jeden Morgen aufgesucht werden. Das Ausklopfen muß mäßig geschehen, am besten auf einem Rasenplatze, oder über einer abgerundeten Latte aufgehängt mit einem Ausklopfer.

Zum Waschen reinwollener Kleider gehört ein vorangehendes tüchtiges Ausklopfen, das Ausbürsten, und dann ein strichweises Abreiben mit einem in Benzin angefeuchteten Lappen. Am besten benutzt man zum Abreiben ein Stück gleichfarbigen Stoff.

Für Haus und Herd.

Saures Linsengemüse. Zutaten: Ein halbes Kilogramm Linsen, 100 Gramm Speck, 3 Löffel Weinessig, 1 Teelöffel Salz, 1 Löffel Mehl, etwas Fleischbrühe. Die Linsen werden in weichem Wasser gar gekocht, sie dürfen jedoch nicht zerfallen, 100 Gramm Speck werden in Würfel geschnitten und ausgebraten; die Grieben nimmt man heraus und macht den flüssigen Speck mit ein Löffel Mehl sämig. Man vermischt dann die Linsen damit, gießt nach Geschmack 2—3 Löffel Essig hinein, gibt fehlendes Salz und Fleischbrühe dazu und läßt alles zusammen durchkochen. Die Grieben legt man um die bergförmig angerichteten Linsen herum.

Gefüllter Hecht auf polnische Art. Man schuppt und säubert den Hecht gut und legt ihn mit Salz bestreut 2—3 Stunden in eine zugedeckte Schüssel, damit das Salz gut den Fisch durchzieht. Dann schneidet man den Hecht in Portionsstücke und löst die Haut sorgfältig vom Fleisch ab. Darauf schneidet man das Fischfleisch, das sich zwischen der Haut und den Gräten befindet, heraus, hackt es mit Zwiebeln, geweichtem Weißbrot, gekochten harten und rohen Eiern, Butter, Salz, Pfeffer und Muskeln sehr fein und füllt das Gehäckel wieder in die Fischstücke. Was übrig bleibt, forme man zu kleinen Klößen und koche diese ebenfalls mit den Fischstücken. Zu diesem Zwecke nehme man einen breiten Fischkessel, belege den Boden mit Zwiebel-, Möhren-, Peterfilie- und Meerrettigstückchen, tue den Fisch auf dieselben, schütte soviel kaltes Wasser hinzu, daß der Fisch bedeckt ist und lasse ihn 2—2½ Stunden langsam kochen. Dann gießt man einen halben Liter Sahne, Butter und grüne feingehackte Peterfilie

MARCHIVUM

Börner zu, schellte und reichte dem Mädchen seine Karte, mit der Bitte, ihn dem Herrn des Hauses zu melden.

Das Mädchen kam sofort zurück und ließ den Assessor in den Salon eintreten mit der Bemerkung, Herr Börner würde gleich erscheinen, er müsse nur erst einen dringenden Brief beenden. Kaum war die dienende Fee verschwunden, als sich die Tür auftat, und ein allerliebstes junges Mädchen eintrat. „Käte" — „Fred" — nur gedämpft erklangen die Namen, und dann lagen sich die zwei in den Armen und flüsterten eilig miteinander. „Er tuts nicht, Fred — O, er ist so bedenklich — Ja, wenn Mutchen zu entscheiden hätte —"

„Dummes Zeug, Käte. Er muß ganz einfach. Ich werd' ihn schon dazu bringen!"

„Ach, Du weißt nicht, Fred, wie Papa ist. Wenn Du irgend etwas auf dem Kerbholz hast, dann ists aus. Papa erfährt alles. Ich kann gar nicht begreifen, wie ers anfängt. Bis jetzt war mirs ja einerlei, denn für die drei, die mich wollten, hab' ich mich wohl ein bißchen interessiert, aber Du bist doch meine erste wirkliche Liebe! Und wenn Papa wieder „nein" sagt, dann weiß ich nicht, was ich tue!"

„Er sagt nicht nein, Käte, ich versichere es Dir — ich —"

„O Gott, da kommt er, das war seine Tür, die eben auf- und zuging — Ach Fred, ich sterbe vor Angst!" Mit diesen letzten hastig herausgesprudelten Worten verschwand Fräulein Käte so schnell, wie sie gekommen, und Herr Friedrich Leberecht Börner trat ein, mit der ganzen Würde, die ihm eigen war.

„Guten Tag; mein lieber Herr Assessor. Nun, so feierlich? Doch kein Abschiedsbesuch? Die Herren wechseln ja immer so schnell."

„Nein, Herr Börner, es ist kein Abschiedsbesuch. Ich hoffe im Gegenteil, noch recht lange hier zu bleiben. Es gefällt mir ausgezeichnet, und wenn sich unser Aufsichtsführender demnächst pensionieren läßt — es ist Ihnen sicher bekannt, daß ers vorhat — denke ich als Amtsrichter einzurücken. Ich bin nämlich gerade an der Reihe."

„So, so, also kein Abschiedsbesuch. Dann darf ich mir wohl die Frage erlauben, was sonst die Veranlassung —"

„Gewiß, Herr Börner. Sie sind der Nächste dazu. Ich gestatte mir hiermit, um die Hand Ihres Fräulein Tochter zu bitten. Daß Käte mir gut ist, weiß ich. Ich liebe sie von ganzem Herzen und —"

„Da muß der Alte wohl oder übel „ja" sagen. So ist wohl Ihre Meinung, mein Herr Assessor. Aber da kennen Sie mich schlecht. Ich werde meine Einwilligung nur zu einer Verbindung geben, die mir volle Garantien für Kätes Glück bietet. Deshalb muß ich mir zunächst eine längere Bedenkzeit — vielleicht vierzehn Tage — ausbitten."

„Um inzwischen Erkundigungen über mich einzuziehen. Das hab' ich mir beinahe gedacht, Herr Börner, und ich kann Ihnen die Sache erleichtern und die Bedenkzeit überflüssig machen. Ich habe durch einen Freund Bericht über mich selbst bei einem renommierten Auskunftsbureau einfordern lassen. Kostet mich zehn Mark. Wenn Sie Einsicht nehmen wollen —"

Der Assessor zog ein Schriftstück aus seiner Brusttasche und reichte es dem gänzlich verblüfften Kaufmann. Langsam entfaltete es derselbe und las halblaut: „In der Untersekunda sitzen geblieben — durch den Referendar gefallen — ein paar Tausend Mark Schulden —"

Als er seine Lektüre beendet hatte, fuhr er auf: „Und Sie glauben, Herr, daß ich Ihnen, nachdem ich das alles erfahren, meine Tochter —"

„Ich glaube noch gar nichts, Herr Börner. Ich bitte Sie, auch dieses zweite Schriftstück hier zu lesen. Natürlich wollte ich doch auch die nötige Sicherheit über meinen Schwiegervater haben. Ich gestattete mir, auch über Sie Erkundigungen einzuziehen, ebenfalls bei einem gutrenommierten Auskunftsbureau. Kostet mich nochmals zehn Mark, die Sie mir vielleicht ersetzen. Es sind da auch einige Punkte, die mich stutzig machen könnten, wenn ich eben Käte nicht so lieb hätte. Vor fünfzehn Jahren standen Sie infolge unglücklicher Spekulationen nahe am Bankerott. Eine unverhoffte Erbschaft half Ihnen aus der Klemme. Aber das war doch nicht Ihr Verdienst, nicht wahr? Sie leben jetzt — wie heißt der Passus? — ach hier! — Sie leben jetzt in ausgezeichneten Vermögensverhältnissen. Also brauchen Sie sich an meinen paar Tausend Mark Schulden keineswegs zu stoßen. Weiter: Ihr ältester Sohn ist als Untersekundaner wegen Teilnahme an einer verbotenen Verbindung vom Gymnasium entfernt worden. Er hat dann auf einer Presse die Berechtigung zum Einjährigen erreicht, hat gedient, ohne befördert zu werden. Für mich als Reserveoffizier immerhin nicht gerade angenehm. Aber, da ich Ihre Tochter innig liebe, so werde ich das eben überwinden. Ich denke, wir haben uns gegenseitig nichts vorzuwerfen, mein verehrter Herr Börner. Ich wiederhole meine Bitte um die Hand Ihrer Tochter und hoffe —"

„Käte — Käte!" Herr Börner riefs mit Stentorstimme und Fräulein Käte mußte sich wohl sehr in der Nähe der Tür aufgehalten haben, denn diese flog im Nu auf und die junge Dame stand mit glühenden Wangen vor den beiden Herren. „Du wünschest, Papa?"

„Hier dieser Schwerenöter will Dich haben, und da er noch vorsichtiger ist, als Dein Vater, soll er Dich kriegen. Wenn Du ihn nämlich magst."

„Papa!" — „Herr Börner!"

„Also, dann gebt Euch 'n Kuß, Ihr zwei, und ich will indessen Mutter rufen."

„Mutter, Mutter!" Wieder flog eine Tür auf, diesmal die entgegengesetzte, die ins Wohnzimmer führte, und Frau Börner erschien, ebenfalls mit sehr rotem Kopf, und sie tat ungeheuer erstaunt, als sie hörte, um was es sich handelte.

„Nun sag' mir nur, wie hast Du das angefangen, Du Glückspilz?" So fortschte der Oberlehrer, als er dem Freund gratulierte.

„Das ist mein Geheimnis, Alter. Guter Rat kommt eben über Nacht!"

Die Frau im Recht.

Die Schlüsselgewalt.

Damit die Ehefrau ihrer durch das Gesetz zugewiesene Aufgabe, das gemeinschaftliche Hauswesen zu leiten, gerecht werden kann, gewährt ihr das Gesetz auch die Schlüsselgewalt. Das ist die Berechtigung, innerhalb des häuslichen Wirkungskreises Geschäfte des Mannes für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten.

Rechtsgeschäfte, die sie innerhalb dieses Wirkungskreises vornimmt, gelten also direkt als vom Manne selbst vorgenommen, wenn nicht aus Umständen sich ein anderes ergibt.

Unter diese Geschäfte fallen nicht nur die reinen Haushaltungsgeschäfte — wie Einkauf von Lebensmitteln, Beschaffung der für die Familienmitglieder erforderlichen Kleidungsstücke etc., sondern alle den ehelichen Aufwand betreffenden Besorgungen, insbesondere auch solche der Erziehung der Kinder dienenden Maßnahmen, wie Anschaffung von Schulbüchern etc.

Auch die Annahme und Entlassung des weiblichen Dienstpersonals fällt (vorbehaltlich landesgesetzlicher Regelung) regelmäßig in den Bereich der Schlüsselgewalt. Desgleichen die Beiziehung eines Arztes im Falle ihrer Erkrankung. Nicht dagegen das Mieten der gemeinschaftlichen Wohnung, die Führung von Prozessen, Unterzeichnung von Wechseln mit dem Namen ihres Mannes, Aufnahme von Darlehen selbst für Haushaltungszwecke etc.

Daß die Schlüsselgewalt nur der Frau zusteht und nicht etwa einer andern, das Hauswesen leitenden Person (z. B. Wirtschafterin, Schwester, Braut), ist selbstverständlich.

Die Schlüsselgewalt setzt ferner einen häuslichen Wirkungskreis voraus. Es ist hierzu nicht unbedingt das Bestehen der häuslichen Gemeinschaft erforderlich, vielmehr ist nicht ausgeschlossen, daß auch bei lange dauernder Trennung der Ehegatten (z. B. infolge Unterbringung des Mannes in einer Heilanstalt) die Schlüsselgewalt der Frau fortbesteht. Im einzelnen sind die Verhältnisse der Ehegatten von ausschlaggebender Bedeutung, die pekuniäre Lage, der Zuschnitt des Hauswesens.

So hat das Reichsgericht in einem Falle den Ankauf von Toiletten um 7500 Franks mit Rücksicht auf die Verhältnisse, in den Bereich der Schlüsselgewalt fallend, erklärt. Dem Verkäufer

„Liebster Reinhold, — ich bin ja so glücklich," rief Magda und sank selig in des Bruders Arme.

„Schwesterchen, Schwesterchen, — da ist etwas Wunderbares vorgegangen!"

„Ja, liebster Bruder, — etwas ganz Wunderbares —"

„Erzähle, erzähle!"

Und Magda erzählte.

Die andern aber standen und horchten auf und machten große Augen. — Dann kam ein Jubeln über sie.

„Wo ist er denn?" rief Reinhold, „Du hättest ihn doch nicht fortlaufen lassen sollen."

„Er ist ja da," sagte Magda glücklich, „er steht ja auf der Treppe und wartet, bis wir ihn holen."

Kaum hatte Magda es ausgesprochen, als sie zur Tür stürzten — die Treppe hinab — die Kleine und der Große.

„Herr Dohle, Herr Dohle!"

Da kam er herauf — ihnen entgegen — sein treues Gesicht lächelte.

„In meine Arme, liebster Herr Dohle!"

„Vergessen ist alles!"

Und nun hinauf.

Oben harrte Magda.

„Hier," sagte Hieronymus und erfaßte die Strahlende bei der Hand, als ob er sie den beiden vorstellen wollte, „meine heilige Braut."

* * *

Heute noch sollte die Verlobung gefeiert werden. Die ganze Verwandtschaft wurde herausgeladen. Zu ihrer Mama war Thea selber herumgeeilt und brachte sie gleich mit. An Pipus und Wohlgemuths wurde depeschiert. Das Telegramm an Hieronymus Onkel lautete:

„Soeben mit Magda Wohlgemuth verlobt. Bitten tausendmal um Euren Segen. Wenn ja, kommt sofort heraus. Wir alle erwarten Euch.

Euer glücklicher Hieronymus."

Darunter stand Reinholds genaue Adresse.

Als Hieronymus die Depesche aufgab, klopfte ihm das Herz ein wenig. „Was werden sie sagen? Werden sie kommen?"

Inzwischen standen Reinhold und Thea in der Küche und hielten heimlich Rat.

„Was tun wir bloß," sagte Reinhold, „das ganze Haus wird voll, und wir haben kein Geld. Hast Du denn noch?"

„Keinen Pfennig," sagte Thea, „für meine letzten vier Groschen habe ich Lukkaaugen gekauft. Hast Du denn gar nichts mehr?"

„Eine Mark ist mein ganzes Vermögen."

„Ach Du lieber Gott!"

„Was fangen wir bloß an?"

„Hm, hm, hm . . ."

Thea öffnete den Speiseschrank.

„Etwas Wurst ist noch da, ein wenig kaltes Fleisch und ein Stückchen Butter."

„Was tun?"

Beide standen ratlos.

„Weißt Du was, Thea, geh' einfach zum Kaufmann, hole alles ein und sage, Du bezahlst morgen."

„Nein, Reinholdchen, borgen tue ich nicht!"

„Oder sage, Du hast Dein Portemonnaie vergessen und wirst das Geld herumschicken."

„Auch das bekomme ich nicht fertig, da würde ich ganz rot werden."

„Soll ich selber rumgehen? Was meinst Du?"

Da hämmerte es gegen die Tür.

Thea öffnete.

Ein junger Mensch stand vor ihr. In jeder Hand trug er einen großen rechteckigen Korb.

Der eine war bis obenan gefüllt mit großen und kleinen Paketen, Büchsen, Gläsern und Düten, aus dem andern ragten die Hälse einer Flaschenbatterie wie kleine Fabrikschornsteine.

„Das soll ich hier abgeben," sagte der Bote.

„Bei uns? Das kann nicht richtig sein. Zu wem wünschen Sie denn?"

„Zu Wohlgemuth."

„Das wäre schon recht, aber wir haben nichts bestellt," sagte Thea. Reinhold stand hinter ihr.

Der Bote wollte schon brummend Kehrt machen, als Hieronymus heraustrat.

„Sie, — rennen Sie nicht weg, — es ist richtig hier!" rief er dem jungen Manne zu, und zu Reinhold: „Ich war derjenige, lieber Schwager. Ich habe mir erlaubt — — zur Feier des Tages. Das Eßbare hat Magda ausgewählt, das Trinkbare ich. Die Langhalsigen sind 1893er Rüdesheimer, die Goldpfropfen Matthäus Müller."

Reinhold gestand freimütig, daß Hieronymus' Vorsorge ihm ungeheuer gelegen käme, denn es wäre doch Ultimo und er total abgebrannt. Nun gab es ein Lachen, und die Freude war groß.

* * *

Sie kamen alle.

Um vier Wohlgemuths, eine Stunde darauf Herr und Frau Pipus.

Also wirklich!

Hieronymus' Depesche hatte wie ein heiterer Blitz eingeschlagen und viel Verlegenheit bereitet. Onkel Fürchtegott hatte sich hinters Ohr gekraut und gemeint: „Was tun wir da, mein Engel?" Der Engel aber hatte lange überlegt. Hin und her.

Eine zu dumme Geschichte.

Der böse Fall mit Erna König hatte ihren Eigensinn längst gebrochen. Sie sah, wie Hieronymus litt; sein in sich gekehrtes Wesen gefiel ihr nicht, und sie hatte neuerdings ernstlich Sorge um seine Gesundheit. Auch von Magdas schwerem Kranksein hatte sie gehört, und in ihrem Herzen war etwas wie Reue und Mitgefühl wach geworden.

Zu dumm!

Sie würde ganz gern, — wenn nur damals die peinliche Szene bei Wohlgemuths nicht gewesen wäre. Ob man ihm davon erzählt hat? Vielleicht. Vielleicht auch nicht. Vielleicht denken sie gar nicht mehr daran. Sicherlich, — sie haben es längst vergessen. Und schließlich, — wenn schon! Sie gab ihrem Herzen einen energischen Ruck. „Wir gehen, Pipus, mach' Dich zurecht. Um vier Uhr dreißig fährt ein Zug!"

Fürchtegott, der im Stillen längst friedlich gesonnen war, hatte ziemlich unruhig der allerhöchsten Entscheidung geharrt. Jetzt atmete er förmlich erleichtert auf. Nun war alles gut.

Und da waren sie.

Freude herrschte und lauteste Fröhlichkeit, und aller Hader war vergessen.

Bis in die späte Nacht gings. Um ein Haar hätte man den letzten Zug versäumt.

Reinhold und Thea hatte ihren lieben Gästen nach dem Bahnhofe das Geleit gegeben. Plaudernd, Arm in Arm, gingen sie jetzt durch die Frühlingsnacht ihrem verschwiegenen Heim zu.

„Frau Pipus war die Vergnügteste von allen," sagte Reinhold, „mit Großvater hat sie Brüderschaft gemacht."

Thea lachte und schmiegte sich dicht an ihn.

„Friede überall," sagte sie, „und die Marienkäferchen haben's uns prophezeit. Wo die sind, ist immer das Glück."

* * *

An einem wunderschönen Maientage führte Hieronymus seine geliebte Magda heim.

Friedlich und fromm lebten sie, und er verehrte seine Frau wie eine milde Heilige. Sie selber aber ward schöner von Tag zu Tag. Sie blühte auf, ihre Wangen färbten sich in frischem Rot und aus ihren Augen lachte das Glück.

Mit Onkel und Tante Pipus, die im Hause wohnen blieben, bestand dauernd ein ungetrübtes Einvernehmen.

Großvater, Frau Hildes Duhbruder, war noch viele Jahre frisch wie ein Junger. Neuerdings machte er täglich eine Omnibusfahrt, politisierte mit seinen jeweiligen Nachbarn und aß dabei Radieschen; und wenn ihn jemand fragte: „Wie alt sind Sie eigentlich, Großvater?" dann antwortete er: „Erst dreiundsiebzig Jahre."

Mulle war noch immer der alte Wildfang. Er hatte sich bereits manchen Groschen gespart, und es war ausgemacht, daß er nach erfolgter Einsegnung bei seinem Schwager in die Lehre treten würde.

Erna König war zur Bühne gegangen. Hier und da las man ihren Namen, — ein Name ohne Bedeutung. Sie hatte meist Engagements an Provinzbühnen, und ihre Angehörigen sahen sie selten; der Schatten in Ernas Vergangenheit ist ihnen immer verborgen geblieben.

Berühmt ist Erna König nicht geworden, — ein kleiner Stern am Theaterhimmel; ob sie auf ihrem Wege das Glück gefunden hat, wer kann es sagen! Sie hat darüber sich niemals jemandem anvertraut.

Bald nach seiner Schwester Hochzeit feierte Reinhold seine Ernennung zum Sekretär, — ein Freudentag, dem kurz hinterher ein neuer folgte. Sein für das Ausschreiben eingereichter Kalenderentwurf war von dem Preisrichter-Komitee als bester anerkannt worden, und damit erhielt er, wie Thea ihm richtig vorausgesagt hatte, und wie sich dies für unsere Geschichte eigentlich von selbst versteht, den ersten Preis.

Zweitausend Mark.

Da war des Glücks kein Ende, und Reinhold gab diesmal auf eigene Rechnung ein großes Fest, das alle Lieben wieder vereinigte. Vorher und zu allererst jedoch bekam Papa Heinrich seinen großen Kranz, Mutter Wohlgemuth und Großvater ihren Wein, Thea aber ihr Vollenneß.

O richte nicht!

O wäg' nicht jedes Wort, das dir gesprochen
Der Freundschaft Mund;
Ihr zartes Band es ist gar schnell zerbrochen
Und's Herz dir wund.

Nicht deines bloß — ein andres gilt's zu schonen,
Das fühlt wie du;
Nicht leicht ist's, einen Heiligen entthronen —
Drum wäg' in Ruh.

Was du geliebt, im Straßenschmutz zu wissen —
Wie weh das tut!
Oft ist ein Weg trotz tausend Hindernissen —
Ihr bleibt euch gut!

Richt' nicht ein böses Wort — denk an das Gute,
An all das Glück,
Wenn in des Freundes Hand die deine ruhte
Und Blick in Blick. — —

Ein herbes Wort — Du denkst der guten nimmer,
Die er dir bot,
Weil eine Wolke deckt der Sonne Schimmer,
Glaubst du sie tot?!

O richte nicht, und lerne zu vergessen,
Was weh getan,
Sonst gibst du hin, was Edles du besessen
Um einen Wahn!

Mannheim. Luise Sperling.

Der Liebenbach.

Novelle nach einer volkstümlichen Sage.
Von S. Luß (Mannheim).

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

II.

Am andern Morgen saß, wie jeden Tag, schon früh um sieben Uhr Bürgermeister Sinning, seine Tochter Else und Base Traute am Frühstückstisch in dem großen Eckzimmer zu ebener Erde. Das Zimmer war groß und nicht allzu hoch, doch flutete durch die breiten Fenster mit ihren kleinen runden, in Blei gefaßten Scheiben Licht genug, um das bis zur halben Höhe auf dunklem Eichenholz getäfelte Zimmer hell und gemütlich zu gestalten. Gleich neben der Eingangstür vom Flur stand ein Ziehkasten aus Eichenholz mit vier Schiebladen und darauf ein mit Glasfenstern versehener Schrank, in dem Silbergeräte und allerlei Trinkgeschirr hinter den Scheiben blitzten. An der hinteren Wand, neben der Türe, die zur angrenzenden Küche führte, befand sich der große viereckige Kachelofen mit Steinaufbau, dessen vordere Gußplatte in schöner Arbeit die Hochzeit von Canea zeigte; die eisernen Füße des Ofens waren mit dicken geschweißten Messinghülsen umgeben, die spiegelblank glänzten und dem Eintretenden sofort in die Augen fielen. Der Tisch, der in der Ecke der zusammenstreßenden Straßen entsprach, hatte eine lange viereckige Platte, die auf zwei geschnitzten Böcken ruhte. In Mannshöhe lief über dem Tisch ein Paneelbrett die Wand entlang und darauf aufgestellt war eine ganze Reihe großer, hellblinkender Zinnkrüge. Um den Tisch herum an den beiden Wandseiten standen breite Bänke mit geschnitzten Lehnen und an der Langseite nach dem Innern der Stube zwei Eichenschemel mit geschnitzter Lehne und herzförmigem Ausschnitt, während an der Schmalseite ein behäbiger, reich geschnitzter mit Leder überzogener Sessel unzweifelhaft den Platz des Hausherrn anzeigte. Auf dem mit blendend weißem Linnen bedeckten Tische standen drei Zinnteller mit Hirsebrei, vor den Tellern der beiden Frauen kleine Zinnbecher mit Milch und vor dem des Hausherrn eine große Kanne selbstgebrauten Meths. Der Hirsebrei wurde in Stillschweigen gegessen, ebenso die mit Butter bestrichenen Scheiben des selbstgebackenen Schwarzbrotes. Dann legte sich der Hausherr gemütlich in den Sessel zurück und eröffnete das Plauderstündchen, worin jeden Morgen alle Gedankengelegenheiten des Haushaltes mit Base Traute besprochen wurden.

Es war Base Traute schon während des Frühstücks aufgefallen, daß der Vetter Bürgermeister, der sonst immer gleichmäßig freundlich-ernst vor sich hinsann, heute von Zeit zu Zeit lächelte, oder manchmal auch den Mund spitzte und die Luft heftig hervorstieß, als ob er pfeifen wollte. Base Traute war deshalb auch gar nicht überrascht, als der Vetter Bürgermeister die Unterhaltung nicht mit Haushaltungsdingen begann, sondern von einer Sache zu reden anfing, über die er nie mit den Frauen sprach, über seinen allabendlichen Zeitvertreib im Ratskeller.

„Gestern bin ich etwas spät nach Hause gekommen," fing er an. „'s war sehr lustig, weil Karl Diodos, der Sohn des Schultheißen, von seinen Erlebnissen in Marburg erzählte."

„Man erzählt auch über ihn selbst genug in der Stadt", warf Base Traute ein.

„Was erzählt man denn?"

„Daß er sehr stolz zurückgekommen sei."

„Wie habt Ihr das denn in den wenig Tagen, die er zurück ist, herausgebracht?"

„Daß er am Werktag in seidenem Wams herumläuft, habt Ihr selbst gesehen."

„Das wird sich ändern, wenn er sich aufs neue eingelebt."

„Daß er mehrere Bürgersöhne, mit denen er vertraut gewesen, nicht erkennen wollte, und als sie ihre Namen nannten, den Kopf in den Nacken warf und ohne Gruß davonging, hat viele gegen ihn erbittert."

„Das ist nicht schlimm, der Edle braucht mit jedem nicht vertraut zu sein!"

„Ich denke, wir könnten hinaus gehen und mit dem Ordnen der Zimmer beginnen," wechselte Base Traute die Unterhaltung „oder habt Ihr sonst noch etwas anzuordnen?"

„Else könnte gehen, mit Euch Base hätte ich gern noch was beredet."

Als Else die Stube verlassen, räusperte sich der Bürgermeister und strich mit sichtlicher Verlegenheit den blonden Rädbart, der sein volles Gesicht umgab, der nur das Kinn freiließ, daß es aussah, als ob sein Gesicht mit einem Tuch umbunden wäre.

„Ihr wißt," hob der Bürgermeister nach einigem Sinnen wieder an, „daß Else nächste Woche 19 Jahre alt wird und da möcht ich, daß sie sich bald einem Manne verlobte."

„Wir ists recht, wenn ihr der Freier genehm ist."

„Schon mancher Bürger hat dieser mit halben, dunklen Reden mich merken lassen, daß er gern bereit wäre, für seinen Sohn sich bei mir um Else zu bewerben; ich habe aber bis jetzt, um nicht ablehnen zu müssen, denn keiner hätte mir behagt, mich so gestellt, als wenn ich die Andeutung nicht verstände; doch jetzt ist eine klare Werbung um Else an mich gerichtet worden und der Werber wäre mir als Eidam recht."

„Wir ist ers auch, wenn er Else nur gefällt."

„Ihr fragt ja nicht, wer es ist."

„Ihr werdet mirs von selber sagen, wenns Euch recht so dünkt."

„Nun, so hört denn, der Schultheiß ists für seinen Sohn."

„Der wird Else sicher nicht gefallen."

„Warum? Was könnt Ihr gegen ihn denn so schlimmes sagen? Was Ihr bis jetzt gegen ihn gehört, das ist doch wahrlich nicht so schlimm!"

„Dann laßt mich weiter sagen, was wir gehört von des Schultheiß eben erst zurückgekehrtem Sohn."

„Redet, Base."

„Er, der zu stolz ist, die Bürgersöhne zu kennen, und der sie durch stolze Abweisung alle beleidigt hat, er hat mit Dine, des Stadtrats Gänsehirtin, der alten Bettel, die er draußen vor dem Burgtor traf, liebevoll geschäkert."

„Pfui Teufel, das zeigt von wenig Stolz und Geschmack, doch schreckt michs nicht, er wird als Ehemann nicht mehr nach Schürzen jagen und nach so schmutzigen gewiß nicht, wenn er Else hat."

„Wenns Euch nicht schreckt, so könnt es Else schrecken, die so gut wie ich davon gehört."

„Hm, Hm, bedenkt —"

„Doch hört, noch schlimmeres hab ich zu sagen über des Schultheißen Sohn."

„Sprecht Euch offen aus, Base", rief der Bürgermeister ungeduldig und schlug erregt mit der Faust auf den Tisch.

„Des Schultheiß Sohn hat für Armut, hat für Mitleid kein Gefühl; roh ist er und herzlos gegen Arme, die der Güte und der Menschliebe doch bedürfen."

„Woher wißt Ihr das?"

„Am Siechenhaus hat ihn ein armer, alter Pfründner um eine Gabe angesprochen und er hat, anstatt ihm Milde zu erweisen, mit der Reitpeitsche nach ihm geschlagen."

„Das ist schlimmer. Wer nicht für die Armen fühlt, wer herzlos ist und ohne Mitleid, der wird ein schlechter Eheherr; doch hat vielleicht der Bittende ihn gekränkt, oder war es gerade nicht der rechte Augenblick, als er ihn angesprochen; er hat vielleicht in wichtigen Gedanken ihn gestört, kurz ich hoffe, daß die Hartherzigkeit kein Merkmal seines Wesens ist."

„Sein Vater hat auch kein Herz für Arme und für Not, er nützt die Not der anderen gar oft zum Vorteil für sich selber aus."

„Doch ist der Schultheiß allgemein geachtet."

„Die Achtung gilt dem Amt und mancher fürchtet ihn, doch keiner bringt in Stadt und Amt Liebe ihm, Vertrauen ihm entgegen."

„Es ist die Hausfrau, die den Armen helfen soll und wenn er Else hat, wird er den rechten Weg schon finden. Ladet mir den Schultheiß und seinen Sohn, sowie seinen Freund, den Ratsherr Jürge Salzmann und den Doktor Baupellus für den 3. Mai, zur Geburtstagsfeier unserer Else ein. Ich will, daß Else an ihrem 19. Geburtstage sich einen Freier wählt."

„Seid sicher, daß sie nicht des Schultheißen Sohn erwählt."

„Ich rechne darauf, Base Traute, daß Ihr Else mit meinem Willen bekannt macht und ihr zuredet, gehorsam zu sein."

Mit diesen Worten schnitt der Bürgermeister jede Gegenrede kurz ab und erhob sich rasch, um sich wie jeden Tag nach dem Rathaus zu begeben.

3.

Base Traute war verdutzt über das plötzliche Abbrechen der Unterhaltung. Als ihr nach kurzer Ueberlegung klar wurde, daß der Vetter Bürgermeister entschlossen war, den Sohn des Schultheiß auf alle Fälle als Eidam einzusehen, erschrack sie tief und schmerzlich. Ihr waren die Herzensangelegenheiten Elsens wohlbekannt, ihrem mütterlichen Busen hatte Else alle Geheimnisse ihrer Liebe anvertraut. Wenn sie an die Kämpfe dachte, die in den nächsten Tagen das Herz ihres Lieblings zerreißen würden, feuchteten sich ihre Augen. Sie konnte jetzt mit diesen trüben Gedanken Else nicht sehen und zog sich deshalb in ihre Kemmerate zurück und saß, das Haupt auf die Hand gestützt, am Fenster. Sollte sie Else gleich bekannt machen mit dem Willen ihres Vaters? Sollte sie den Kampf hinausschieben bis er unvermeidlich herangerückt war? Sollte sie überhaupt kampflos dem Willen des Bürgermeisters sich beugen, oder sollte sie es versuchen, den eigensinnigen aber doch herzensbraven und seine Tochter inniglieben Mann umzustimmen, daß Else an der Gefahr vorüber ging, ohne sie zu gewahren? In diesem Zwiespalt der Seele fiel ihr nichts anderes ein, als nach der Kapelle St. Cyriaci zu eilen und im Gebet Erleuchtung zu suchen. Rasch entschlossen setzte sie das spitze, goldgestickte Häubchen auf, das sie für die Kirchgänge benützte, ergriff ihren Rosenkranz, und eilte die Treppe hinunter. Gerade als sie die Hausdiele betrat, kam Pater Hilarius von der Straße herein in den Flur.

„O, ehrwürdiger Pater, Euch schickt mir der Herr", rief sie erfreut, „nun bin ich gewiß, den besten Rat zu erhalten, was ich tun soll."

„Der Herr erleuchte Dich und gebe Dir den Frieden", antwortete Pater Hilarius.

Sie traten in das Zimmer und nachdem Base Traute ihn bekannt gemacht mit den Plänen des Bürgermeisters, vertraute sie ihm an, daß Else den Kunz Kretsch ins Herz geschlossen und ihm Treue gelobt habe. Pater Hilarius lächelte sanft, als Base Traute, ängstlich und schüchtern ihn mit einem Geheimnis bekannt zu machen glaubte, das er längst kannte.

(Fortsetzung folgt.)

Wie Sie mir, so ich Ihnen ...

Humoreske von E. Rolfs.

(Nachdruck verboten.)

UR. „So, mit ihr bist Du einig? Das ist ja ganz schön, aber deshalb kriegst Du die Käte Börner doch noch lange nicht!"

„Wieso? Das kannst Du ja gar nicht wissen! Es ist doch schließlich nichts gegen mich einzuwenden. Ich bin —"

„Du bist Assessor, Reserveoffizier, aus guter Familie — alles ganz schön, aber irgendwo haperts schließlich doch. Mir ist es, als ob Du den Referendar erst auf zweiten Anhieb —"

„Na, ja, freilich. Aber erstens weiß das hier sonst keiner, und es ist doch auch gerade nichts Ehrenrühriges."

Du kennst den alten Dickkopf eben nicht, den Du zu Deinem Schwiegervater erkoren hast. Ich weiß aus sicherster Quelle, daß er schon drei Anträge abgewiesen hat. Der Schlauberger zieht jedesmal erst Erkundigungen bei einem Auskunftsbureau ein; und wenn dann nicht alles stimmt, lehnt er den „ehrenden Antrag" glatt ab."

„Donnerwetter! Also deshalb ist meine kleine Käte so zaghaft und forscht so angelegentlich nach meiner Vergangenheit! Aber trotzdem — ich wills schon kriegen, wenn ich auch mal im Examen gerasselt bin und ein paar Tausend Mark Schulden habe, die zu bezahlen dem alten Börner doch eine Kleinigkeit ist. Den möchte ich sehen, der in meiner Lage keine Schulden hätte! Mein Vater hat außer mir noch vier Sprößlinge und kein Vermögen. Vom „hohen Titel" und der „bevorzugten gesellschaftlichen Stellung" lebt man eben nicht. Also, mein lieber Freund und Genosse meiner Kinderspiele, ich werde alles aufbieten, sämtliche Widerstände des vorsichtigen Herrn Börner zu besiegen."

Bin gespannt, wie Du das anfangen wirst. Sehr gespannt!"

„Ich auch. Vorläufig ist mirs noch gänzlich schleierhaft. Aber guter Rat kommt bekanntlich über Nacht. Und damit Servus, alter Junge! Es hat schon vor zehn Minuten neun geschlagen, und mein Chef hält sehr auf Pünktlichkeit."

„Wiedersehen, Alfred! Ich höre auch eben die Schulglocke läuten — die Pause ist zu Ende." Damit eilte der Oberlehrer dem Realschulgebäude zu, und der Assessor begab sich eilenden Schrittes zum Amtsgericht. — —

Vierzehn Tage nach dieser Unterredung, an einem Sonntag-Vormittag zur üblichen Visitenstunde, steuerte Assessor Türkheim im Galaanzug auf die Villa des Großkaufmanns

MARCHIVUM

				14./4.	21./4.	Diff.
Weizen:	New-York	loco	cts	119¼	116⅝	—2⅝
		Juli	„	111¾	109⅝	—1⅝
	Chicago	Juli	„	102⅞	101⅜	—1½
	Buenos-Ayres	ctvs. prompt	pap.	9.20	9.05	—0.15
	Liverpool	Juli	sh	7/9¼	7/7	—2½
	Budapest	Mai	Kr.	12.72	12.37	—0.35
	Paris	Sept./Dez.	Fr.	240.—	233.—	—7.—
	Berlin	Juli	M.	220.75	218.75	—2.—
	Mannheim	Pfälzer loko	„	232.50	228.75	—3.75
Roggen:	Chicago	loco	cts	78	78	—
	„	Mai	„	78	77	—1
	Paris	Sept./Dez.	fr.	166.50	166.—	—0.50
	Berlin	Juli	M.	163.75	163.—	—0.75
	Mannheim	Pfälzer loko	„	168.75	167.50	—1.25
Hafer:	Chicago	Juli	cts	40⅛	39⅞	— ¼
	Paris	Sept./Dez.	Fr.	182.—	—.—	—
	Berlin	Juli	M.	161.50	160.50	—1.—
	Mannheim	badisch. loko	„	162.50	162.50	—
Mais:	New-York	Juli	cts	71⅜	70⅞	— ½
	Chicago	Juli	„	61⅜	61⅛	— ½
	Berlin	Juli	M.	—.—	146.50	—
	Mannheim	Laplata loko	„	165.—	162.50	—2.50

Handelsberichte.

Zur Geschäftslage im rheinisch-westfälischen Industriebezirk.

(Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. — Aus der Ruhrkohlen-Industrie.)

Die am 15. ds. Mts. erfolgte Aussperrung eines großen Teiles der deutschen Bauarbeiter, ausgenommen die Berlins und Hamburgs, hat die Bautätigkeit in den meisten Provinzstädten nahezu zum Erliegen gebracht. Man hat diese Unterbrechung der regelmäßigen Bautätigkeit um so mehr zu bedauern, als sich gerade jetzt die in zahlreichen Städten in den letzten Jahren fast gänzlich ruhende private Bautätigkeit wieder zu beleben begann. Und gerade die private spekulative Bautätigkeit ist einer der wichtigsten Faktoren im wirtschaftlichen Leben und von größtem Einfluß auf den inländischen Eisenverbrauch. Eine ungünstige Rückwirkung auf unsere Eisenindustrie stände somit leider zu befürchten wenn der Streit im Baugewerbe von längerer Dauer sein sollte. — In der jüngst stattgefundenen außerordentlichen General-Versammlung des Bochumer Gußstahlvereins sprach der Generaldirektor Herr Geheimrat Baare auch über den derzeitigen Geschäftsgang den er als einen befriedigenden bezeichnete, wenn die Beschäftigung des Werkes auch unter der auf die bekannten „Sparsamkeitsrücksichten" zurückzuführenden Zurückhaltung der Preußischen Staatsbahnverwaltung mit Bestellungen schweren Eisenbahnmaterials, Schienen und Schwellen, zu leiden habe. Die großen, gemischten Werke, wie der Bochumer Verein, wissen sich indessen dadurch zu helfen, daß sie für den Ausfall im Inlande, Auslandsaufträge hereinnehmen. Außerdem gestattet ihnen die Vielseitigkeit ihres Betriebes, sich durch die verstärkte Fabrikation von besonders begehrten, lohnenden Spezialartikeln schadlos zu halten für den Ausfall in der Erzeugung von Stapelartikeln. — Der Siegerländer Roheisenindustrie muß es neuerdings wohl erheblich besser gehen; anders wäre es nicht zu verstehen, daß verschiedene Werke in jüngster Zeit dazu übergingen, neue Hochöfen in Betrieb zu setzen und die Errichtung weiterer Hochöfen zu planen und vorzubereiten. Und das ohne den Schutz der ehemaligen Roheisen-Syndikate! Die Roheisen-Nachfrage muß doch wohl im Steigen begriffen sein, wenn man Veranlassung nimmt, die Erzeugung dergestalt zu erhöhen. — Die reinen Walzwerke sind auch jetzt wieder am ungünstigsten gestellt. Im Inlande ist die Nachfrage nach Baueisen, Formeisen, Träger etc. zur Zeit sehr gering. Das Ausfuhrgeschäft ist ihnen aber sehr erschwert durch den Wettbewerb der großen gemischten Werke und des weiteren durch den Fortfall der Ausfuhrvergütung, welche das Kohlensyndikat bis zum 1. April ds. Js. gewährt hatte. Würde dazu noch eine weitere Erhöhung des Halbzeugpreises durch den Stahlwerksverband kommen, so wäre das für die reinen Walzwerke eine geradezu verhängnisvolle Verschärfung ihrer jetzt schon überaus schwierigen Lage. — In der Ruhrkohlenindustrie ist der Geschäftsgang unverändert ruhig. Noch immer wird es dem Kohlensyndikat sehr schwer, die ganze Förderung der Syndikatzechen in den Kohlensorten unterzubringen, die von der allgemeinen Konjunktur am meisten abhängig sind. Der englische Wettbewerb macht sich in den umstrittenen Absatzgebieten auch wieder stärker geltend.

Privatwechselzinsfuß 3⅛ Prozent.

Marktbericht

der Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft, E. G. m. b. H. über Kartoffel-Fabrikate.

Mannheim, Berlin, Magdeburg.

Die geschäftliche Tätigkeit in Kartoffelfabrikaten blieb auch in der abgelaufenen Berichtswoche äußerst gering, da neue Anregungen nicht vorlagen, auch die günstigen Beurteilungen des allgemeinen Saatenstandes, sowie die milde Witterung, gerade nicht anregend für die Kauflust wirkten. Es stellen sich die Notierungen denn auch weiter nominell und eher zu Gunsten der Käufer, zumal namentlich für prompte Lieferung hier und dort Konzessionen gemacht werden, welcher Umstand mit der unbefriedigenden Abnahme gegen laufende Schlüsse wohl im Zusammenhang steht.

Dieselbe Erscheinung ist auf den ausländischen Märkten zu verzeichnen und dort auf einen Kampf des amerikanischen Maisstärke-Syndikates gegen einige Konkurrenzfabriken zurück zu führen, wodurch diese Fabrikate gegenwärtig zu außerordentlich niedrigen Preisen angeboten werden.

Dergleichen Zustände können jedoch mitunter eine sehr schnelle Erledigung finden und in das Gegenteil umschlagen, zumal Sagomehl sehr hoch im Preise bleibt und billige Preise hierfür so bald nicht wieder zu erwarten sind, da die Sagoplantagen in den betreffenden überseeischen Produktionsgebieten immer mehr durch die sich besser bezahlt machenden Anlagen für Kautschuk und Gummigewinnung verdrängt werden.

Marktbericht.

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann.)

* Neuß, 22. April. Die außerordentlich lustlose Haltung, die den Getreidemarkt in der letzten Berichtswoche beherrschte, hatte auf sämtliche Getreidesorten einen abschwächenden Einfluß. Das Angebot in Landware ist indes gering. Weizen- und Roggenmehl haben ihren Preisstand bei stillem Geschäfte behauptet. Weizenkleie stetig. Tagespreise: Weizen bis M. 222, Roggen bis M. 162, Hafer in guter Beschaffenheit bis M. 155 die 1000 Kg., Weizenmehl No. 000 ohne Sack bis M. 29.25, Roggenmehl ohne Sack bis M. 23.25 die 100 Kg., Weizenkleie mit Sack bis M. 5 die 50 Kg.

Auf dem Rüböl-Saatenmarkte ist ein matterer Ton unverkennbar. Die Verkäufer zeigen sich entgegenkommender, ohne indes bei den Käufern Gegenliebe zu finden. Die von der Donau vorliegenden günstigen Ernteberichte bestärken die Müller in ihrer Zurückhaltung. Auch in Leinsaaten waren die Umsätze wieder sehr gering. Die Stimmung ist infolge reichlicher und ermäßigter Angebote aus Indien abgeschwächt. Erdnüsse fehlen. Leinöl und Rüböl sind bei unbefriedigender Bedarfsfrage billiger käuflich. Der Absatz in Erdnußöl ist zu unveränderten Preisen ein lebhafter. Rübkuchen willig. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Faß bis M. 59 ab Neuß, Erdnußöl aus Coromandelnüssen bis M. 68 aus Bombaynüssen bis M. 70.50 ohne Faß ab Neuß. Leinöl ohne Faß bis M. 74 die 100 Kg. Fracht-Parität Geldern.

Baumwolle.

(Marktbericht von Hornby, Hemelryk u. Co., Baumwollmäkler in Liverpool).

(Die Firma macht keine Termingeschäfte für ihre eigene Rechnung.)

Es herrscht nur wenig Tätigkeit im Markte, denn die Ungewißheit hinsichtlich des Maicorners in Newyork nimmt in dem Maße zu, je höher der Termin heranrückt. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß zwischen den Hausse- und Baissegruppen ein erbitterter Kampf stattfinden wird und man sieht mit Spannung dem 8. April a. c., dem ersten Andienungstage für die Maiposition entgegen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat gegen die Haussefführer eine Klage eingebracht und beschuldigt sie von Machenschaften, die gegen das Interesse der Industrie verstoßen.

Dieser Schritt rief vorerst Bestürzung im Lager der Haussiers hervor und einige Liquidationen wurden vorgenommen. Der Schrecken hat sich aber seitdem gelegt und es liegen mehrere Kabels vor, daß die Haussiers dem Ausgang des Prozesses mit Ruhe entgegensehen und daß sie nach wie vor entschlossen sind, den Corner durchzuführen.

Die Witterung ist während der letzten Zeit im großen und ganzen günstig gewesen. Die statistische Lage nimmt täglich an Festigkeit zu.

Russischer Getreidemarktbericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

* Odessa, 6. (19.) April.

Im ganzen südlichen Teil von Rußland herrschte in der vergangenen Woche regnerisches Wetter bei allgemein milder Temperatur und im Zentrum und Norden machte das Tauen des Schnees weitere Fortschritte. Die Beschaffenheit der Wintersaaten hat sich ganz bedeutend gebessert, doch sind die Berichte aus den inneren Bezirken des Südostens noch weniger gut und wird von manchen Stellen Schaden durch Winterfröste und Trockenheit gemeldet. Es ist noch zu früh um irgend etwas Bestimmtes über den Zustand in Mittel- und Nord-Rußland sagen zu können, weil dort die Vegetation kaum angefangen hat. Von Rostow meldet man uns, daß die jüngst veröffentlichten Angaben über Frostschäden im Dongebiet und im Kaukasus stark übertrieben sind. Auch von Polen wird die Wintersaat jetzt als schon grün aussehend beschrieben. In dem Rayon der Schwarzerde und im Süden ist die Frühjahrsfeldarbeit meistens beendet. Die Zufuhren blieben bis dahin im allgemeinen immer noch klein, werden sich aber sowohl im Südosten wie im Südwesten jetzt gewiß bessern. Die Märkte im Innern waren die letzte Woche fest auf knappes Angebot und kleine Lieferungen der Landleute. In den Ostseehäfen war in letzter Woche ziemlich lebhaftes Geschäft, wogegen die Märkte im Schwarzen Meer sich noch ziemlich ruhig verhalten. Im allgemeinen waren die Abladungen kleiner und die Vorräte in den Häfen des Asow haben ziemlich bedeutend abgenommen. Der Getreidemarkt verlief in der letzten Woche flau, die Preise haben 1—2 Kopeken nachgegeben und die Umsätze waren geringer als in der letzten Zeit.

Weizen: Günstigere Ernte-Berichte aus den Vereinigten Staaten und das schöne, fruchtbare Wetter in Rußland beeinflussen die allgemeine Stimmung und die Abgeber waren entgegenkommender, während die Käufer zurückhaltender wurden. 10 Pud 05 südrussischer Ulka ist mit M. 173 und April-Mai mit M. 172 zu notieren.

Roggen: Auf Abladung vernachlässigt. 9 Pud 20/25 Roggen per April ist zu M. 125 angeboten.

Gerste: Bei größerer Zurückhaltung seitens der Käufer und nachgebenden Preisen nur kleines tägliches Geschäft. Wir notieren heute für schwimmend M. 107,50, April-Mai M. 107, August-November M. 108,50 gefordert, M. 107 geboten.

Mais ist in guter Qualität gefragt und mit M. 122 zu notieren. Gewöhnlicher südrussischer Mais prompt M. 118 gefordert, M. 116—117 wahrscheinlich erzielbar.

Hafer vernachlässigt.

Kleie sehr flau und mit M. 90 angeboten.

Leinsaat bleibt behauptet. Zu notieren wäre für 4 pCt. südrussische Leinsaat auf prompte Abladung M. 325 und per August-September-Abladung M. 318 per 1000 Ko., auch soll per Herbst zu M. 320 angeboten sein. P. A.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Getreide.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Die Tendenz im Getreidegeschäfte hat sich in der abgelaufenen Woche etwas verflaut, da die amerikanischen Börsen niedrigere Kurse sandten. Infolgedessen reduzierten die Exportländer ihre Forderungen. Gegen Schluß der Woche ist die Stimmung wieder fester. Laplataweizen April-Juni je nach Qualität M. 24 bis 23; Landroggen M. 17; russ. Hafer je nach Qualität M. 17.50 bis M. 19; Platahafer M. 16.75 bis 17.75; Futtergerste M. 13.50 bis M. 13.25; Laplatamais M. 16.75 per 100 Kg brutto mit Sack, sonst alles per 100 Kg. netto ohne Sack, ab Mannheim.

Mühlenfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").

E. Mannheim, 22. April. Die fallende Tendenz in der ersten Hälfte dieser Woche konnte die Flaue der vorigen Woche auf dem Mehlmarkt nur noch verschlimmern. Angebot wie Kauflust fehlten fast ganz. Erst mit Beginn der zweiten Hälfte, nachdem sich eine Stagnation beziehungsweise eine kleine Steigerung der Getreidepreise an den maßgebenden Börsen geltend gemacht hat, begann sich auch der Umsatz im Mehlhandel zu bessern. Namentlich wurde Weizenmehl in den letzten Tagen ziemlich abgeschlossen nach der neuen Preisskala der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen". Roggenmehl konnte sich noch nicht besonders erholen und wurde noch wenig gehandelt. Auch die Abrufungen früherer Käufer waren sehr mäßig. Futterartikel blieben weiter vernachlässigt. Nur Kleie wurde vereinzelt in kleineren Pöstchen genommen, während Futtermehl kaum einige Käufer fand. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 M. 32,50 ,desgleichen Nr. 1 M. 30,50, desgleichen Nr. 3 M. 27,50, desgleichen Nr. 4 M. 23,50, Roggenmehl Basis Nr. 0-1 M. 23, Weizenfuttermehl M. 12,50, Roggenfuttermehl M. 13,40, Gerstenfuttermehl M. 13, feine Weizenkleie M. 10,15, grobe Weizenkleie M. 11, Roggenkleie M. 10,75. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen".

Leder.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Das Geschäft war ein recht lebhaftes. Speziell verzeichnen farbige Leder einen recht zufriedenstellenden Umsatz. Auch Chevreaux und Boxcalf in schwarz wurden rege begehrt. Lackleder war etwas vernachlässigt. Rind- und Roßleder verkehrten lebhaft. Die Preise sind fest.

Kohlenmarkt.

(Orignialbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Das Kohlengeschäft war in den letzten Wochen, wie nicht anders zu erwarten, außerordentlich still. Der Anfang des Abschlußjahres pflegt zwar immer, solange die Abwicklung der Neuabschlüsse noch nicht so recht in Gang gekommen ist, eine gewisse Stille aufzuweisen, aber der gegenwärtige, schleppende Gang des Geschäftes zeigt doch leider gar zu sehr, daß auch in naher Zeit von einer Besserung nicht wird die Rede sein können. Zufuhren sowohl in deutschen wie in ausländischen Kohlen, sind nicht bedeutend und trotzdem müssen Auflagerungen vorgenommen werden, weil die Ankünfte nicht direkt an die Verbraucher abgeführt werden können. Der Wasserstand des Rheines, der bis vor Kurzem noch auf ein der Jahreszeit nicht entsprechendes niedriges Niveau heruntergehen zu wollen schien, hat sich inzwischen wieder gebessert, so daß er als normal und für die Schiffahrt günstig zu bezeichnen ist. Leider aber ist die Geschäftslage nicht so, daß man diese günstigen Wasserverhältnisse gehörig ausnutzen kann. Das Hausbrandgeschäft ist der Jahreszeit entsprechend flau und zu Neuabschlüssen für die nächste Brennperiode sind Verbraucher heute noch kaum geneigt.

Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").

Der Verkehr am Brettermarkte zeigte eine weitere Erschlaffung. Infolge der nun erfolgten Aussperrung der Bauarbeiter entschlossen sich die Abnehmer nur zur Eindeckung des notwendigsten Bedarfes. Die Vorräte an den Produktionsplätzen sind ziemlich bedeutend und wäre es vielleicht wünschenswert, wenn die Sägewerke, damit nicht allzugroße Mengen zum Angebot liegen, ihre Anfertigungsmengen etwas einschränken würden. Die Forderungen sind durch den schlechten Abgang jetzt doch nicht mehr so stabil, und die Werke würden entschieden ein Entgegenkommen zeigen, wenn die Grossisten sich zu größeren Eindeckungen entschließen würden. Das Angebot in guten Brettern ist mangelhaft. Der Versand in Schnittwaren konnte wohl ständig vor sich gehen, aber die Mengen waren nicht belangreich. Die Nachfrage nach Rundholz konnte auch während der letzten Woche nicht an Umfang gewinnen, weil eben die Sägewerke nur das allernotwendigste kaufen. Die Stimmung der Langholzhändler läßt sich als durchaus stabil bezeichnen. Wenn der Verbrauch nur einigermaßen gut wird, dürfte wohl eine Aenderung in der Marktlage nicht zu erwarten sein. Die Abnahme in Bauholz will sich, infolge der jetzt durch die Aussperrung ruhenden Baubetriebe nicht recht heben. Die Preise sind nicht mehr so stabil, als bisher. Frei Waggon Mannheim werden mit üblicher Waldkante geschnittene Hölzer zu M. 40 pro Festmeter angeboten.

Wochenbericht über den Viehverkehr

vom 18.—23. April.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").

Der Rindermarkt war gut beschickt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1122 Stück. Der Handel war im allgemeinen lebhaft. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 76—84, Bullen (Farren) M. 64—72, Rinder M. 66—80, Kühe M. 54—75.

Auf dem Kälbermarkt standen am 18. ds. Mts. 354 Stück, am 21. ds. Mts. 311 Stück zum Verkaufe. Geschäftsverkehr lebhaft. Preise pro 50 Kilogramm Schlachtgewicht M. 90 bis M. 105.

Auf dem Schweinemarkt standen am 18. ds. Mts. 1890 Stück, am 20.—21. ds. Mts. 916 Stück zum Verkaufe. 50 Kilogramm Schlachtgewicht kosteten M. 68—70 bei mittlerem Geschäftsverkehr.

Der Pferdemarkt war mit 56 Stück Arbeitspferden und 111 Stück Schlachtpferden besucht. Der Handel mit Arbeitspferden und mit Schlachtpferden war mittelmäßig. Preise für Arbeitspferde M. 300—1200 für Schlachtpferde mit 50 bis 220 pro Stück.

Der Ferkelmarkt war mit 483 Stück beschickt. Handel war lebhaft. Pro Stück wurden M. 15—24 bezahlt.

Büchertisch.

Was sind und bedeuten Kartelle und Trusts für unser wirtschaftliches Leben? Ueber diese Frage spricht sich Prof. Dr. Liefmann in seiner Schrift über „Kartelle und Trusts", die jetzt in 2., vermehrter Auflage erschienen ist, in bedeutsamer Weise aus. Das Buch gibt geradezu ein Gesamtbild der wirtschaftlichen Weiterentwicklung und kann als Einführung in die wichtigsten Erscheinungen unseres modernen Wirtschaftslebens angesehen werden. Es umfaßt nicht allein die Kartelle und Trusts, sondern behandelt auch noch die Entwicklung der in der Neuzeit entstandenen Fusionen, Kombinationen, Beteiligungen und Interessengemeinschaften. Das vierte Kapitel „Die amerikanischen Trusts" hat auf Grund einer amerikanischen Studienreise des Verfassers eine gänzliche Umarbeitung erfahren. Das Buch bildet den 12. Band der im Verlage von Ernst Heinrich Moritz in Stuttgart erschienenen „Illustrierten Bibliothek der Rechts- und Staatskunde", herausgegeben von Professor Dr. E. Francke, und kostet brosch. M. 2, eleg. geb. M. 2.50. Industrielle, Bankbeamte, Kaufleute und Volkswirtschaftler werden dem Buche das weitgehendste Interesse entgegenbringen. Verzeichnisse der ganzen Bibliothek sendet die Verlagsbuchhandlung auf Wunsch jedem Interessenten zu.

MARCHIVUM

Braut-Ausstattungen
Elegante Herrenwäsche 3243
Eigene Anfertigung, deshalb billigste Preise
Leo Rosenbaum
M 1, 4 Wäschefabrik Tel. 4374

So nebenher

wäscht man die Wäsche mit
Johns „Volldampf"-Waschmaschine.
Zeit-, Seife- und Feuerungsmaterial-Ersparnis ca. 75%.
Ausführliche Prospekte durch:
7368 Hermann Bazlen, O 2, 1 (Paradeplatz).

Friedrich Dröll
Mannheim Q 2, 1.
Telephon 460. Gegründet 1856.
Hygien. Damenbinden
in hervorragender Qualität per Dutzend nur 60 Pfg.
Gürtel
dazu von 40 Pfg. an. 1896
Sämtl. Artikel zur Wochenbett- u. Krankenpflege
wie:
Verbandwatte, Bettschüsseln, Fieberthermometer, Badethermometer, Clystirspritzen, Irrigateure, sowie sämtliche Ersatzteile dazu.
Ia. Bettstoffe von Mk. 2.— an per Meter.
Lysoform- und Lysolformseife
Sämtl. Reiseartikel für moderne Gesundheitspflege
Man verlange Damen- oder Herren-Bedienung.

Unsere vorschriftsmässige
Turnbekleidung
bestehend aus Bluse, Falten-Rock u. Rockhose mit Trägern. Der Rock ist extra zum abknöpfen. Dieses nebenstehend abgebildete Turnkleid ist nach Vorschrift erster Turnlehranstalten angefertigt und allenthalben, wie auch hier, als praktisch anerkannt. Wir unterhalten hierin stets grosses Lager und sind die Kleider in allen Grössen bis zum Backfischalter, ebenso auch einzelne Turnhosen vorrätig.

Grösse:	65	70	75	80	85	90	95	100	105	110
Mk.	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25

Gebrüder
Lindenheim
Planken E 2, 17
Spezialhaus für Kinder-Moden
Stickerei-Kleider und Blusen
Täglich Eingang von Neuheiten
in Backfisch-Costüme, Kinder-Costüme und Kleider, Backfisch-Paletots, Mädchen-Jacken und Mäntel. 7473

Vermischtes.

Kleidermacherin empfiehlt sich. A 3, 8, 3. St. 30022

In 14 Tagen
Flechten
verschwunden.
Zeugnis:
„Teile Ihnen mit, daß die Obermeyers Herba-Seife mir gute Dienste erwiesen hat. Innerhalb vierzehn Tagen waren meine Flechten verschwunden."
Rich. Höhner in Rinteln.
Obermeyers Herba-Seife zu haben in allen Apotheken und Drogerien à Stück 50 Pfg., 3/4 verstärkt Mk. 1.— 6248

Herter's moderne Leih-Bibliothek
O 5, 15
vis-à-vis Ingenieurschule.
Monatsabonn. v. M. 1 an
Jahresabonn. v. M. 8 an
auch Lesen geg. tagweise Berechnung. 19416
Abonn. f. Auswärtige.
Herters Buchhandlung empfiehlt sich zum käuflichen Bezug aller Bücher, Lieferungswerke u. Zeitschriften.

Dr. med. Eberth's
Blutreinigungstee
ist altbewährt bei Hautausschlägen, Rheumatism., Gicht, Nierenleiden, Wassersucht, Hämorrhoiden, Blutandrang nach dem Kopf. Bei Verdauungsstörungen u. chron. Verstopfung, schmerzlos und prompt wirkend. Preis 1.50 Mk., bei 3 Paketen franco.
Zu haben in den Apotheken, sicher Löwen-Apotheke.
Generaldep.: Goetheapotheke Frankfurt a. Main. 9625

Zu vermieten für Hochzeiten, Konfirmationen od. ähnliche Festlichkeiten, 1 schönes
großes Lokal
und Ankleidezimmer, sowie Küche mit Einrichtung. 13804
Zu erfrag. in D 7, 25 part.

Eiserne
Grabkreuze

fertig mit Vergoldung und Inschrift in künstlerischer Ausführung nach 100 Modell, liefert bill.
Bitsinger Grabkreuzfabrik,
Offenburg in Baden.
Ausstellbogen und Preisliste gratis und franko. 18444

Warum bezahlen Sie anderswo 4 Mk., 5 Mk., oder noch mehr, wenn Sie denselben Zahn schon für 1.80 erhalten können? 9619

Fast gänzlich schmerzloses
Zahnziehen
speziell für nervöse und ängstliche Personen zu empfehlen.
1 Mark.

300 Mark
Belohnung
demjenigen, der uns nachweist, dass wir nicht Zähne mit echten Platinstiften verarbeiten.

Zähne 1.80 M.
mit echten Platinstiften, unter Garantie für guten Sitz und Brauchbarkeit.
Wenden Sie sich vertrauensvoll an unser Atelier.
Ueberzeugung macht wahr.

Preis-Auszug.
Zähne mit echten Platinstiften, pro Zahn Mk. 1.80
Nervtöten . . . . . pro Zahn Mk. 1.00
Zahn- oder Wurzelziehen in örtlicher Betäubung, fast gänzl. schmerzl., pro Zahn Mk. 1.00
Zahlreiche Anerkennungen!
Grosser Umsatz! Kleiner Nutzen!
Reform Zahn-Praxis Carl Rudolph
Abteilung Mannheim, F 1, 3 (Breitestrasse)
Deutschlands grösstes zahntechn. Unternehmen.
Sprechzeit 9—7 Uhr, Sonn- u. Festtags 9—1 Uhr.
Auswärtige Patienten werden möglichst an einem Tage abgefertigt.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

April. Verkündete.

13. Schreiner Gg. Rödel und Klara Muckle.
13. Elektromont. Val. Schader und Kath. Schemel.
13. Fabrikarb. Gg. Scherer und Maria Lammer.
13. Wirt Josef Schwarz und Sus. Nensch geb. Ueberrein.
13. Mag.-Arb. Hch. Widder und Fried. Balz.
14. Buchbinder Gg. Ludwig und Berta Gutbrod.
14. Krahnenf. Jos. Blatz und Therese Herrmann.
14. Installat. Jak. Bönisch und Kath. Fuchs.
14. Tagl. Mart. Dörsam und Maria Müller.
14. Maschinenschloss. Wilh. Arnold und Maria Gaulrapp.
14. Kohlenhdl. Hch. Grombach und Mina Rampmaier.
14. Kutscher Eduard Hechler und Anna Haas.
14. Kaufm. Wilh. Beith und Maria Heckmann.
14. Hafenarb. Phil. Angstmann und Berta Nischel.
14. Ökonom Aug. Bauer und Elis. Pflaumer.
15. Gärtner Philipp Dinges und Rosa Burkard.
15. Apoth. Hugo Domden und Maria Hauser.
15. Oberpostassist. Joh. Kentischer und Anna Mayer.
15. Postb. Jos. Kling und Maria Hörner.
15. Hilfswagenführ. Wilh. Möhler und Anna Hügel.
15. Schlosser Jakob Welker und Helena Henninger.
16. Kaufm. Wilh. Kircher und Paul. Friedrich.
16. Lagerist Karl Menzemer und Luise Rabus.
16. Packer Josef Müller und Marta Hagmann.
16. Ing. Adolf Pfeffer und Paul. Homberger.
16. Steind. Anton Simon und Alwine Saal.
16. Ing. Karl Dietz und Hedw. Pitz.
16. Schneider Mart. Ebel und Elise Luley.
18. Kaufm. Karl Link und Frida Roe.
18. Kaufm. Jak. Müller und Hilda Schifferdecker.
18. Kaufm. Franz Sohns und Barb. Hoog.
18. Sergt. Gg. Barmann und Karol. Kober.
18. Koch Friedr. Rebhan und Gertr. Zorn.
19. Gärtner Aug. Doll und Anna Schollmeier.
19. Bankbeamter Reinh. Fischer und Magd. Lorch.
19. Postb. Adolf Lantmarich und Paul. Bauer.
19. Geschäftsführer Eug. Lattner und Klara Schuon.
19. Hausmstr. Peter Münd und Elis. Wohlgemuth.
19. Hafenarb. Leonh. Niklas und Sus. Kaufmann.
19. Mech. Aug. Pleitner und Anna Derheimer.
19. Schlosser Aug. Schlick und Pauline Förderer.
19. Kfm. Karl Seitz und Maria Wagner.

April. Getraute:

12. Friseur Leop. Anselm und Barb. Hauck.
12. Maschinentechniker Rud. Benz und Maria Pfenning.
12. Eisenbahnsch. Wilh. Krämer und Anna Deck.
12. Hochbauwerkmstr. Karl Dörich und Minna Vetter geb. Kleemeyer.
14. Kfm. Hch. Dugcorge und Aug. Battenstein.
14. Lademeister Wilh. Karle und Christ. Kühn geb. Wieland.
14. Prokurist Otto Keyer und Anna Preis.
14. Glaser Adolf Kiefer und Sofie Ray geb. Eiermann.
14. Maler Herm. Krüger und Elisab. Drexler.
14. Kutscher Herm. Schuler und Amalie Lumpp.
14. Hausb. Gg. Ziegel und Luise Fritz.
14. Theaterarb. Friedr. Kramer und Berta Kluß.
16. Kfm. Friedr. Ambs und Sofie Zorn.
16. Schlosser Bruno Andris und Elis. Wolf.
16. Schlosser Hch. Butzbach und Barb. Senz.
16. Spengler Adolf Heiden und Paul. Kaiser.
16. Buchb. Karl Hoffmann und Elsa Michel.
16. Glaser Hugo Krotel und Maria Seeger.
16. Postb. Andr. Mehner und Emma Ernst.
16. Schlosser Hch. Müller und Elis. Mappes.
16. Postsch. Binz. Mänkel und Anna Sohns.
16. Kfm. Gust. Rothschild und Berta Bacharach.
16. Packer Joh. Christ. Scheerer und Barb. Schmidt.
16. Schlosser Andr. Sebald und Marie Mildenberger.
16. Arb. Mark. Schuring und Mina Eisenbarth geb. Maa.
16. Schreinermstr. Wilh. Voll und Elise Staudt.
16. Glaser Christof Weich und Marg. Lang.
16. Kutscher Gottl. Kramer und Rosie Dambach.
16. Kfm. Werner Leon und Maria Darmstädter.

April. Gestorbene:

11. d. led. berufsl. Marg. Koch, 79 J. 9 M.
10. d. verh. Kaufm. Joh. Kerschgens, 52 J. 4 M.
11. d. led. Kfm. Jakob Mangold, 26 J. 11 M.
12. Elsa Gertr., T. d. Malmstr. Eug. Frd. Ant. Löwenhaupt, 1 J. 8 M.
12. Karl, S. d. Form. Aug. Weiland, 4 T.
12. Walter Karl Berthold, S. d. Kochs Alb. Bossert, 11 T.
11. Johanna Eleonore Ernestine, geb. Thiel, Ww. d. Restaur. Frz. Karl Josef Klinner, 70 J.
13. Anna Rosalia geb. Schäfer, Ehefr. d. Port. Frz. Grün, 68 J. 4 M.
12. Ernst Wilh., S. d. Maschinenarb. Wilh. Mergenthaler, 1 M.
12. d. verh. Invalide Karl Maurer, 85 J. 6 M.
13. Christine geb. Hofmann, Ww. d. Steinh. Joh. Seubert, 78 J. 3 M.
11. d. led. Näherin Therese Karle, 21 J. 5 M.
13. Frdr., S. d. Hafenarb. Ignaz Mundt, 2 T.
12. d. verh. Lokomotivführer Karl Hch. Kühner, 45 J. 9 M.
13. Elis., T. d. Wagenführ. Joh. Gansert, 10 T.
13. d. verh. Installat. Karl Theod. Greßle, 35 J. 10 M.
13. d. led. berufsl. Eva Reiß, 74 J. 10 M.
13. Emma, T. d. Glasers Rich. Artur Meitke, 11 M.
14. d. led. Arbeiterin Elis. Hinkel, 19 J. 1 M.
13. d. verh. Zuschneider Bernh. Kiefer, 42 J.
13. d. led. berufsl. Karol. Lehnert, 77 J. 4 M.
13. d. verw. Bureaudien. Ernst Frdr. Otto Loose, 32 J. 7 M.
13. Ros. Sus. geb. Stephan, Ehefr. d. Küf. Hch. Wunderack, 41 J. 10 M.
14. d. verh. Bäckermstr. Karl Frdr. Metzger, 44 J. 19 T.
13. d. led. Bohnarb. Blutzens Sied, 21 J. 10 M.
15. Walter Josef Bruno, S. d. Kfm. Wilh. Linke, 8 T.
15. Barb. geb. Geiger, Ehefr. d. Schreiner. Wilh. Frdr. Grieg, 43 J.
14. Edmund, S. d. Handlers Aug. Walz, 9 M.
14. d. verh. Landwirt Frz. Anton Herrmann, 44 J. 5 M.
14. Anna Luise, T. d. Schreiners Christ. Phil. Schneider, 1 J. 1 M
15. Maria Helena Elise, T. d. Kohlenhdl. Wilh. Florus, 16 M.
15. Christina geb. Rhode, Ww. d. Spenglermstr. Joh. Emil Rhein, 69 J. 7 M.
15. d. led. Invalidenrentner Jak. Frdr. Bordt, 75 J.
15. d. led. Versicherungsbeamte Gg. Wilh. Walter, 21 J.
15. d. led. Privatin Philippine Jakobine Kath. Treiber, 72 J. 9 M.
15. Rosa geb. Sohn, Ehefr. d. Bäckermstr. Emil Kaufmann, 54 J.
15. d. verw. Kaufm. Josef Lorenz Wilh. Samereither, 68 J. 11 M.
15. Frdr. Wilh., S. d. Kutsch. Wilh. Bauer, 6 M.
15. Anna, T. d. Zimmerm. Karl Aug. Klemann, 9 M.
16. d. verh. Wirt Hch. Christian Schäfer, 48 J. 4 M.
15. d. verh. Fräser Jakob Dietz, 58 J. 4 M.
15. d. led. berufsl. Emilie Schönig, 26 J. 4 M.
15. Karl Frdr., S. d. Werkf. Karl Bemberg, 2 T.

Menu
8 Teller Fleischsuppe
1½ Pfund Ochsenfleisch
3 Pfund Kartoffeln
Milchreis
von ½ Pfund Reis und 1 Liter Milch
Aprikosen-Kompott
von 1 Pfund getrockneter Aprikosen werden auf einem
Junker & Ruh-Gasherd
mit Patent einhahn. Doppelsparbrenner
mit ⅓ Kubikmeter Gas
für 5 Pfennig
• tadellos zubereitet. •
Dieser sparsame Verbrauch ist mit keinem anderen System möglich.
Ausführliches Kochbuch gratis durch
6740 Isidor Kahn
Eisenhandlung, Oefen und Herde etc.
Q 2, 4. Tel. 1022.